This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

F 14461

~~II. 5625.~~

III. Spangenberg.

Der Briefwechsel

des

M. Cyriacus Spangenberg.

Gesammelt und bearbeitet

von

Heinrich Kembe
ev. luth. Pastor zu Montreal in Canada.

Briefe von 1550—1581.

Dresden,
Verlag von Heinrich J. Naumann.
1888.

Der Briefwechsel

des

M. Cyriacus Spangenberg.

Gesammelt und bearbeitet

von

Heinrich Rembe.

1. Theil:
Briefe von 1550—1572.

Dresden,
Verlag von Heinrich J. Naumann.
1887.

Herrn Professor Dr. Hermann Größler

zu Eisleben

als dem freundlichen Förderer seiner heimatlichen Studien

in dankbarer Verehrung

gewidmet

vom

Herausgeber.

BIBLIOTHEK DER LANDSCHAFT

Der Briefwechsel

des

M. Cyriacus Spangenberg.

Die Gründe, die mich bewegen, vorliegende Briefe Spangenbergs bereits jetzt, wo ich meine Nachforschungen noch nicht als abgeschlossen betrachten darf, herauszugeben, sind besonders folgende: In wenigen Wochen werde ich Deutschland verlassen, um in Nordamerika in den lutherischen Pfarrdienst einzutreten; das Suchen nach weiteren Briefen würde also dadurch entweder ganz aufgehoben oder wenigstens mit so großen Schwierigkeiten verknüpft sein, daß ich Neues in den nächsten Jahren kaum finden würde. Da mir nun auch die vorliegenden Briefe wichtig genug erschienen, nicht allein für die Lebensgeschichte Spangenbergs, eines Mannes, bedeutend als Theologe und Historiker, bekannt und beliebt als Kanzelredner, geachtet als unbeugsamer Character, sondern auch für die Kirchengeschichte in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, der Zeit des Kampfes und des Ausbaues in der lutherischen Kirche, so nahm ich mit Dank die günstige Gelegenheit zur Veröffentlichung derselben wahr, die sich mir durch die von Herrn Prof. Dr. Größler veranlaßte Herausgabe der „Mansfelder Blätter" darbot.

Die biographischen Notizen, die ich hie und da einfüge, durften nur sehr kurz sein, erstlich, um die Schrift nicht zu stark werden zu lassen, sodann aber, weil ich nun in Bälde das Werk über Spangenbergs Leben und Schriften zu veröffentlichen gedenke, das mir in der alten Heimat herauszugeben nicht mehr möglich war. Sollte ich betr. der Anmerkungen zu kurz gewesen sein, so bitte ich das durch die Kürze der Zeit, die mir für die Bearbeitung im alten Vaterlande zur Verfügung stand, entschuldigen zu wollen. — In der Schreibweise halte ich mich zumeist an das Original, wo mir solches zur Verfügung stand; in der Interpunktion habe ich ab und zu einiges wenige verändert.

Für freundliche Unterstützung habe ich herzlichen Dank abzustatten besonders Herrn Prof. Dr. Größler in Eisleben, der mir in der liebenswürdigsten Weise bei der Entzifferung der teilweise schwer lesbaren Handschriften, sowie auch sonst in meinen heimatlichen Forschungen half, ferner Herrn Oberbibliothekar Prof. Dr. von Heinemann in Wolfenbüttel, Herrn Archivrat Dr. Ed. Jacobs in Wernigerode, dem Großherzogl. Ministerium des Innern in Schwerin sowie dem Vorstand des dortigen Staatsarchivs, Herrn Bibliothekar

Der Briefwechsel

des

M. Cyriacus Spangenberg.

Gesammelt und bearbeitet

von

Heinrich Kembe
ev. luth. Pastor zu Montreal in Canada.

Briefe von 1550—1584.

Dresden,
Verlag von Heinrich J. Naumann.
1888.

Der Briefwechsel

des

M. Cyriacus Spangenberg.

Gesammelt und bearbeitet

von

Heinrich Rembe.

1. Theil:
Briefe von 1550—1572.

Dresden,
Verlag von Heinrich J. Naumann.
1887.

Herrn Professor Dr. Hermann Größler

zu Eisleben

als dem freundlichen Förderer seiner heimatlichen Studien

in dankbarer Verehrung

gewidmet

vom

Herausgeber.

LANDSCHAFT

Der Briefwechsel

des

M. Cyriacus Spangenberg.

Die Gründe, die mich bewegen, vorliegende Briefe Spangenbergs bereits jetzt, wo ich meine Nachforschungen noch nicht als abgeschlossen betrachten darf, herauszugeben, sind besonders folgende: In wenigen Wochen werde ich Deutschland verlassen, um in Nordamerika in den lutherischen Pfarrdienst einzutreten; das Suchen nach weiteren Briefen würde also dadurch entweder ganz aufgehoben oder wenigstens mit so großen Schwierigkeiten verknüpft sein, daß ich Neues in den nächsten Jahren kaum finden würde. Da mir nun auch die vorliegenden Briefe wichtig genug erschienen, nicht allein für die Lebensgeschichte Spangenbergs, eines Mannes, bedeutend als Theologe und Historiker, bekannt und beliebt als Kanzelredner, geachtet als unbeugsamer Character, sondern auch für die Kirchengeschichte in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, der Zeit des Kampfes und des Ausbaues in der lutherischen Kirche, so nahm ich mit Dank die günstige Gelegenheit zur Veröffentlichung derselben wahr, die sich mir durch die von Herrn Prof. Dr. Größler veranlaßte Herausgabe der „Mansfelder Blätter" darbot.

Die biographischen Notizen, die ich hie und da einfüge, durften nur sehr kurz sein, erstlich, um die Schrift nicht zu stark werden zu lassen, sodann aber, weil ich nun in Bälde das Werk über Spangenbergs Leben und Schriften zu veröffentlichen gedenke, das mir in der alten Heimat herauszugeben nicht mehr möglich war. Sollte ich betr. der Anmerkungen zu kurz gewesen sein, so bitte ich das durch die Kürze der Zeit, die mir für die Bearbeitung im alten Vaterlande zur Verfügung stand, entschuldigen zu wollen. — In der Schreibweise halte ich mich zumeist an das Original, wo mir solches zur Verfügung stand; in der Interpunktion habe ich ab und zu einiges wenige verändert.

Für freundliche Unterstützung habe ich herzlichen Dank abzustatten besonders Herrn Prof. Dr. Größler in Eisleben, der mir in der liebenswürdigsten Weise bei der Entzifferung der teilweise schwer lesbaren Handschriften, sowie auch sonst in meinen heimatlichen Forschungen half, ferner Herrn Oberbibliothekar Prof. Dr. von Heinemann in Wolfenbüttel, Herrn Archivrat Dr. Ed. Jacobs in Wernigerode, dem Großherzogl. Ministerium des Innern in Schwerin sowie dem Vorstand des dortigen Staatsarchivs, Herrn Bibliothekar

Dr. H. Georges in Gotha, Herrn Prof. Dr. B. Anemüller in Rudolstadt, Herrn Archivar Dr. Grotefend in Frankfurt a. M. und dem Vorstand des Hauptstaatsarchivs zu Dresden und der Staatsarchive zu Magdeburg, Lübeck und Schleswig.

Eisleben, den 10. Oktober 1887.

Heinrich Rembe.

Cyriacus Spangenberg wurde am 7. Juni 1528 zu Nordhausen geboren, wo sein Vater Johannes Spangenberg seit 1524 Pfarrer an der St. Blasiikirche war. Von ihm und dem später als Pädagog berühmt gewordenen Basilius Faber empfing Cyriacus einen so vortrefflichen Unterricht, daß er bereits mit 14 Jahren die damals in hoher Blüte stehende Universität Wittenberg besuchen konnte. Am 2. Februar 1542 ließ er sich dort mit seinen Freunden und Landsleuten Christophorus und Johannes Meienburg, den Söhnen des Bürgermeisters zu Nordhausen, inscribieren, um sich dem Studium der Theologie, für das er von Kindheit an bestimmt war, zu widmen. Mit gleichem Eifer trieb er Philosophie und Geschichte, so daß ihm am 11. Februar 1550 als erstem unter 42 Bewerbern, unter denen auch sein Bruder Jonas war, die Magisterwürde zuerkannt wurde. Die kriegerischen Unruhen zwangen ihn 1546, sein Studium in Wittenberg aufzugeben. Er ging nach Eisleben, wohin im selben Jahre sein Vater auf Wunsch Luthers als Superintendent berufen war. Hier ward er Lehrer am Gymnasium. Nach dem Tode seines Vaters (13. Juni 1550) übernahm er auf Begehren der Grafen von Mansfeld die drei Sonntagspredigten in der Marktkirche. 1553 wurde er Diaconus in der Stadt Mansfeld, 1559 Decan und Hofprediger daselbst. In dieser Stellung, in der er einen großen Einfluß auf die Grafen und die Prediger in Mansfeld wie auch in der weiteren Umgebung ausübte, blieb er bis zum Januar 1575. Um diese Zeit wurde er und sein Anhang, die sog. Flacianer oder Substantianer, da sie lehren sollten, die Erbsünde sei die Substanz des Menschen, vertrieben. 1580 erhielt er die Pfarre zu Schliz in Oberhessen. 1590 auch von hier vertrieben, hielt er sich eine Zeit lang in Vacha auf und ging dann nach Straßburg, wo sein Sohn Wolfhart lebte und der fromme Graf Ernst von Mansfeld ihn bis zu seinem Tode (10. Februar 1604) schützte und unterstützte.

Quellen: Leuckfeld, Historia Spangenbergensis, Quedlinburg und Aschersleben 1712; A. G. Meyer, der Flacianismus in der Grafschaft Mansfeld (histor. Inaugural-Dissertation), Halle 1873; M. Spangenbergs Formularbüchlein der alten Adamssprache. Mit Lebensbeschreibung Spangenbergs und einem Verzeichnis seiner Werke, herausgegeben von Heinr. Rembe. Dresden, Heinrich J. Naumann. 1887.

---

1. Melanchthon an Spangenberg. 1550, 16. August.

Venerando viro, eruditione et virtute praestanti, Domino Cyriaco Spangenbergio, Amico Suo, Philippus Melanchthon.

S. D. Reverendum virum, eruditione et omnibus virtutibus praestantem, Patrem Tuum, Dominum Johannem Spange-

bergium, et propter ipsius multa ornamenta, et quia fidelis et salutaris Doctor fuit, dilexi et veneratus sum, et amicitia nostra spero in aeternae ecclesiae consuetudine fruemur. Etsi autem extant ejus monumenta, et memoriam ipsius posteritas in ecclesia retinebit, tamen gratitudinis est nostrae, talia de ipso scripta juventuti proponere, qualia et ante de bene meritis edidimus: quorum studia, mores, labores recensuimus ut honesta exempla. Puto te legisse epicedion et orationem de Crucigero. Itaque vellem isthic a D. Mencelio[1]) conscribi epicedion, et a vobis narrari eius domesticam consuetudinem in studiis, precatione et similibus exercitiis: quae si sciremus, curassem multo ante hic aliquid scribi. Publicos labores novimus, sed ego libenter et quaedam domestica exempla adspergo. Bene vale et salutem dicito meis verbis Fratri[2]) et Mencelio. Die 16. Aug. Anno 1550.

Kindervater, Northusa illustr. S. 294. Corp. Ref. VII, 644.

2. Spangenberg an Graf Hans Georg von Mansfeld. 1551, 21. Oktober.

Dem Edlen vnd Wolgebornen Herrn, Herrn Hans Georgen Grauen zu Mansfeldt vnd Edlen Herrn zu Heldrungen meinem gnedigen Herrn.[3])

GOTTES gnade sampt meinen willigen dienst vnd gebet zuvor. Edler Wolgeborner Grav, Gnediger Herr. Wie ich E. g. vhurmals

---

[1]) Hieronymus Menzel, seit 1542 Lehrer an der neuen Schule zu Eisleben, später Conrector des Gymnasiums und schließlich mansfeldischer Superintendent, führte die von Melanchthon gewünschte Lebensbeschreibung Spangenbergs in lateinischen Hexametern aus. Sie erschien zuerst 1551 in Wittenberg. Hier. Mencelii Epicedion Jo. Spangenbergis scriptum cum praef. Phil. Melanth. Sie findet sich auch in den zuerst 1554 von Cyriacus Spangenberg herausgegebenen: Explicationes | Evangeliorum et Epistolarum, quae | Dominicis diebus more usitato pro- | poni in Ecclesia, populo | solent, in | Tabulas | succinctas, et ad memoriam ad mo- | dum utiles redac-tae: una cum tabulis Euangeliorum de Sanctis: autore Johanne | Spangenbergio, inclyti Comitatus | Mansfeldensis Supperattendente. | Item, | Catechismi Tabulae LXXV. multo iam, quam ante, auctiores | editae, Cyriaco Spangenbergio | Joannis F. authore. | Adhaec, Locorum ueteris et novi Testamenti communium Tabulae, | per Joannem Ruthenum Gnostipo- | litanum collectae. | Basileae, Anno M. D. LXI. (Bibl. zu Erxleben.) Hierin steht auch die Grabschrift Joh. Spangenbergs, ein Epicedion von Fr. Dedekind, eine Elegie ad Cyriacum et Jonam Spangenbergis filios per Joannem Cinglarium, eine Elegie auf den Tod Andreas Kegels und M. Burchard Wittichs u. s. w. Die Lebensbeschreibung ist auch abgedruckt in der Northusa illustr. S. 266 und Adam. Vit. theol., p. 98.

[2]) Jonas hatte in Wittenberg studiert und war am 11. Februar 1550 daselbst mit Cyriacus Magister geworden. Er starb 1553, den 24. Mai, 23 Jahre alt. In der 5. Predigt über die Epistel an die Thess. (1557) erzählt Cyriacus von ihm: „Ich selbs bin todkranck gelegen, vnd hat mein Bruder seliger zweimahl mit ganzem ernst und seufftzen Gott den Herrn angeruffen, wenn es sein wille sein möchte, jn hinweg zu nehmen an meiner statt und mich zu fristen, vnd erhielts auch. Nun, solche gründliche Liebe ist seltzam in der Welt."

[3]) Stifter der Eisleber Linie, geb. 1515, gest. 1579.

einst erinnert, also binn ich fur drey Wochen zu Hattzekerode[1]) gewesen. Habe alda furst Georgen seeliger gedechtniß Bibliotheca besehen, aber nichts besonders alda funden. Zum teil der vrsach, das die bücher noch vnordenttlicher weise durch einander gelegen, auch noch viel in fasse geschlagen gewesen. Zum teil darumb, das die besten Historien und geschichtschreiber nicht furhanden. Sondern derselbigen eine merkliche anzal von furst Joachim zu Dessaw behalten worden. Da ich dan achte, das auch die Stucke sein werden, die ich zu Merseburg zu suchen und zubesehen in Willens war. Will derhalben dieselbige reise nach Merseburg (dahin mich e. g. zu faren lassen vertröstet) anstehen lassen vnd ettwan dakegen nach meiner gelegenheit noch fur Winters einen Weg gen Dessau machen und hoffe nicht vergebens. Dieweil ich aber nicht wol zu fuße, versehe ich mich, E. g. werden mir mitt pferd vnd Wagen hiezu befödderlich sein. Vnd kundten E. g. dem Schösser auff dem Haus Mansfeld befehl thun, da ich in 8 odder 14 tagen (dan ich meines ampts halben nicht eigentlich weiß wan ich am besten abkommen kan) bey jhm die fure nach Dessau begeren würde, er mir dazu befördderlich sein müßte.

Auch will ich E. g. nicht bergen, das ich jennesmal forder gen Stollberg gezogen, da ich auff vielfeltiges fürschlagen erlanget, das mir der herrschafft elteſten briffe gezeigt und die zu vbersehen vergunnet worden, darauß ich dan auch ettliche stucke zu vnser Chronik nutzlich, derer ich mich da nicht versehen hätte, gefunden. Haltte es dafür, das dergleichen zv Wernigerode, da die meisten von den elteſten brieuen sein sollen, auch geschehen mochte. Wie ich dan auff den Sommer hinter dieselben auch wol verhoffe zu kommen. Also muß es allenthalben zusammen geklaubet werden. Thue e. g. hiermitt dem almächtigen Gott befehlen. E. g. wollten auch meines Bruders Magistri Conradi[2]), da es ettwan gelegenheit hette, nicht vergessen. Geben im Thal Manßfeld 1551. 21. Oct.

E. g.

vntertheniger

M. Cyriacus

Spangenberg.

Eisleber Turmarchiv.

---

[1]) Alte Form für Harzgerode.

[2]) In der Mansfelder Chronik schreibt Spangenberg über ihn: „Vnd ist denselben Tag (10. April 1560) mein geliebter Bruder, Mag. Conradus Spangenberg in Gott plötzlich entschlaffen, war zuvor Graffen Hansen zu Mansfeld auff Rotenburg Hoffprediger gewesen vnd hatte sich bey zwey Jahren mit einem Fieber getragen, welches ihn zwar verlassen, aber doch also ausgemattet, das er nicht zu krefften widerkomen können, wiewol man sich der Besserung verhoffet, vnd ihn auch darauff zum Prediger im Thal Mansfeld fürgeschlagen vnd beruffen hatte; das Psalterium David, so er in Locos communes gebracht, ist dieselbige Zeit zu Straßburg in Druck komen."

3. Spangenberg an Beyer. 1562, 16. März.

Reuerendo: pio atque docto uiro D. M. Hartmanno Beiero:[1]) Ecclesiae CHRISTI, quae est Francofurti ad Moenum, Pastori fideliss. domino et amico suo colendissimo.

Salutem per CHRISTVM IESVM: Typographus noster Vrbanus Gubisius[2]) cum sibi adiunctis Francofurti non admodum notus: petiit, Reuerende Vir, ut alicui se commendarem: cuius uti posset opera et promotione si forte qua opus haberet. Tibi igitur eum ut amico ueteri commendo. Adportat ad uos librum meum contra septem nebulones Antichristi ministros et Apostatas[3]) conscriptum: qui parum placebit carnalibus et neutralibus. An apud uos etiam ex reliquiis Anglorum aliquid fermenti Caluinici remanserit: ex te scire cupio: Vix enim credo nullos ex auditoribus uestris hoc contagio esse laesos, audisti proculdubio quanti mali occasionem dederit Bremae Hardenbergius: et ualde augetur ubique fere horum recentiorum Sacramentariorum numerus, nec desunt ex illis qui Lutherani ueri haberi uolunt: et tamen Caluinismo uel assentiunt uel saltem non contradicunt. Et est sane misera Ecclesiae facies: necesse igitur est ut assiduis precibus quamprimum gloriosum CHRISTI aduentum impetremus: Interea uale feliciter sum tua tota ecclesia, et me tuis quoque precibus commissum habeto. Datae in oppido Mansfeldt 1562. 6. Martij.

T.

Cyriacus Spangenberg.

Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M.

4. Joach. Mörlin an Menzel und Spangenberg. 1563, 25. Februar.

Reuerendis Viris pietate et eruditione praestantibus D. Magistro Hieronimo Menzelio superintendenti, M. Cyriaco Spangenbergio et reliquis ministris verbi in Ecclesia Islebiana, suis in Domino charissimis fratribus.

S. Gratiam et pacem per Christum. Vobis, Reuerendi viri et in domino charissimi fratres, immortales ago gratias, quod

---

1) Ueber ihn s. Steitz, Der lutherische Prädicant Hartmann Beyer, Frankfurt a. M. 1852.

2) Der bedeutendste Eisleber Buchdrucker, geb. 1527, gest. 1612, den Luther bei Jac. Bärwald in Leipzig hatte ausbilden lassen. S. Rembe, Geschichte der Buchdruckerkunst in der Lutherstadt Eisleben, 1885, S. 4 sqq.

3) Wider die bösen Sieben, ins Teufels Karnöffelspiel. . . . . ., zuerst bei Gaubisch erschienen, nachgedruckt zu Frankfurt a. M. und Jena durch Thom. Rhebart und Donat Richtzenhayn. Die bösen Sieben sind Pius IV., Hosius, Staphylus, der Kölner Buchdrucker Gennep, Limpricius, Stephan Agricola jun. und Contarenus, dessen Buch „Vom Primat des Papsts zu Rom" Agricola herausgegeben hatte.

mei miseremini in hoc tristi et acerbo luctu, cum in amaritudine animae meae videre cogor fratrem meum vterinum vnicum flammas admoventem in hoc funesto incendio adflictissimae Ecclesiae, ornantem vim ac iniustam crudelitatem contra illos, quos procul dubio, teste conscientia, nouit esse vera templa et viva membra filii Dei, domini et saluatoris nostri Jesu Christi. Auget hunc mei pectoris cruciatum, quod ex vestris etiam literis intelligo, eum ridere meas pias et graues admonitiones, quas adeo nullis argumentis euerterit, et ne vno quidem verbulo attigerit. Nihil igitur possum nunc aliud quam orare, ut dominus Jesus Christus ipsius furorem reprimat, Amen, et ad saniorem mentem reducat, Amen. Vestrum laborem[1]) probo ac Victorini[2]) capacitatem et aptitudinem damno, neque enim homo ex suis viribus vel arbitrio habet hoc ut patiatur vel libenter ferat se conuerti. Est subiectum aversum, aduersum, nolens, reluctans, peruersum, fidei contrarium, durissimum, inflexibile. His vocibus vtitur Augustinus iuxta scripturam, quando describit hominis capacitatem, cum quo de conuersione a Deo agitur. Non enim tam facile accipit Dei uerbum et motum spiritus sancti, quem ad modum tabula picturam accipit, et lapis formam statuae. Est utrunque quidem subiectum patiens, tabula et homo, sed mere passiuum est tabula, homo vero sua natura subiectum repugnans. Contra haec (quae firmum habent robur ex verbo Dei) quia non potuit obtinere Sathan definitionem liberi arbitrii, quod sit facultas applicandi ad gratiam, ne videatur a Paulo, Luthero et Augustino profligatus et prostratus, ideo nunc nobis nouis vocabulis illudit, vt obtineat superesse tamen aliquam saltem capacitatem uel aptitudinem ad gratiam. Scimus quo modo Lutherus his vocabulis usus vel abusus sit potius contra aduersarios, quod scilicet homo uel humana tantum natura capax sit, id est, tantum homo est subiectum patiens in materia conuersionis, ad cuius conuersionem verbum ordinatum est diuinitus. Sed quid hoc ad arbitrium seu uires hominis, vbi Victorini declaratiuncula iubet considerare capacitatem et aptitudinem. Haec ideo scribo, Reuerendi viri et in domino charissimi fratres, ut videatis nostrum communem consensum, in quo vt nos in posterum quoque clementer tueatur et conseruet, Deum patrem liberatoris nostri Jesu Christi ardenti pectore oro. Ex Brunsuiga 25. Februarij Anno 1563.

V. Joachimus Mörlin D.

Leuckfeld, Hist. Spangenbergensis, S. 24, aber unvollständig. Fortgesetzte Sammlung von alten und neuen Theol.-Sachen, 1724, S. 379.

---

1) Vielleicht: „Kurzer Bericht, was sich die Prediger . . der Grafschaft . . Mansfeld . . . wider alle Secten . . verglichen . . Eisleben bey Urban Gaubisch, Anno 1563" und die vorhergehende „Bekendtnis der Prediger in . . Mansfeld . . . wider alle Secten . . . Eisleben, durch Urban Gaubisch 1560." Doch kann Mörlin auch hier Menzels Predigt „de libero arbitrio" und die Spangenbergs „Wider den vermeinten Freyen Willen . . . Marc. VII. . . . 1561" meinen.

2) Strigel, Professor in Jena.

5. Spangenberg an Beyer. 1563, 21. Juli.

Clarissimo . . . uiro . . . D. M. Harttmanno Beiero . . . Francofurti.

Salutem per CHRISTUM: Cum Clarissimus vir Compater meus mihi in primis charus: D. Doctor Chilianus Goltstein[1]) Junior: Francofurtum se iter facturum diceret: nolui intermittere: quin saltem per breues meas literas: te Reuerende D. Hartmanne salutarem: sperans me: hoc qualicunque beneuolentiae officio: tibi gratum facturum: et eam quae inter nos est: propter communem eiusdem Religionis professionem: dudum initam amicitiam: inde confirmari augerique posse: Vides Doctissime Vir: quis modo Ecclesiarum Germaniae deploratissimus sit status: Omnia fere loca uel Caluinismus: uel Synergismus replent: his contradicere piaculum est: Religionem ad beneplacitum filiorum huius seculi: et Philosophiae humanae Regulas detorquere: hoc demum recte sapiens est: Nostra (in patria Lutheri) Ecclesia: doctrinam adhuc retinet, puram concordiam alit fratrum et ministrorum: disciplinae externae rigorem hisce temporibus necessarium: cum difficultate (nosti enim mundi mores) exercet. Tu pro ea ora: nos uicissim pro uestra preces fundere Ecclesia non desinemus. Fratres nobiscum sentientes saluta: et per Doctorem rescribe. Sit inter nos animorum coniunctio perpetua. Inclusas literas per occasionem ijs quibus inscriptae sunt tradi curabis: nescio ubi uersetur Wendelinus, sed credo tibi hominem fore notum. Si quid respondere uoluerint: tuas in aedes mittant: ubi responsa postulabit D. Doctor Spira rediens. Vale. 21. Juli in oppido Mansfeldt 1563.

T.

Cyriacus Spangenberg.

Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M.

6. Spangenberg an Beyer. 1564, 22. Auguſt.

Reuerendo . . . uiro D. M. Harttmanno Beier: Christum in Ecclesia Francofurtensi ad Moenum docenti . . .

Salutem per CHRISTVM IESVM: Quomodo nunc uobis Reuerende D. M. Harttmanne cum uestris Antagonistis conueniat scire desidero: satis acerbe homines maleuoli in uos sunt inuecti: sed uestra et pietas et innocentia omnibus est manifesta: qui modo candide iudicare uolunt. Caluinus diem obijsse extremum hic dicitur: Et praeterea alibi etiam non postremos huius Sectae autesignanos defunctos esse fama refert communis: Tu si quid certi tibi fuerit notum illud mihi significabis: Land-

---

[1]) Wohl ein Sohn des ehemaligen Syndicus von Halle Dr. M. Goldſtein. S. über ihn auch den Brief vom 25. Auguſt 1564 an den Herzog Johann Albert von Mecklenburg. 1558 wird er im Chronic. Islebiense als der „junge Cantzler" Graf Chriſtophs von Mansfeld erwähnt.

grauium aiunt Marpurgi publico edicto prohibuisse: ne quis ad ullos gradus admittatur: nisi antea abiurauerit Caluinismo: Multi mirantur de hac mutatione tam subito facta: nosti enim in qua hactenus suspicione apud plurimos hic princeps fuerit: Wirtenberginis per Electorem Saxoniae Academiarum Lipsensis et Vitebergensis iudicium de Scriptis Brentij contra Bullingerum praeterito tempore aeditis petiit. Vidi Vitebergensium sententiam non modo ineptam, sed satis etiam de Brentij scriptis iniquam: quam tamen occultari potius quam in lucem produci malunt. Mihi haec tergiversatio in rebus tam arduis placuit nunquam. Gottscalcus Praetorius[1]), qui alioqui et Abdiam se uocat, latet plerunque nunc Vitebergae et aedidit nuper paucas pagellas: multas absurditates: et Legis cum Euangelio commixtiones continentes. Has Vitebergae excudunt, quemadmodum et Petri Praetorij[2]) Catechismum sub Lutheri nomine aediderunt, reiectis tamen Lutheri de Coena Domini: et Baptismi fructu definitionibus: aliisque quibus et Caluinistae contenti esse possent repositis: Ad haec omnia uolunt sapientes huius seculi nos conniuere et tacendo tantum et dissimulando retinere puritatem doctrinae: quam possibile hoc sit: quis est qui non uideat? Colludunt nunc Synergistae Adiaphoristis: Eberus Jenae[3]) fuit in Canicularibus et in Doctorem Theologiae promouit Stosselium: adfuit et Camerarius: omnes adblandidi sunt illis: solus Doctor Basilius[4]) se ab illorum conuersatione subtraxit: Maior cum Amsdorffio Isenaci fuit: et cum ipso familiariter est collocutus: Haec sunt praemia quae Amsdorffio commeruit: iniquo et perversissimo suo iudicio de Summis Theologis Dominis Doctoribus Tilemanno[5]) et Wigando: quorum innocentiam DEVS aliquando cum summa aduersariorum

---

1) Abdias Prätorius, geb. 1524, Schulrector in Magdeburg, Professor der Theologie in Frankfurt a. O., hatte Streit mit Andr. Musculus über die guten Werke; gab deshalb seine Stellung auf und ging nach Wittenberg als Professor der Philosophie. † 1573.

2) Gegen diesen Katechismus wandten sich die Mansfelder Prediger in folgenden Schriften: Confessio et sententia ministrorum verbi in Comitatu Mansfeldensi ... Islebiae, 1565; Bericht der Prediger in der Grafffschafft Mansfeldt der Irrungen halber, so zwischen ihnen vnd etlichen Gelerten in Vniuersiteten vnd sonst sich zugetragen . . 1568, Eisleben, A. Petri und: Summa der reinen Lere von dem Hochwürdigen Sacrament . . . An die Christen zu Frankreich . . . Mit einer newen Vorrede, zum bericht und bekentnis, von dem Witenbergischen Catechismo . . . Eisleben, A. Petri, 1571. Vergl. dazu den Brief an Menzel vom 27. August 1571.

3) Eber hielt sich damals in Jena auf, um Universitätsangelegenheiten zu ordnen. Siehe Christ. Heinr. Sixt: D. Paul Eber, Heidelberg 1843.

4) B. Faber, früher Lehrer im Hause Joh. Spangenbergs zu Nordhausen, später Rector der von Spangenberg gegründeten Schule. Von 1560 an Rector in Quedlinburg, wo er abgesetzt wurde, weil er sich der Einführung des Corp. doctrinae Philippicum widersetzte. Er gehörte zu den Gnesiolutheranern oder Flacianern.

5) Heßhusius.

ueritatem calumniantium ignominia et confusione uindicabit: D. M. Judex: cuius eruditio admiranda: ingenij perspicacitas: et iudicij dexteritas ex utriusque Testamenti tam Veteris quam noui Corpore: Methodica ratione omnibus nota sunt: Rostochij nuper obijt: Homo longissima vita dignus. Sic colliguntur etiam iusti. Misereatur DEVS Ecclesiae suae miserae propter CHRISTVM, Amen. Vale Colendiss. frater. 1564. 22. Augusti.

T.

Cyriacus Spangenberg.

Stadtbibliothek Frankfurt a. M.

7. Spangenberg an Herzog Joh. Albert von Mecklenburg. 1564, 25. Auguſt.

Illustrissimo et pientiss: Principi ac Domino D. Joanni Alberto: Duci Mechelburgensi: Henetorum principi: Comiti Suerinensi: Domino Rostochij et Stargardae etc. Domino suo clementiss.

Gratiam et pacem per CHRISTVM IESVM DOMINVM et seruatorem nostrum unicum. Cum Tabulae meae in Pentateuchum Mosis[1]): ex quorundam non postremi iudicij Theologorum consilio: Ecclesiae per publicam aeditionem communicandae essent Volui ego illud Opus sub Celsitudinis tuae nomine et tutela: Illustrissime et pientissime Princeps: in lucem prodire: ut et conspectius: aliisque magis gratius: et a calumniatoribus aliquanto tutius illud redderem: Et ut simul Tuae Celsitudinis pietatem: ac erga Religionem uere heroicum Amorem (Virtutes sane in multis principibus admodum raras: omnibus tamen strenue imitandas) posteritati commendarem: et hoc meo testimonio: aeternitatis quasi monumentum Celsitudini tuae: in ipsa CHRISTI Ecclesia omnibus piis conspiciendum ponerem: Hoc meum studium: operam: et animi bene uolentis significationem: Tuae Celsitudini approbata fuisse non tantum: exhibitum librum accipientis alacritas et candidum de meo labore judicium: sed et insignis T. C. erga me munificentia: cum literis adjunctis gratiosissimis testata sunt: Gratulor igitur mihi ipsi et DEO gratias ago: qui talem et tantum Patronum meis laboribus ostenderit. Dudum autem et Celsitudini tuae (ut quidem me demisset) egissem gratias: nisi maluissem et constituissem: transmissa secunda Tabularum mearum parte (quae continet Historicos Veteris Testamenti libros) gratitudinem meam ostendere: Verum cum

---

[1]) In sacri | Mosis Pen | tateuchum, sive | quinque Libros, Genesin, Exodum . . . tabulae CCVI. | Per | M. Cyriacum Spangenbergium. | . . . Basileae, per Joannem Oporinum 1563. (?) Gewidmet illustr. et pientiss. principi ac Domino D. Joanni Alberto, duci Mechelburgensi . . . Vorrede datirt von 1563.

Typographus nimis longam in moram aeditionem protrahat: uolui interea uel a longe rudibus meis literis testari: gratissimum mihi, et tam gratum fuisse tuae Celsitudinis ad me missum munus: quod perpetuam illud Tuae Celsitud. in meis precibus coram DEO memoriam conciliarit vt scilicet T. Celsitudinem DOMINVS CHRISTVS in Veritatis agnitione et professione: ad Ecclesiae suae (sub tuo sceptro per verbum collectae) utilitatem conseruare: et omni benedictione spiritualium bonorum replere uelit, ut sic Tua Celsitudo sit et maneat: perpetuus hospes et nutricius uerae doctrinae, et Pater amator atque Defensor ministrorum Verbi constantium: qui non ad rationis aut mundi captum Religionem inflectunt: sed soli uerbo innixi: omnibus huius seculi siliis sunt exosi. Faxit idem DOMINVS: ut ab uniuersis osoribus et aduersariis: Tuae Celsitudini sub tutela JEHOVAE securae: semper abunde sit: unde benefacere Ecclesiae et iuuare pios C. T. possit. Gratulor autem et nunc T. Celsitudini de Cancellario Doctore Chiliano:[1]) affine et compatre meo colendissimo: quem in Religione syncerum: in consiliis dandis candidum, et in negotiis expediundis sedulum et fidelem hactenus agnoui: et oro DEVM: ut sit tuae Celsitudini minister utilis et salutaris: Me et mea studia Tuae Celsitudini: Celsitudinem vero tuam CHRISTO OPT. MAX. commendo illique omnia fausta precor: cum humili et spontanea meae operae oblatione. Datae in oppido Mansfeltt: ad Hercyniae Cheruscorum radices sito, Anno a CHRISTO nato 1564. Eo die Augusti: quo ante annos 58. Sclucopium et Vesloum pagi: a maioribus tuis sunt destructi. Qui dies celebris quoque est: Plinij in Vesuuij montis incendio interitu: Et Nicodemiae insignis Bithyniae urbis: ex terrae motu sub anno 361 ruina. Taroennae quoque Morinorum ciuitatis: sub Maximiliano anno 1513 excisione et Durae oppidi sub Carolo conflagratione anno 1543. Sed coincidunt in hunc diem aliae Historiae multae: de quibus liceat mihi quaeso T. Cel. (quam Historiarum studiosam scio) paucis monere.

Luxuriosae Metelli P. M. coenae et Lentuli in Flaminem Martialem inaugurationis: mentionem facit Macrobius.

Gratianum filium suum Valentinianus Imp: Caesarem fecit 370.

Roma ab Alarico Gothorum rege capta An. 414.

Conuentus Corbeiae magnus 1073.

Clades insignis Polonis ab Henrico 4. ad Glogouiam illata 1109.

Otto 4. Merseburgi a praenestino Episcopo coronatus 1203.

Albertus 1. Aquisgrani coronatus 1298.

Henricus 7. Imp. obiit 1313.

Jncendium Bernense 1387.

---

[1]) Goldſtein. — Der Brief iſt am 24. resp. 25 Auguſt geſchrieben.

Terrae motus Magdeburgi 1409.
Selymus deuicit: Jsmaelem Sophi 1514. Sultanum Aegypti 1516.
Jngolstadium obsidione cinctum 1546 etc.

T. C.
deditissimus
Cyriacus Spangenberg: Pastor
Ecclesiae Mansfeldensis.

Staatsarchiv zu Schwerin.

Die folgenden drei Briefe an die Fürstin Katharina, die Heldenmütige, sowie die zwei an Bartholomäus Gernhart berühren den Rudolstädter Wucherstreit. M. Bartholomäus Gernhart, Pfarrer an der St. Andreaskirche zu Rudolstadt, gehörte zu jenen Geistlichen, die an der strengen Ansicht Luthers über den Wucher, wie er sie in seinem Kleinen und Großen Sermon vom Wucher und in der Vermahnung an die Pfarrherrn wider den Wucher zu predigen geäußert hatte, festhielten. Infolgedessen verweigerte er anfangs 1564 Jorg von Schonfeldt und Jorg von Schonbergk, die 4—6 % Zinsen nahmen, das Abendmahl. Der Hofprediger Andreas Bretter, Diakonus Heinrich Köler, Subdiakonus Joh. Rost, sowie Val. Stigel und der Blankenburger Prediger Philipp Keyser (Cäsar) schlossen sich ihm an. Damit brach der Wucherstreit aus, der, besonders wohl durch die verschiedenen, sich widersprechenden Gutachten einzelner Universitäten und Ministerien, zu Ungunsten der Geistlichen ausschlug, so sehr auch Katharina deren Partei nahm. [Genaueres hierüber siehe in: M. Barth. Gernhard und der Rudolstädter Wucherstreit im 16 Jahrhundert. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Gräfin Katharina, der Heldenmütigen. Von Bernhard Anemüller. Rudolstadt 1861, Schulprogramm.] Auch die Mansfelder Geistlichkeit hatte auf Wunsch der Gräfin Katharina ihr Gutachten abgegeben. Es datiert von Eisleben Mittwoch nach Quasi modo geniti ao 64 und ist unterschrieben „Magister Hieronymus Mencel in seinem, M. Cyriaci Spangenberg vnd der andern Prediger zu Eisleben Namen". In ziemlich gereiztem Ton verteidigen sie die Ansicht der Rudolstädter Geistlichen, berufen sich dabei auf Luthers Vermahnung an die Pfarrherren und auf das, was Luther 1543 über den Wucher an den Mansfelder Bürger Philipp Gluespies geschrieben und bitten die Gräfin, ihre Geistlichen vor unbilligen Belästigungen zu schützen und ihnen Trost und Hülfe zu gewähren. — Spangenberg hatte sich über die Wucherfrage schon früher (1557) in der 7. Predigt über die 1. Epistel an die Thess. ausgesprochen: „Hie kompt nu die frage, ob man müge auff einen gewissen ligenden Grund jehrliche Zinsen kauffen? Jch wil hierinnen nicht vrteilen; aber weil das gantze Reich des eins ist, das man auffs hundert 5 gulden, nach gewohnheit des Landes möge geben vnd nemen, vnd wer darüber nimpt, vor einen Wucherer sol gehalten, geurteilet vnd gestraft werden, wie Keiserliches Ausschreiben meldet, Halt ich, dieser Weltlichen Satzung könne ein Christ wol gebrauchen, in Hendeln, ligende vnd gewisse gründ betreffend. Sonst ist Wucher warlich, es sey viel oder wenig, auffs ernste verboten. Exod. 22 . . . . Geltwucher ist gar wider die Natur. Ein Körnlein ins Land gesehet, bringet natürlicher Weise 10, 20, 30, 60 oder mehr, das thut natürlicher weise kein Pfening, Groschе oder Gulden. Hie haben die Schinder ein wörtlin funden, heißt Jntereſſe; solte aber nicht sein, wo die liebe regiret, da ist kein Jntereſſe. Denn wenn ein Vnfall kompt aus Gottes schickung, das der Zinsmann die Zinsen nicht geben kann, so ist der Zinsherr schuldig, gedult mit jm zu tragen. Denn will er Jntereſſe mit haben zu gewinnen, so mus er auch Jntereſſe mit haben zu verlieren. . . . . Vnd derhalben kein besser rath, denn das man alle zinsen abbreche und neme, wie es Gott selbst geordnet hat, den zehenden. Geriet der zehende wol, so trüge er dem Zinsherrn nach Gottes segen wol, geriet er vbel, so möchte der Zinsherr die fahr und glück eben so wol tragen, als der Zinsmann, vnd müßten beide Gott in die hende sehen. Jch sage von Zinsen auf ligenden gründen, nicht von Geldt. Geldwucher ist stracks aller dinge verboten von Gott . . , vnd sol das Leihen also gehen, daß mans frey dahin wage,

ob's wieder gegeben wird, oder nicht. Aber damit ist, der da borget, nicht entschuldigt, wenn er nicht zalet. Denn borgen vnd nicht zalen heißt auch gestolen, vnd darüber sol die Oberkeit halten, daß ein jeder bezale, was er geborgt hat."

8. Spangenberg an Gräfin Katharina von Schwarzburg. 1565, 12. Oktober.

Der Hochgeborenen furstin vnd frawen: frawen Kathrinen geborner Fürstin von Hennenberg: Grauin vnd frawen zu Schwarzburg, wittwinnen: auf Rudolstatt, meiner gnedigen frawen.[1])

Gottes gnade sampt meinem gebet vnd Wünschung alles gutten zuvor. Hochgeborene Fürstin: Gnedige frawe vnd freundliche gevatter. Ich habe nicht vnterlassen konnen, E. F. g. bey disem boten zu schreiben. Wie wol alle sachen leider itziger Zeitt also gelegen: das man nichts gutts heret noch erferet vnd derwegen auch nicht viel frolicher zeittung schreiben kann: Welch großer Abfall sich teglich in der Religion zutregt: wie vntrewlich man mitt Gottes wortt vmbgehet: Wie schendlich das heilige Abendmal Christi verlestert wird: wie übel man alle trewe vermanung vnd Warnung rechtschaffener Prediger deuttet: ist Gott sey es geklagt allenthalben am tage: Ich habe zwaar auff ein mal so viel gottesleslerlicher Schrifften nicht bekommen alß mir dißen Markt auß Frankfurt zugeschickt worden, Darunter sich der Bube, Doctor Erastus[2]) mher denn zu viel vormherett (?) machet. Gott strave ihn vnd alle andern seines gleichen. Wie betrübt es denn auch sunst allenthalben vmb die Weltlichen Regimenten stehet: ist menniglichen fur augen. Der Türck ligt vns auff dem Halse: Wir selbst sind im Reich vnterlang nicht eins: Ein ieder potentat vnd Herr stellet sich anders nicht denn allß wen er mher allein dorumb da, das er müste seine arme Vnterthanen eher zu grund gar außsaugen. Aber solchs achte ich one nott diesses ortts nach der lenge zu beklagen: Der allmechtige starke Gott wolle selbst drein sehen vnd es dermaleins alles gut machen. Mich hatt es hertzlich betrübt, das E. F. g. predicanten: also gantz vnbedechtiger Weise ihres Amts enttsetzt vnd veriagt worden: Da man doch ihre Lere nicht straffen noch ihr leben tadlen kann: die man auch im geringsten nicht kann bezichtigen, das sie einigen menschen beleidigt: Das wird vnd soll Gott rechen vnd straffen an denen: die hiezu vrsach geben vnd widder Gottes klares

---

[1]) Mit ihr stand Spangenberg, wie man auch aus diesen Briefen ersieht, in freundschaftlicher Beziehung. Die Bekanntschaft beider datiert aus dem Jahre 1552. Katharina war damals bei ihrer Tochter Frau Amelehen, Graf Christophs zu Mansfeld Gemahlin, zu Seeburg. Dorthin ließ sie Spangenberg zum predigen kommen. Dann nahm sie ihn mit sich nach Schleusingen, um ihm zwei Antiquitäten, nämlich „ihren lieben alten Herrn Vater und das Kloster Vessera", zu zeigen. Siehe Rembe, Spangenbergs Formularbüchlein. S. X sqq.

[2]) Thomas Erastus (Liber, Liebler), 1524 geb., studierte in Basel, Bologna und Padua. Leibarzt der Grafen von Henneberg, später des Kurfürsten Otto Heinrich von der Pfalz und Professor der Medizin in Heidelberg. Er vertheidigte in verschiedenen Streitschriften die Zwinglische Lehre. † 1583 zu Basel.

Wortt, auch widder ihr eigen Gewißen eher etlichen heilloſen menſchen zu gefallen böſes gutt vnd guttes böſe nennen: Vnmöglich iſt, das Gott ihnen ſolches ſchenken werde. E. F. g. werden in kurtz die Rache des Herrn ſehen. Ich achte es zwar one not: das man rechtſchaffene Chriſtliche Lerer veriaget: ihrer ſind zumal wenig one das: ſonderlich an denen orten: da man ſie am meiſten bedürfte, zu finden. Ich zweivel aber gleich wol daran auch nicht: das dennoch Gott den ſeinen ſchon auff andere herberge gedacht habe. Ich will moglichs fleißes helffen daran ſein: daß ſie, wo wir anders ſelbſt bleiben konnen, mitt der zeit ſolten dienſt bekomen. Ich habe geſtriges tages ann m. g. herrn Grauen Hans Albrecht gen Arnſtein[1]) geſchrieben vnd vnter andern ſein gnaden den furſchlag gethan: dieweil er doch bedacht, einen eigen Hoffprediger in furſtehenden leuffen[2]) zuhalten: das er Hern Bartholomes[3]) (da derſelbige inn ander wege nicht unterkomen kunde) mittler Weile zu ſich nehmen vnd vnterhalten wolte, verſehe mich ſ. g. werden ſich hierinnen gantz willig vnd vnbeſchweret erzeigen. Mitt dem Philipp Caesar kann man zur zeitt auch Wege mitt Gottes hülffe treffen. Von newen zeittungen kann ich E. F. g. nicht bergen, das der Churfurſt zu Sachſen ein ernſtes ſchreiben: an alle Grauen zu Manßfeltt auß Torgaw ergehen laſſen: darinnen ernſtlich geboten wird, vnſer Herrn wolten ihren Predicanten verbieten vnd umhalt thun widder die Gelarten ſo inn Vniverſiteten die Lere verfelſchen nichts zu ſchreiben, vnd ſo ettwas inn Druck gegeben worden, daßelbige zu hinderziehen vnd abzuſchaffen, mitt ſchwerer bedrawung, wo ſolches nicht geſchehen würde. Aber vnſer Latiniſch Confession[4]) vnd verlegung des Irthumbs, ſo inn neheſt vergangen dreien Jaren eingefuret worden, iſt nhuemehr herauß. Gott mag ob vns halten. E. F. G. wolten die Predicanten von meinen wegen grüßen: vnd ſie tröſten. Ich mochte gern wiſſen, wer ſich an ihrer Stelle gebrauchen ließe. Thue hiemitt E. F. g. Gott befehlen. Geben im Thal Manßfeltt 1565. den 12. Octobris.

E. F. g.

vntertheniger

M. Cyriacus Spangenberg.

Herzogl. Bibliothek Gotha.

9. Spangenberg an Gräfin Katharina von Schwarzburg. 1565, 15. Oktober.

Der Hochgeborenen Furſtin vnd Frawen Frawen Kathrinen geborner Fürſtin zu Hennenberg, Grauin vnd frawen zu Schwartzburg Wittwinnen, meiner gnedigen Frawen vnd freundlichen gevatter.

---

[1]) Stifter der Arnſteiner Linie, geb. 1522, geſt. 8. Juli 1586.

[2]) Die Peſt.

[3]) Gernhart.

[4]) Confessio | Et sententia | ministrorum verbi in | Comitatu Mansfeldensi, | de dogmatis quorun- | dam proximo tri- | ennio publice | editis. | . . . llebiae (!) | Excudebat Vrbanus | Gaubisivs. | Anno | M. D. LXV.

Gottes Gnade sampt meinem gebet vnd wünschung alles gutten zuvor. Hochgeborne Fürstin, Gnedige Fraw vnd freundliche gevatter. Ich habe für wenig tagen E. F. g. nach der lenge geschrieben, was ich des Herrn M. Bartholomes halben ohngefher von m. g. Herrn Grauen Hans Albrecht verstanden vnd mir für Hoffnung derenwegen gemachet, do es auch anders dem gutten man gelegen vnd ihm nicht bessere Dienste fürstunden. Versehe mich E. F. g. werde nhuemehr dieselben brieve empfangen haben Vnd trage ich dessen keinen zweivel, daß E. f. g. das bose und gottlose furnehmen ettlicher vnchristlicher leutte widder E. F. g. Christliche prediger gewißlich eine große trübsal vnd schweres Creutz sey. Der Almechtige Gott wolle es selbst nach seiner almechtigen krafft zum besten schicken, wenden vnd enden vnd der gottlosen furhaben gewaltiglichen steuren. Amen. Ich bin auch Gnedige Fürstin vnd freundliche gevatter nochmals des erbietens, wo es mir meglich, die fromen Herren Predicanten zu befodern. Bißher hatt sich noch nichts gewisses noch gelegenes zugetragen: Denn ob wohl drey pfarhern auff dem Lande gestorben, sind doch die Dienste also gestellt, das ich besorge sie mochten den gutten leutten: so man anderswo in seinen großen gemeinen bisher gebrauchet. ettwas zu geringe sein: vnd auch abscheulich der schwinden Sterbenläuffen halber. Es haben beyde Grauen meine gnedige Herrn Graue Hans Albrecht zum Arnstein vnd Graue Braun[1]) zu Bornstett bey dem Herrn Superintendenten vnd mir vmb Predicanten angesucht, die inn furstehenden Sterbensläuffen ihnen vnd den ihren auff den Heusern in Sonderheit mitt Gottes wortt vnd den Sacramenten furstehen möchten: die sie mittler zeitt bis sie ihrer gelegenheit nach zu bessern dienst kunden befodert werden: nach notturfft wolten vnterhalten: Da hatte ich Herrn Bartholomes den Arnstein, Herrn Philips[2]) Bornstett bedacht, wenn es auch ihr gelegenheit were, wie es itzt vmb die Herrschafft stehe, hereinzubegeben, oder ob sie vielleicht an einen andern ortt gelegenere Vocation (damitt wir ihnen sobald ettwas furfallen würde beforderlich zu sein vns zum hochsten befleißen wollen) zu erwarten weren, denn wer weiß wo ihnen Gott einen ortt bescheret hatt oder wie er noch den gantzen handel viel anders denn itzt iemand denken mag, konne endern. Es ist die vergangene Woche der frome vnd newe Diener Jesu Christi M. Georgius Morgenstern[3]) mitt seinem Weibe und funff kindern verstorben zu Eißleben: Ist allbereidt ein ander in Furschlag, so es one das vnd auch außer dieser schwinden Seuche were, kunde man der enttsetzten Herrn einen des ortts fordern. Den Herrn Superintendenten will ich von E. F. g. wegen mitt erster gelegenheit

---

[1]) Bruno, geb. 1545, gest. 1615.

[2]) Cäsar.

[3]) Am 9. Oktober wurde er begraben. Er war Diakonus an der Andreaskirche und Schloßprediger zu Eisleben. Der Superintendent Menzel hielt ihm die Leichenpredigt über Psalm 90, 4.

grüßen: Der Christliche frome man ist itzt inn großer betrübniß seines abgestorbenen newen mittdieners halben. Magister Goltt-schmid[1]) hatt sich auch hinweg gemachet: helt sich entweder zu Arnstatt oder zu Erffurdt: vnd ist derwegen seines abwesens halben schwerlich itzt zum Defect zu komen: doch will ich mich erkunden, ob er iemands hinterlassen hette, der darzu komen kunde, alsdann will ich E. F. g. was im tomo mangeltt wol zuwege bringen.[2]) Bei dem Buchdrucker solchs zufordern hatt iedermann abschewen, weil ihm newlich sein Weib gestorben. Ich vbersende E. F. g. hiebey ein kleines Büchlin: so ein ander fromer Prediger gemachet, Ich aber habe drucken lassen, welchs wol werd, das es die Gesellen, so keine straffe leiden wollen, lesen mußten.[3]) Aber sie sinds nicht wirdig: mehr mit worten sondern mitt Gottes Zorn-Axt gestrafft zu werden. Thue E. f. g. Gott befehlen. Geben im Thal Mansfeldt 1565, den 15. Octobris

E. F. g.
williger
M. Cyriacus Spangenberg.

Herzogl. Bibliothek Gotha.

10. Spangenberg an die Gräfin Katharina von Schwarzburg. 1565, 29. Oktober.

Der Hochgebornen Furstin und Frawen, Fraw Katharin, geborenen von Hennenberg, Grauin vnd Frawen zu Schwartzburg, Wittwinnen, meiner gnedigen Frawen vnd freundlichen gevattern.

Gottes Gnade sampt Wünschung alles gutten meinem gebett zuvor. Hochgeborne Fürstin, gnedige Fraw vnd freundliche gevatter. Ich habe ewer F. g. schreiben: den 25. Octobris gegeben, seitt Montags empfangen vnd mit betrübniß gelesen: dieweil ich nochmals daraus vernhomen, das es noch mit der Predicanten sache zu keiner richtigkeit kommen. Ich hatte gutte Hoffnung: wenn es fur vernunfftige leutte gebracht vnd handlung darinnen geflogen würde: es sollten doch zum wenigsten ettliche schamrot darob werden: wollte denn wol die Buße vnd Widderkerung nicht gentzlich erfolgen, müßte

---

[1]) Joh. Aurifaber.

[2]) Wahrscheinlich handelt es sich hierbei um die zwei Bände von Luthers Werken, die Aurifaber 1564/65 in Eisleben bei Urban Gaubisch herausgab („Bücher, Schrifften und Predigten deren viel weder in den Wittenbergischen noch Jhenischen Tomis zu finden" ...). Er erhielt dazu „Unterhaltung und Besoldung" von Graf Volrad von Mansfeld und dessen Brüdern. Spangenberg hatte an diesem Werk 800 Gulden, eine für damalige Zeit ganz bedeutende Summe, stehen. „Vnd möchte ich auch gern wissen, mit was fug vnd recht meine Widersacher vnd Verfolger ohne meine bewilligung vnd fürbewußt die Tomos Lutheri, zu Eisleben gedruckt, daran ich Achthundert gülden gehabt (wie ich mit der Mansfeldischen Grauen deß forder orts zwiefachen Brieffen vnd Sigeln beweisen kann) vmb halb Geld verkauft vnd verhudelt haben." (Spangenbergs Caecitas Germaniae, 1582.)

[3]) Wahrscheinlich Scheitlichs Warnung vor der Strafe Gottes, Eisleben, A. Petri, mit Vorrede Spangenbergs.

mans Gotte befehlen: welcher one zweifel zu gelegener zeitt, was er itzt borgt vnd wol auff sammeln leßet: schwinde wird abrechnen: vnd schrecklich straffen. Sie sind ihm wol gewaltiger vnd mechtiger fürkommen: denn die gen Zulloch, wie sie die Schrifft nennet: sein mogen. Es stehet itzt die Pfarre zu Schrapla ledig: denn sich Herr Bartholomeus[1]) gen Esperstett begeben: vnd ist viel lauffens vnd werbens darumb. Wenn es außer den Sterbensleuffen were vnd es mitt den Junckern, die das Haus itzt innen haben, auch ein wenig ein ander gelegenheitt hette: were es vielleicht nicht so gar ein vngelegener dienst für Hernn Philipp.[2]) Es machens die Juncker hier inn der Herrschafft einsteils seltzam: vnterstehen sich den Grauen auch die gerechtigkeiten: so sie haben: Pfarhern zubelhenen vnd zu bestetigen: abzustreitten. Der Gerechte Gott wolle einmal drein sehen: vnd das Nimrodsgeschlechte auch demutigen: Sie habens ja nhuemehr beide bey Gott vnd menschen verderbt one ettliche wenig vnter ihnen, die Gott kennet vnd ihr auch wohl wird zu schonen wissen: Vnsertthalben ist einmal widder stille: biß der Sathan irgend dermals widder ein Sturmwindt erreget: Wir haben auff das Churfurstliche schreiben vnsern Bericht an vnsere Grauen gethan: Werden sie (wo es nicht allbereit geschehen) dem Churfursten beneben einem Exemplar vnseres Buchs[3]) zuschicken. Es ist herauß vnd konnen wir wol leiden: das sich iemands so er kann: mitt grund der Schrifft darwidder lege. Wir tragens keine Schew: habens auch zuvor gar wol gewußt, das es nicht iederman gefallen würde: vngeachtet das es die lautter warheitt ist; vnd dazu auffs aller glimpfflichst gestellet, müßen gewertig sein, was vnser Herr Gott vns darüber zu leiden zuschicket. Ich bedancke mich aber zum hochsten vnd vnterthenigsten E. F. g. gnedigs erbietens: Gott der Herr wolle E. F. g getrewes Hertz widder trösten vnd erfrewen. Der andern sache, darinne E. g. nachdenckens zu haben begeren, will ich nicht vergessen: vnd dieweil E. F g. auch wollen wißen: wie viel mir Gott kinder beschereth vnd wieviel ich vnter denselben Sone habe, werden sie die inliegend verzeichnet finden. Das Sterben leßet noch zu Eißleben nicht nach, zu Sangerhausen hatt es ettwas viel nachgelaßen: wiewol es auch zimlich angehalten. Denn bey Eilff-hundert menschen alda gestorben: Bey vns zu Manßfeltt ists noch gnedig: vnd Gott lob noch ins Thal nicht komen: aber inn den vorstetten vnd Spittalen bey 70. Personen inn drey Monden gestorben. E. F. g. thue ich in des almechtigen Gottes Schutz vnd Schirm befehlen. Geben im Thal Manßfeltt 1565. den 29. Octob.

E. F. g.

vnterthenigster

M. Cyriacus Spangenberg.

---

[1]) Leutschker, der bereits früher in Esperstedt war.
[2]) Cäsar.
[3]) Confessio et sententia etc.

Ich überſende E. F. g. hiebeneben ein Buchlin, welchs zwar ich ſelbſt nicht gemachet, aber doch einem andern Chriſtlichen predicanten angegeben vnd in Druck befodert habe.

Nachfolgende kinder hatt mir der gutige Gott: vnd Stiffter des heiligen Eheſtandes beſcheret.

Von meinem Erſten Weibe Heua Mosshawerin[1]) ſeeliger

1. Ursula. Anno 1553.

Von meiner andern Haußmutter
Barbara Taurerin.[2])

2. Fridrich Anno 1555.
3. Magdalena Anno 1556.
4. Joannes Huldrich Anno 1557 † geſtorben 1565.
5. Albrecht Anno 1559.
6. Wilhelm Anno 1560 † geſtorben 1561.
7. Gottfrid Anno 1562.
8. Ludwig Anno 1563.
9. Volrath Anno 1564

Herzogl. Bibliothek zu Gotha.

11. Spangenberg an Flinner. 1565, 3. Decbr.

Humanissimo viro doctrina & pietate claro D. M. Joanni Flinnero, Ecclesiæ Argentinensis Ministro fideliss., Domino & Amico suo plurimum colendo.

Salutem per Christum verum & unicum Servatorem nostrum. Cum se commodus mihi offerret tabellarius, nolui ego, Reverende & Colendissime D. Flinnere, committere, ut is prorsus sine meis literis inanis ad te reverteretur, licet nullas a te attulisset. Quae vestrae cum Sacramentariis sint concertationes, audimus & legimus. Gratias autem Deo agimus, cujus Spiritus publicam nos edere de Coena Domini confessionem[3]) jussit & compulit,

---

[1]) In der Vorrede zum Theander Lutherus (1539) nennt Spangenberg Adam Moshawer ſeinen lieben Schwieger; beide ſind wahrſcheinlich Kinder von Chriſt. M., der von 1549 des öfteren als Stadtvoigt im Chronicon Islebiense (herausg. von Prof. Dr. Größler und F. Sommer, Eisleben 1882) vorkommt. Durch dieſe Heirat wurde Sp. auch mit der Familie Drachſtedt verſchwägert. Johann Drachſtedt, der Bruder Philipp D's., in deſſen Haus Luther ſtarb, hatte gleichfalls eine Moshawerin zur Frau. Joh. Spangenberg widmete ſeinen Chriſtl. Ritter, Leipzig 1541, obengen. Chriſt. Moshawer (und Jac. Heidelberg, Wolf Tucher und Hans Stahel). Eva Moshawer ſtarb am 27. April 1553.

[2]) Aus Eisleben, Schweſter von Spangenbergs Cantor Benedict T., der 1575 mit Sp. als Flacianer vertrieben wurde. Über das Schickſal der Kinder Sp's. ſ. den Brief an Jac. Eckhardt vom 4. Sept. 1591.

[3]) Wenn die Lesart nos und in nobis (für etwa vos und in vobis) richtig iſt, ſo kann Sp. hiermit entweder die ſchon genannte Confessio et sententia meinen, deren erſter Teil ſich gegen Ebers Anſicht vom Abendmahl wendet, oder die ſchon

atque oramus Deum, ut opus in nobis bene coeptum perficiat, vestrasque Ecclesias a pessimo fermento Calvinistarum tutas, integras atque salvas custodiat. Nobis hic pugnandum est cum Adiaphoristis, Majoristis & Synergistis, atque etiam Semi-Sacramentariis, qui subinde novas et Religioni exitiosas excogitant locutiones, easque magno tum juventutis & simpliciorum detrimento in Ecclesias voce & scriptis introducunt. Suntque in magna existimatione in Aulis Principum, qui extrema nobis his corruptelis contradicentibus minantur, & subinde plures contra nos incitantur, quorum quidam nobis praela occludere student[1]), quidam ad carceres & exilia conclamitant. Interea tamen mirabiliter Deus hactenus sine carnis brachio nos conservavit. Habebitis igitur nos nostris precibus commissos, quem ad modum & nos vestri in nostris orationibus nunquam obliviscimur. Sæviit in vicino nobis oppido Islebiensi pestis per aliquot paucos menses, quibus ultra mille & sexcenta sunt elata funera. D. M. Aurifaber interea Erffurtiam secessit, & præla propterea nostra hoc tempore ociosa jacuere, auffugientibus propter luem omnibus operariis. Paulo mitius apud nos pestis egit, nondum enim omnino ducenti ex meis auditoribus occubuere. Verum in maritimis civitatibus ultra modum grassata est hæc lues, Hamburgi circiter 40000 fuerunt funera. Rostochii intra quatuor menses 11000. Misereatur Dominus miseri sui gregis. Videtur Germaniæ magna imminere calamitas. Fortassis simul illam invadent Turcæ, bella civilia, contagia varia, fames & reliqua mala omnia, quæ summa ingratitudine & abusu verbi Dei catervatim attrahuntur. Ego cum meis mediocriter valeo. Teque igitur tuis cum omnibus diu optime valere jubeo. Datæ in valle veteris Germanorum Regis Manni 1565. 3. December.

T. T.

Cyriacus Spangenberg.

Leuckfeld, Vita Spangenbergensis, S. 111. Fecht, Hist. eccl. sec. XVI. Suppl., S. 211.

12. Spangenberg an Marbach. 1565, 3. Decbr.

Reverendissimo viro, pietate & Doctrina eximia præstanti, D. Johanni Marbachio Sacræ Th. Doctori & Ecclesiæ Argentoratensis Superintendenti, Domino & amico suo colendissimo.

Salutem per Christum.

Scripsi ad te aliquoties, Reverendissime D. Doctor & in Do-

1562 erschienene „Summa der treven Lere von dem Hochwirdigen Sacrament des Leibes u. Blutes Christi. . . . An die Christen in Frankreich . . . durch die Prediger der . . Grafschaft Mansfeld . .“ Jedoch scheint die Lesart im folgenden Brief an Marbach „vestra confessio“ die richtige zu sein.

[1]) Kurfürst August von Sachsen verlangte verschiedene Male von den Grafen die Schließung der Druckereien, freilich ohne Erfolg.

mino colendissime frater, sed literas an meas acceperis, subdubito, præsertim cum nulla unquam mihi sit facta responsio. Gratissima nostris Ecclesiis fuit vestra de Coena Domini nuper edita adversus Cuinglij & Calvini furores pia & necessaria confessio, qua multi in his terris sunt cum gratulatione confirmati, qui hactenus de consensu inter nos in hoc articulo aliquo modo dubitarunt, nunc autem re ipsa experiuntur, Argentinensem Ecclesiam non esse talem, ut a quibusdam traducitur. Confirmet hoc opus in nobis Dominus, & faxit ne vicina contagio aliquid damni vestris Ecclesiis adferat. Sunt qui optarint, nullam fuisse factam mentionem Epistolæ Philippi ad Palatinum, cum ea multas ob circumstantias excusari omnino Sacramentariismi non possit, et magnarum turbarum causa certe fuerit, sed intelligunt tamen pii omnes, bono studio famæ et scriptis hujus clarissimi viri, alioqui doctiss., te consulere voluisse. Vidimus quid Heidelbergenses vestræ opposuerint confessioni, et quam furiose in vos debacchentur, non dubitamus idem et contra nostram corruptelarum quarundam confutationem eosdem ausuros. Omnino opus esse judicamus, ut abscissis omnibus aliis Disputationibus in quas Sacramentarii plerosque ex nostris pertraxerunt, quæ etiam abunde satis a D. Brentio vobis et aliis nunc sint expositæ, simpliciter ad verba Institutionis Cœnæ Dominicæ recurramus, ibique sistamus pedem, nec sinamus nos in alium campum ad ulla alia fundamenta deduci. Si in aliis articulis Religionis et fidei nostræ sufficit, Dominum, quid velit, dixisse, cur non etiam in hoc longe supra omnem humanæ rationis captum posito? Audita voluntate Dei nihil est, quod de ejus potestate dubitemus. Sed hæc hactenus. Misi ad Typographum vestrum Samuelem[1]) priorem partem Concionum mearum in Epistolam Pauli ad Romanos[2]), quam si Præfatione ornares (quod ut facias obnixe rogo), puto id multum facturum ad testificandum contra communes Adversarios nostrarum Ecclesiarum consensum. Vale in Christo felicissime. Datæ in oppido Mansfeldiaco, 3. Decembr. 1565.

T.

Cyriacus Spangenberg.

Leuckfeld, Vita Spangenbergensis, S. 112. Fecht, Hist. eccl. sec. XVI. Suppl. S. 212.

13. Spangenberg an Gernhart. 1565, 13. Decbr.

Reuerendo et pio uiro: constantia et synceritate Christiana praedito D. M. Bartholomaeo Gernharto Ecclesiae Rudolstadianae Pastori uero; nunc exulanti: domino et amico suo colendissimo.

Salutem in CHRISTO. Literas tuas 10. huius mensis die,

[1]) Emmel.

[2]) Erschien 1566, der zweite Teil 1569, jedoch ohne die gewünschte Vorrede Marbachs.

ex Arnsteina domum reversus, Reuerende et piissime D. Bartholomaee, in Museo meo reperi et statim altera die quae ad Dominum Comitem spectabant transmisi. Quis sit modo nostrae Ecclesiae status ex D. Caesare cognosces. Unicum id male habet Hostem Humani Generis, quod magno cum suo et suorum damno hactenus Concordiam inter Ministros huius exiguae sane prouinciae ferre praeter spem coactus est. Lucem igitur hanc quam in plerisque Germaniae Regionibus nebulis densis et tenebris Cimmeriis obduxit: in patria Lutheri: dum extinguere protinus non potuit: flatibus saltem in periculum adducere et gestantes illam Calumniis Sycophantarum et vi oppertum opprimere studet. Resistat ei DOMINVS Zebaoth quod uos nobiscum sedulo orabitis. Vos iam videtis quam ruinam in vicinia nostra Ecclesiae quaedam passae sint, quaedam adhuc minentur, quam egregie promovent tam Ecclesiastici quam Politici plures, quibus longe aliud a DEO mandatum est. Sed haec sunt noviesima illa tempora a CHRISTO praedicta. Venit nuper ad me rumor non tamen satis certus: Comites Schwarzburgenses Herconem Lipsiam remissuros et D. Doctoris Aemilii opera in posterum in inspectione Ecclesiarum summa usuros, quod non facile credo, quamuis existimatio Herconis apud ipsos dominos quantum ego intellexi sit ualde exigua. Placet tamen in quibusdam credo propter molle dicere et facile concedere quae lubent. Verum nolo iudicare hominem. Accepi tuam praefationem Generoso Comiti nostro Volrato inscriptam, quam si perlegero, mittam ad Baumannum Erffurtensem typographum nec dubito quin tuum sit vel ibi expressurus libellum vel ut alibi exprimatur curaturus: praesertim si me aliquid ad lectorem praefixisse viderit: quod non gravabor facere: dum video te tam obnixe et cupide id velle. Nostrae officinae nunc sunt occupatae aliis libellis: alioqui non longe exquirerem: quamvis ob operariorum paucitatem in singulis unicum tantum praelum fungatur. Tomi Lutheri ob M. Aurifabri absentiam non sine incommodo quiescunt. Speramus tamen in dies meliora. Pestis coepit aliquo modo remittere. Faxit DOMINVS ne tum aliud malum nobis ab Harpyiis quibusdam sit timendum: Penes nos nunc exules: in nobis promotiones: quid si et nos eiiceremur. profecto non quiescent adversarii nostri: papistis etiam crudeliores: donec principum Germaniae praecipuorum contra nos animos accenderint et ut gladios stringant commoverint. Vidisti procul dubio Capricorni Jenensis scriptum[1]) vinolentum, lentum: tantummodo nos

[1]) Über Stößel ſ. Günthers Lebensſkizzen der Profeſſoren der Univ. Jena, 1858. In der Confessio et sententia hatten die Mansfelder Prediger auch Stößel's 1563 erſchienene „Propoſitionen" angegriffen, worauf er ſich in ſeiner Apologia, die hier gemeint ſein wird, verteidigte. Die Mansfelder antworteten mit: Responsio | Ministrorum | verbi in Comitatu | Mansfeldensi. | Ad | Apologiam D. Johan- | nis Stosselii. | . . . Islebii | excudebat Vrba- | nus Gubisius. | Anno | M. D. LXVI.

intitulatur appellationibus famosis, si artificium est paucas in pagellas multa et selecta congerere conuicia et mendacia. Ego vero affirmare possum me inter aliquot mille scriptores quos mea continet Bibliotheca non invenisse Artificem Stosselium superantem: Tam audacter renumatur (!): tam impudenter mentitur: tam arroganter sua instat: tam superbe prae se reliquos omnes despicit: tam odiose optima detorquet: tam insidiose quaevis carpit: nisi ipsum Sathanum simile quid experiri iuberes, haud eum Stosselium superaturum crederem: Nos modeste respondebimus Judicium pio Lectori relicturi: non autem dubitamus deum iustum Judicem os hoc impudens maledicum et bilingue retusurum. Tu in DOMINO optime vale et quis fuerit effectus Actionis supra vestro negotio susceptae per occasionem mihi significabis. Manent inter nos paucos et cum filiis huius seculi despectissimos Bacalaureos: vera in fide et confessione commercia: si interea prememur, sciamus nobis restare Regnum gloriae: quo nos salvator traducet CHRISTVS mortis et mundi rector. Amen. Datae in oppido Mansfeld 1565. 13. Decemb. quo apud Romanos cursus equorum fieri soliti sunt, ubi equus victor dexterioris bigae Marti deo immolabatur. Nos non in curribus nec in equis sed in nomine DOMINI cursum nostrum perficiemus et victoriam consequemur, etiamsi immolati pro CHRISTI nomine fuerimus. Huic DEO pacis immolabimus cum nostra (!).

T.

Cyriacus Spangenberg.

Herzogl. Bibliothek Gotha.

14. Spangenberg an Gernhart. 1566, 26. Januar.

Reuerendo uiro pietate et doctrina praestanti D. M. Bartholomeo Gernharto Pastori Ecclesiae Rudolstadii CHRISTO congregatae, domino et amico fratris loco colendiss.

Salutem per Christum uerum et unicum servatorem nostrum. Fuerunt mihi tuae literae, Reuerende D. Bartholomee, et amarissimae et dulcissimae. Amarissimae ob vim et iniuriam illam quam nobis in Centaurorum gratiam illatam intelligo ab ijs, quorum officium erat defendere synceros et in sua uocatione fidos veritatis doctores. Dulcissimae autem eaedem mihi fuerunt ob consolationis eximiae gustum, quem te et confratres ex nostris lurcis et scriptis percepisse et inprimis ex fontibus Israel hausisse sentio. Consortes vos et in posterum Dominus vos ubicunque nos promovere poterimus faciemus ut intellegatis nos vobis optime voluisse. D. M. Aurifer (!) nunc non est Islebij sed propter pestis grassationem vehementiorem Erfurdium ni fallor vel Arnstadium cum uxore et liberis secessit. M. Praetorius[1])

[1]) M. Zacharius Prätorius (Breither), Diakonus an der Andreaskirche zu Eisleben, wurde 1564 nach Orth berufen. Am 20. Juli 1569 kehrte er in seine alte Stelle zurück. † am 21. December 1575.

vero ante elapsum iam annum vocatus a Generoso Salmensi comite D. Nicolao in Austriam migravit. Neutrum igitur nunc ex te, ut quidem cupis, salutare possum. D. Superintendentem autem tuo nomine hodie salutari per comministrum meum Islebiam euntem curavi. Ex Dominae Generosae[1]) principis vestrae literis a me scriptis et ex M. Caesare quis nostrarum rerum modo sit status plenius intelliges: Librum tuum quem mihi perlustrandum misisti heri perlegi: Et iudico hunc tuum sermonem non tantum editione dignum sed Ecclesiae quoque maxime necessarium: nec recuso praefigere adhortationem aliquam brevem ad lectorem. Pauca verba mutari poterunt, quae non adeo omnibus nationibus ut nobis Thuringis sunt nota: qua in re lubens tibi inserviam opus esse iudico, ut iterum exemplar describatur. Est enim illud quod misisti satis diligenter et, ut optime a quovis possit legi, scriptum. Sufficit illa quae adiecta est Registratura: Dedicationem tu parabis: Tempus edendi sermonis DOMINVS ostendet. Nostra prela iam iacent ociosa propter Urbani[2]) uxorem peste defunctam et fugam omnium operariorum. Valde haec lues contra nos saevit: et timendum est restitutionem aeris tepidi et humidi aucturam hoc malum. Tu cum tuis pro ministerio nostro orabis: Conatur Elector Saxonius nos premere inhibitione ad nostras Comites missa, qua mandat ut permutemur nos ut quicunque scribarii contra suos Theologos. Sed tum edita erat nostra latina Confessio et in omnem mundum exemplaria per Bibliopolas sparsa. Miserrima res est politicorum, qui ne suis promissis imo ne familiis propriis quidem bene praeesse possunt, conari reformationem Religionis, quam neque intelligunt neque uera eius fundamenta pernoscere unquam proposuerunt. Vidisti procul dubio, mi D. Bartholomaee, Doctoris Thomae Erasti, hominis profecto non sanae mentis, furiosissimum scriptum contra pium CHRISTI ministrum D. Doctorem Joannem Marbachium Ecclesiae Argentoratensis superintendentem, hoc mercatu Heidelbergae impressum.[3]) Sunt praeterea alii multi in palatinatu, qui eundem D. Marpachium atrociter impugnant. Interea omnes Doctores Theologici (si diis placet) in omnibus Academiis Vitebergensi: Lipsensi: Jenensi: Marpurgensi: Franckfurtensi: Regimontana etc. altum somnum dormiunt ac se ita gerunt, quasi nulla de Re Sacramentaria iam sit controversia. Et non credo, quod possint atrocius peccatum in hoc negotio committere, quam quod ita omnes cum multarum animarum damno silent. O quam horrida manebit Canes illos minax poena. Non enim in aeternum DEVS Judex iustus

---

[1]) Gräfin Katharina von Schwarzburg.

[2]) Gaubiſch.

[3]) Marbach hatte Eraſtus' Schrift „Vom Verſtand der Worte Chriſti: das iſt mein Leib . . ." angegriffen, wogegen E. ſchreibt „Beſtendige Ableinung der vngegründten Beſchuldigung, damit Dr. J. Marbach das Büchlein Thomae Erasti Medici . . . vnterſtehet verdechtig zu machen, Heidelberg 1565."

tacebit. Vale Reverende Domine et Sarreptanam[1]) vestram ex me plurimum saluta. Retribuat illi DOMINVS largissime omnia nunc et ante in ministros CHRISTI exhibita beneficia. Valde scire cupio quo gradu D. Philippus Caesar sit cognatus D. Leonhardo Caesari Scherdingii ante aliquot annos propter ueritatem ambusto.[2]) Datum eo die quo ante annos 17 Constantinenses se Austriacae domui in perpetuum subdiderunt.[3])

T.

Cyriacus Spangenberg.

Herzogl. Bibliothek zu Gotha.

15. Spangenberg an Beyer. 1566, 3. Septbr.

Reuerendo . . . D. Hartmanno Beiero . . . .

Salutem in DOMINO. Petijt Clarissimus et Reuerendus Vir D. Doctor Georgius Coelestinus: ut uel breuibus saltem literis sibi ad te accessum pararem: Habere enim se de quibus tecum conferat: Itaque non moleste feras: me inter tot negotia quibus praesertim sub mercatu obrui soles: meis quoque literis te interpellare: quamvis non dubitem pro tua humanitate et pietate te facile me excusatum habiturum: Scripsi de rebus nostris prolixius in proximis, quas iam Erffurdensem Typographum[4]) tibi tradidisse spero: et ut respondeas: in primis de Confutatione nostra: plurimum te oro. Pestis apud nos saeuius nunc quam praeterito anno grassari incipit. Coegit me eadem lues ex meis aedibus cedere propter matrem piissimam et filiam maiorem natu, simul nunc decumbentes. Singulis diebus ex nostro quamuis exiguo oppido: sex, septem et interdum etiam ultra decem efferuntur funera: Consoletur DOMINVS omnes hoc morbo laborantes: uel ob discessus suorum lugentes. Habebis me meamque familiam tuis precibus commendatam. Paratus sum obsequi Voluntati DEI bonae: si benigno DOMINO ita visum fuerit: evocare me ex hoc malo seculo: sin aliter ab eo constitutum est: non grauabor sustinere labores quoscunque in posterum ad Ecclesiae utilitatem mihi imponendos. Inuasit haec lues et D. M. Christophori Irenaei[5]) aedes Islebij suntque duo ex eius familia

[1]) Gräfin Katharina.

[2]) In der 25. Predigt über die Epistel an die Römer schreibt Sp. über L. K.: „Im selben Jar (1527) hat der Bischoff zu Passaw Herrn Leonhart Keysern zu Scherdingen verbrennen lassen vnd den Ersten Artikel, damit er den Tod verdienet haben solte, seiner freundtschafft fürgehalten, das er nemlich gelehret, Der Glaube alleyn vor Gott rechtfertige one zuthun der werke, wie er dann mit den Worten die Romanisten trefflich erzürnt, daß er gesagt: „Nur nichts für Gott mit wercken gehandelt, sondern Christo die Ehre alleyne gelassen, daß vns der durch sein Blut erkauft habe, solliches soll man glauben, sich gänzlich darauff verlassen" ꝛc.

[3]) 26. Januar (1549) 1566.

[4]) Georg Baumann.

[5]) Später Superintendent zu Neustadt a. d. Orla, Hofprediger zu Weimar wohin er von Graf Volrad von Mansfeld „verliehen" war; als Flacianer abgesetzt Prediger in Mansfeld, von wo er mit Sp. vertrieben wurde.

defuncti; meae quidem adhuc superstites sunt, dum haec scribo. Sed nouit DOMINVS an integre sanitati pristine restituendae. Faxit DOMINVS ut fiat quod est optimum: suo nomini gloriosum: et nostrae saluti utile. Amen. Vale in DOMINO. Datae oppido Mansfeldt 1566. 3. Septemb.

T.

M. Cyriacus Spangenberg.

Stadtbibliothek Frankfurt a. M.

16. Spangenberg an Herzog Joh. Albrecht von Mecklenburg. 1567, 25. Februar.

Dem durchleuchtigen Hochgebornen furſten vnd hernn hernn Johans Albrechten: hertzogen zu Meckelnburg Furſten zu Wenden Grauen zu Schwerin Roſtock vnd Stargartt: meinem gnedigen furſten vnd hernn.

GOTTES Gnade: vnd fried durch vnſern HERN IESVM CHRISTVM: ſampt meinem gebet vnd allen vnterthenigen dienſten zuvor. Durchleuchtiger Hochgeborner Furſt: gnedigſter Herr. Anfenglich dancke ich dem Almechtigen ewigen GOTTE, der E. f. g. zu warer Erkenttniß ſeines geliebten Sons: vnd der allein Seeligmachenden warheitt gebracht: vnd mitt rechtſchaffener Liebe vnd Eifer zu ſeinem wortt: vnd reiner Religion begnadet hatt vnd bitte vnd wünſche von grund meines hertzens: das der trewe Gott E. f. g. vnd alle derſelben verwandten vnd vnterthanen bey ſolchem Liecht: fur des Teuffels lugen vnd liſt: mechtiglichen bewaren vnd zu der ewigen ſeeligkeitt wolle erhalten: Das nhue darneben E. f. g. darauff fleißig denken: das die Kirche vnd predigſtube: wol vnd recht: mitt reinen vnd Chriſtlichen Lerern vnd predicanten verſehen vnd verſorget werden mochten: vnd hierinnen einen gewiſſen vnterſcheid zwiſchen beſtendigen Lerern: vnd denen ſo ſich nach der zeit richten: vnd die Lere den menſchen zugefallen lencken: halten: daran thun e. f. g. gar ein Chriſtlich, furſtlichs vnd hochloblichs werck: denn die erfarung leider an vielen örten zeiget: was es fur ſchaden thut wo man die philoſophiſchen Theologen aufſtellet vnd wie ſchwinde die Corruptelen damitt ſie behafftet gleich wie der Krebs vmb ſich freſſen vnd weitt einreißen: Darumb denn furwar inn ſolchen fellen von Gottſeeliger oberkeitt nicht zu fleißig kann auffgeſehen werden. Dieweil denn E. f. g. in mangelung eines Superintendenten zu Suerin: mich gnediglich zu ſolchem Ampt durch eine Chriſtliche vnd Stattliche Vocation beruffen, auch mich darzu tuchtig vnd geſchickt erkennen: vnd derwegen begeren mich mitt erſter gelegenheitt zu E. f. g. gen Suerin zu verfügen: da E. f. g. mitt mir die abrede machen: vnd der Beſtallung halben ſich gegen mir alſo finden: vnd ihr f. g. gemute dermaſsen gegen mir erkleren wolten, das ich daran derſelben Gnade vnd geneigten willen vernhemen vnd mitt derſelben inn allewege wol zufrieden ſein ſoltte: Im fall aber da ſolchs nicht geſchehen kundte, Ich doch auff zwo andere perſonen, ſo tuchtig vnd geſchickt, die eine gen Suerin zum Superintendenten: die andere

gen Rostock zum Professore Theologiae vnd darneben auch zum Superintendenten Ampt zu gebrauchen, dencken vnd e. f. g. namhaftig machen sollte. Nhue hette ich E. f. g. auf solchs derselben Gnediges suchen vnd gesinnen wol fur lengst widderumb beanttworten: vnd inn vnterthenigkeitt: was meine meinung zu solcher vocation: berichten sollen: So ist doch solchs bisshere auss den vrsachen verblieben: dass ich erstlich alss E. f. g. schreiben gen Mansfeltt komen: nicht inner landes sondern gleich in Braband gewesen: der newen angefangen kirchen mitt gutten Christlichen Rath zu dienen:[1]) Ob nhue wol die meinen mir die Schreiben zugeschicket: haben doch die boten meiner gefeilet: vnnd binn ich mittler weile widderumb durch GOTTES Gnade zu Hauss komen: ehe mir nhue die Brieue vnd Vocation widder zurück nach geschicket worden: ist auch eine ebene zeitt verlauffen: darnach habe ich meine gnedige hernn die wolgebornen vnd Edlen Grauen zu Mansfeldt (deren aller diener ich bin) nicht alle beyeinander haben noch sunst so bald antreffen konnen, das ich mit ihren gnaden von dieser Christlichen Vocation meiner notturft nach reden vnd derselben anttwortt hören konnen: dieweil sie in diesen betrübten zeitten wegen des kleglichen krieges inn der nachbarschaft mitt vielem hinn vnd herwidder reisen zum hochsten beschweret gewesen, vnd daruber sich also die anttwortt: so ich E. f. g. one allen auffzug zugeben mich schuldig erkand: lenger denn ich selbst verhoffet verzogen: Bitte derhalben zum aller vnterthenigsten E. f. g. wolten mich disfalls gnediglich endschuldigt nhemen vnd solchs langen auffzugs halben nicht inn verdacht der Leichtfertigkeit nhemen. Wie ich mich denn zu E. f. g. dessen vnterthenig versehe: das sie disfals mitt mir gnediglich zufrieden sein werden. Wiewol ich mich nhue Hochgeborner vnd durchleuchtiger Furst zu solchem vnd hohen schwerem Ampt zu geringe vnd schwach erkenne: bedancke ich mich doch zum vnterthenigsten: das E. f. g. mich darzu wirdig erkennen: vnd solchs guttes gnedigs vertrawen zu mir tragen: sage auch das ich fur meine person E. f. g. als einen Christlichen Fursten vnd derselben geliebten vnterthanen am wortt des HERN zu dienen gar wohl geneiget, zweiuel auch daran gar nicht, das es fur mich vnd die meinen: allerley besserung halben eine gantz gewunschte vocatio sey: vnd wollte hoffen GOTT wurde seinen Segen reichlich darzu verliehen haben, das sich bey meiner Arbeitt im Weinberge des HERN vnter E. f. g. Schutz viel frucht hette finden sollen. Aber es haben meine gnedige hernn: in keinem wege mir verleuben wollen: darzu denn auch die Gemeinen: nicht alleine die so mir befholen: sundern auch die benachbarten: darzu das heilige Ministerium inn der gantzen Graueschafft mir mitt threnen: bitten vnd flehen vnd den wolgebornen vnd Edlen Grauen

---

[1]) Vom November 1566 bis Ende Januar 1567 war Sp. mit Flacius, Hamelmann, Wolf, Pastor in Helfta, Hartmann, Pastor in Helbra, und Vorstius, Superintendent zu Itzeho, in Antorf, um die kirchlichen Angelegenheiten der dortigen Lutheraner ordnen zu helfen.

mitt suppliciren vnd heftigen anleuffen angelegen: das ich mich ia nicht von ihnen wenden, noch sie mich von ihnen itzund inn disser beschwerlichen zeitt hinweg komen lassen wolten. Vnnd hieruber bin ich also inn meinem gewissen gefangen wurden: das ich mich nicht vberwinden konnen: meinen itzigen dienst auffzukundigen: vngeachtet das ich gesehen was fur ein glucke mir vnd meinem armen weib vnd kindern der allmechtige GOTT durch E. f. g. zeigete vnd anböte. Denn ich befharen mußte: das mir mein gewissen darob also seher vnd gar zu hartt mochte dermal eins beschweret werden: wenn ich beide meine hernn vnd die arme kirche itzund: vmb meiner besserung willen verlassen wurde: da es mitt ihnen auffs hoheste komen: vnd die beschwerungen dermaßen geschaffen, das sie meines Raths, trost vnd Lere am meisten bedurfften; am sehnlichsten auch darumb bitten: vnd am hefftigsten auch mitt threnen sie itzt nicht zu verlassen: anhielten. Dieweil ich denn inn der zeitt des glucks des gutten mitt ihnen genossen: wurde es mir auch bey vielen Gemeinen ein bosen namen machen: da ich itzund im Creutz mich von ihnen wenden woltte: widder ihre vorgünstigung: vnd darzu mitt vnwillen: vngeachtet der ernsten bitte, vermanung vnd erinnerungen: damitt sie mich gleich heuffig vberfallen. Habe also e. f. g. dismal auff derselben suchen nicht willfaren konnen: wie ich doch wol gerne gewoltt, wenn es mitt glimpff vnd guttem willen hette geschehen mögen: vnd derwegen bitte ich durch GOTT zum demutigsten vnd unterthenigsten: E. f. g. wolten mich derhalben gnediglich entschuldigt nhemen: vnd nichts weniger denn bisher mein gnedigster furst vnd Herr sein vnd bleiben. Was ich sunsten mitt meinem gebet vnd in andere wege E. f. gnaden und derselben kirchen dienen mag: erbiete ich mich moglichen fleisses zu verrichten. Dieweil auch E. f. g. begehren, do ich selbsts von meinen hernn nicht abkomen kondte: E. f. g. andere rechtschaffene Lerer wie zuvor gedacht furzuschlagen: Also habe ich nicht vnterlassen wollen: derselben ettliche zuverzeichnen: So zum Teil inn der Herrschafft anwesend: zum teil inn der nachbarschafft vorhanden: vnd sind dieselben deren nahmen E f. g. inliegend verzeichnet zu befinden haben,[1]) rechte, wolgegrundte, Christliche Lerer: von allen Corruptelen gantz frey vnd reinn: mitt seinen herrlichen gaben von GOTT begnadet: und durchs Creutze zum teil auch gevbet vnd probiret: das ich mir keinen zweiuel mache, E. f. g. wurden an ihn Gottseelige vnd nutzliche Lerer haben und finden: So will ich auch selbst gerne mitt schreiben vnd rathen darzu helffen (do ich E. f. g. meinung vernheme) das sie meins verhoffens solten zu bekommen sein: davon ich denn auch an E. f. g. Rath vnd Cantzler, meinen freundlichen hern Gevatter vnd schwager den Achtbaren vnd Hochgelarten herrn Doctor Chilian Golttstein geschrieben: wie derselbige E. f. g. aller gelegenheitt wird weitter zuberichten wissen. Vnd thue hiebeneben E. f. g. auch meiner gnedigen hernn schreiben an dieselbige vbersenden vnd befehl E. f. g. sampt derselben

[1]) Fehlt.

kirchen, landen vnd leutten inn des ewigen, almechtigen gnedigen vnd guttigen GOTTES schirm, schutz, Regierung vnd bewarung. E. f. g. vbersende ich die Confession vnd Bekenttniß der waren Euangelischen Kirchen zu Antorff[1]) alss gutt wir ihnen dieselbige inn eile stellen konnen. vnd mein Buchlin so ich itzt newlich von der praedestination[2]) inn druck gegeben: damitt der Synergisten Rotte trefflich vbel zufrieden vnd viel halbgewachsene Theologi dawidder zuschreiben sich vernhemen lassen. Bitte vnterthenigklichen E. f. g. wolten beide Buchlin von mir inn allen Gnaden annehmen. Geben im Thal Mansfeltt 1567 den 25. Februarij.

E. f. g.

vnterthenigster

M. Cyriacus Spangenberg.

Großherzogliches Archiv zu Schwerin. Mundum mit 6 (!) mansfeld'schen Siegeln verschlossen.

Die Grafen von Mansfeld hatten übrigens bereits vor Sp. dem Herzog folgende abschlägige Antwort gegeben:

Dem durchleuchtigen Hochgebornen Fursten [vnd] hern, hern Johans Albrechten Hertzogen tzu Meck[len]burg Fürsten tzu Wenden Grauen tzu Schwerinn Rostock vnd Stargardt etc. vnserm gnedigen hern.

Durchlauchtiger Hochgeborner furst, Ewer furstlichenn gnaden seindt vnsere gantz willige dienst mit vleis zuuorn. Gnediger Herre. Der Ehrwirdige vnnd wolgelarte vnser andechtiger vnnd getreuer Magister Cyriacus Spangenbergk hat vns ein schreibenn, So von E. F. G. Ihme zukommen, zuuerlessenn vbergeben, daraus wir befunden, das Ewer F. G. Ihnenn in derselbenn Furstenthumb vnnd Lande zu einem Superintendenten erfordernn thun, in welchem wir dan E. F. G. dienstlichen zu willfharen gantz willig werenn. So seindt doch die leuste Itziger Zeitt also geschaffenn, das wir seiner nicht entradt habenn, oder verlauben konnenn, derwegen wir gantz dienstlichenn bitten, E. F. G. wollen vns dissalls gnediglichenn entschuldigt nhemen, Vnd dieweil aber gedachter Magister Spangenbergk erbietens, vff ein ander Geschickte, vnd in Gotlicher schrifft erfarne Person, So E. F. G. vor einem Superintendenten gebrauchen konnen, verdacht zu sein, So wollen wir nicht zweiffeln, Ehr demselbigen also Nachzukomen wißen wirdt. Darob E. F. G. zufriedenn, vnnd gnediges gefallen tragen werden, Wolten E. F. G. wir hinwieder nicht pergen, Seindt E. F. G. sonstenn willige dienst zuerzeigen bebeflißen. Dat. Manssfeldt den 13. Februarij. A. 67.

Hans George, Christoff, Volradt,
Hans Albrecht, Hans Hoier, Karl,
vnd Hans Ernst, Geuatter vnnd
Gebrüder, Graffenn vnnd
Herren zu Manssfeldt.

---

[1]) Bekendtnuß | der Kirchen | binnen Antorff | so der waren | Augspurgischen Confes- | sion zugethan | Aus dem Latei- | nischen ins hoch deutsch ge- | bracht. | Sampt einer Vorrhede | M. Cyriaci Spangenberg. | M. D. LXVII. — In demselben Jahr gab Sp. auch die Antorfer Agende deutsch bei Mich. Schmuck in Schmalkalden heraus.

[2]) De praede- | stinati- | one. . . . . Sieben Predigten | durch | M. Cyr. Spangen- | berg. | M. D. LXVII. — Erfurt, G. Baumann. Sie erschienen in Sps. Abwesenheit und erregten bei den Philippisten viel Verdruß. Gegen ihre

17. Christoph, Volrad und Karl, Grafen von Mansfeld, an Spangenberg. 1567, 27. Februar.

Dem Ehrwirdigenn Vnsern lieben Andechtigen Magister Ciriaco Spangenberg im Thall Manßfeldt.

Christoph, Volradt vnd Karl grauen vnnd Herrn zu Manßfeldt.

Vnsern grus zuuornn Ehrwirdiger lieber Andechtiger. Wir haben ewer schreiben empfangen, auch darbeineben, was ein Rath der Stadt Lübegk bey euch gesucht, vorlesendt angehoret. Das nun die guten Ehrlichen lewte gerne mit Christlichenn guten Lehrernn, so rein ohne secten vnnd Corruptelen, sich vnd ihre Gemeine dormit vorsehen wissen woltenn, des seindt sie alleinne nicht zuuordencken, Sondern vielmehr dem Almechtigen zu seinem lob ehr vnd Preiß zuberumen, auch vor solche hohe Gabe vnd gnade Gottes, das man noch die Reinne gesunde vnd vnuerfelschte lere sucht vnd begeret, Inn diesen Geferlichen Zeitten, darfur hochlichen zubedancken. Wir erkennen auch vns schuldigk, nicht alleinne seinne almechtigkeitt vor sie, dz er sie Inn solchenn Christlichen vorsatz sterckenn vnd bestendiglichen erhalten wolle, trewlichen zubitten, Sondern wir befinden vns auch aus schuldiger Christlicher liebe vnd trewe pflichtigk Ihnen auch darzue alle Christliche beforderunge zuerzeigenn. Das wir aber mit ewrer Personn, ob es wol bey vns nicht gesucht worden, So doch vnsers Erachtens nicht vnpillichen beschehen, wir nicht wilfharenn konnen, Darzu haben wir nachfolgende vrsachenn. Erstlichen so ist euch vnverborgen, wie hartt der Teufell sonderlichen der Reinen lehr halben, dießer Graueschafft gantz gewaltigklichen zuesetzet, welchenn dann vornemlichen Ihr vnd auch andere ewre Mitgehülfen, dem Hern sei lob vnd danck, mit allen Kreften bishero widersatzet. Wann es dan einmahll an deme, dz solche Geistliche Vhede inn Gottes nahmen angefangen, vnd sich hinfurdt nue keinnes friedes zuuormuten,[1]) auch keiner ohne beschwerunge der Gewissen magk angenommen werden, vnd aber anders nichtt, dan allerlistigen geuhar vnsers gewaltigen feindes zuuersehen vnd Entlichen zugewartten haben, Als will vns wie sie als die vorstendigen selbsten zuerwegen, nicht zuraten sein, die erfarensten vnd Vornembsten Kriegsrethe in solchem streitt vnd Kampf zuuorlassen, Als denn solches wurde heissen, das schwerdt vndanckbarlichen aus den henden gegeben vnd Muthwilliglichen der grossen dorauff stehenden geuhar vnderworfen, So wolt es auch ein solchen Geistlichen Kempfer den Krieg anzufahen, In hochster nott vnd gefhar aber mitt Radth vnd Thatt dauon sich abzuwenden vnd also sein her, so ihme willigklichen ge-

---

Angriffe verteidigte er sich 1568 in seiner Apologia, Bericht und Erklärungen der sieben Predigten halben . . . Eisleben, A. Petri und 1570 in seiner Sünderlichen Antwort auf derselben Theologen (sc. zu Leipzig und Wittenberg) über ihm gefelltes Endurtel, Eisleben, Petri.

[1]) Gemeint sind die synergistischen Streitigkeiten, von denen später noch genauer die Rede sein wird.

folgett, vnnd noch mitt Gottes Hulff, wie gros auch die nott vnd gefhar herein dringen magk, beſtendiglichen, durch Gottlichen Beiſtandt zuvorfolgenn gemeinet. dermaſſen vmb einer zeittlichen vorbeſſerunge willenn, zuuorlaſſen gantz vorweißlichen anſtehenn, Wie ihr als der vorſtendigſte deſſen weitters bey Euch zuerwegen, vnd Gottlob vnd Danck ewer beſtendigkeitt, auch Ehrlicher Chriſtlicher wandell vnns widder ſolches alles gantz woll bekandt, vor eins.

Zum andern Iſt euch auch vnverborgen, was furſten vnnd andere ewer Perſonn halben In gleichenn bey vns geſuchet, aber allezeitt ewre Vocation, die euch aus Gottlicher vorſehunge Inn dieſe Graueſchafft geordnett. dermaſſen allen andern vorgezogen, mitt ſolchem Chriſtlichen Beſtande befunden, das wir noch nicht zweiffeln mugen, auch anders nicht vrſach geben wollen, Ihr euch Gottlichem willen Inn deme alſo ergeben werdett, Vnnd die gaben, ſo Gott in euch gewirgkett, dem Lande, ſo ſie Gott geben vnd gegundt, nicht entziehenn, Sondern vielmehr denen getrewlichen zum beſten durch euch, wie biß anhero geſchehenn, Inn vorrichtunge ewres Geiſtlichen Ampts zue Gottſeliger wolfardt dienen vnd euch nichts erwinden laſſen werdett, Derentwegen wir euch vnd die Ewrigen nit alleine In gnaden empfolen ſein laſſen wollen, auch aller Chriſtlichen gebhure, das Ihr euch vber vns als die obrigkeitt, mitt Gottes Hülffe nicht zubeſchweren, hinwiderumb erzeigen vnd finden laſſen wollenn, Werdett demnach den guten Ehrlichen lewtten, wie auch andernn, ſo angeſucht geſchehen, von wegen angezogenen vnd andern wichtigen vrſachen, fuglichen Ihr ſuchen vnd begehren abzuſchreiben wiſſenn.

Da aber den guten Ehrlichen lewtenn durch euch mitt einer Chriſtlichen, derglichen Gotfurchtigen Perſon, ſo wol gelardt, vnnd der Reinen lehr zugethan, vnd euch beſtendigk bekant, zu einem ſolchen hohen Chriſtlichen Gottſeligenn ampt dienſtlichen, kunte die zuerlangen gedienett vnd geratten werden, Inen den guten Leutten auch daran zugefallen vnd willen beſchehe, Als geſinnen wir gnediglichen, Ihr wollett inn deme kein vleis ſparenn, ſondern zu beforderunge dieſes Gottſeligenn wergkes an vleißigem nachdengken vnd forſchunge an euch nichts erwinden laſſen, So wohll als wir auch vor vnſer Perſon darzu Chriſtlichen geneiget, haben wir euch inn andtwordt nicht vorhalten ſollen. Vnnd ſeindt euch mit gnaden vnd guthem gewogen. Datum Mansfeldt den 27. Februarij Ao 67.

Criſtoff graff zu Manßfeldt mp.	Volradt Graff zu Manßfeldt mp.	Carol graff zu Manßfeldt Manu p.

Staatsarchiv Lübeck.

8. Spangenberg an den Rat zu Lübeck. 1567, 27. Febr.

Den Erbarn Achtbarn vnd Wolweiſen Hernn Burgemeiſtern vnd Rathmannen der kaiſerlichen freien Reichſtatt Lübeck, meinen grosgunſtigen Herrn.

GOTTES Gnade vnd friede: durch IESVM CHRISTVM vnſern

einigen HERN: in erkandter vnd bekandter Warheitt beſtendiglichen zu verharren: vnd auch des heiligen Geiſtes troſt in allerley Creutz vnd leiden: ſampt wünſchung alles gutten: ſonderlich aber abwendung aller furſtehenden beſchwerung: vnd GOTTES reichen ſegen: beyneben meinem gebett: vnd erbittung moglicher dienſte zuuor. Erbare: Wolweiſe: groſsgünſtige Herrn: Ich habe den 26. dißes Monden: von E. E. W. eygen abgefertigten Boten eine Ordentliche vnd Chriſtliche Vocation: darinnen ich zu einem Superintendenten E. E. W. Chriſtlichen vnd Wolangerichten kirchen erfodert werde: empfangen: vnd alles inhaltts verleſen: vnd binn anfenglich hertzlich erfrewet: das ich beides vernhomen: Wie bißher inn E. E. W. ſtadt vnd kirche: die Lere: fur den Schwebenden irthummen vnd Corruptelen: noch GOTT lob rein erhalten worden: Welches denn nicht: (nach gelegenheitt aller vmbſtende) die geringſte Wolthatt GOTTES: ia furwar der groſſen Wunderwerck eins iſt: dafür man GOTT billich von hertzen dancken: vnd hinfurder vmb ſolche ſeine Gnedige beywonung: vnd verhütung allerley irthumb ernſtlich anruffen ſoll: Wie E. E. W. auch (das ſolches geſchehe) one meine vermanung oder erinnerung: alſo billich: wol ſelbſt werden zuverordnen wiſſen. Darnach das E. E. W. auch bedacht ſein: Wie ſolche Lere bey E. E. W. gemeine vnd kirchen vnverfelſchet erhalten: vnd inn anſehen ewres geliebten Superintendenten[1]) alters vnd ſchwachheitt: das ſelbige Superintendenten Ampt mitt einem Gottſeligen, Chriſtlichen, beſtendigen vnd von allen Corruptelen abgeſonderten Lerer verſorget werden mochte. Solchs furnehmen iſt auch nicht menſchen Werck, ſondern eigenttlich des Heiligen Geiſtes Gnadenwirckung vnd treibung zu troſt der betrübten kirchen: inn diſsen letzten ſherlichen zeitten ſoll auch daher geachtet vnd erkand werden. Vnd frewe ich mich beyder ſtücke: bitte auch GOTT, er woltte darzu ſeinen ſegen reichlich geben, vnd hinforder bey E. E. W. alſo mitt ſeinem geiſt halten und walten. Das aber E. E. W. eben mich zu einem ſolchen hohen Ampt tüchtig achten vnd erkennen vnd auch darzu einmütiglich erfordern: nehme ich fur meine Perſon: wiewol ich mich viel zugeringe darzu erkenne: zu dancke auff: befinde auch bey mir: das ich fur GOTT ſchuldig: nicht alleine E. E. W. Gemeinen: ſondern auch allen andern kirchen vnd ſamlungen CHRISTI: nach der gabe ſo mir GOTT auſs lauter gnaden verlihen: mogliches fleiſſes zu dienen: Wie ich mich denn zwaar: ohne rhum: deſsen auch allezeitt befliſsen. Were zudem auch nicht vbel geneigt geweſen E. E. W. auff ergangene Vocation zu willfaren: vnd lautts derſelben mich zu einem Superintendenten zubeſtellen laſſen: ſonderlichen aus den vrſachen: damitt der Consens der kirchen in Seheſtetten: inn Religions Artickeln: mit vnſern kirchen in der Graueſchafft Manſsfeltt deſser beſſer erhaltten: confirmirt vnd weitter gebracht werden mochte. Wo nicht hinwidder viele wichtige vnd treffliche hinderungen mir im wege gelegen: vnd hoch furgewande vrſachen mich zurück

[1]) Valentin Curtius, † 27. November 1567.

gehaltten hetten: Aufs welchen vrsachen: ich bewegt: auff gleiche Vocation: nhue fur 4 tagen dem durchleuchtigen vnd hochgebornen Fursten vnd Hernn, Herrn Johann Albrechten, Hertzogen zu Meckelburg, meinem gnedigen fursten vnd Hernn: habe abschreiben müssen: Denn wie gantz vngeneigt m. g. Hernn die Wolgebornen vnd Edlen Grauen zu Manssfeltt bisshher gewesen vnd noch sind mir zuerlauben: haben E. E. W. aus inliegendem: an mich nach vorgelegter Vocation: vnd gebetener Dimission ergangen:[1]) nach der lenge zuersehen. Zu deme hatt das gantze Ministerium: auff nhuemals meine gethane suchung der Meckelburgischen Vocation halben: mir zum hochsten angelegen vnd mitt vnwidderleglichen Argumenten inn mich gedrungen: itziger zeitt die Graueschafft Manssfeltt: oder viel mher die kirchen inn derselben: keines Weges zuverlassen, sintemal ich wüste: das die gefhärlichkeiten am gröSten: vnd die Widdersacher am grimmigsten weren: vnd were mir nicht vnbekand des Hernn Superintendenten[2]) Leibes schwachheit: vnd das der Herr M. Irenäus[3]) auch ausser landes verliehen: vnd viel trewer mittarbeitter (deren beystand der Herr Superintendens vnd die andern itzt mangelten) das vergangene Jar todes halben abgangen:[4]) viel schwerer Consilia bey vns gesuchet: vnd nicht weniger irrige sachen im Consistorio furfielen. Zu dem denn auch meine befholene gemeine: mitt seufftzen Weinen vnd betrubten klagen mich angefallen vnd zum flehelichsten vmb GOTTES Willen gebeten: mich itzt in ihren hohen nöten: trübsal: vnd fürstehenden fherlichkeitten: nicht von ihnen zu wenden: das ich darob inn meinem hertzen gantz gefangen: bey mir nicht finden konnen: mitt was gewissen ich itziger zeitt: da die sachen, wie gehoret, also wunderlich geschaffen: meine arme vnd der vorgehenden sterbensleuffte, auch kegenwertige kriege vnd allerley fhar halben: zum hochsten betrübte gemeine: vngeachtet ihrer sehnlichsten bitte verlassen köndte. Habe also aufs Christlichem mittleiden: ihr bitte vnd begeren mein vnd der meinen nutz vnd fromen fürzihen müssen: Welches E. E. W. zu gemüte furen vnd derwegen mich meiner abschlegigen anttwortt disSmals nicht verdencken wolten: wie ich denn aufs Christlichem hertzen solchs auch zu demütigsten vnd freundlichsten thue bitten vnd von GOTT wunsche. Er wolle E. E. W. kirchen an meine Stad einen besSern vnd mitt mehr Gaben begnadeten man zu seines Namens Ehre vnd E. E. W. vnterthanen ewiger seeligkeit bescheren vnd erhalten: Wie ich denn auch nicht alleine mitt meinem Gebett: sondern mit guttem Rath: vnd anleittung vnd was mir sunsten darinnen zu thun müglich

---

[1]) Siehe vorigen Brief.
[2]) M. Hieron. Menzel.
[3]) J. war damals Hofprediger in Weimar.
[4]) Manss. Chronik 487 b: „Viel Pfarherrn sind dieses Sterbens vber auff dem Lande in den Amptern auffgangen, zu Diederstedt, Hedersleben, Deutschenthal, Müllerdorf, Besenstedt, Gerbstedt, Brettleben, Leimbach, Todtendorff und an andern Orten mehr!"

fleissig vnd guttwilliglich will helffen vnd fodern: wie ich davon denn Rathsweise gutter meinung E. E. W. Syndico: dem Hochgelarten vnd Achtbarn Hernn Doctori Calixto Schein: mein gutt beduncken: doch auff E. E. W. verbesserung vnd Willkore weitleufftiger vermeldet habe: des verhoffens: ein Erbar Weiser Rath werde nicht alleine mitt meiner endschuldigung wol zufrieden sein: sondern auch darneben mein wolgeneigtes gemütt vnd willfertige dienste gegen E. E. W. gemeine vnd kirchen im besten vermercken: Damitt ich denn E. E. W. dem allmechtigen GOTTE sampt derselben kirch. Stad vnd alle vnterthanen inn seine gottliche Gnade vnd allmechtigen Schutz thue befhelen. Der wolle seinen Geist nicht von euch nhemen: sondern bey seinem wortt erhalten, fur allen leiblichen vnd Geistlichen feinden vnd Widdersachern schützen, auß allen nöten erretten. sie segnen vnd dortt ewig seelig machen durch CHRISTVM IESVM seinen lieben Son: vnsern HERRN Amen. Geben im Thal Mansfeltt. 1567 den 27. Februarij.

E. E. W.

williger

M. Cyriacus Spangenberg, Decanus et pastor Ecclesiae Mansfeldensis.

Staatsarchiv Lübeck.

19. Spangenberg an den Rat zu Lübeck. 1567, 8. März.

Den Erbaren: Achtbarn: vnd wolweisen Herrn Bürgermeistern und Rathmannen der Keyserlichen Stadt Lübeck: meinen besondern grossgünstigen Hernn.

GOTTES Gnade sampt Wünschung alles gutten vnd meinem gebett zuvor: Erbare. Achtbare. Wolweise grossgunstige Hernn: Es bekümmert mich nicht ein wenig: das E. A. W. bote itzt abermal widderumb anheim komen soll: vnd das nicht erlanget haben: darumb er ausgesand: denn GOTT dem nichts verborgen ist: Wol weiss, das ich von grund meines hertzen wünsche vnd bitte: das E. A. W. kirche vnd gemeine: auffs allerbeste vnd also mochte mitt einem Superintendenten versorget werden: das Reine Religion dadurch erhalten vnd forttgepflantzett werden mochte, vnd wo ich dazu mitt alle meinem fleiss rathen vnd helffen kündte, Woltte ich an mir nichts erwinden lassen: Aber auff die vorgeschlagene personen kundte ich nicht dencken: Wie die zuerheben sein solten: denn m. g. Hernn vnd der kirchen ann denselben gar trefflich viel gelegen: So hatte ich auch wol auff andere gedacht: die ich E. A. W. zum teil furgeschlagen habe: zum teil nochmals furzuschlagen in willens gewesen: mitt denen es aber seind der zeitt auch des mehrenteils eine andere gestaltt genummen. Doch habe ich nicht vnterlassen wollen E. A. W. diesses zu vermelden, das ich vernhomen von einem vertraweten freunde, das der Ehrwirdige vnd hochgelarte M. Joannes Aurifaber: itzund prediger in Erffurd: nicht gross lust hatt desselben

ortts zubleiben: aufs vielen bedencklichen vrsachen. Nhue ich denn ettwan mher denn ein mal von ihm verstanden, das er nicht wenig geneiget ettwan in Sechsische oder Seestette der kirchen CHRISTI zu dienen, habe ichs derwegen den Herrn von ferns zuverstehen geben wollen: vnd zubedencken heimstellen: denn ob wol der selbe Herr Magister m. g. Hernn Graue Vollrath vnd Carlen auch mitt dienst verwandt: vnd also zureden, wie ich vermercke, nhur auff eine zeittlang gen Erffurd verliehen, habe ich doch auff fernes fragen so viel vermerckt: das sie den Herrn Magister Golttschmid:[1]) so ferne er selbst auch darzu geneigt, wie ich nicht woltte zweiueln, Einem Erbarn Rath der Stad Lübeck nicht versagen wurden. Bitt, ein Erbar Weiser Rath wolte solche meine wolmeinend anzeigung im besten verstehen, denn ich ia gern die Coniunction der Lübecker kirche mitt der vnsern befodert und erhalten sehen woltte. Thue hiemitt E. A. W. sampt derselben Stadt, kirche vnd Gemeine in Gottes gnedigen Schutz vnd beschirmung befhelen. Geben im Thal Manssfeltt 1567 den 8. März.

E. A. W.

Williger

M. Cyriacus Spangenberg.

Staatsarchiv Lübeck.

20. Spangenberg an Herzog Joh. Albrecht von Mecklenburg 1567, 20. April.

Dem durchleuchtigen Hochgebornen furslen vnd hernn: hernn Johann Albrechten, Hertzogen zu Meckelburg Furslen zu Wenden Grauen zu Suerin hernn zu Rostock vnd Stargart meinem gnedigen furslen vnd hernn.

GOTTES Gnade vnd Segen: Sampt wunschung alles gutten vnd meinem gebett zuvor: Durchleuchtiger Hochgeborner Furst: Gnediger herr: das E. f. g. mitt meiner entschuldigung, warumb ich der nehern Vocation nicht folge thun konnen, gnediglich vnd wol zufrieden: ist mir zuerfaren seher lieb gewesen, denn ich ia damitt E. f. g. nicht gern habe offendiren wollen, vngeachtet das ich nicht gezweiuelt, E. f. g. werden hierinnen bedencken, das auch disse hohe sache an mir alleine nicht gestanden: Nhue ich denn vermercke, das E. f. g. nach derselben hohen verstande disse sache wie billich in

[1]) Aurifaber schlug die Stellung gleichfalls aus. Am 3. Mai dess. Jahres schrieb deshalb Sp. nochmals an den Syndikus der Stadt, Calixt Schein, entschuldigte sich selbst wegen der Nichtannahme der angebotenen Stellung, schickte die Antwerpener Agende mit und schlug als tüchtige und passende Männer Irenäus und Menzel vor. Der Rat wandte sich deshalb an die Grafen von Mansfeld, die am 8. Mai abschrieben. Am 7. schrieb Menzel ab und am selben Tage schickten Pastoren und Kirchendiener der Grafschaft ein gemeinsames Entschuldigungsschreiben nach Lübeck.

vnſers HERN GOTTES hand ſtellen: vnd nichts weniger mein gnediger herr ſein wollen: mir auch darzu allen gnedigen willen vnd befoderung zu ieder zeitt zu erzeigen ſich gnediglich erbieten, nheme ich ſolchs zu vnterthenigem danck beneben vberſchicketer verehrung von E. f. g. an mitt dem demutigen erbitten ſolchs mitt meinem gebet vnd worinnen mirs ſunſt muglich nachmals zuverdienen. Nach dem denn E. f. g. auch ein verzeichniß oder Catalogum der Historicorum, ſo ich in meiner Bibliothek habe, begehren, Thue ich denſelben beyliegend E. f. g. ſampt einem Indice der Buchlin, ſo ich ein zeittlang her in druck geben, vberſenden:[1]) will auch, ſo ettwas hinforder von mir mochte edirt werden, E. f. g. eindenck ſein: Das Buchlin de Praedestinatione wird von den meiſten Predigern zu Erffurd hartt angefochten: vnd hatt der gutte frome M. Aurifaber volle arbeitt: fur mich vnd daſſelbige widder die Leſterer vnd verleumbder zu ſtreiten. Ich will aber mitt GOTTES hulffe was ich darinnen geſchrieben: wol veranttworten vnd verteidigen: denn ich habe für mir GOTTES wortt, CHRISTVM, Esaiam, Paulum vnd Lutherum: welcher ſonderlich im Buch de Seruo arbitrio diſſen Artickel aus der Schrifft vnd Augustino wol höher vnd gewaltiger denn ich inn diſſem meinem einfeltigen ſchreiben gethan treibet. Aber es muſs alſo gehen, das ſich an CHRISTO vnd ſeinem wortt ergere was groß, weiſe vnd klug ſein will in dieſſer weltt. Das E. f. g. den herrn M. Dauid zu einem Superintendenten vociren, daran haben ſie wol gethan, hoffe auch gentzlich, er ſolle ſich darzu gebrauchen laſſen vnd ſolcher vocation E. f. g. nicht gerewen, denn er ein feiner gelarter vnd ſittiger man iſt, der ihm ſeine ſachen inn der Religion leſſet einen groſsen Ernſt ſein. GOTT verleihe ihm vnd allen in ſolchem ampt ſeinen Geiſt vnd Segen. Amen. So viell habe ich itzt inn eil, nach deme ich mitt dem hernn Superintendenten auff die Visitation außreiſen muſsen, E. f. g. zur vnterthenigen anttwortt geben konnen Vnd thue hiemitt E. f. g. dem allmechtigen trewen GOTT in ſeinen gnedigen Schutz befhelen. Geben zu Mansfeltt 1567 20: Aprilis.

E. F. g.

vntertheniger

M. Cyriacus Spangenberg.

Staatsarchiv Schwerin.

21. Spangenberg an Herzog Joh. Albrecht von Mecklenburg. 1567, 4. Juli.

Dem durchleuchtigen: Hochgebornen furſten vnd hernn: hernn Joans Albrecht Hertzogen zu Meckelburg furſten zu Wenden: Grauen zu Suerin: vnd hernn zu Roſtock meinem gnedigen furſten vnd hernn.

GOTTES Gnade ſampt wunſchung alles gutten vnd meinem

[1]) Beide Anlagen fehlen leider!

gebet zuvorn: Durchleuchtiger Hochgeborner furſt: gnediger herr. Auf E. f. g. erfodern erſcheinet der Ehrwirdige herr Magiſter Chriſtophorus Hoffmann: der allmechtige GOTT gebe ſeine Gnade: das er bei ewer f. g. vnterthanen viell nutz zur Ehre GOTTES vnd vieler leutte ſeeligkeitt ſchaffe. Er iſt biſsher ein ſtandhafftiger vnd reiner Lerer befunden worden: hatt auch darüber beneben ſeinen herrn den Wolgebornen vnd Edlen hernn herrn Wolffen von Schonburg nicht ein wenig Creutz vnd verfolgung auſsſtehen muſſen, wie er E. f. g. ſelbſt wird berichten konnen, vnd der gutt frome her Wolff noch biß auff diſse ſtunde zu Dresden inn beſchwerlicher gefengniß gehalten wird: Darumb das er dem Churfurſtlichen befehel vnd Edict nach: ſeinen Predicanten nicht gebieten wollen: ſich: die Majoriſten, Adiaphoriſten vnd Synergiſten mitt namen zu ſtraffen, zu enthalten: vnd das er widder derſelbigen Corruptelen eine klare und beſtendige bekenttniß geſtellet vnd vbergeben: GOTT wolle ihn beſtendig erhalten vnd gnediglich aus furſtehender beſchwerung erretten. Es iſt auch gnediger furſt: ein geſchrey anher komen: (wiewol ich dem hernn Magiſter nichts davon habe vermelden wollen) alſs ſollte der Rath zu Wismar ſich geſperret vnd widder E. f. g. den hernn Doctorem Wigandum [1]) zum Superintendenten anzunehmen geſetzt: do deme alſo were: wurde es vielleicht mitt der Wiſsmariſchen Vocation ſich ettwas auffziehen: wie ich doch nicht hoffen will: do kundten inn ſolchem fall E. f. g. den hern Magiſter gen Suerin oder ſunſt gebrauchen. Will ihn auch hiemitt E. f. g. zum vnterthenigſten Commendiret haben mit hochſter bitt: E. f. g. wolten ihrer f. g. loblicher artt vnd gewonheitt nach: ihm alle gnedige befoderung thun vnd weil er mitt ſeinem lieben weib vnd kinderlein von derſelben freundſchafft vnter frembde vnd vnbekandte leutte kumpt vnd wir alle ſterblich: vnſer weib aber vnd kinder nach vnſerm abſchied gemeiniglich arm vnd verlaſsene wittwen vnd weiſen ſind: inn auffrichtung der Beſtallung: des herrn Magiſters hauſsfrawen: worauff ſie ſich, im fall ihr herr durch todes fall (welches doch GOTT gnediglich lange zeitt vorkomen woltte) ihr abgehen wurde: zu vertroſten haben mochte, gnediglichen bedencken.[2])

---

[1]) Joh. Wigand, geb. 1523 zu Mansfeld, ſtudirte in Wittenberg, Rektor in Nürnberg, Diakonus und Paſtor in Mansfeld, 1553 Superintendent in Magdeburg, 1567 Superint. in Wismar, ſpäter Profeſſor der Theologie in Jena, † 1587 als Biſchof von Pomeſanien. Im Erbſündeſtreit war er ein heftiger Gegner Spangenbergs.

[2]) In der Grafſchaft Mansfeld ſuchte Sp. für die Witwen und Waiſen von Paſtoren durch Anlegung einer Kaſſe zu ſorgen, erntete ſchließlich aber damit wenig Dank: „In der Graueſchaft Mansfeld hat man ein Aerarium Pastorale auff meinen Rath vnd anleyttung auffgerichtet, darauß man billich den verlagten Paſtoren oder ihren hinderlaſſen Weiber vnd Kindern eine zimliche Steure vnd vnterhaltung hette reichen ſollen . . . aber da iſt bei den Accidentzer kein Trew noch barmherzigkeit, ja eben von deme, was ich vnd andere beſtendige Lerer eingelegt, hat man wider vns zu ſchreiben vnd zu drucken das Pappir vnd vielleicht auch dem Drucker ſeinen

Wie ich denn nicht zweiuele, E. f. g. auch one meine erinnerung werden zuthun wiſſen, mir aber ſolche erinnerung gnediglich zu gutt halten vnd anders nicht: denn das ſie auſs liebe vnd trewhertzigem gemutte gegen den hernn Magister herkome: in gnaden verſtehn. Wir wollen hier: alſs lange vns der allmechtige GOTT ſchutzen vnd erhalten wird fur vnſern nachbarn, die es zwaar mitt der Religion nicht gutt meinen, ſondern hefftig brauſen vnd dr[e]wen fur E. f. g. vnd derſelben kirchen, Land vnd Regierung GOTT fleißig bitten vnd anruffen. Demſelben getrewen GOTT ich auch hiemitt E. f. g. thue befhelen. Geben zu Eißleben Anno 1567. den 4. Julij.

E. F. g.

vntertheniger

M. Cyriacus Spangenberg.

Staatsarchiv Schwerin.

22. Spangenberg an den Rat zu Lübeck. 1567, 12. Juli.

Den Erbarn: Ehrnveſten: Achtbarn: vnd Wolweiſen Hernn Burgemeiſtern: vnd Rathmannen der keiſerlichen Reichstatt Lubeck meinen groſsgunſtigen Hernn.

GOTTES Gnade: durch vnſerm HERN IESVM CHRISTVM: ſampt Wunſchung alles gutten: vnd meinem Gebet zuvor: Erbare. Ehrnveſte. Achtbare. Wolweiſe groſsgunſtige Hernn: Ich hette wol verhofft E. E. W. ittzund genhemere zeittung zu ſchreiben: vnd mitt einem getrewen Seelſorger vnd Superintendenten zu erfrewen: ſo fallen doch widder alle meine zuverſicht dermaſsen hinderung für: das ſolches diſsmals nicht erfolget: deſsen ich mich doch genttzlichen vertroſtet hette. Nhun weiß GOTT (deme niemand liegen kann) das ich inn meinem Gebet vor vnd fur angehalten, der allmechtige trewe HERR vnd GOTT woltte die Chriſtliche Gemeine zu Lubeck: ia mit einem gottſeeligen, reinen vnd tüchtigen Superintendenten verſehen: habe auch hinn und widder gedacht, vnd mit groſser ſorgfeltigkeitt die ſache bewogen. biſs das ich endlich ſo viel verſtanden: das der Herr Magister Aurifaber: nicht vbel geneiget: ſich zu E. E. W. auff vorgehende ordentliche Vocation zubegeben. Habe ſolches E. E. W. chriſtlicher gutter meinung verſtendigt: auch bey m. g. Hernn den Wolgebornen Grauen vnd Hernn zu Manſfeltt: die ſachen zuvor vnterbawet: Das auff den fall, do die Vocation erginge: des ortts der Conſens auch gewiſs were: vnd nicht ettwan hinderung einfiele: War alſo bei mir der ſachen gantz gewiß: vnd gleich erfrewet: das ich E. E. W. Chriſtlichen gemeine: dieweil ich auff geſchehene Vocation ſelbſt nicht abkomen konnen: dennoch mitt

---

lohn bezalet, vnd ſolches Geld auch ſonſt hin vnd wider in viel andere wege, darzu es gar nicht geſtifftet, gewendet vnd verſchleudert. (Sp's. Caecitas Germaniae, 1552, $\mathfrak{Tt}_3$)

gutem rath vnd furschlag zu einer andern person befoderlich sein: vnd hierinnen meinen geneigten willen: vnd willige dienste erzeigen mochte: Nhun denn E. E. W. Bote: den 26. Junij ferne anher gen Mansfeltt komen: do ich gleich den tag zuvor: auff die Visitation gefaren, hatt er die drey tage bis auff meine widderkunfft warten müssen, so bald ich aber anheim komen, habe ich ihn folgenden Sontag nach Erffurd abgefertigt: beneben einem schreiben: darauss der Herr M. Aurifaber m. g. Hernn Grauen Volraths Consens zuvernehmen: darauff der Magister den boten widder zuruck anher lauffen lassen vnd begeret: das m. g. Herrn die Grauen ihre solennitet durch eine Schrifft an die drey kirchen: von welchen er gen Erfurdt beruffen: abfodern wolten: Welches ich auch zuwege gebracht: vnd da mitt den Boten zum andern mal nach Erffurd geschicket. Da er denn beynahe acht tage lang auffgehalten worden: vnd wiewol der Herr Magister sich hart befleißigt der Vocation zu folgen: ist doch endlich durch ernstlichs vnd sehnlichst anhalten der Gemeine: die sache dahin gehandeltt: das er noch eine zeittlang bey ihnen zubleiben ihnen zugesaget: Wie denn E. E. W. auss seinem eigen schreiben zuvernehmen haben: Welche sache: das er disen Beruff abschleget: mich nicht ein wenig bekümmert: sonderlich weil ich sogar gewisse Hoffnung mir gemacht hatte: das er inn betrachtung: wie es itziger zeitt ein gelegenheitt zu Erffurd hette: billicher dem furstehenden beruff folgen denn sich zubleiben: (welches ihn leicht dermal eins gereuen mochte) bereden lassen sollen: Doch stelle ich solches in vnsers HERN GOTTES Rath vnd Willen: Bitte aber gantz freundtlich E. E. W. wolten mich hierinnen alss den, an welchem es nicht, was hierinnen zu schreiben vnd zu rathen gewesen: gemangelt: gunstiglich endschuldigt nhemen: Ich habe aber den Boten noch zween tage bei mir auffgehalten: aus den vrsachen, das ich mich noch an einen feinen, gelarten, alten Theologo erkunden wollen: was derselbige wol gesinnet, da er an dergleichen ortte gefodert wurde. Alss aber derselbige seine schwachheit angezogen: kann ich E. E. W. nicht davon einige vertrostung geben: Einen man weiss ich noch, von deme ich ettliche mal verstunden: das er sich inn der Seestett eine: do es ihm ordentlicher weise widderfaren kundte: zubegeben gentzlich geneigt, vnd ist der Herr Licentiat Hermanus Hamelman: Pastor zu Lemgo in der Graueschafft Lippe, ein feiner freundlicher gelarter mann: inn der Schrifft: vnd patribus wol belesen: inn der Lere rein vnd rechtschaffen: so auch das Donum inn Schulen zu profitiren vnd zu lesen: desgleichen, do es die nott erfordert, zu disputiren, von GOTT fur andern hatt: Ich zweiuel auch nicht, Er were zuerhaltenn: denn er noch newlich an mich geschrieben: vnd gebeten: do ich ihm kundte befoderlich sein: an einen ort zu kommen: da er ettwas mehr gelarter leutte, mitt denen er conversiren mochte, umb sich haben kontte: ihm darinnen willfertig zu sein. Ich habe ihn lange gekand: auch inn der nehern Brabantischen Reise einen getrewen gehulffen an ihm gefunden: hatt feine gaben. Hab solchs E. E. W. alss denen ich wo mirs

müglich zu dienen zum höchsten geneigt: gutter meinung vermelden wollen, vnd thue E. E. W. hiemitt GOTT in seinen Schutz befhelen. Geben zu Mansfeltt 1567. den 12. Julij.

E. E. W.
williger
M. Cyriacus Spangenberg:

Staatsarchiv Lübeck.

23. Spangenberg an Beyer. 1567, 21. August.

Reuerendo uiro . . . D. M. Hartmanno Beiero Ecclesiae Francofurtensis ad Moenum Pastori.

Salutem in DOMINO IESV, unico et uero Seruatore nostro. Reuerende et Colendissime D. Hartmanne: Sunt nunc proh dolor tempora illa: quae Filius DEI: nouissimum antecessura diem praedixit: Quid enim quaeso nunc uel auditur uel videtur: nisi Auaritia: Iniustitia: Libidines et quod multo grauius est: Impietas ubique regnat: Veri et pij Veritatis confessores omni iniuria afficiuntur: incarcerantur: pelluntur. Falsa testimonia de recte dictis et factis feruntur. Et dies si omnia referre uellem me deficeret. Forte tibi Venerande confrater notum est: quid de meo libello: de Praedestinatione conscripto: quidam iudicent. Oro te per DOMINVM, ut libere tu mihi tuam sententiam de eo indices: secutus profecto sum Scripturae, Augustini, Luthori, Rhegij, Brentij et aliorum filum et stylum; ita ut fere ne uerbum inseruerim meis Concionibus: quod non ex iam dictorum scriptis exceperim. Sed commendandum et hoc negotium DEO erit. Inclusas quaeso literas Reverendiss. uiro et constanti Veritatis testi D. Matthiae Illyrico[1]) aut in manus ipsi trade, aut ut per fidelissimum aliquem ipsi tradantur, amem. CHRISTO te commendo. Datae Vallibus Mansfeldicis 1567. 21. Augusti quo triumphales Traianiani apud Romanos olim celebrantur. Lexio Lib. 10. Reipub. Rom. cap. 15. test.

T.

Cyriacus Spangenberg.

Stadtbibliothek Frankfurt a. M.

Die folgenden Briefe sind hervorgerufen durch den sog. synergistischen Streit, der für einen Teil der Mansfelder Prediger einen schlimmen Ausgang nahm. Die dem Kurfürsten von Sachsen lehnbaren Ämter Sittichenbach, Heldrungen und Arnstein nämlich wurden 1570 dem Leipziger Konsistorium unterstellt und mußten

---

[1]) Flacius war von Antorf aus nach Frankfurt gegangen, wo ihn seine Familie erwartete. Im August ist er wohl noch hier gewesen. Bald darauf mußte er jedoch auch aus Frankfurt weichen, da er sich durch sein entschiedenes Auftreten gegen Calvin manchen Haß zugezogen hatte. Anfangs November ging er über Stuttgart nach Straßburg. S. Preger, Matth. Flacius Illyricus und seine Zeit, Erlangen 1859/61.

entweder die verkappte calviniſche Lehre, wie ſie beſonders die Wittenberger „Grundfeſte“ ausſprach, anerkennen oder das Land verlaſſen. Die meiſten handelten nicht gegen ihr Gewiſſen und gingen ins Exil. Bereits im April 1570 begann die Vertreibung, wie aus einer Notiz im Kirchenbuch der Andreaskirche zu Eisleben zu erſehen: „8. Aprilis 1570; sub hoc tempus ſind die getrewen Diener vnd pastores Er Johan Aurianus vnd Er Georgius Tanus, zu Schirmbach vnd Oſterhauſen pfarherrn, von wegen des Consistorij zu Leiptzig durch Andream Mosbach Superintendenten zu Sangerhauſen jhres Kirchendienſtes entſetzt vnd aus vnſer Grafſchafft Inspection derſelben zwo Pfarrn abgeriſſen.“ Erſt 1574 kam der getäuſchte Kurfürſt zur Einſicht, als die Leipzig-Wittenbergiſche Partei die calviniſche Lehre offen bekannte. Er ließ nun Prof. Peucer, geheimen Rat Krakau und andere Häupter der philippiſtiſchen Partei gefangen ſetzen, die übrigen des Landes verweiſen und ſogar eine Denkmünze auf den Sieg des reinen Luthertums prägen.

In der Grafſchaft Mansfeld brach der Streit aus, als 1565 die ſchon öfter genannte Confessio et sententia, unterſchrieben von ſämtlichen mansfelder Geiſtlichen, erſchien, die ſich beſonders gegen Eber, Major, Joh. Agricola, Strigel und Stößel richtete und Angriffe auf die Univerſitäten Jena, Wittenberg und Leipzig enthielt. Herzog Johann Friedrich der Mittlere verlangte von den Grafen die Vertreibung ihrer unruhigen Prediger, beſonders Menzels und Spangenbergs, und drohte ſelbſt zu kommen. Daran wurde er allerdings verhindert, als er die verlorene Kur von Sachſen wieder zu erlangen ſuchte, dafür aber in den Grumbachſchen Händeln Land und Freiheit verlor. Gefährlicher für die mansfelder Prediger war es jedoch, daß auch Kurfürſt Auguſt, Lehnsherr über einen Teil von Mansfeld, ſehr erregt war, beſonders über die Angriffe auf Major und die Univerſität Wittenberg. Schon 1565 beſchwerte er ſich bei Graf Hans Georg, der daraufhin zur Weihnachtszeit eine neue Schrift Menzels mit Beſchlag belegen ließ. Jedoch waren davon beim Drucker Urban Gaubiſch nur noch 200 Exemplare vorhanden, die übrigen 300 waren teils nach Weimar, Hamburg und Roſtock verſchickt, teils befanden ſie ſich im Beſitz des Superintendenten und Wolf von Schönburgs. (Bericht Hans Breithers an Graf H. Georg, Eisleber Turmarchiv. Loc. 6 Nr. 12. Fol. 39) Noch mehr geſchürt wurde der Streit, als anfangs 1567 Spangenbergs ſieben Predigten über die Prädeſtination und Andreas Fabricius' „der heilige, kluge und gelerte Teuffel. Wider das erſte Gebot Gottes“ . . ., von Spangenberg bevorwortet, erſchien. Von neuem beſchwerte ſich der Kurfürſt von Sachſen bei Hans Georg, der nun von Menzel und Spangenberg Rechenſchaft verlangte. Beide erklärten, ſie ſeien in Dresden angeſchwärzt. Die folgenden Briefe geben über die Fortſetzung des Streites näheren Aufſchluß.

24. Spangenberg an Graf Hans Georg von Mansfeld. 1567, 14. November.

Dem Wolgebornen vnd Edlen Hernn Hernn Hans Georgen Graven vnd Hernn zw Manßfeld, Edlen Hernn zv Heldrungen, meinem gnedigen Hernn.

Wolgeborner Edler Graue, Gnediger Herr! Ich habe geſtern ſpatt einen zettel bekommen, darauß ich verſtanden, das E. g. begeren, Ich wollte die Notel deren Antwortt ſtellen, ſo von E. g. allerwegen dem Churfürſten ſollte gegeben werden. Nhue wiſſen E. g., das ich nicht mher dann E. g. furſchlag angehöret, aber was der andern E. g. brüder vnd vettern bedencken darauff ſey, keine gründtliche Wiſſenſchaft habe. Darumb ich auch davon nichts auffs Papier bringen kann. Bitte demnach E. g. wolten mich hierinnen gnedig entſchuldigtt nhemen. Da aber vielleicht E. g. meine Wolmeinung in dieſer ſachen begeren, ſage ich nochmals, das E. g. hochnott ſein will, dieſe dinge wol zu berathſchlagen. Denn meines bedenckens

wolte man gern E. g. vberreden, ob mans dahin bringen mochte: das E. g. in ettwas sich einlassen möchten, dabey man sie fassen kündte, vnd solchs darnach schwerlich zuwidderbringen. Wir Theologen sollen nach des Apostels vermanung bereitt sein, jedermann von vnser Lere rechenschafft zu geben. Vnd solchs binn ich für meine person auch erbötig. Dieweil ich aber E. g. alß einer gewissen Oberkeitt vnterthan: will ich mogliches fleißes meine Bekenntniß vnd Rechenschafft des Glaubens der gestalt thun: das der Wahrheit nichts vergeben werde. Vnd es auch E. g. bey andern in derselben Privilegien, Jurisdiction, Regalien vnd Christlich hergebrachten Praescription nicht nachteilig vnd abtreglich sei: duncket mich derhalben nach meiner einfalt: Weil in der angebrachten beschuldigung noch nicht Lehrpuncte angegriffen noch angezogen werden, one was Ponikaw für sich meins Büchlins[1]) gedacht, der Churfürst aber, wie ich verstehe, nicht alleine vnsere Lere vngetadelt lesset, sondern auch den Corruptelen, so wir strafen, gar nicht will zugethan sein: vnd also nhur personalia vnd Criminalia angeben werden, das man sich nicht zu frue (ehe man außdrucklich vnd schrifftlich, damit man fußen vnd fassen kan, beschuldiget werden) zur verantwortung erbiete: damitt nicht allerlei ander behelff vnd Deuttung darauß mochten genhomen werden: wie auch weiter beweiß dessen, was man ettliche gelarten zu Wittenberg vnd Leipzig beschuldigt, anzubieten: ehe es von ienem teil erfodert wird, von vnnöten, sintemal es allbereidt vberflüssig von uns geschehen: Demnach kundten E. g. mitt vberschickung der auffgezeichneten Artickel (damitt der Churfürst sehen mochte, worauff vnser antwortt gehe) die kurtze anttwortt geben: das E. g. befunden, das die beschuldigten predicanten deren keins, was sie fur dem Churfürsten angeben, gestünden. so weren auch E. g. derer Dinge keines bewußt noch auff genugsam erkündung befunden, darzu die predicanten erbotig, sich solcher aufflage dermaßen zu enttnehmen, das ihr Churf. gnaden im Werke befinden solten, das ihnen bey ihr Churf. g. durch dieienigen, so sie also angeben, gantz vngutlich geschehen. Bei einer solchen antwortt, achtet ich, ließ mans dißmals berugen. Welchs ich nicht der meinung schreibe, E. g. Ziel oder maß zu stellen, wie sie hierinnen gebaren sollten, sondern allein mein bedencken mittzuteilen; denn inn Wahrheitt achte ichs schimpfflich, dem Churfürsten nach der lenge auff solche vngegrundete Dinge anttwortt zugeben. Davon s. Churf. g. vielleicht auch weitter bericht nicht begeren, so sie vernhemen, das man deren keines gestendig vnd doch zur veranttwortung erbotig. E. g. konnten diese meine meinung dem Hernn Superintendenten vermelden vnd dießes Rath auch harren. Thue hiermitt E. g. GOTTE befhelen. Geben im Thal Manßfelt 14. Novbr. 1567.

E. g.

vntertheniger

M. Spangenberg.

Eisleber Turmarchiv.

[1]) De praedestinatione.

25. Menzel u. Spangenberg an die Grafen von Mansfeld. 1567, 17. November.

Den Wolgebornen vndt Edlen Herrn, Herrnn Hans Georgen, Herrn Christoph, Herrn Volrath, Herrn Hans Albrechten, Brudernn vndt geuetternn, Grauen vndt Herrnn zu Manssfeltt, Edlen Herrn zu Heldrungenn, Vnsern Gnedigen Herrnn.

Wolgeborne Edle Graven. E. G. seint vnser Herzliche gebete, vnderthenige, schuldigen dienste im besten Vleiß zuuor. Gnedige Herrn, Wir können vns noch wol erinnern etlicher schreiben, so für dieser zeit der Durchlauchtigste vnd Hochgeborne Furst vndt Herr, Herr Augustus Hertzog zu Sachsen, Churfurst vndt Burggraff zu Magdeburg vnseret halben gethan, vndt was durch E. G. derhalben vns furgehalten worden, daraus wir vormercken, wie vnsere Wiedersacher vndt abgunstigen, so ganz beschwerlichen zur vnbilligkeit bey seiner Churfl. G. vns angegeben, das S. Churfl. G. anders nicht meinen mogen, den als hette es vmb vns vndt vnser schrifften die gelegenheitt, wie wir derselben eingebildet wurden, derwegen wir denn dazumal vnser entschuldigung vndt Veranthworthung an E. G. schrifftlich gethan vndt hertzlich gern gesehen hetten, das dieselbige auch S. Churfl. G. hetten mogen zukommen, vndt von J. Churfl. G. selbst sein gelesen worden, zweiuels ohn, es wurden J. Churfl. G. nicht allein derenthalben mit vns gnedigst vnd wolzufrieden sein, Sondern auch aller sachen halben andern grundt erfaren haben, den sie vnsern abgunstigen vndt widderwärtigen berichtet wordenn.

Ist vns derhalben nicht lieb, das wir nochmals in solchen Verdacht bei J. Churfl. G. sein sollen, Wie wir aus den Artickeln, So vnnß E. G. zustellen lassen, vermercken, darauff wir doch kurtzen vndt warhafftigen bericht vndt vnser entschuldigung thun wollen. Vndt so viel Erstlich den punct anlangt, als solten wir vnsern gnedigsten Herrn den Churfürsten auff den Predigtstuben vndt Cantzeln zum beschwerlichsten ausruffen vndt verunglimpffen[1]), können beyneben allen vnsern Zuhörern E. g. selbst, vndt derselben Hoffgesinde zeugen, Ob dem also sey oder nicht, den wir J. Churfl. G. in Vnsern predigten ferner nicht gedacht, den wir Christlichen gebrauch nach im Gemeinengebett zu thun pflegen, da wir fur „Keyser, Konnige, Churfursten, vndt alle Obrigkeitt“ bitten, Gott wolle sie

---

[1]) Anfangs November war Graf Hans Georg persönlich in Dresden, wo ihn der Kurfürst auf einer Fuchsjagd anredete: „Was hab ich euren Pfaffen gethan, daß sie mich im Drucke, auf dem Predigtstuhl und sonst also ausrufen?“ Am andern Tag ließ er ihm durch zwei seiner Räte nochmals seinen Unwillen erklären. Spangenberg besonders, dessen sieben Predigten über die Prädestination „vorwahr ein schon Buch wehre“, sei der Friedensstörer und „wolle alles regieren und aller Pabest sein“. Überall hätten seine Gesandten gehört, daß „Alles von Eisleben und dem Spangenbergk herkehm, wie es denn zu Erfurdt und an andern orten offentlichen gesaget, sie erholten sich Rathes bey Spangenbergk.“ (Schriftstück vom 8. Nov. im Hauptstaatsarchiv zu Dresden, Loc. 9742.)

mit seinem Geist regiren vndt leiten, Ir Regiment also anzustellen, vnd zufüren, das es Gott zu ehren, deutscher Nation zu frieden vndt Ihnen selbst sampt den ihren zu allem besten, an leib vndt seele, ehr vndt gutt gereichen mochte. Vndt wirtt furwar niemandt anders von einigerley beschwerlichen ausruffen vns vberbringen konnen, vielweniger darthun mogen, das wir J. Churfl. G. odder derselben Vniversiteten, vndt vnschuldige personen, darinnen verleumbdet odder beschweret. Aber dazu konnen wir nicht leugnen, Wen vndt so offt fur diese Zeit Doctor Maior, Pfeffinger, Victorius[1]) vndt andere etwaß irriges vnd Vnwahres in der lehr, Gottes wortt, vnserm Catechismo vndt Lutheri Lere zuwieder, offentlich vnter iren nahmen im Druck gegeben haben, vndt wir es innen worden, das solche schrifften vndt bucher auch vnter vnsere zuhorer kommen, haben wir dieselbigen namhafftig dafur gewarnet, vndt was in solchen schrifften falsch vndt Vnrecht, angezeigt, vndt warumb es Irthumb, vndt dafur zuhuten, mit gutem grunde der schrifft vndt Lutheri warnungen deutlich vndt mit aller Christlichen bescheidenheit dargethan, wie wir vns den Ampts halben solchs zuthun schuldig erkennen, vndt haben solchs auch sonderlichen des verfelschten Catechismi Lutheri halben, zu Wittenberg vnter Luthers namen gedrucket, thun mussen, dessen wir denn auch jennesmal ein Exemplar der Churfurstlichen Durchlauchtigkeit zuuberschicken in vnser schreiben mit eingeschlossen, damit J. Churfl. G. selbst hetten sehen mugen, wie aus hochnothwendigen vrsachen wir solche Corruptelen zu straffen, vndt fur solchen schrifften namhafftig Vnser zuhorer zuuerwarnen bisher vndt noch bewegt worden, damit wir aber doch keine Universitet, Schule, odder kirche verdammet habenn, Sondern alleine für denen Wenigen, die etwan an solchen örten die Corruptelen einfuren, vndt vnter andern durch offentlichen druck aussprengten, die einfeltigen warnen, die sich dan zwar wenig, da die warnung nicht namhafftig geschehe, fur den irthumb hütten künten, So dichten wir ja auch niemanths etwas auff, reden auch keinem menschen etwas aus neydt, argwon, verdacht, odder horen sagen nach, Sondern was wir offentlich fur recht im druck vnter vnser Zuhorer spargiret vndt ausgegeben, vnd doch der schrifft vndt der glaubens Regell nicht gemeß befinden, das straffen wir, auff das nicht vnsere befohlenen schefflein damit mochten vergiftet vndt verfuret werden, Konnen derhalben derer Corruptelen vndt Irthumb, die wir gestrafft, in ihrem eigen buchlein mit iren eigen worten darthun, zeigen vndt weisen, Darumb wir ja solcher offentlichen wiedersprechung halben des offentlichen Irthumb nicht solten verdacht werden, wie auch vnser gnedigster Herr der Churfurst solchs an Vns nicht tadeln, sondern vielmehr loben wurde, da S. Churf. G. dessen recht bericht werden mochten, dieweil sich J. Churfl. G. sonsten vernemen lassen, das sie solchen Corruptelen aller dinge entgegen vndt

---

[1]) Victorin Strigel.

sie selber nicht dulden noch leidenn wolten, das aber alle Schmehebücher (daruber die papisten ein frolocken hetten, undt daruber alle Zwiespalt sich erregte) von mir M. Spangenberg solten gemacht werden, darinnen seint J. Churfl. G. viel zumilde berichtet, den ich gestehe keines schmehebuchs, habe mein lebenlang keins gemacht, hoffe auch, man werde es nicht darthun konnen, das vnter allen meinen schrifften vnd Buchern, die den auch alle mit vndt vnter meinem nahmen ausgangen, eines mit grunde vndt Warheit, wie sich das geburet, zu einem Schmehebuch gemacht, odder mith fug genennet werden konthe.

Ob aber die papisten an meinem schreiben frolocken habenn, mag man an ihren bitterneidischen Lugenschrifften sehenn, damit sie mich itziger Zeit, gleich vor allen andern heuffig vberfallen, vndt als wer niemandt, der ihr kirche mehr betruckte, den ich, mich beschuldigen.[1]) Nimmermehr, hoffe ich, sol dargethan werdenn, das ich einige, ich geschweige den alle zwiespalte, verursacht, den meine geliepte mitbruder vnndt alles, was Luthers fustapffen recht nachgewandelt, von anfangk bis auff diese stunde mit mir in der lere vndt Bekenthnis einig gewesen, vndt mit Gottes hulffe auch einig werden bleiben. Ich bin auch der geringsten Zwiespalt vndt Uneinigkeitt, als solte ich die zwischen wenigen odder vielen verursacht haben, niemals beschuldigt, vielweniger vberweiset worden. Her Wolffen von Schonburg habe ich keinen brieff noch schrifft alle meine Tage nicht gestellet. Es habens S. G. auch nie an mich begeret, noch begeren lassen, darumb, welcher prediger zu Northausen odder anderswo solchs mir nachsagt, der redet darinnen die Vnwahrheit.

Was auch die Papisten, Bischoff zu Praga vndt Ingolstedter[2]) fur gemelde vnd Figuren ausgehen lassen, gilt Vns nichts zu schaffen, mussen sie mit lugenschrifften vnd lestergemelde[3]) ir

---

[1]) Gegen die Katholiken schrieb Sp. besonders: Wider die bösen Sieben und Teufels Karnöffelspiel, 1562; Wider die unchristliche Ermahnung, so Jul. Pflug hat ausgehen lassen, 1562; Ware vnd gewisse Contrafet vnd Abmalung des gantzen Antichristischen Bapstthumbs, 1564; Verlegung des Vnchristlichen . . . Lesterbuchs . . . Gründtlicher, Warer bericht von Catholischer Communion, 1565; wozu die Vorreden zu verschiedenen Predigten über Luther kommen.

[2]) In Ingolstadt war es besonders der Jesuit Joh. Albertus aus Wimpfen, ein ehemaliger Lutheraner, und der Franziskanermönch Hans Nase, gegen welche Sp. stritt.

[3]) In der 10. Predigt über Luther, gehalten am 11. Octbr. 1567, schreibt Sp.: „Hie mus ich noch eines Stücks gedencken, das sich newlicher zeit diss Jar hat zugetragen, da sich die verstockten Papisten an des Luthers Lere nicht rechen noch der abbrechen können, greiffen sie seine Person mit Schandgemälden an. Wie denn die Sew Papisten zu Ingolstad den Luther blos vnd nackend auf einen Schlachttisch gemalet vnd herumb falsche vnd rechtschaffene Lerer gestellet: Da steht Caluinus vnd stösset ime ein Spieß durchs Herz, Zwingel hewet den Kopf ab, Viretus erwürget in mit einem Strang. D. Jacobus Andreä vnd D. Eberus schneiden in mitten mit einer Sege von einander, geben das obertheil den Sacramentirern vnd das ander lassen sie den vnsern: Philippus stehet auch dabey vnd siehet dem Handel zu. Mich haben sie heßlich genugsam gemalet: als ob ich dem

muthlein, biß Gott selbst dem handel ein ende mache, kulen lassen, aber doch solte auch aus solcher Vnserer wiedersacher schreiben, taffeln vndt gemelden schier gemercket werdenn, wer vber dem Deposito Lutheri biß anher am steiffesten gehalten, Sintemal sie vns vnter die halsstarrigen, vnbeweglichen Lutheraner zelen, gegen die andern, so sie Weichlinge vndt Wankeler nennen.

Mein Buch von der Gottlichen Vorsehung ist gegrundet in der schrifft, Lutheri vndt Augustini Buchern, vndt nichts darinnen dem glauben zuentgegen, ob es gleich der Vernunfft nicht schmecket, vndt ist zwar nichts darinnen mein, sondern alles aus Luthero vndt Augustino zusammen gezogen, Ich neme michs aber an, als meines Buchleins, wil auch dauon, so offt, vndt wo es von nöten ist, mit Gottes hulff rechenschafft gebenn.

Es hat mir auch keiner vnter allen, so sich dawieder gelegt, etwas irriges darinnen mit grunt anzeigen noch vorlegen konnen. Was ich aber hinwieder fur Zeugnis der furnemsten vndt bestendigsten Theologen von diesem meinem buchlein habe, sollen mit der zeit frome hertzen sehen, wen sich zuuor Juncker furwitz wol daran abgelauffen, vndt darinnen den Luther tief gnug wirdt verdammet habenn.

Das ich mich vnterwinden soll alles zu „Regieren, vndt allein Bapst zu sein", wirth sich im Werck viel anders befinden, denn ich mich al mein lebenlang keiner Regierung vnterwunden, sondern so viel immer muglich die alzeit geflohen, vndt mich lieber einen andern (doch nach Christlicher Regel) regieren lassen. Lehre vndt Bericht gebe ich denen, so es begeren, so gut als ich selbst vermagk, zwinge weiter niemants mir wieder seinen willen zufolgen, ob ich wol dakegen keinen falschen Lehrer habe wollen noch konnen weichen. Gott helffe forder bestendigk zu bleibenn.

Der figur halben fur dem Heiligen Teuffel ist mir nichts bewußt gewesen, biß ich sie gedruckt gesehen, da ich mir zwar auch nicht so viele weile genhomen, auszusinnen, was eben ein iedes daran bedeute, achte auch wol, der Author werde dauon rechenschafft zu geben wissen, wie er dan auch etwan erklerung dauon gethan, daraus ich nicht nemen kan, das iemants hohes odder nider standes person insonderheit angegriffen, als wenig ichs zuuor selbst hette argwenen mogen. Zur Vorrede fur demselbeu buchlein bekenne ich mich, den der Author mich auch mehr den einmal darumb angelangt, sein buchlein mit einer praefation zu commendiren, wiewol ehr nicht begeret noch gewust, wie dieselbige gestellet, bis sie mit dem Buchlein im Druck ausgangen, verhoffe nicht, das iemandt solcher

---

Luther den linken Schenkel abfressen wollte: Der gut alt Herr Sarcerius seliger, desgleichen der Herr Gallus vnd Illyricus sind schimpflich genug daneben gebildet mit giftigen grewlichen Gottesleslerischen Versen. Damit die Gottlosen besessenen Leute ire Thorheit an Tag geben. Es hat sie zum Teil wol gerewet, hettens gerne vnterdrückt, aber es ist nunmehr heraus vnd jnen selbst zu schanden weiter komen, denn sie nunmehr gern sehen" . . .

Vorrede ſich, als ſey er darinnen fur andern geſchmehet, beſchweren werde.

Was Neander in Ilfeld fur bucher geſchrieben vnd ausgehen laſſen, den Schulen zum beſten, hat ehr, acht ich, ſo wenig one anderer als auch der vnſeren angeben gethann, So konnen wir vns nicht erinnern, das wir ihm zu einigem blath zuſchreiben furſchlag gethan, odder anleittung gegeben, Wiſſen auch von keiner ſtreitſchrifft in furſtehendem Religions Zweyſpalt von ihm ausgegangen.

Zu ſeinem Gnomologico hat ehr etliche poeten, vndt zu furhabender Hiſtoria von Juden, wie es allenthalben mit ihnen von der Zerſtorunge Jeruſalem bißhieher geſtanden, hatt ehr Riccium vnd das Fortalicium fidei von mir geborget, das iſt alles, das mir von ſeinen buchern, zuuor ehr die gemacht vndt in druck gegeben, wiſſentlich geweſen.

Die declaration, in Fabricii namen ausgegangen. hat vnſer keiner in der herrſchafft gemacht, ſo habe ich ſie auch in druck nicht geſehenn. Das Alles von mir dem Spangenberg herkomme, vndt iederman ſich bey mir Raths erholet, darinnen haben Northeuſer vnd Erffurter (ſo ſie mir ſolchs aufferleget) weit zu viel gethan, dan was von mir herkommen, da ſtehet mein nahme auff, darzu wil ich mich auch bekennen, was andere thun, werden ſie auch zuuerandtwortten wiſſen. Ob ſich aber iedermann bey mir Raths erhole, las ich die auſſagen, die drumb wiſſen, Ich befinde mich nicht ſo voller Raths, darff des mehrentheils ſelbſt, das ich andere vmb gutten Rath frage.

Von dem buche, ſo ich willens ſein ſolte in Druck zugeben: Ob weltliche Obrigkeit fug habe prediger zu ſetzenn, iſt mir nichts bewuſt, habe mit meinem psalterio vnd den Epiſteln zum Römern gnug zuſchaffen, das ich nicht viel neues fur mich nemen darff. Vndt do ichs gleich fürhabens were, würde ich der beſcheidenheit wol ſein, das ich ſo wenig Hochſtgedachten Churfurſten vnſern gnedigſten Herrn, als andere ordentliche Obrigkeitt darinnen mit ſchmehewortten beſchweren wurde. Aber wie vorgedacht, habe ich, dauon eins oder mehr Bucher zuſchreiben, nie im ſinne gehabt, Solche aber noch dazu vnter eines andern namen in Druck zugeben, ſol man von mir nimmermehr erfaren, Ich habe es bißher nicht gethan, gedencke es auch forder nicht furzunemen. Was ich mache vndt durch Gottes gnade vorfertige, da will ich, wie allzeit biſher geſchehen, meinen nahmen zuſetzen, vndt mich des nicht ſchemen. Was ich aber nicht gemacht vndt etwan ohne meinen namen mir wolte zugedacht werden, wil ich mir in keinem Wege zugemeſſen haben, Bitte auch alle fromme hertzen mit ſolcher Verdacht meyner zuuerſchonen.

Soviel haben wir, Wolgeborne vndt Gnedige Herrn, auff furgelegte Artickel E. G. zu vnterthenigem bericht mit guttem gewiſſen, beſtendigen Grunde, zeugnis vndt warheit, vnſer Vnſchuldt zu rettenn, anttwortten wollen, Vndt weil wir dann ſein Churfl. G. der ſonderlichen hohen angebornen furſtlichen tugent wiſſen, das ſie einer

parthey furbringen nicht aller Ding glauben geben, Sondern die Andern auch horenn werden, vndt wir vnser lebenlang in sin vndt gemuth nicht genhomen, dessen vns vnser gewissen Tausent zeugen sein, Ire Churfl. G. zuuerkleinern, Alß bitten wir demuthiglich I. Churfl. G. wolten vnserem warhafftigenn gegrundten gegenbericht vndt entschuldigung ja soviel glaubens, als vnserer wiedersacher heimlicher angebunge, darinnen sie vns wieder vnser gemuthe, Sinnen vndt meinunge vnsere wortt deutten, gnedigst gebenn, diß verhoffens, weil E. G. vnser vnschuldt mehrtheils auch bewust vndt bekandt, E. G. werden an denen örtten, da wir zur Vnbilligkeit mit solcher aufflage beschweret werden, vnser bestes zu reden vndt allen bosen verdacht abzuwenden, nicht vnderlassen, Seint wir mit vnserem gebete in Vnderthenigkeit zuuerdienen schuldig vndt willig. Geben im Thal Mansfeltt 1567 den 17. Nouembris.

E. G.

Vnderthenige

M: Hieronimus Mencelius Superintendens.

M. Cyriacus Spangenberg Decanus vndt pfarher zu Manßfelt.

Beyliegend befinden E. G. die Abschrift vnser negsten entschuldigung, sampt einem Exemplar negst ausgegangenen Bekenntniß, vndt des vorfelschten Catechismi Lutheri, darauf sich gedachte vnsere entschuldigung thut referiren vndt ziehenn.[1])

Eisleber Turmarchiv.

Auf diesen Brief hin berichtete Graf Hans Georg noch am 17. Novbr. an den Kurfürsten, daß seine Prediger unschuldig seien und „das sie erbottigk, wo von E. f. g. sie einen sichern Zugangk haben mochten, selbst fur E. f. g. vnd zwei darfur verordnete Theologen zu erscheinen", um daselbst zu beweisen, daß sie verunglimpft seien. (Eisleber Turmarchiv ib. Fol. 70.) Am 10. Dezbr. erwidert der Kurfürst in einem Brief an alle Grafen, worin er seine beschuldigung gegen die Predger wiederholt und diese (Menzel und Spangenberg) auf den 7. Jan. 1568 nach Dresden zur Verantwortung befiehlt. (ib. F. 74) Bereits am 11. Dezbr. geben Hans Georg, Hans Albrecht, Hans Hoier und Hans Ernst von Dresden aus dem Superintendenten und Spangenberg hievon in folg. Brief Nachricht.

26. Die Grafen von Mansfeld an Menzel u. Spangenberg. 1567, 11. Dezember.

Ann superintendenten zu Eißleben vnnd Magister spangenbergk.

Hannß George, Hannß Albrecht, Hannß Hoyer, vnndt Hannß Ernst, gebrüdere Grauen und Herrnn zv Mannßfeldt.

Vnsern grus vnndt geneigten willen zuuorn, Ehrwirdige, Achtbare, vnndt Hochgelartte, Lieben Andechtigen. Waß wir

[1]) Fehlt.

deß Vordachts vnndt Auflage halber, darinn Ihr bey dem Churfursten zu Sachsen vnndt Burgk Grauen zv Magdeburgk, V. gst. Herrn: Inn fhar gesessen, gnedigklich vormeldt vnndt angezeiget, daß habt Ihr euch zuerinnern. Vnndt ob wir wohl gegen itzt abermahls ewrendthalber bey vns beschehener Anfechtung euch zum besten endtschuldigt, auch endlich, do derselben nicht aller dinge hatt wollen Stadt vnndt glauben gegeben werden können, Haben wir vf ewer gegen vns jüngsten gethane erklerunge souiell erhalten, daß zv ewrer Personlichen endtschuldigunge der 7. Monatstagk Januarij beneben einem sichern Geleit ernannt vnd angesetzt, wie Ihr aus Inliegendem[1]) zubefinden. Vnndt ist demnach Vnser gnedigs begehren, Ihr wollet Euch vndtereinander bereden, sich allerseits ewrer endtschuldigunge gewiß vndt also gefast zu machen, daß ihr euch, vf angestellten Tagk alhier zu Dresden gewißlich one aussenbleiben Erscheinen, der auferlegten bezichtigung mit grunde entschuldigen möget vnndt ob der Reinen Gottlichen Lehr ewer Christlich bekenndtnuß tut, Damit ewre vnndt vnsere Wiedersacher einsmhals gestildt, vnndt wir in vnser herrschafft bei dem Reinen, Gottlichen Wortt bleiben möchten.
Wir haben euch auch alhie zu Dreßden am Gangk (?) bei dem Gulden Löwen die herberge besteldt, vnndt wollen vormittelst Gottlicher hülff vnser Einsteils ewer allhie abwarthen vnndt der angestellten Vnderrede beywohnen, zweifelsohne, der Almechtige Got werde zu erhaltung seines heiligen Gottlichen worts sein gnadt vnndt segen geben. Vndt seindt euch mit gnaden vnndt allem guten gewogen. Datum Dreßden, den 11. Decembris Anno 67.

Eisleber Turmarchiv.

Am selben Tage schreiben auch Graf Hans Georg und Hans Albrecht an Graf Christoph und Volrad nach Mansfeld, schicken eine Kopie ihres Briefes an Menzel und Spangenberg mit und ersuchen sie, für das rechtzeitige Eintreffen der beiden Pastoren in Dresden zu sorgen. (ib. Fol. 78.) Da aber beide auch im Dienste Christophs und Volrads standen, so fragt Menzel am 18. Dezbr. erst bei diesen an, ob sie dem kurf. Befehl Folge leisten sollten, denn „nicht sind wir gemeynt, mit vnserm bewilligen E. G. etwas zu nachteyl eynzufuhren". (ib. F. 79.) Graf Christoph und Volrad verbieten ihnen hierauf die Abreise; beide gehorchen. Darauf teilt am Dienstag nach Weihnacht Graf Hans Ernst seinem Bruder Hans Georg mit, daß Menzel und Spangenberg nicht nach Dresden komnen würden, weil er selbst auch befürchtete, daß ihnen, den Grafen, das schwer erworbene Jus patronatus dadurch geschmälert werden könnte. (ib. F. 82.) Am 27. Dezbr. schicken Volrad und Christoph von Mansfeld einen Protest gegen die Berufung ihrer Prediger nach Dresden an den Kurfürsten, in dem sie besonders gegen jegliche Verkürzung ihrer Rechte eifern. Inzwischen war Hans Georg aus Dresden nach Leimbach zurückgekehrt Von hier aus giebt er am 27. Dezbr. dem Rat zu Eisleben den Befehl, den Buchdrucker Urban Gaubisch gefänglich einzuziehen, da dieser ohne seine Erlaubnis ein neues Buch gedruckt habe. (ib. Fol. 86.) Am 28. Dezbr. schickt er folgendes Schreiben an Menzel und Spangenberg (ib. F. 87):

---

[1]) Gemeint ist wohl eine Abschrift vom Briefe des Kurfürsten. Diese befindet sich in demselben Aktenstück Fol. 74.

27. Hans Georg von Mansfeld an Menzel u. Spangenberg. 1567, 28. Dezember.

Den Ehrwirdigen vndt hochgelarthen Vnsern lieben Andechtigen vnd getreuen Ern Magistro Hieronimo Mencelio Superintendenten, vnd Magister Ciriaco Spangenbergk, pfarhern zu Eisloben vnd Mansfeldt.

Vnsern grus zuuorn, Ehrwirdige hochgelarthe, lieben Andechtigen vnd getrewen. Was Vnsere Brudere vnd wir vnlangst von Dresden aus, mit vbersendung des Churfursten zu Sachsen vnd Burggrauen zu Magdeburgk, v. gst. H., schreiben, darinnen Ihr zur darthuunge eurer Vnschuldt auff den nehist zukommenden 7. Januarij jegen Dresden beschieden, an euch geschrieben, werdet Ihr euch zubescheiden wissen. Wann dan nunmehr die Zeit vnd angestelter tagk herbey nahet, vnd vnsere Brudere vnd wir gleichwol bis anhero wider Vnsere Zuuorsicht von euch, die ihr vns sowol als andern mit vorwauth, darauf one Antwort gelassen, vnser allerseits notturfft aber erfordert, bericht zu haben, was Ihr hierauf zu thun bedacht, Als erwarthen wir nochmals hierauf zum ersten eure zuvorlesliche Antwort, darnach wir vns zuachten, seint euch sonsten zu gnaden gewogen. Datum Leimbach, den 28. Decemb. Anno 1.5.67.

Hans Jorg graff
zu Mansfeld.
p p m.

Spangenberg schien bereits entschlossen zu sein, nicht zu gehen; in diesem Sinne ist der Brief vom 27. Dezember an die Altgräfin Dorothea gehalten, die er um freundliche Fürsprache beim Kurfürsten bittet. Er lautet:

28. Spangenberg an Gräfin Dorothea von Mansfeld. 1567, 27. Dezember.

Der Wolgebornen vnd Edlen frawen, frawen Dorotheen[1]), geborn von Solmß, Greuin vnd frawen zu Mansfeld, Edlen frawen zu Heldrungen, meiner gnedigen fraw vnd freundlichen gevatterin.

GOTTES Gnade sampt Wunschung eines seeligen vnd glückreichen newen Jars: auch mein Vater vnser zuvor. Wolgeborne Edle Greuin. Gnedige fraw vnd freundliche gevatterin. Ich habe auß dem schreiben des durchleuchtigsten vnd hochgebornen fursten vnd hernn: Hernn Augusti Hertzogen zu Sachsen, Churfursten vnd Burggrauens zu Magdeburg, so sein Churf. g. an alle m. g. H. die Grauen zu Manßfelt gethan: mich vnd andere dißer Grauesschafft predicanten belangend: das wir auff den 7. Januarij zu Dreßden erscheinen, vnser vnschuld darthun: vnd weiteres bescheids erwarten solten: also viel verstanden, das s. Churf. g. inn sonderheitt widder mich auff gantz vngegründtes anbringen meiner abgünstigen: mitt hohester vngnade bewegt: Welchs ich warlich mitt betrübnis

[1]) Witwe des Grafen Ernst, die denselben 42 Jahre überlebte, † 1573.

vernhomen: Denn GOTTE dem HERRN: vnd allen fromen Christen, so meine predigten gehoret vnd meine Schrifften gelesen, meine vnschuld bekannd ist: Darneben ich denn auch meine Schrifftliche endschuldigung gethan: Welche meines erachtens: m. g. Hernn S. Churf. g. vberschicket vnd ich keinen zweiuel wage, do ihr Churf. g. dieselbige meine einfeltige vnd warhafftige endschuldigung sehen vnd lesen werden: ihr Churf. g. damitt auch wol werden zufrieden sein: Wie ich denn E. g. auch vnterthenigklich will gebeten haben: E. g. wolten der Warheitt vnd meiner vnschuld zu steurn: bey Hochgedachtem meinen Gnedigsten Herrn: dem Churfursten mein bestes reden: Soviel aber vnser ankunfft gen Dreßden belangt: ist vns von vnsern Gnedigen Hernn eins teils befholen: vnsers Ampts inn stille zuwarten, vnd zur stelle zu bleiben. Denn ihre gnaden bey Hochermelten Churfursten vnserm Gnedigen Hernn dißer sachen durch ihr g. schrifftliche anttwortt abzuhelfen, vnterthenige zuversicht hetten. Derwegen E. g. mich itziges meines außbleibens in vngnaden nicht verdencken wolten. Vnd dieweil ich vermercke: das bey vielen am hoff: mein Büchlin von der Gottlichen vorsehung inn großen verdacht: vnd allerley seltzame vrteil, sowol alß auch an andern orten, davon gefellet werden, vnd ich derenwegen den einfeltigen davon Bericht[1]) im Druck thun müssen: dessen ich denn E. g. auch ein Exemplar vberschicke mitt vntertheniger bitte, dasselbige denen, so ettwan wunderlich von meinem Buchlin reden mochten, fürzutragen, vnd ich möchte wunschen, das auch m. gnedigster Herr selbst gegen das, so s. Churf. g. von meinem Buchlin eingebildet: auß dißer meiner Erklerung bericht bekomen mochte. GOTT schicke alles zum besten: Deme thue ich auch hiemitt E. g. befhelen. Geben im Thal Mansfeltt 1568. Am S. Johans tag.[2])

E. g.
vnterthenigster
M. Cyriacus Spangenberg.

Eisleber Turmarchiv.

29. Spangenberg an Hans Georg von Mansfeld. 1567, 28. Dezember.

Dem Wolgebornen vnd Edlen Hernn Hernn Hans Georgen, Grauen vnd Hernn zw Manßfeltt, Edlen Hernn zw Heldrungen, meinem gnedigen Hernn.

GOTTES Gnade sampt Wunschung eines gluckseligen frolichen newen Jars zuvor, beneben meinem gebett vnd willigen Diensten. Wolgeborner Edler Graue, Gnediger Herr. Ob ich wol E. g. schreiben an

[1]) Apologia | Bericht vnd Er- | klerung . . . der Sieben Pre- | digten halben, | von der Prädestination . . . Eisleben 1568, Andr Petri. (Gedruckt im Dezember 67.)

[2]) 27. Dezember 1567.

derſelben vettern zeittlich vberſchicket vnd der Herr Superintendens auch an ihr g. geſchrieben vnd was ihr gnaden zu diſſer erforderung zu thun bedacht, vns zuvermelden gebeten: So iſt doch von wegen Grauen Volraths abweſen: die anttwortt, darauf wir gewartet, darauff wir darnach E. g. hetten vnſer meinung anzeigen konnen, bißher verblieben biß auff geſterigen Tag Joannis, da vns angezeigt, vnſers Ampts zu warten, den ſie die beiden Grauen durch eine Schrifft an Churfurſten zu Sachſen diße Dinge wol auff andere Wege zurichten gentzliches verhoffens. Solchs habe ich heut frue dem Herrn Superintendenten zugeſchrieben, das er darauff von ſein vnd meinen wegen an E. g. die anttwortt ſtellete: habe auch biß auff diße ſtunde des boten gewartet, daß er widderkeme vnd ſolchs ſchreiben, damitt ich vnterſchreiben vnd den forder an E. g. zuſchicken mochte, mitt ſich brechte. Dieweil es ſich aber ettwas ſpatt verzeucht, hoffe ich, dieſelbige an E. g. anttwortt endweder noch heint oder ie morgen zu bekommen. Soll ſie alßdenn ohne allen verzug E. g. zugeſchicket werden. Bitte derwegen vnterthenigſlich, E. g. wolten daran kein vngefallen tragen, das wir damitt ſo lange verzogen, denn E. g. wol ſelbſt erachten konnen, was wir haben zuvor anttwortten ſollen, ehe wir der andern Ja oder Nein eigentlichen wiſſen mogen. Vnd ich fur meine perſon bitte zum vnterthenigſten, E. g. wolten meiner mitt der argwohn vnd auflage, alß ſollte ich E. g. verachten vnd nicht ſo wol vnd gutt fur meine Oberkeitt halten, alß irgend der andern einen, (verſchonen). Gott ſoll deſſen mein gezeuge ſein, vnd ſo kann es auch inn viel wegen dargethan werden, das mir E. g. ſo ein lieber Herr ie vnd allezeitt geweſen, alſs der andern einer, vnd wie ich niemals auff der andern befehl oder begeren ettwas in ſachen Gemeiner Herrſchafft oder kirchen belangend gethan, one E. g. befragung vnd wiſſen: alſo wollt' ich mich gerne auch gegen die andern alle in ſonderheitt ieder zeitt verhalten. Vnd laſſe ſich E. g. boſe gedancken kein anders bereden.

Thue E. g. hiemitt GOTT befhelen. Geben im Thal Manſfeltt 1568 an der vnſchuldigen kindlein tage.[1])

E. g.

vnterthenigſter

M. Spangenberg.

Eisleber Turmarchiv.

Zu gleicher Zeit teilt Sp. dem Superintendenten den Wunſch der Grafen Chriſtoph und Volrad mit (folg. Brief), worauf beide ihre ſehr diplomatiſch gehaltene Antwort an die Brüder Hans Georg ꝛc. abſenden.

---

[1]) 28. Dezember 1567. Sp. beginnt Neujahr mit Weihnachten. — Auf der Adreſſe ſteht von anderer Hand: den 29. December zu Leimbach praes. 1567.

30. Spangenberg an Menzel. 1567, 28. Dezember.

Dem Ehrwirdigen vnnd Achtbarn Herrn M. Hieronymo Mencelio superintendenten der kirchen der Grafschafft Mansfeldt, meinem günstigen Herrnn vnd freundtlichen lieben Gefattern.

Ehrwirdiger herr superintendens, freundlicher lieber Gefatter. Die wolgebornen vnnd Edlen herrn, herr Christoph vnnd her Volrath gevettern, grauen vnd hernn zu Manssfeldt, v. g. h., haben mir gestern, da Ich vmb Anttwortt vff ewer schreiben angehalten, angezeiget vnnd bevholen, solches euch auffs forderlichste zu vormelden, das Ihr g. das Churfurstliche vnnd darnach auch Irer g. Vettern schreiben mit gutem Rath vberleget vnnd bedacht, so viel aber nun vnser perßon belanget, were Ire g. gnediges begeren vnnd endliche meynunge, das wir vnsers Ambts warthen, bey vnsern kirchen bleiben vnnd dißmal vns außer landes nirgendt hin begeben solten, dan Ihr g. bedacht, alß heudt einen Bothen nach Dreßden ablauffen zu lassen, vnd die sache bey dem Churfursten auff die wege durch Ihr schreiben zurichten, das Ihr g. verhoffen, die Churfurstliche durchlauchtigkeit mitt Iren g. vnd vns gnedigklichen zufrieden sein vnnd bey vnsern kirchen vnser Ambt auszurichten gerugklich vnd vnverhindert bleiben lassen solle. Habe Ich euch inn Eil zuschreiben wollen, Ihr g. wollen auch Ihr g. Vettern auffs forderlichste dieser sachen halben beantworthen. Geben Manssfeldt, 1568, sonntagk nach Weyhnachten.[1])

M. Cir. Spangenbergk.

Eisleber Turmarchiv.

31. Menzel u. Spangenberg an die Grafen von Mansfeld. 1567, 28. Dezember.

Den Wolgebornen Vnd Edlen Herrn, Herrn Hans Georgen, Herrn Hans Albrechten, Herrn Hans Hoiern, Vnd Herrn Hans Ernsten, gebrudern, Grafen Vnd Herrn zu Manßfelt, Edlen Herrn zu Heldrungen, Vnsern gnedigen Herren.

Wolgeborne vnnd Edle Graffen. E. G. seynt neben hertzlicher wunschunge eynes glückseligen newen Jares auch vnsere gebete vnnd schuldige dienste, in allem gehorsam, bestes vleysses zuvor. Gnedige Herren, E. g. schreyben, so sie von Dresden aus an vns gethan, vnd vff des Churfursten zu Sachsen vnd Burggraffen zu Magdeburg, vnseres gnedigisten Herrn, begeren, vns, kegen Dresden, den 7. tag Januarij des 1568 Jares, zu Darthuung vnserer berumpten vnschuldt, vnnd beschevdts zugewarten, einzukomen erfoddert vnnd one auffsenbleyben zu erscheynen genediglich vfferleget ꝛc., haben wir in geburlicher Reuerentz entpfangen, vnnd desselben Inhalt vnderthenig, wie itzt erzelet, vernomen.

---

[1]) 28. Dezember 1567.

derſelben vettern zeittlich vberſchicket vnd der Herr Superintendens auch an ihr g. geſchrieben vnd was ihr gnaden zu dißer erforderung zu thun bedacht, vns zuvermelden gebeten: So iſt doch von wegen Grauen Volraths abweſen: die anttwortt, darauf wir gewartet, darauff wir darnach E. g. hetten vnſer meinung anzeigen konnen, bißher verblieben biß auff geſterigen Tag Joannis, da vns angezeigt, vnſers Ampts zu warten, den ſie die beiden Grauen durch eine Schrifft an Churfurſten zu Sachſen dißе Dinge wol auff andere Wege zurichten gentzliches verhoffens. Solchs habe ich heut frue dem Herrn Superintendenten zugeſchrieben, das er darauff von ſein vnd meinen wegen an E. g. die anttwortt ſtellete: habe auch biß auff dißе ſtunde des boten gewartet, daß er widderkeme vnd ſolchs ſchreiben, damitt ich vnterſchreiben vnd den forder an E. g. zuſchicken mochte, mitt ſich brechte. Dieweil es ſich aber ettwas ſpatt verzeucht, hoffe ich, dieſelbige an E. g. anttwortt endweder noch heint oder ie morgen zu bekommen. Soll ſie alßdenn ohne allen verzug E. g. zugeſchicket werden. Bitte derwegen vntertheniglich, E. g. wolten daran kein vngefallen tragen, das wir damitt ſo lange verzogen, denn E. g. wol ſelbſt erachten konnen, was wir haben zuvor anttwortten ſollen, ehe wir der andern Ja oder Nein eigentlichen wiſſen mogen. Vnd ich fur meine perſon bitte zum vnterthenigſten, E. g. wolten meiner mitt der argwohn vnd auflage, alß ſollte ich E. g. verachten vnd nicht ſo wol vnd gutt fur meine Oberkeitt halten, alß irgend der andern einen, (verſchonen). Gott ſoll deſſen mein gezeuge ſein, vnd ſo kann es auch inn viel wegen dargethan werden, das mir E. g. ſo ein lieber Herr ie vnd allezeitt geweſen, alſs der andern einer, vnd wie ich niemals auff der andern befehl oder begeren ettwas in ſachen Gemeiner Herrſchafft oder kirchen belangend gethan, one E. g. befragung vnd wiſſen: alſo wollt' ich mich gerne auch gegen die andern alle in ſonderheitt ieder zeitt verhalten. Vnd laſſe ſich E. g. boſe gedancken kein anders bereden.

Thue E. g. hiemitt GOTT befhelen. Geben im Thal Manſfeltt 1568 an der vnſchuldigen kindlein tage.[1])

E. g.

vntertheniger

M. Spangenberg.

Eisleber Turmarchiv.

Zu gleicher Zeit teilt Sp. dem Superintendenten den Wunſch der Grafen Chriſtoph und Volrad mit (folg. Brief), worauf beide ihre ſehr diplomatiſch gehaltene Antwort an die Brüder Hans Georg ꝛc. abſenden.

---

[1]) 28. Dezember 1567. Sp. beginnt Neujahr mit Weihnachten. — Auf der Adreſſe ſteht von anderer Hand: den 29. December zu Leimbach praes. 1567.

30. Spangenberg an Menzel. 1567, 28. Dezember.

Dem Ehrwirdigen vnnd Achtbarn Hernn M. Hieronymo Mencelio superintendenten der kirchen der Grafschafft Mansfeldt, meinem günstigen Herrnn vnd freundtlichen lieben Gefattern.

Ehrwirdiger herr superintendens, freundlicher lieber Gefatter. Die wolgebornen vnnd Edlen herrn, herr Christoph vnnd her Volrath gevettern, grauen vnd hernn zu Mansfeldt, v. g. h., haben mir gestern, da Ich vmb Anttwortt vff ewer schreiben angehalten, angezeiget vnnd bevholen, solches euch auffs forderlichste zu vormelden, das Ihr g. das Churfurstliche vnnd darnach auch Irer g. Vettern schreiben mit gutem Rath vberleget vnnd bedacht, so viel aber nun vnser perßon belanget, were Ire g. gnediges begeren vnnd endliche meynunge, das wir vnsers Ambts warthen, bey vnsern kirchen bleiben vnnd dißmal vns außer landes nirgendt hin begeben solten, dan Ihr g. bedacht, alß heudt einen Bothen nach Dreßden ablauffen zu lassen, vnd die sache bey dem Churfursten auff die wege durch Ihr schreiben zurichten, das Ihr g. verhoffen, die Churfurstliche durchlauchtigkeit mitt Iren g. vnd vns gnedigklichen zufrieden sein vnnd bey vnsern kirchen vnser Ambt auszurichten gerugklich vnd vnverhindert bleiben lassen solle. Habe Ich euch inn Eil zuschreiben wollen, Ihr g. wollen auch Ihr g. Vettern auffs forderlichste dieser sachen halben beantworthen. Geben Mansfeldt, 1568, sonntagk nach Weyhnachten.[1])

M. Cir. Spangenbergk.

Eisleber Turmarchiv.

31. Menzel u. Spangenberg an die Grafen von Mansfeld. 1567, 28. Dezember.

Den Wolgebornen Vnd Edlen Herrn, Herrn Hans Georgen, Herrn Hans Albrechten, Herrn Hans Hoiern, Vnd Herrn Hans Ernsten, gebrudern, Grafen Vnd Herrn zu Manßfelt, Edlen Herrn zu Heldrungen, Vnsern gnedigen Herren.

Wolgeborne vnnd Edle Graffen. E. G. seynt neben hertzlicher wunschunge eynes glückseligen newen Jares auch vnsere gebete vnnd schuldige dienste, in allem gehorsam, bestes vleysses zuvor. Gnedige Herren, E. g. schreyben, so sie von Dresden aus an vns gethan, vnd vff des Churfursten zu Sachsen vnd Burggraffen zu Magdeburg, vnseres gnedigisten Herrn, begeren, vns, kegen Dresden, den 7. tag Januarij des 1568 Jares, zu Darthuung vnserer berumpten vnschuldt, vnnd beschehdts zugewarten, einzukomen erfoddert vnnd one auffsenbleyben zu erscheynen genediglich vfferleget ꝛc., haben wir in geburlicher Reuerentz entpfangen, vnnd desselben Inhalt vnderthenig, wie itzt erzelet, vernomen.

---

[1]) 28. Dezember 1567.

Vnnd das vff solches wir nicht eher geantwortet, bytten wir zum allerhöchsten, E. G. wollen daran keyn vngenediges missallen tragen, noch vns solchs zu eynigem vngeburlichen verdacht gereichen lassen, Dieweil ja die schuldt des verzuges gar keynes weges an vns gestanden ist. Denn nachdem wir gesehen, das Hochstgedachtes Churfursten zu Sachsen ꝛc. schreyben, nicht alleyn an E. G. besonders, Sondern auch die andern, vnd also an alle Graffen zu Mansfelt ꝛc. halten thete, wir auch allen E. g. zugleiche verpflichtet vnd derselben diener seint, Hatt uns jha anders nicht geburen wollen, denn das wir auch an Ire G. solches, was von E. g. vns vfferleget, vnderthenig gelangen liessen, vnd wir von Iren gnaden resolution vnd erklerung erlangen vnnd bekomen möchten, was Ir g. vns hierzu erleuben vnd auch vfferlegen wolten.

Vnnd waser gestalt sunderlich Ich, der Superintendens, bis bey Iren g. schrifftlich gesucht, haben E. g. aus beyliegender abschrift genedig zuersehen.

Weyl denn auch von des wegen, das sonderlich V. g. H. Graff Volradt nicht eynheymisch gewesen vnnd etwas langsam ankomen ist, die antwort und erklerunge vber vnser anregen lenger aussenblieben, den wir gemeynet, So bytten wir auch nochmals demuttig vnd vnderthenig, E. g. vns hierin, berurtes verzuges halben, genedig entschuldiget haben.

Was aber nu mehr Ire g. nach gehaltenen Radt zu entlicher antwort geben, vnd von vns in dieser sachen begeren, werden gleicher gestalt E. g. aus der Copia des Schreybens, so M. Spangenberg an mich den Superintendenten vff entpfangenen Befehl gethan, beyliegend finden.[1])

Weyl wir denn (wie beruret) E. g. allerseits für vnsere ordentliche liebe Obrigkeyt mit warhafftigem Hertzen vnnd ernst erkennen vnnd halten, vnd ihe gerne recht thun vnnd keynem teyle schuldigen gehorsam entziehen, Sondern zu Befodderung alles gutten, so viel an uns vnnd in vnseren höchsten vermögen ist, helffen wolten, Vnnd denn E. g. aus der gegebenen antwort genedig verstehen, das E. g. vnd denn itzt wolgedachter vnserer auch genedigen Herren Begeren vngleiche vnnd wiedereynander seyen, So seynt wir, wie leychtlich zuerachten, nicht wenig bestürtzt vnnd darüber bekumert, vnnd bytten abermal hochstes vleysses vnderthenig vnnd demuttig, E. g. wollen vns armen Diener in vngenaden nicht verdencken, ob wir itzo richtige antwort nicht geben können, was wir thun oder lassen sollen, Sondern sich selbs hierin miteynander vergleichen vnnd vereynigen. Was als dan E. g. samptlich vns vfferlegen, vnnd vns möglich ist, vnnd Christlich zu thun geburet, wollen wir ungespartes vleysses, auch ungeacht aller anderer furfallenden beschwerungen, trewlich mit Gottes hulffe aufrichten, das E. g. vnsern vnderthenigen gehorsam in alle wege im wercke befinden vnnd erkennen, vnnd sich vber vns

---

[1]) Siehe vorigen Brief.

mit dem geringſten nicht zu beſchweren haben ſollen. E. g. wir hiemit in den ſchutz des Allmechtigen trewlich vnnd vleyſſig in vnſerem gebete befehlen. Datum Eisleben, Sontags, am tage der vnſchuldigen Kindlein Anno 1568.[1])

E. g.
vnterthenige
Dyener
M. Hieronymus Mencelius sup.
M. Cyriacus Spangenberg.

Eisleber Turmarchiv.

32. Die Grafen von Mansfeld an Menzel u. Spangenberg. 1567, 31. Dezember.

Deme Ehrwirdigenn Wolgelartheun vnnd andechtigenn Hieronimo Mencelio SuperIntendenten vnnd Magiſtro Ciriaco Spangenbergk Dechant zu Manßfeldt.

Hans George, Hans Albrecht, Hans Hoier vnd Hans Ernſt, gebrudere grauen vnnd herrn zu Manßfeldt.

Ehrwirdige vnnd wolgclarthe Andechtigen. Eure an Vnns geſchehene Antworth, die angeſtelte tageſatzunge zu Dreßden betreffende, haben wir empfangen, vnnd Inhalts vorleſenn, laſſen die vorgewanthe entſchuldigunge, aus was vrſachen Ihr darauff keine richtige Antwort geben konnet, daraus ſchliſlichen zu ſpüren, das Ihr den angeſtelten tagk nicht zubeſuchen gemeinet, In ſeinem werth vnnd vnwerth, ſo guth die iſt, beruhen, ſienthemall euch am beſten bewuſt, welcher geſtaldt Ihr bey dem Churfurſten zu Sachſen vnd Burggrauen zu Magdeburgk, V. gſt. H., beſchwerlichen angegeben, darauff wir vns eurer zum treulichſten angenommen, Euch zum beſten entſchuldiget, vnd In aller guether ruhe vnnd ſicherheit erhalten wollen, auch auff eur ſelbſt bitten vnnd erbiethen die ſachen zu ſolcher güttlichen vnnd vnuorfengklichen Audienz gerichtet, ſonder Zweiffel der guethen Zuuorſicht, das mitt gnediger Vorleyhe des Almechtigen durch ſolch erlanget Colloquium eine guethe Chriſtliche, friedtſelige einikeit vnnd Vorſtandt des heyligen gottlichen worths gepflanzet werdenn ſollen. Das wir aber nunmehr euer widerich gemuth ſpuren, vnd euch mit vnſern Vettern behelffen wollet, habt Ihr ſelbſt zuerachten, was Anſehen vnnd nachdencken es bey andern Chriſtlichen vmbliegenden benachbarthen, ſo Ider zeitt Inn bekentnus der warheit ein ſonderlich Vortrauen zu euch geſetzt, haben will, ſienthemall euch ſelbſt beſſer bewuſt, denn alhier fügklichen zuerzelen, wie es mitt bekentnus der lehr gehalten worden, vnnd das mann ſich durch ſchlechte vorboth darum nicht abhalten laſſen ſolle. Zu deme traget Ihr wiſſens, wie wir vns zum theill wolmeinendt, für vnſerm

[1]) 28. Dezember 1567, Neujahr von Weihnachten an gerechnet.

Abreisenn, mitt euch vnderredet, vnnd bevholen, das man Itzo jnn stehender Handelunge mitt Truckunge derer Bücher, so hochgedachten Churfürsten V. gst. H. als schmeheschrifften angebildet, vnnd die sachen dadurch vorbittert gemacht, Innen halten wolte. Vns auch der Buchdrucker, in eurer des superIntendenten beysein, solchs zugesaget, Wir dasselbige s. Churf. g. auch also berichtet vnnd zugeschriebenn. Wir befinden aber, das alsbaldt wir den rucken gewanth, Ihr widerumb ein Ausschreiben, wieder Vnsern bevhelich. dem Buchdrucker eingeschoben. Ob wir es nun woll dafür achten, das solcher ausgegangener Druck der warheit gemes, so hetten wir Vns doch nicht vorsehenn, das Ihr, als Vnsere Christliche Seelsorger, Vns bey hochgedachtem Churfursten, V. gst. H., Inn solchen schimpff vnnd verkleynerunge soltet gesetzt habenn, da doch den sachen Inn solchem nichts were benommen gewesen. Ob wir nun, als zum theil eure Obrikeit, Vns solches vnbillich zu gemuthe ziehen, vnnd so leichtlich vorgessen konnen, stellen wir mennigklichen zu bedencken, dann wir Gott lob so woll eure Obrikeit vnnd grauen von Manßfeldt sein, als Andere, da euch auch Andere zwene pfennige geben, bekommet Ihr ja von Vns drey, das wir jha, Vnsers vorhoffens, auch nicht vnbillich bedacht würdenn, vnd Inn solcher wichtigen sachen vnd handelunge, so der gantzen herschafft, auch vielen andern Landen vnnd leuthen, zum besten gereichet, Jederer Zeit, drey wolmeinende theil, von wegen zweier Vngüttlichen einhaldt, zuruck gesetzt vnnd vorhindert werdenn. Es wirdt aber letzlich mitt mergklichem schadenn, wo die Sachen hinaus lauffen wollen, befunden werden, vnd wollen Gott vom himell zu Zeugen nemen, das diese dinge von Vns anderst nicht, dann zu beforderunge gottes ehre vnnd der gantzen herschafft besten gemeint sein. Lassen derhalben, wie gemeldt, eure bedencken Inn seinem werth vnnd Vnwerth beruhenn, Wollen vns auch dieser dinge ferner woll eussern vnnd enthalten. Alleine das wir den Vnglimpff auff Vns nicht beruhen lassen konnen, sondern hinfuro notturfft hierInnen vornemen vnd suchen mussen, Demnach wollet Vnser treuen wolmeynunge eingedenck, vnnd da diese Dinge anders hinaus lauffen, wollen wir entschuldiget seinn, werdet auch alsdan sehen, wehm Ihr Itzo gehofiret vnnd zugefallen gelebet, solchs auch vor euch auszufuren wissen. Jdoch wollen wir von euch mitt offentlichen oder heimlichen Anziehen, ausruffunge vnd verunglimpffunge vff der Cantzell vnd sonstenn, wie albereith geschehen sein soll, vorschonet seinn, darmit wir nicht zu errettunge Vnser Vnschuldt zu gebuhrlichem einsehen vorursacht, wie wir doch ane das die Itzige zugefugthe schmach vnnd voronglimpffunge, als das wir von der waren regilion (!) abgefallen, das ewige umb des zeittlichen willenn hindangesetzt, vnnd was der rede mehr gewesen, zu gelegener Zeit, an euch zu eiffernn wissen, vnnd hiermitt nichts begeben haben wollen. Mochten wir euch Vnser notturft nach Jn Antwort nicht verhalten. Datum denn 31. Decemb. Anno 1568.[1])

Eisleber Turmarchiv.

[1]) 1567, Neujahr von Weihnachten an gerechnet.

Auch der Kurfürst war über das Ausbleiben der beiden Pastoren sehr entrüstet. Auf das Schreiben der Grafen Volrad und Christoph vom 27. Dezember 1567 antwortete er am 8. Januar 1568 von Dresden aus in einem Brief an „Graff Christoffen mutatis mutandis Graff Volradten". (ib. Fol. 103). Er erklärt darin, wie Spangenberg sich selber zu einer Disputation erboten, wie er dem Prediger frei Geleit zugesagt und wie er vor allem „Zur schmelerung vnd abbruch des von euch angezogenen Juris patronatus der geistlichen Obrigkeit halben nichts furgenommen." Er schließt mit den ernsten Worten: „So ist auch demnach an euch Vnser ernst begeren vnd bevhelich, Jr wollet mit euren Predicanten die entliche vnd ernstliche Vorschaffunge thun, das wir, vnsere Christliche schulen vnd Kirchen von inen in schriften, Abdrucken, Predigten vnd sonst nicht angetastet, noch mit Vnwarheitt ausgeruffen werden. Solte aber solch ergerlich aufrurisch vnd vielmehr zur Zerruttung dan zur aufbauung vnd erhaltung Christlicher einmutigkeit dienstlich auffschreyen vnd schreiben von euren Predicanten nicht verbleiben, so wurden wir vorursacht, mittel vnd wege vor die Handt zu nehmen, damit solchen vnruhigen aufrurerischen Clamanten vnd ausschreyern gesteuret, wir, vnsere Schulen vnd Kirchen mit solch vnerfindlichen auflagen verschonet vnd der Gutwilligen ergernis geweret werden mochte, Daraus vnser ernst im Wergk zubefinden. Solchs mochten wir euch, darnach zu richten, nicht vorhalten. Vnd geschieht daran vnsere zuverleßige entliche meinunge."

Unter diesen Umständen mochte es Sp. nicht ganz wohl zu muthe sein. Er entschloß sich deshalb, die von neuem an ihn ergangene Vocation nach Lübeck (s. folg. Briefe) anzunehmen; reist auch ab, kehrt aber schon am folgenden Tag um.

33. Der Rat zu Lübeck an Spangenberg. 1568, 2. Jan.

Dem Wirdigen Vnd Achtbarn Herrnn Cyriaco Spangenberg, Pastorn zu Mansfeldt, Vnserm besondern gunstigen gueten Frundt.

Vnsern Frundlichen Gruß vnd wunsch, von dem Almechtigen heils vnd wolfard zuuor. Wirdiger vnd Achtbar Herr, besonder gunstiger vnd guter Freundt. Es gelanget vns glaubwirdig an, als wenn ettwas sonderlichen gestrengen Furnehmens der reinen lehr halben wieder Ewer wirden person inn anstiftung vnd vorhanden sein solle, dadurch vieleicht, da es Gott also vorhengen wolte, euch der orter auß zu treiben befehret werden mochte. Nach dem aber neben dem, das vns der gleichen mehrer beswerung der Kirchen Gottes auff zu wachsen, mitt hertzlicher bekummerniß zu ermercken sein wurde, gleichwoll darob grundlichen bescheid vnd Vnterricht zu wißen, vns diß orts mitt angelegen erachten vnd in sonderheit Ewer person halb, als die wir gegen vns sonderbarer trewhertziger neigung dieße kurtz vergangene Zeitt erspurt, wollmeinende sorgfeltigkeitt tragen, als haben wir nicht mugen vnterlaßen, deßhalb gegenwertigen Vnsern eignen boten an euch abzufertigen, frundlich begerend, Jr mochtet Vns bey demselben vnbeschwert, wie es mitt vns anbrachter, ob berurter Erfarung halb eigenttliche gelegenheitt hette vnd ob daher, das Jr der orter gemelter Vrsachen wegen, Vertrawlichen mittheilen. Denn do dem also vnd wir euch wiederumb dieser orter zum ministerio des heiligen seligmachendenn Wortts euch bestellen zu lassen, noch geneigt erfaren vnd das zu befürdern gelegenheit haben mochten, wolten wir derselben nach, darumb ferner an euch zugelangen, nicht vnterlaßen. E. W. hirmitt zu gnedigem Schutz vnd

Schirm, auch allenthalben gottſeligem vnd Jme gefelligenn Leiten vnd fuhrn mitt vleiß befehlende. Datum vnter vnſerm Signett Postridie circumcisionis Dominj Anno 1568.

Burgemeiſter vnd Rath
der Stadt Lubeck.

Eisleber Turmarchiv.

34. Spangenberg an den Rat zu Lübeck. 1568, 11. Jan.

Den Achtbarn: Ehrnveſten: Erbarn vnd weiſen Hernn Burgemeiſtern vnd gantzen Rath der keiſerlichen freyen Reichſtatt Lübeck, meinen günſtigen Hernn.

GOTTES Gnade ſampt Wunſchung alles gutten zuvor: in ſonderheit eines glückſeeligen newen Jars. Achtbare, Ehrnveſte, Erbare, Weiſe, groſsgunſtige Hernn. Ich habe E. A. E. W. ſchreiben den 11. Januarij, da es gleich ettwas wüſte vnd ſeltzam genug geſtanden, empfangen: vnd wegen allerley furfallender beſchwerlicher ſachen nicht nach der lenge, wie ich wol gerne gewoltt, E. A. E. W. anttwortten konnen: Bedancke mich aber zum aller hochſten E. A. E. W. geneigten gantz Chriſtlichen gemütts, mittleidens vnd zuverſicht, ſo ſie gegen mir tragen, will es auch vmb dieſelbigen mitt meinem gebett, vnd womitt mirs ſunſt müglich, zu ieder zeitt zuverdienen gantz gefliſsen ſein. Wie aber itzt die ſachen geſchaffen, werden E. A. E. W. auſs beiligenden Copien dreier ſchreiben,[1]) ſo ich hiemitt vberſende, zuvernehmen haben. Mehr hette ich gerne mittgeteilet, ſo habe ichs ſelber nicht, einfallender verhinderung halben, bey der hand haben konnen. Doch haben E. A. E. W. hierauß zuvernhemen: das man die warheitt nicht leiden will vnd mher nicht vns trewen bekennern derſelben vbrig, denn getroſt dieſelbige reden darüber leiden, GOTTE ſolches klagen vnd vmb einſehen anruffen. Der Allmechtige erbarme ſich des armen elenden häuffleins. Es ſind itzund die zeitten, da Doctor Luther langſt von geweiſsagt hatt. GOTT erhalte die ſeinen. Meine g. Hernn vnd liebe Gemeine wolten mich ie nicht gerne verlaſſen; hoffen, GOTT ſolle alle beſſerung ſchaffen. Doch ſteht es inn ſeiner almechtigkeitt henden. Sein Rath beſtehet, vnd was er fürhatt, iſt nicht allemal iederman offenbar. Darumb ihm dieſe hohe ſache auch zubeſchicken. Will aber aller gelegenheitt nach, wie es Gott verhengen vnd ſchicken wird, auff's forderlichſt E. A. E. W. wiſsen laſſen. Vnd thue hiemitt E. A. E. W. dem allmechtigen Gotte in ſein Schutz vnd Schirm befhelen. Geben inn Eil auff dem Hauſs Manſsfeltt 1568 11. Januarij.

E. A. E. W.
williger
M. Cyr. Spangeberg.

Staatsarchiv Lübeck.

[1]) Dem ſehr flüchtig geſchriebenen Briefe ſind beigegeben der Brief des Kurfürſten an die Grafen vom 10. Dezember 1567, des Grafen Volrad an den Kurfürſten vom 25. Dezember, und Menzels an Graf Chriſtoph und Volrad vom 18. Dezember deſſ. J.

35. Spangenberg an Graf Hans Georg von Mansfeld. 1568, 12. Februar.

Dem Wolgebornen vnd Edlen Hernn Hernn Hans Georgen Grauen vnd Hernn zw Manßfeld, Edlen Hernn zw Heldrungen, meinem gnedigen Hernn.

Gottes Gnade sambt Wunschung alles gutten vnd meinem gebet neben vnterthenigem Dienst zuvor. Wolgeborner Edler Graue, Gnediger Herr. Ich habe nhumehr bey zweyen Monden wol vermerckt, wie ich bey E. g. vnd derselben brüdern (wiewol one alle meine schuld vnd vervrsachung, welchs Gott weiß) in die hoheste vnd gar beschwerliche vngnade kommen: welches ich mich doch, der zusagung nach, so mir in furlegung der Meckelburgischen Vocation nhuemher fur einem Jar geschehen, das man nehmlich bösen meulern vnd verleumbdern nicht gläuben, noch durch dieselben sich widder mich vnverhörter sache woltte bewegen lassen, nicht versehen. Will aber nhuemher hoffen, nachdem der Herr Superintendens der aufflage halben, alß solten wir E. G. verachten, fur keine Oberkeitt halten, vnd an der predigte vbel ausgetragen haben (welchs zwar auch nimmermher wird dargethan werden), vns endschuldigt. E. g. werden nach solchem bericht, der ie also viel vnd mher als der Ohrenbleser verleumbdung gelten soll, derenhalben mitt vns zufrieden sein: vnd den Zorn, damit sich E. g. haben vbereilen lassen, widderumb hinlegen: vnd sonderlich mich, den sie ie anders nicht denn, so wol alß andere meine mittgehulffen, einen trewen Diener befunden haben, den mir gantz beschwerlichen verdacht erlassen. Aber gleichwol vernehme ich, das E. g. sich dreier puncten zum hochsten meinethalben beschweren vnd derenhalben nicht einen kleinen vnwillen widder mich tragen: vnd sich dessen auch gegen frembde vnd einheimische vber mich zum heftigsten beklagen. Erstlichen alß sollt ich mitt bitten vnd begeren, das es zu dem furbescheid, daruber dieser vnlust entstehet, kommen mochte, angelanget haben; vnd nhue es dazu gereichet, E. g. lassen im Schimpff stecken. Nhue ist es an dem, das ich mich zum offtermal vorlauten lassen, das ich meine Lere vnd Schrifften (wie ich noch erbotig binn) zuverantworten wüßte, wo: wenn vnd fur wem ich sollte: was aber fur bedingung ich allezeit darneben mitt angehangen: Wissen E. g. sich zum wenigsten auß dem letzten gesprech inn der Hoffstuben auff dem Schloße Manßfeltt, in gegenwertigkeitt Grauen Carlen, M. Gienen vnd Franz Mulmans gehalten, vnd auch auß dem schreiben, so ich folgenden 14. Nouembris E. g. gen Eisleben nachgeschicket, zuerinnern: welches schreiben, Ich durch Gott bitte, E. g. nochmals lesen wollten, so werden Sie klaar befinden, das ich nicht allein nicht umb einen solchen furbescheid zuerlangen gebeten, sondern E. g. vielmehr trewlich hierinnen weißlich zu faren vnd one gemeine Berathschlagung der gestaltt die Sache nicht hinzunehmen, meinen pflichten nach verwarnet habe. Vnd kome derhalben gar vbel darzue, das ich nhue den Namen tragen solle, der die Dinge angeben vnd getrieben, aber doch hernach

denſelben nicht nach ſetzen wollen. Was am tage Martini in meinem ſtublin geredt, weiß ich mich auch noch wol zuerinnern, vnd wird ein ſolchs begeren darauß nicht erzwungen werden konnen, ſonderlich weil ich mich den dritten Tag hernach, da ich gemercket, was man mir furgeſchlagen, mich genugſam mündlich vnd bald darauff auch ſchrifftlich erkleret, vnd bitte derwegen zum vnterthenigſten: E. G. wollten meiner mitt dieſer aufflage gnediglich verſchonen: vnd die daher gefaßete vngnade fallen laſſen: in betrachtung, das es mir albereid ſchwer genug fellet, das ich allenthalben bey denen, die der ſachen keinen bericht haben, dadurch nicht in geringen verdacht komme.

Zum Andern iſt E. G. (Wunder hatt michs, durch was Lugenmeuler ſolchs geſchehen) furbracht wurden, alß ſollte ich inn einer Predigt mit Weinen vnd threnen dießes handels gedacht vnd E. g. zu verachtung vnd verkleinerung zum beſchwerlichſten angezogen haben. Nhue mochte ich den geſellen gerne anſehen, der in meiner gegenwertigkeitt, was ich geprediget, der geſtalt, wie ich vermercket, geſchehen ſein, noch einmal ſoltte erzelen. Es iſt an deme, das vnter meinen pfarkindern ettliche leichtfertige vrteil dieſer ſache halben vber mich gefellet: vnd des ich mich zwaar nicht zu ihnen verſehen: alſo von mir, meiner Confession vnd Lere geredt: das ich zwar nicht eben meiner perſon halben (die nhue ettliche Jar her ſolchs ziemlich gewohnen müſſen), ſondern wegen der verachtung meines Ampts, trewe vnd fleiß vnd umb der großen vndanckbarkeitt willen gegen das heilige predigtamt befharen müſſen, das Gott ſolche vergeßenheitt ſchrecklich (wie auch gewißlich der mal eins. wo man ſich nicht anders dagegen erzeigen wird, geſchehen muß) ſtraffen würde. Habe derhalben mitt aller ſanfftmut, wie eine gantze Gemeine bezeugen muß, fur ſolchem leichtfertigen vrteilen gewarnet vnd gebeten, das ſich niemand, der dieſer ſachen keinen Grund noch beſcheid wüſte, darein mengen woltte, vnd ſunſt von handel alſo gereden: das ich mitt ſonderlichen fleiß weder in gemein noch ſunſten E. G. noch einiger Herrſchaft gedacht, oder im Wenigſten iemand in verdacht zu furen vrſach gegeben: Wie ich denn E. G. dieſelbige erinnerung zu ieder zeitt ſchrifftlich zuſtellen vnd vberreichen kann: ſo ſie nhur, wie ich denn auch bitte, ſo viel ſtatt, als meiner verleumbder anbringen, finden mag. Vnd bitte abermal, E. g. wollen ſich dißes andern Puncts halben nicht alſo widder mich vnſchuldigen verbittern laſſen. Ich bin ia E. g. ſo vnbekand nicht, das ſie eines andern widder mich falſchen furgebrachts zeugniß ſo leichtlich gleuben ſolten.

Zum dritten, Mein enttweichen belangend: Iſt es ia an deme, das allerley ſelttzam geſchrey gegangen: wie zwaar noch an frembden orten allerley geredt wird: das einer an einen ſulchen offen ortt: da ers ſunſt allentthalben mitt der argen welt verderbt: inn ſo wunderbarlichen Durchzügen, bey ſo vielfeltigen Warnungen noch wol bedenckens haben mochte deſſen: ſo zuvor wol hohers ſtandes am ſelben ortt widderfaren, zuerwartten, ſonderlich da es nicht widder Gott noch gewiſſen iſt: im fall der nott ein zeittlang der geſhar zuenttweichen. So iſt doch ſolchs mein verreiſen nicht eben

derenhalben furnehmlich furgenhomen, sondern, damitt ichs frey herauß bekenne: dieweil ich auch ein Mensch binn: vnd gesehen, das ichs schier keinem recht machen kann in diser herrschaft, weder mitt reden, schreiben noch predigen, vnd mir alles auff den halß gedempfft werden wollen, vnd wie ich glaubhafftig berichtet ward: mir Gnad vnd Schutz sollte auffgeschrieben werden: auch sunsten das Crucifige allenthalben vber Spangenberg alß den ergesten vbeltheter gieng: auch von denen, so ihn billich hetten endschuldigen vnd vertretten sollen, Vnd den gleich den Eilfften Januarij: mir ein Erbar Rath der Stad Lubeck durch einen eigen boten ein schreiben zugeschicket, welches E. g. beyliegend eine Copia befinden: habe ich mich auff die furstehende hendel bewegen lassen, sonderlich weil ich verstunden, ettliche Lubecker zu Brunschweig sein solten: so mitt mir Handelung zupflegen befehel hetten: das ich gedacht, die Mittel, so mir Gott der Herr so gantz vnversehen zeiget, nicht zuverachten: sondern dieweil der Wind dießes ortts dazumal scharff gung, dennoch auff die Wege zugedencken, da es zur beharrlichen vngnad hinaußlaufen wolte, wo ich mitt meinem armen Weibe vnd kindern, sonderlich weil der Beruff vorhanden, bleiben mochte. Vnd do gleich eine zufellige fure sich auch funden, habe ich den vorteil (sonderlich weil ich auch meine vnd anderer gutter leutte sachen nicht weit von Braunschweig zugleich mitt verrichten konnen) mittnhemen wollen vnd binn also inn ettwas harter bewegniß von hinnen gefaren. Aber vnterwegen, ehe ich zwo meil von Manssfeltt komen, mich bedacht, das es nicht wol rathsam sein wollte, nach der zeitt gelegenheitt weitt von dannen zu sein: aller hand vrsachen halben, so Religionssachen halben furfallen mochten: vnd inn betrachtung, das E. g., so sie diesen hendeln nachdencken wurden: die gefasßete vngnade auch wol widderumb mochten fallen lassen. Derwegen ich inn einem Dorff bey einem pfarhern abgestiegen, die fure ihren weg gehen lassen, mich die nacht da entthalten vnd den andern tag widder nach der Graueschafft gemachet vnd nicht weitt von dar an einem ortt schrifftlichen meine vnd anderer gutter leutte sachen verrichtet, vnd denn nach wenig tagen widderumb zu meiner kirchen kommen: deren ich auch wie zuvor bisshher gewartet. Habe ich nhue hierinnen zuviel gethan, bitte ich mir solchs gnediglich zugutt zuhalten vnd zu bedencken, das man zu solcher vngedültt, vnd da man zuletzt vmb trewer wolmeinung willen anders nichts denn vngnade sullte zuerwarten haben: die furgeschlagene Besserung anzunhemen auch wol konne bewegt werden. Wie ich denn E. G. viel zuklagen hette: wie ich auch inn schreiben beschuldigt werde derer wortt, die ich mein lebenlang inn sinn nicht genhomen, schweige denn geredt habe: Auch in allerley verdacht kome, auff gefaßeten Wahn vnd anderer leutte rede, das ich spure vnd mercke, man an ettlichen ortten wenig guttes vertrawens zu mir habe: da ich gleichwol darneben, mit betrubniß solches mißtrawens, eine solche hohe verwaltung der Seelsorge E. g. vnterthanen tragen soll vnd muß. Derhalben ich abermal bitte, E. g. wollen mich, wie ich itzt inn diesem meinen schreiben

mein herz offenbare vnd herauſſchutte, auch herzlich bedencken: vnd das geſperre, ſo der teuffel dißmal angerichtet, nicht bewegen laſſen, beharrliche vngnade gegen mir zutragen, ſondern meine Vnſchuld beherzigen vnd mein gnediger Herr wie vormals alſo auch hernach ſein vnd bleiben. Verdiene ich hinwidder mitt meinem gebet vnd wo mirs ſonſt moglich ieder zeitt. Vnd thue E. g. hiemitt dem allmechtigen Gotte in ſeinen gnedigen Schutz vnd Schirm befhelen, nochmals auch diß bittend, E. g. mich gegen derſelbigen geliebten Brüder, meine gnedigen Herrn, gleicher geſtalt zuenttſchuldigen. Geben im Thal Manſfeldt 1568. den 12. Februarij.

E. G.

vntertheniger

M. Cyriacus Spangenberg.

Eisleber Turmarchiv.

36. Spangenberg an den Rat zu Lübeck. 1568, 11. März.

Dem Erbarn: Achtbarn vnd Wolweiſen Hernn Burgemeiſtern vnd gantzen Rath der loblichen kayſerlichen freien Reichstadt Lubeck: meinen groſsgunſtigen Hernn.

GOTTES Gnade: vnd friede inn einigkeitt des Geiſtes die erkandte: ſeligmachende Religion: rein zubehalten: vnd freidig zubekennen: in CHRISTO IESV: ſampt Wunſchung aller Wolfartt vnd erbietung meines gebetts vnd moglicher dienſte zuvor. Achtbare: Erbare: Wolweiſe groſsgunſtige Hernn. Ich hette meinem nehern ſchreiben nach wol zeittlicher E. E. W. ſolten geſchrieben haben: Was ſie ſich meiner perſon halben, der kurtz zuvorn: an mich gebrachter Chriſtlichen anſuchung wegen: zuverſehen hetten oder nicht: ſo habe ich doch ſelbſt nicht bald gewiß erfaren konnen: Wie es noch mitt meiner ſache hinnauß lauffen woltte: denn deſſen war ich gentzlich enttſchloſsen: da ich ie dieſser örtte nicht wurde bleiben konnen, mich aller dinge zu E. A. E. W. zubegeben. Wie ich denn auch ſchier auffm wege geweſen: Weil aber ich hochnotwendiger Religionsſachen halben vom heiligen Miniſterio widder zurückgefodertt worden, auch ettliche meiner gnedigen Herrn zum treulichſten dafür gebeten, mich nicht zu weitt hinnweg zu machen: vnd denn die andern, ſo mitt ettwas vngnad widder mich vbereilet bewegt geweſen: mir widdervmb alle Gnade vnd gutte foderung zugeſaget, das ich inn itziger furſtehender gefherlicher zeitt ihre kirchen nicht verlaſſen woltte: Binn ich auch durch mein eigen gewiſſen erinnert vnd dahinn gewieſen worden: nach geſtaltt itziger ſache die kirchen diſſer Graueſchafft: ſo ſonderliches vertrawen vnd troſt zu mir haben: vmb einer ſolchen irrung willen: ſo ſich ohngefher diſsmal zugetragen: noch auch ſolcher fhar halben: die GOTT leichtlich verkomen

mag: keins Weges zuverlaſsen: Ehe ich nhue gentzlich wiſsen konnte, wie die, ſo eins teils lenger denn ein Monatt außer der Herrſchafft geweſen, geſinnet: vnd darauff, was mir zu thun ſein woltte, endlich ſchlieſsen mogen, iſt die zeitt alſo verlauffen. Derwegen mir ein Erbar Wolweiſer Rath ſolchen auffzug gnediglich wolten zu gutt halten. Wie mich denn derenwegen beide, der Ehrwirdige Herr Johann Saliger:[1]) vnd der Achtbare Herr Lampertus Fredeland, kegen meine Hernn werden weitter zuendſchuldigen wiſſen. Was ich ſunſten mitt meinem Gebett vnd wo mirs muglich Einer Chriſtlichen kirchen vnd Gemeine E. A. E. W. Stad dienen kann: binn ich gantz willig vnd erbötig. Befehl hiemitt E. A. E. W. Kirchen vnd Stad dem getrewen GOTTE in ſeinen Allmechtigen Schutz: die fur zeittlichen vnd ewigen ſchaden Gnediglich zubewaren. Amen. Geben zu Manſfeltt 1568 11. Martij.

E. A. E. W.

williger

M. Cyriacus Spangenberg,

Decanus vnd pfarherr zu Manſfeltt.

Staatsarchiv Lübeck.

37. Spangenberg an Beyer. 1568, 9. März.

Reuerendo: pio et docto viro: D. M. Harttmanno Beier . . .

Salutem in DOMINO IESV: Ex literis tuis quas superiori autumno accepi, Reuerende et Doctissime Vir, intellexi: te meum de Prædestinatione libellum: tum temporis nondum lectum: meam in gratiam inspecturum et deinde tuum de eodem iudicium mihi communicaturum: quod ut nunc facias amice peto: Placidior factus est Argentirida: Comminati autem sunt mihi multo atrociora. Vitebergenses in primis, quod publico scripto meam sententiam confutare uellem: sed credo eos calculum: libello diligentius inspecto: reduxisse. Secutae sunt postea aliae turbae: Vocabar ab Electore: ut comparerem cum uno atque altero Collega Dresdae redditurus rationem: cur pro concione et in publicis scriptis reprehenderem docentes quosdam in Academijs Vitebergensi et Lipsensi: annuebant ex Dominis meis aliqui ut ascenderem: reliqui id serio mihi prohibebant: quod nullam Jurisdictionem Elector haberet in nostras Ecclesias: immediate suis privilegijs magno aere a Vicinis Episcopis et principibus coemptis: gaudentes. Non eram interea extra periculum. Sopitum tamen postea est aliquo modo hoc malum: quamuis subinde princeps ille satis duras ad nostrates scribat literas et serio mandet: ut nobis silentium imponatur: nisi grauiora nos experiri malint. Itaque sic haeremus spe nostra in solo DOMINO IESV

[1]) Joh. Beatus (Saliger, Seliger), früher in Antorf, war damals Paſtor an der Marienkirche zu Lübeck.

reposita: Versantur in eodem nobiscum periculo synceriores Concionatores Northusani. Ego iam tertio uocor Lübecam: cui Ecclesiae libenter gratificarer: si absque conscientiae laesione hanc cui iam inseruio: periclitantem modo: deserere possem. Fiat quicquid DOMINVS uoluerit. Nos ad diem proxime Idus Martias insequentem Synodum DEO uolente Islebij celebrabimus:[1]) propter periculosas corruptelas: quae in uicinia subinde oriuntur et inter nostrates subdole sparguntur. Caluinistarum furor detestandus longe lateque serpit. Confundat DOMINVS omnes plantatores tanti mali. Te CHRISTO meque tuis precibus commendo. Datae in oppido Mansfeltt 1568. 9. Martij, die Caroli Aretini Philosophi et oratoris insignis obitu anno 1443. memorabili.

T.

Cyriacus Spangenberg.

Stadtbibliothek Frankfurt a. M.

38. Spangenberg an Flinner. 1569, 16. Auguſt.

Salutem in Christo Victore Satanæ & Mundi: Gratissimæ mihi tuæ fuerunt. Reuerende Flinnere: literæ: ad quas nunc primum ob raritatem tabellariorum respondere hæc: Intelligo uos subscripsisse Concordiæ uel Amnistiæ Doctoris Jacobi Andreæ: quod non factum esse ego optarim: ut ut enim se Conciliator hic pingat, hoc tamen quærit: quod syncerum et candidum Verbi diuini concionatorem non decet tacere significat & abstinere ab expressis reprehensionibus corruptelarum & eorum qui illas introduxerunt in Ecclesiam atque adhuc pertinaciter defendunt & excusant: Extant Corruptelæ Maioris, Pfeffingeri, Victorini & aliorum Adiaphoristarum & Synergistarum in libris innumeris: quibus eorum nomina sunt inscripta & hi libri uoluuntur in omnibus fere scholis: & interea tales falsarij non debent nominari: nec alij, ut ab ipsorum sibi scriptis caueant: præmoneri: Quæ hæc est insania? quæ quæso peruersitas? Cæsari Regi aut Principi laudi datur, si non tantum falsas monetas in genere prohibeat: sed easdem etiam specifice in tabella depictas & adscriptas eorum a quibus cudi solent nominibus uulgo proponant: & in nobis reprehenditur similis diligentia: in nominatim & expresse reijciendis falsis doctrinis: earumque defensoribus: ubi tamen longe maius periculum est & damnum timendum. Mihi hæc carnalis sapientia prorsus displicet & dis-

---

[1]) Am 16. März erbieten ſich die Mansf. Geiſtlichen über ihre Stellungnahme zum Kurfürſten und über eine Verteidigungsſchrift, die bald darauf unter folg. Titel erſchien: Bericht, der Prediger | in der Grafſchafft Mansfeld, der Irrungen, halben, ſo zwiſchen jhnen, vnd etlichen Gelarten, in Vniuerſiteten, vnd ſonſt ſich zugetragen, Auch worinnen, vnd wie ferne ſie mit denſelbigen | ſtreitig. | M. D. LXVIII. — Gedruckt zu Eisleben, durch Andream Petri.

plicuit semper: Fateor multos iam negare se non peccasse in corrumpendo doctrina: sed an uere & bona conscientia negare possint quorum manifestis suis scriptis conuinci poterunt: ipsi uiderint. Talis est impostorum illorum impudentia: et non tantum audacter quicquid dicant: sed etiam postea eadem se nunquam cogitasse nedum dixisse impudenter iurare non erubescant. Fuit autem idem concionator etiam nobiscum & me absente multa & uaria contulit cum ministerio Islebiensis Ecclesiæ: sed ita acceptus tractatus et dimissus est: ut non credam illam multa de hoc congressu apud alios iactaturum aut gloriaturum Osiandrum nullum prorsus errorem commisisse, Maiorem non recte a nobis intelligi pronunciauit. Insigne quidem peccatum est falsum testimonium contra proximum dicere: sed profecte: non minus peccat qui falsum testimonium de Religionis controuersia dicentem uel excusat uel ita ....reddit ut hoc tam grande suum delictum non agnoscat. Plane mihi actiones huius Conciliatoris non placent. Serius enim res theologicas: & negotia Domini Zebaoth tractanda iudico: Sed ualeat nunc. Pro Concione Reuerendiss: uiri D. Doctoris Marbachij gratias tibi magnas habeo: profecto nihil omissum in ea est: quod dici tum temporis debebat. Vtinam agnoscerent Homines illi tempus suæ uisitationis: uerendum alias est: ut intra sua Dominus illos sit uisitaturus quod sane multa portendunt precedentia extremam Dei iram signa: Vidisti parentalia Johannis Maioris[1]) hominis diabolissimi in memoriam Philippi. Hæc scilicet sunt bona opera necessaria ad salutem: Mentiri: calumniari: etc. Interrogatus nuper uir quidam recte de his controuersijs sentiens, Qui fieret, quod Maioristæ adeo opera urgentes nulla fere prestarent, Auari nimirum, superbi Inuidi Rabiosi & erga constantes uirtutis confessores nimis immisericordes, respondit: Ideo erga proximos non exercere homines illos bona opera, quod ea reseruent in meliorem usum: utpote ad salutem necessaria. Ridicula quidem sed non male accomodata ad rem ipsam responsio. Emergunt apud suos discipulos Viteberge: ubi curiam expugnarunt fenestris & foribus effractis: bona que ad salutem docent necessaria opera. Interea de Flacianis nemini ullam iniuriam inferentibus omnes angulos suis quærelis replent: apud Cæsarem Principes Ciuitates etc.: cum tamen præter meritum nemo maiores & indigniores iniurias sustineat quam illi, quos sub Flacianorum nomine omnibus inuisos ipsi reddere conantur. Sed Dominus rectum tandem inter nos & ipsos iudicium exercebit: interim patiendum orandum & sperandum nobis erit. DEXTERA enim EXCELSI MVTARE OMNIA POTEST nec dabit perpetuam fluctuationem iste Omni-

---

[1]) Joh. Major, Professor der Philosophie in Wittenberg, „Hänsel Mayer" genannt, der „verfluchte Lästerpoet", wie ihn Sp. in seiner 15. Predigt über Luther (neue Ausgabe 1887, Ed. Winckler, herausgegeben von H. Rembe) nennt.

potens. Nunc aliud accedit Ecclesiæ incommodum: quod quidam ex nostratibus: præter omnem causam & sine omni necessitate nimis hostiliter sententiam D. Illyrici de essentia peccati Originalis: non tamen nisi humanis ac philosophicis rationibus magno multorum cum scandalo oppugnant: quorum profecto conatus ego laudare non potero: licet alias multos ex illis ex pectore amem atque uenerer. Contristor ualde ob tales distractiones: & oro DEVM ut me regat Spiritu suo sancto: ut hoc saltem agam dicam ac scribam quod ad sui nominis gloriam & plurimorum salutem faciat: etiamsi nullam hominis gratiam aut fauorem inde consequar: Satius est bona conscientia in Domino lætari: quam mala cum conscientia omnibus huius mundi foelicitatibus frui. In tuis precibus me inclusum habebis: subinde enim hac æstate nimis hiemali aduersa ualetudine fui adfectus: Duodecimo Junij sanguine pluit: in Thuringia non procul ab Arnstadio ego guttarum uestigia in agri lapidibus adhuc uidi. 4 Augusti Albis inundatione in Misnia Saxonia Marchia & adiacentibus alijs .... multum frumenti & foeni perijt.[1]) Misereatur Dominus nostri: & faciat nos agnoscere paternas has castigationes. Christo te cum tota tua familia commendo. Teque oro ut ex me salutes confratres & collegas pios omnes: D. D. Marpachium, D. Speccerum Erythreum & alios. Vale: datæ Mansfeld: 1569 16. Augusti, quo die ante annos 77 obijt Nicasius Theologiæ Licentiatus & professor Coloniensis natus Cæcus.

T.

Cyriacus Spangenberg.

Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel.

39. Spangenberg an Graf Hans Georg von Mansfeld. 1569, 28. September.

Dem Wolgebornen vnd Edlen Herrn Herrn Hans Georgen Grawen vnd herrn zu Manßfeldt, Edlen Herrn zu Heldrungen, meinem gnedigen Herrn.

GOTTES Gnade sampt Wünschung alles gutten zuvor. Wolgeborner Edler Grave Gnediger Herr! Ich bitte ganz vnterthenig-lich, E. g. wolten fur derselben abreisen: mir den Brieff an den Rath zu Eisleben, des alten Cantzlers Johann Durren Casten: darinnen allerley altte Monumenta liegen sollen, zu öffnen, vorfertigen lassen, das ich ihn heutte oder morgen bekommen vnd dieße sache auff das nehiste Consistorium außrichten möchte. Darneben werden E. g. auch nicht vergessen, iemands von E. g. wegen morgen frue gen Volckstett zubeordern, der v. E. g. alß der Oberkeitt

[1]) S. Mansf. Chronik, p. 494 b.

wegen bey meines Brudern[1]) Ordination: Investitur vnd einweisung sey. Wie der Herr Superintendens dies an E. g. selbst geschrieben vnd disse Erinnerung zu thun mich gebeten. Was den brieff an Rath belangend, haltt ich, Julius habe ihn allbereid vorfertiget, das ihn nur E. g. vnterschreibe. Thue hiemitt E. g. Gott befhelen. Geben am Abend Michaelis.

E. g.

vntertheniger

M. Spangenberg.

Turmarchiv Eisleben.

40. Spangenberg an Andreas Fabricius. 1570, 16. April.

Reuerendo pio et docto uiro D. M. Andreae Fabricio, pastori Ecclesiae CHRISTI, quae est Islebiae ad D. Nicolaum, D. et amico suo colendiss.

Salutem in CHRISTO: Multas tibi habeo gratias, Venerande et in Domino dilecte frater, pro communicatis ternis (quas nunc remitto) literis. Status Ecclesiae Northusanae me non parum afficit. Sed nihil aliud possumus quam ut Deo serijs precibus hoc negotium commendemus. Ego ualde uereor Deum gravissima poena meam uisitaturum patriam: Bonum illum senem susceptorem tuum consolaberis. Vides ex ore infantium et balbutientium Deum fundare robur ad destruendum inimicum .....sapientibus huius seculi Filijs. Exempla Responsionis tuae heri Comiti Joanni Alberto exhibui, qui bona fide promisit, se ea recte curaturum. Optasset autem plura haberi posse. Faxit Dominus, ut aliquorum saltem aperiantur oculi. Si iterum quid ex Northusa acceperis, fac ut et ego id sciam. Interea orabimus pro misera Ecclesia. Vale et Vxorem ex me et mea saluta. Datae in Vallibus Manni 1570, 16. Aprilis.

T.

Cyriacus Spangenberg.

Antiquariat von Otto Aug. Schulz in Leipzig.

---

[1]) Michael. 1564 unterschrieb er in Mansfeld die Confessio et sententia mit. Nach einer schriftlichen Bemerkung in Biering's Clerus Mansfeldicus (Bibl. des Mansf. Altertumsvereins) wurde er am 29. Sept. die Mich. 1569 in Volkstedt bei Eisleben investiert. 1575 wurde er als Anhänger seines Bruders mit vertrieben. 1577 hielt er sich in Eisleben auf, wo ihm seine Frau Margarethe am 3. Sept. einen Sohn (Martin) gebar. Sie starb wenige Tage darauf (5. Sept.), das Kind am 21. Sept. Georg Regebrand verfertigte ihr ein Epitaphium. Siehe Tumuli sive Epitaphia Mansfeldensium und Northusa illustr. p. 288. Später wurde er Superintendent zu Königstein im Kur-Mainzischen. Seine zweite Frau gebar ihm zwei Söhne und eine Tochter. Johannes, der älteste, war Verwalter am Rhein, Michael studirte um 1591 mit Cyr. Sp's. Enkel Johannes Heldelin in Straßburg.

41. Spangenberg an Menzel. 1570, o. T.

In vnser nottwendigen: auff der Lesterer zu Wittenberg vnd Leipzig Endlichen Bericht gestelleten Anttwortt habe ich nach fleißiger Erwegung fur gutt angesehen, folgende Correctur zu inseriren:

Fol. 1. b. lin. 11. Sehen beneben mir die Hernn collegae mei fur gutt an, das also gesetzt würde: (Welche dem Hernn Illyrico mitt den aller hefftigsten worten) das nicht das Wort Flacius, wie es die Adversarij verdrießlich gnug anziehen, auch also von vns odiose lautend, gesetzt werde.

Fol. 2. a. § 3. lin. penult. soll stehen (vnd zum ersten): deest vocula zum.

Fol. 2. b. § 2. lin. 6. geheisen werden: Quia paulo ante est uox genennet.

Ibidem lin. 14. Dem Hernn Illyrico (mitt was grunde mogen andere verantwortten) zugemessen werden.

Linea 15. Allein dem Hernn Illyrico. Velim enim non secundum aduersariorum morem tam absolute et quasi inuidiose poni Flacij uocabulum: Et praeterea talis Dei seruus suo honore dignus est: licet id aegre laturi sint calumniatores.

Fol. 2. b. lin. penult. Vnsere Lere nirgend her, denn alleine auss GOTTES Wort etc. Ibi omittantur omnino illa uerba (nicht von Flacio) quia fateri multi coguntur, etiam inuiti, si modo ueritate dicere uoluerint, se multa ex D. Illyrici scriptis habere et assecutos esse: quae antea non tam solide cognita habuere. Et inter hos ego me etiam numero: nolo enim tam esse ingratus DEO: ut negem quae per media me ad uberiorem rerum sacrarum cognitionem perduxerit. Cogitemus de Adiaphorismo: Majorismo: Osiandrismo: Synergismo: Caluinismo: Suenckfeldismo: et quam non lucem his in controuersijs nobis D. Illyrius ostendit? Wir werden der wegen dennoch so gar nicht leugnen konnen, das wir eben von dem itziger zeitt schier bey iedermann verhaßten Flacio viel gutter vnd nötiger Lere vnterricht vnd anleittung empfangen haben. Haec bene sunt perpendenda: Quia illa uerba: Nicht von Flacio: Item: sondern aus Gottes Wortt facile possent eo detorqueri, quasi faceremus differentiam inter doctrinam Illyrici et Verbum Dei, vnd mochte also leicht das ansehen bey ettlichen Leuten gewinnen, als sonderten wir Illyricum (der noch biss auff disse stunde einiges Irthumbs widder Gottes Wortt nicht vberweiset worden) von deme, das auss Gottes Wort prophetischer vnd apostolischer Schrifft geleret werden soll.

Fol. 3. lin. 3. so ferne die erstgedachten schrifften alss . . .

Linea 8 des Herrn Illyrici sachen vnd schrifften. Ratio, Nennt man die Calumniatores veritatis: die Herrn Theologen, so thue man auch ein wenig Ehre den Martyribus Veritatis.

Folio 3. a. § 2. linea 8. omittantur illa verba (Weder Flacij noch). Ist genug, das wir setzen: niemands person oder sache etc.

vnd nicht eben eine nennen. Sollte aber eines Namen ſtehen, ſo ſetze man noch einen, alſs Philippum[1]) oder dergleichen, darzu.

Ibidem § 3. lin. 4. Dem Hernn Illyrico pro Flacio.

Ibidem § 4 lin. 5. Ehe wir von Matthia Flacio Illyrico etc.

Fol. 3. b. § 2. lin 1. Auff des Hernn Illyrici pro Flacij.

Ibidem b. § 3. kondten wir vmb vnſer einfeltigen fromen pfarkinder willen etc. Omittantur illa Verba (nicht vmb Flacij willen oder auſs ſeinem getrieb, ſondern). Man woltte denn post vocabulum (vmbgehen) ſetzen: Ob wir gleich dazumal weder von D. Illyrico noch andern darzu getrieben oder vermanet worden.

Fol. 4 lin. 7. nicht verfechten noch ſtreiten, ſondern fallen laſſen, vnd daſſelbige große buch von S. Pauli Bekehrung[2]) hinderhalten wolte.

Fol 4. § 1. lin. penult. veranttwortet.

§ 2. Lin. 5. Illyrici pro Flacij.

fol. 4. b. puto omitti posse (quod etiam consulo) illa uerba in 1. § lin. 3. Denn wir ie dieſelben nutzliche bucher usque vnd brauchen. Quia non sunt necessaria.

Ibidem. Paragraphus tertius totus omittatur. Denn wollen wir vns ſeiner nicht voll annehmen, alſs parastatis geburet, ſo wollen wir ihn auch nicht fur halb verdammen, oder inn zweiuel ſetzen, ob er recht oder vnrecht gethan habe. Soltte aber dieſer §. bleiben, das doch gar nicht nötig, ſo ſetze mans alſo: Sollte aber Illyricus mitt ſeinem ſchreiben etc. Sed melius omittitur.

Ibidem § 4. lin. 4. deest (nicht).

Lin. 17. Leiblichen[3]) ſchrifften est menda.

Fol. 7. lin. sexta tota et in septima linea Verba omnia usque diſs Buch omittantur. Denn Sarcerius[4]) wuſte dazumal von der Magdeburgiſchen Vocation nichts, da er die Confutationes ſtellete, vnd ſolchs wiſſen ettliche vnter vnſern Calumniatoribus.

Fol. 7. b. lin. 17. Vocabulum wollen etc. ponatur post ſitzen.

Fol. 8. b. § 1. Melius esset sic poni: Wir hetten auch wol mogen wunſchen, das der Interpres an diſsem ortt ſich beſſer furgeſehen vnd fur das Wortlein Similis das: ſo im Lateiniſchen Text ſtehet, gebrauchet hette. Aber er hatt ſich auch gewiſslich diſser gefahr etc.

---

[1]) Melanchthon.

[2]) „Ein Sermon von S. Pauli Bekehrung vnd aller Gottfürchtigen menſchen Bekerung zu Gott, durch D. Georg Major", 1553; gehalten war dieſe Predigt 1552. Um den Streit über die guten Werke nicht weiter um ſich greifen zu laſſen, hatten die Prediger der Grafſchaft Mansfeld ihren Superintendenten Major erſucht, jene Predigt nicht herauszugeben. Er verſprach es auch, hielt aber ſein Wort nicht.

[3]) Schreibfehler für deutlichen.

[4]) Erasmus Sarcerius, Mansf. Superintendent von 1553—1559, ging wegen einer Streitigkeit mit Graf Gebhardt von Mansfeld 1559 nach Magdeburg, wo er am 28. Novbr. desſ. J. ſtarb.

Fol. 9. b. lin. 6. omittatur dictio Arme. Es ſtehet ſunſt one das ſchier zu offt im scripto vnd ſind ie das nicht arme ſchrifften, ſo inn Gottes Wortt grund haben. So iſt auch one nott ſich fur den gottloſen ſo gar demutigen.

Ibidem. So hette es der auch etc. ibi aliquid deest quod respondeat. Der auch, forte, Langen Narration.

Fol. 10. § 1. lin. 23. pro Hierein nicht ſchicken ponatur...[1])

Fol. 10. § 2. Forte possunt omitti illa Vocabula: Arme geringe vernichtete etc. Sed ualeant haec.

Ibidem b. lin. 8. Dem Hernn Illyrico zu gefallen.

lin. 10. fur den Corruptelen pro widder.

Fol. 11. lin. 12. tantam approbationem tam Confutationis quam Confessionis.

Lin. 24. verſchonet pro beſchonet.

Ibidem § 2. lin. 4. Vnd des HERN IESV CHRISTI Diener etc. pro arme Diener.

Cyr. Spangenberg.

Pfarrarchiv d. S. Andreaskirche zu Eisleben. — Adreſſe fehlt; jedenfalls an Menzel gerichtet und im Mai oder Anfangs Juni 1570 geſchrieben.

Jener Gegenbericht erſchien am 13. Juni 1570 unter dem Titel: Kurtze Antwort vnd | Gegenbericht, Der Prediger, in | der Grafſchafft Mansfeldt. | Vff | der Herrn Theologen, beider Vniuer- | ſiteten, Leiptzig, vnd Wittenberg, Vnd | Churfurſtlichen Sechſiſchen Superin- | tendenten, Endtlichen Bericht | vnd Erklerung, etc | Auch M. Cyriaci Spangenbergs ſünderli- | che Antwort, auff derſelben Theolo- | gen, vber jhn gefelletes Endurtel. | Gedruckt zu Eiſsleben, durch Andream Petri. | M. D. LXX. — Handſchriftlich befindet ſich die Schrift in obengen. Pfarrarchiv (Nr. 1. Fragmenta, den ſich je mehr und mehr ausbreitenden Calvinismum betreffend), mit folgender Unterſchrift: „Dieſe gelinde, warhaftige, richtige vnd Chriſtliche Verantwortunge der feindſeligen vnd lügenhafftigen auflage der Herrn Theologen zu Wittenbergk vnd Leipzig widder vns arme Mansfeldiſche Prediger Achte ich nützlich vnd ſehr nötig, ſo wie das ſie balde moge gedruckt werden, damit die gantze chriſtliche kirche verſtendigt moge werden, womit die Maioriſten, Synergiſten vnd Adiaphoriſten vmbgehen vnd was ſie furhaben. Nemlich das ſie nach Art Ires Vaters des Teuffels nur liegen vndt morden. Joann. 8. Gott der almechtige wolte Inen gnediglich weren. Amen. Wolffgangus greffe M. pfarherr zu Gerbſtedt vndt Zabenſtedt. 12. Maij Anno 1570. manu propria subscripsit." Gräfe, der Spangenbergs Schweſter Urſula zur Frau hatte, war 1565 Superintendent zu Sangerhauſen, dann Paſtor zu Bornſtedt und ſtarb am 14. April 1573 zu Gerbſtedt. — Bereits am 10. März 1570 erklärten ſich für dieſe Schrift, ob ſie zwar „kurz und einfältig" ſei, von Friesdorf aus folgende Paſtoren: Andreas Paradyſus-Friesdorf, Joh. Sternperger-Wippra, Joh. Miſche-Braunſchwende, Joh. Kauffmann-Königerode, Chriſt. Lalius-Aberode, Juſt. Buſch-Bieſenrode, Barth. Krato-Leimungen, Joh. Kuſelius-Rotha. Am 8. Mai gaben ihre Zuſtimmung: Johannes Bieſe, Hofprediger zum Arnſtein, Joh. Schola-Quenſtedt, M Andreas Langius-Alterode, Chriſt. Schnepfmüller-Welbsleben, Steph. Viengelius-Arnſtedt und Joh. Zetſchius Lyricianus pastor. Die Paſtoren zu Mansfeld (decanus et ejusdem collegae Mansfeldenses) ſchlugen einige Änderungen vor, ähnlich denjenigen im vorſtehenden Sp.'ſchen Brief. Sp.'s Verbeſſerungen wurden bis auf wenige angenommen.

[1]) Folgen zwei vor Schmutz unlesbare Zeilen.

42. Spangenberg an Herzog Joh. Albrecht von Mecklenburg. 1570, 9. Juni.

Illustrissimo: et pientissimo Principi ac Domino: D. Joanni Alberto: Duci Mechelburgensi, Henetorum Principi: Comiti Suerinensi, Domino Rostochij et Stargardiae, Domino suo clementiss.

Gratiam et pacem per CHRISTVM: Illustrissime et Clementissime Princeps: Cum singularis meus amicus: et frater in DOMINO dilectus: Venerabilis Vir D. Joannes Beatus: modo exul: me: ob illam, quae inter nos Antuerpiae in summis periculis fuit: familiaritatem inuiseret: suarumque rerum praesentem statum simul exponeret: intellexi inter alia: aliquam sui stipendij partem illi a T.ae C.nis fratre numerandam adhuc restare: quam se commode nancisci posse putabat: si modo esset qui T.am C.nem solutionem nondum factam esse forte ignorantem: uel unico saltem uerbo commonefaceret. Eam enim T.ae C.nis esse erga ministros uerbi pietatem ac clementiam: ut nemini petenti aequa quidquam deneget. Itaque et ego T.ae C.nis clementiam et benignitatem expertus: pro eo paucis uerbis intercedere uolui: quo facilius T.a C.ne intermediante: adipisceretur quae T.am C.nem ultro alius concessuram non dubito. Est vir pius, candidus: et de Relligione recte sentiens: nec ullius falsae doctrinae aut erroris reus: nedum conuictus: quidquid etiam ipsius adversarij inuidiose illi obijciunt: sed demonstrare profecto non poterunt. Cum ergo et in exilio iam agat et egeat: et dignus sit operarius mercede sua: et insuper ualde honestum testimonium Reuerendus et cum CHRISTO iam conuersans: diuinae Veritatis preco D. M. Christophorus Hoffmannus in postremis suis literis ad me dederit: non prorsus eum T.a C.do debita ope et promotione destitui sinat. T.am C.nem cum Conjuge illustrissima: delectissimisque pignoribus: ac tota gubernatione: CHRISTO OPT. MAX. commendo. Datae in oppido Mansfeltt 1570. 9. Junij.

T.ae C.nis

deditiss.

Cyriacus Spangenberg.

Stadtbibliothek Frankfurt a. M.

43. Spangenberg an Beyer. 1570, 22. Auguſt.

Reuerendissimo uiro: pietate et doctrina praestanti: D. M. Hartmanno Beiero Ecclesiae Francofurtensis ad Moenum Ecclesiastae: domino: amico et fratri suo colendiss.

Salutem. Non libenter: Reuerende vir: in nundinis te occupatissimum meis literis interturbo: ne tamen uiderer aliquid remisisse de animi mei erga te fauore: paucis saltem te salutare quasi uolui: D. Jacobus[1]) adhuc apud Julium[2]) principem

[1]) Andreä.
[2]) Von Braunſchweig.

haeret: male conuenit hactenus Brunsuicensibus Theologis cum hoc intempestiuo Conciliatore: sed nuper nescio quomodo fascinati, singulares amicitias cum illo contraxere: et omnia inter ipsos dicuntur iam esse salua: an autem salua conscientia et saluo honore CHRISTI id fiat: ualde dubito: Vehementer me adficit: talis multorum in Confessione Veritatis inconstantia. Sed ante menses aliquot veritus sum: tale quid secuturum: nouam amnestiae formam a Brunsuicensibus conceptam: in qua non obscure corruptelarum auctores: in plerisque iustificabantur, contradicentibus autem illis: turbarum non minima causa imputabatur: Hoc peccatum: nimirum: Bonum vocare malum et malum pronuntiare iustum, quod adeo detestati sunt omnes prophetae: semper magnam post se ruinam trahere solet. Quamuis et ante triennium praedixi: DEUM haud impunitos dimissurum: qui D Illyricum: sparsa illa scheda calumnijs refertissima infamare: uel suspectum saltem falsae doctrinae et omnium turbarum reddere conabantur: sic adflictionem adflicto propter Veritatem addentes: A quo scelere nec hodie quidem aliqui magni nominis Viri abstinent: Sed ipsa experientia testatur: DEO hos conatus non placere: quos adeo horrendis lapsibus punit. Lege quaeso et perpende propositiones[1]) a Doct. Morlino contra Illyrici doctrinam de peccato Originali editas satis imprudenter, et videbis quam longe discesserit a Lutheri super tertium caput Geneseos sententia. Quo tandem deuenirent nostri Doctores: si ita perrexerint propter rationis absurda impugnare Veritatem: Ego meam de hac controuersia sententiam clare et perspicue proposui in praefatione Appendicis: Quartae parti Citharae Lutheranae[2]) adiunctae: in qua te et omnes pios acquieturos non diffido: nec aliam sententiam Illyricum defendere ego intelligo. DEVM orabimus ut nos conseruet in Veritate. Huic te etiam nunc et me tuis precibus commendo. Vale cum Collegis. Datae Mansfeldi 1570. 22. Augusti.

T.

Cyr. Spangenberg.

Stadtbibliothek Frankfurt a. M.

44. Spangenberg an Menzel. 1571, 27. Auguſt.

Reuerendissimo Viro D. M. Hieronymo Mencelio Ecclesiarum Mansfeldensium Superintendenti: domino: amico et compatri suo colendissimo.

Salutem in DOMINO IESV: Mitte nunc ad uos D. Cosmam[3])

[1]) Themata de imagine Dei in homine contra impiam et absurdam propositionem: pecc. esse substantiam vel ipsam etiam rationalem. (85 Sätze.)

[2]) Erfurt, Baumann 1570. — Über den inzwiſchen ausgebrochenen Streit über die Erbſünde ſ. Preger, Flacius, II, 310 sqq., Meyer, der Flacianismus in Mansfeld, Schmid's Abhandlung in Niedners Zeitſchr. für hiſt Theol. 1849, I, 32 und Spangenbergs Formularbüchlein herausg. von Heinr. Rembe.

[3]) M. Cosmas Boëmus (Behem.) 1565 unterſchrieb er die Confessio noch als Ludimoderator Scholae Mansf.

examinandum: Quod ad Ordinationem attinet, fiet illa omnino, ut indicaui 2. Septembris die. Tu Reuerende D. compater solummodo mihi indicato, an die Sabbathi uel Dominica summo mane mitti debeant equi. Ego quidem putarem commodius tibi futurum: si Saturni die mitterentur: Denn wer kann wissen, was auff den morgen mochte fur wetter einfallen. praeterea etiam tua Valetudo et ordinationis Actio requirit aliquam quietem antecedentem. Sed fiat Voluntas tua: modo id cum Cosma sciam: Forte tuo curru eris contentus: modo Equi ueniant. Sed et hac in re significa quid fieri uelis. Male apud plerosque audimus propter silentium ad Catechismum Vitebergensem. Quid si adhortatorius noster libellus ad Gallos[1]), cuius exemplaria a multis apud nos quaeruntur et non reperiuntur, denuo excuderetur germanice cum praefatione et significatione in titulo, quid reprehendamus in illo Catechismo Vitebergico. Omnino id necessitas requirit: ne nobis suspicionem desertionis creemus apud alios. Mira etiam Vitebergae de hoc silentia dicuntur: Cogitate etiam de Confessione: edenda in Controuersia de Peccato Originali. Nullo enim modo nos decet tacere: Credo te iam perlegisse illud technicum opus Wigandi.[2]) Vale cum Collegis omnibus. Moscus in pugna contra tartaros caesus, amisit quadraginta millia Ruthenorum in fugam actus: combusta Metropoli Moscouite: in Album Lacum: [ita nominatur extremum ipsius asylum) se contulit: Heshusius solenniter uocatus est in Episcopum Sambiensem forte non omnino per Accidens.[3]) D. 1571: 27. Augusti.

T.

Cyriacus Spangenberg.

Pfarrarchiv der Andreaskirche zu Eisleben.

45. Spangenberg an Graf Hans Georg von Mansfeld. 1572, 28. Februar.

Dem Wohlgebornen vnd Edlen Hernn Herrn Hans Georgen: Grauen vnd Hernn zu Manßfeltt, Edlen Hernn zu Heldrungen, meinem gnedigen Hernn.

Zu eigen henden.

GOTTES Gnade sampt wunschung alles gutten beneben

---

[1]) Summa der reinen Lehre vom hochwirdigen Sacrament des Leibes und Blutes Jhesu Christi.... Mit einer newen vorrede, zum bericht vnd bekentnis von dem Witembergischen Catechismo. ... Eisleben, Andreas Petri, 1571.

[2]) Von der Erbsünde, Lere aus Gottes wort,....durch D. Johannem Wigandum, Superintendenten u. Professorn zu Jena. 1571. Dies gegen Flacius gerichtete Buch, in dem die Konsequenzmacherei auf die Spitze getrieben wird, hatte Menzel zur Begutachtung vom Herzog Johann Wilhelm von Weimar erhalten. Durch dasselbe wurde die Mansf. Geistlichkeit in zwei Parteien geschieden, Spangenberg und sein Anhang verwarf es, während es Menzel und mit ihm ein Teil der Pastoren, besonders in der Präfectur Eisleben, billigte.

[3]) Heßhusius verteidigte die Ansicht, daß die Erbsünde in Menschen nur ein Accidens sei. Man beachte den theologisch gefärbten Witz!

meinem gebet vnd vnterthenigen Dienſten zuvor. Wolgeborner Edler Graue, gnediger Herr. Inliegend vberſende ich E. g. das vorzeichniß, zu was Buchern: vnd welcher geſtalt Ich ein Privilegium von der kaiſerlichen Majeſtet begere. Kondten nhue E. g. wege finden: wie ſolches mochte außgebracht werden, das ich zum forderlichſten darzu komen mochte, daran geſchehe mir gar große befoderung. E. g. meineten, ich ſoltte ſelbſt an die kaiſerliche Majeſtat ſchreiben, ſo dencke ich hinwidder, das E. g. ſchreiben mher anſehen haben vnd auch ehe ettwas außrichten würde, ſonderlich weil mir auch der Stylus des hoffes vnbekand, vnd wenn mann denſelben nicht heltt vnd eigenttlichen trifft, manns ſo bald verderben kann. Doch will ich E. g. bedencken, ſo ſie hierinnen haben mochten, auch nicht allerdinge hiemitt hinndan geſetzt haben, ſondern erwarten, was ſie mir hierinnen rathen vnd demſelben folge thun, Doch das auff denſelben fall gleichwoll vnd fur allen Dingen E. g. ſelbſt auch dißer meiner ſache halber an die keiſ. Majeſt. ſchreiben: Damitt E. g. ein wenig Wiſſenſchaft haben mögen: was ohngefher inn dem Onomastico oder Deutſchen Namen Buch ſein werde, vnd was man an demſelben zugewarten, will ich E. g. ein Exempel zeigen: Vlrich iſt ein deutſcher name: dabey zeige ich an, woher derſelbe kome, nhemlich von den beiden Worttlin: Huld vnd Reich, das der name ſoviel ſoll gelten, alß Huldreich, das iſt reich, mild, bereitt, vnd willig an hulde gnade vnd gunſt; bey andern leutten holdſelig vnd angenehme vnd auch gegen ander leutte freundlich vnd günſtig. Iſt bey den Hebreern der name Joannes, bey den Griechen Eucharius, welchen Namen mann itzt verkurtzt Charius außſpricht; bei den Latinern Fauorinus, Charinus. Dabey ſettze ich nun ein Exempel oder ettliche derer leutte, ſo alſo geheißen mit der Jarzal, wenn ſie gelebt, vnd kurtzer erzelung, was ſie ettwan beſonderlichs nach der bedeuttung ihres Namens, oder demſelben zuwidder gethan haben. Der geſtalt gehe ich durch alle deutſche alte namen, deren viel Hundert iſt. Wie Ewer gnaden nhue an dießem Exempel abnehmen konnen, was alleine das Wortt Adel bey den alten Deutſchen fur nhamen geben hatt, alß Attila (sic!), Adelgir, Adelgutt, Adelstein, Adelfrid, Adelhuld, Adelhulff, Adelhartt, Adelwertt, Adelper, Adelreich, Adelram, Adelhoch, Adelwinn, Adelung, Adelgiſs, Adelmund, Adelhelm, Adelmeier, Adelweg, Adelherr etc., Item Weiber namen: Adela, Adelin, Adelheid, Adelgund, Adelhuld, Adeltritt, Adelburg, Adelsvinde, Adelstein etc., deren ettliche auff mancherley weiſe bey den Historicis außgeſprochen vnd ettwan auch wunderbarlich verkurtzt werden, Alß der erſte Name Attila: Edel, Ethilo, Etzel, Hetzel, Hezilo, Utilo, Utel, Hattheil etc., iſt alles ein Ding. Solches wird alles inn dem Onomastico angezeigt vnd mitt Exempeln bezeuget.

Item, damitt E. g. auch ein Vorbericht haben mögen, was das Calendarium inn ſich habe, Sollen E. g. wiſſen, das ich denſelben alſo geſtellt, das bey dem anfang eines iedern Mond angezeiget wird, wie derſelbe Mond heißt bey den Romern, Griechen, Juden,

Ägyptern, Deutſchen vnd andern Volkern vnd woher ein iglicher alſo genennet vnd welcher geſtallt ſie ſich in der zaal der tage mitt einander vorgleichen oder nicht etc. Darnach wird auff einen jeden tag vorzeichnet, was ſich auff denſelben beſonders hatt zugetragen: Alß auff den heutigen

1. 28. Tag Januarij findet mann in meinem Calendario, wie Lucius Cornelius Dolabella einen ſtattlichen Triumph zu Rom gehalten habe: von wegen der vberwundenen Lusitanier, ſo mann itzt Portugallier nennet, inn Hispanien Anno 657 nach erbawung etc. der ſtadt Rom.
2. Item wie keiſer Julius vnd Scipio einen gantzen tag gegen einander zu felde gehalten vnd doch keiner ſeinen vorteil begeben wollen, An. 708 nach erbawung Rom.
3. Wie keiſer Nerua Anno CHRISTI 93 geſtorben.
4. Wie keiſer Karl der große zu Ach vorſchieden An. 814.
5. Wie der 20 Ertzbiſchoff zu Mentz Hasthulff geſtorben 825.
6. Wie keiſer Otto der Dritte zu Rom geſtorben 1001.
7. Der 15 Abt zu Hirſchowe, Volmar genannt, geſtorben 1157.
8. Spitigneus der 19 Herttzog zu Behem geſtorben 1061.
9. Wie keiſer Heinrich der Vierde, nach deme ihn der Bapſt Gregor (ſonſt Hildebrand genant) drey gantzer tage inn großer keltte zwiſchen zweien mauren fur dem Schloß Canossa ſtehen laſſen, endlichen iſt fur denſelben komen: vnd mit beſchwerlichen bedingungen gnade erlanget An. 1077.
10. Wie keiſer Ludwig der Beier Hertzog Rudolphen, Churfürſten zu Sachſen, die Marggraffſchafft Alten Landsberg inn der Mark nach abſterben ſeiner Schweſter Agneten zugeſtellt vnd ihn damitt belhenet Anno 1328.
11. Von einem großen Landtage zu Zerbſt, von den Churfurſten Sachſen vnd Brandenburg vnd dem Ertzbiſchoff zu Magdeburg gehalten eines Zugs halben widder ettliche vom Adel inn der Marck Anno 1414.
12. Wie Raphael Adurnus zum Furſten vnd Oberſten der Genueſer erwhelet worden 1443.
13. Wie drey Schwarttze große Steine inn Italia mit großem krachen vom Himmel gefallen 1496.
14. † Vom Abſchied Hernn Johann Gilttling Abt zu S. Vlrich inn Augſpurg, ſo anno 1496 geſtorben.
15. Wie Biſchoff Georg zu Samland ſeinen Geiſtlichen zu Fiſchhauſen vnd ſunſt erleubt hat, Doctor Martin Luthers Bucher zu leſen vnd darnach zu predigen 1524.
16. Von einem großen Fiſch, ſo zu Liſibon geſehen 1531.
17. Von zeichen, ſo am Himmel geſehen worden vnd einem Erdbiwen zu Liſibon 1531.
18. † Was Hertzog Moritz geſandten auff dem Concilio zu Trient: von dem Ertzbiſchoff zu Toleto: wegen einer Caution oder Verſicherung geſuchet vnd wie ihnen ſolches verſagt worden. 1552.

Vnd dergleichen Historien mehr, die sich alle auff dißen 28. Januarij haben zugetragen: da ich bey einer ieden geschichte einen, zween oder mher, offt wol 10 Autores, so davon geschrieben, angezeigt vnd namhafftig gemacht, auff das, wer einen Historicum nicht hette, doch die angezogene Geschichte inn dem andern etc., do er die weittleufftiger zu lesen bedacht, finden mochte.

Dißes habe ich E. g. also auß vrsache, wie zu vor gedacht, berichten wollen, mitt vntertheniger bitte, E. g. woltten an solchem langen geschwetz keinen mißfallen tragen vnd meiner mitt gnaden imm besten eindenck sein. Thue auch hiemit E. g. sampt derselben geliebten gemahel vnd kinder inn den Schutz des hohesten vnd gnedigen Gottes befhelen. Geben imm Thal Manßfeltt 1572. 28. Jan.

E. g.
vntertheniger
M. Cyriacus
Spangenberg.

(Beilage:)

Vey der Röm: keiserlichen Maiestatt vmb ein Priuilegium auff Zehen Jar lang von wegen M. Ciriaci Spangenbergs inn aller vnterthenigkeitt anzusuchen vnd außzubringen. Vber folgende Bücher:

I. Mansfeldische Chronica: Vier teil.[1])
II. Onomasticon Germanicum: Das ist: Alle Deutsche Mann vnd Weibes Namen erkleret, Was die bedeutten. vnd so viel es muglich. mitt gleichbedeutenden Hebraischen, Griechischen vnd Latinischen Namen verglichen.
III. Ettliche Hundertt Genealogien: odder Stammenbeume vieler koniglicher, Fürstlicher, Grefflicher vnd anderer hoher geschlechte.
IIII. Calendarium Historicum: Tagbuch vieler geschichten, was sich auff einen ieden tag eines iglichen Monds Wunders inn der Weltt hatt zugetragen: Auß mher den Sechshundert Chroniken, Historien vnd Geschichtbüchern zusammen gelesen.
V. Ein Stammenbaum: aller deutschen Römischen keiser, darauß zu sehen (ob sie wol nicht alle einerley Geschlechts) wie nahe oder ferne doch einer dem andern verwand gewesen.[2])
VI. Chronicon Cretense. Beschreibung der Insel Candia vnd mancher hand Historien: die einwoner disser Insel belangend.

Eisleber Turmarchiv.

---

[1]) Nur der 1. Teil ist erschienen, 1572, Eisleben, Andr. Petri, cum gratia & privilegio. 2. Aufl. Frankfurt 1585.

[2]) Sp. hatte diesen Stammbaum an Heinr. Steiner nach Augsburg zum Drucken geschickt, dort ist er aber „des einfallenden Krieges halber, oder das der Drucker gestorben" verloren gegangen. („Böse Sieben, Zt.")

46. Spangenberg an Herzog Joh. Albrecht von Mecklenburg. 1572, 10. Juni.

Illustrissimo ac pientissimo Principi et Domino, Domino Joanni Alberto Duci Megalopolensi, Principi Henetorum: Comiti in Suerin: Rostoch et Stargarden: domino suo clementissimo.

Salus: Pax et Gaudium in CHRISTO: Multos iam annos: Illustrissime et Christiane Princeps: insumpsi in colligendo Mansfeldensi: uel potius Saxonico aut etiam Germanico: ob uarias Germanorum res quas continet, nominando Chronico: et non sine difficultate tandem: primam partem Res politicas Generales complectentem: magnis laboribus absolutam: in publicum dedi: Cuius exemplar per singularem meum amicum D. Henricum Siberum C. T. cum submissa humilitate nunc offero obnixe petens: ut T. C. hoc paruum munusculum a me. T. C. obseruantissimo: quique T. C. in precibus quotidianis ad DEVM subinde mentionem facit: clementer et benigne suscipiat. Gratulor praeterea T. C. filijs de preceptore Sibero: homine pio: docto: syncero et diligente: quem non dubito cum singulari fructu illis praefuturum eique non minus gratulor: de functione tali adepta. DEVM precor ut utrisque Spiritu suo sancto et larga benedictione clementer adsit. T. autem Celsitudinem peto ne aegre ferat tardiorem Henrici aduentum. multa enim praeter spem impedimenta inciderunt: quibus inuitus est ad hanc moram adactus. Coeterum tuae Cels. etiam commendo: Reuerendissimi et pijssimi viri D. Illyrici negotium et obnixe oro ut T. C. una cum alijs pijs et Christianis principibus et Dominis hoc urgeat ac promoueat: ut cogantur Aduersarij et Calumniatores miseri istius Martyris: coram cum eo colloqui in plurium Theologorum praesentia. Quis enim pius unquam probabit hunc minime legitimum processum in constantes veritatis ministros: qui cum non statim adorare uelint Accidens illud funestum: palam non auditi, non conuicti pro Manichaeis proclamantur: et in exilium quoque pelluntur: Si sufficit accusare: et sine accusationis firma probatione duorum uel trium arrogantium hominum ob autoritatem damnare aliquem: quis tandem innocens erit? Multa obijciuntur in publicis Jenensium scriptis Illyrico et alijs: plurimi errores ei adscribuntur: sed si loca in ipsius libris quis inspexerit: contrarium inueniet: et meras calumnias esse, quae aduersarij proferunt, intelliget ipsosque impudenter sine fronte Crimen falsi committere deprehendet. Interim patitur Justus et periclitatur Veritas. Falsam autem esse illam doctrinam de Peccato Originali: quod illud sit Accidens separabile: Tota Scriptura, Lutherus in suo Seruo arbitrio et Confutationibus Rationis Latomianae: et ipse Augustinus testatur: Ad quem quidem illi tanquam singularem sui Accidentis patronum prouocant, cum tamen hic sanctus pater expresse se declarauerit: quod peccatum illud, regnans et dominans et omnia alia peccata faciens, non pro accidente se-

parabili habeat, sed illud corruptam nostram naturam esse statuat. Sic enim sonant eius Verba Lib. 6 contra Julianum cap. 7: Hoc unde nos nunc agimus: quod nobis resistere sentimus in nobis, aut aliena est Natura separanda: aut nostra sananda: Si alienam dicimus separandam Manichaeis fauemus. Fateamur igitur nostram sanandam ut Manichaeos simul et Pelagianos uitemus etc. Ex his claris Diui Augustini uerbis perspicue elucet, Illos ipsos Accidentis defensores Manichaeos esse: et indigne alios ab ipsis pro Manichaeis proclamari: Sed quorsum abripior? parcat T. C. mihi: id unicum optanti et operam danti apud omnes, ut haec controuersia recte intelligatur: et de iure de ea iudicetur: tandemque pie etiam inter ueritatis amantes componatur. Qua in re ut et T. C. aliquid operae det humillime rogo atque obsecro et T. C. CHRISTO Seruatori: et Spiritui Sancto Ductori commendo cum Illustriss. Coniuge et liberis dulcissimis: atque tota Ditione. Vale Clariss. princeps et me, ut hactenus T. C. fecit, amare non desine.

Datae Mansfeldi 1572. 10. Junij.

T. C.

deditiss.

Cyriacus Spangenberg.

Staatsarchiv Schwerin.

47. Spangenberg an Herzog Joh. Albrecht von Mecklenburg. 1572, 29. Juli.

Illustrissimo et pientissimo Principi ac Domino D: Joanni Alberto Duci Megalopyrgensi: Principi Vandalorum: Comiti in Suerino: Rostochio ac Stargard, domino suo clementissimo.

Salutem per CHRISTVM: et Spiritus Sancti perpetuam gubernationem Tuae Celsitudini: Illustrissime princeps: in primis precor: cum submissa oblatione mearum precum: et omnis debiti Seruitij. Chronici mei Mansfeldensis Primum Tomum non dubito T. C. meo nomine ab Henrico Sibero exhibitum esse: literas autem quas adiungere tum uolebam: negligentia meorum hic relictas: nec Sibero traditas: nunc ab eodem T. C. accipiet: Venit modo ad T. C. doctus et pius Adolescens Matthias Flacius iunior, Domini Illyrici filius: in illustri Academia Rostochiana literis operam daturus: et ibidem aliquam commodam et studijs suis conuenientem Vocationem expectaturus: Defert enim Ecclesiae suam operam: Itaque et ego eum T. C. illustrissime et Clementissime Princeps plurimum commendo: ut eius studia benigne promoueat: et per occasionem idonea aliqua functione Scholastica ei clementer prospiciat: quod beneficium in hunc Matthiam omni commendatione dignum: collatum: DEO erit quam gratissimum: Nota T. C. procul dubio sunt ipsius parentis exilia: aerumnae: labores: egestas: et quae a toto fere mundo sustinere cogitur odia: quibus etiam periculis sit

obiectus: quae tamen omnia propter veritatem hactenus patienter DEO adiuuante sustinuit. Nunc premitur eorum inuidia: qui olim fratres erant ipsi conjunctissimi: quorum calumnijs et mendaciis non tantum crudeliter deformatur et simplicioribus detestandorum errorum suspectus redditur: sed totus fere non auditus non conuictus obruitur. Certe opera misericordiae et charitatis in tanti Martyris liberos collocare: non tantum pij sed etiam DEO grati est Animi: Commendatissimum igitur T. C. hunc Matthiam sibi habeat: et pietatem et doctrinam: et etiam ob Virtutes quibus est praeditus Detinui eum ad me diuertentem: circiter duos menses: usus ipsius opera: in conficiendis quibusdam scriptis: et valde mihi Hominis probatur industria: Fides et diligentia. Ob quas causas et quia non dubitabam T. C. ipsius parenti favere: ausus sum eum cum hac qualicunque Commendatione ad T. C. mittere. Exhibebit T. quoque C. meo nomine Libellos aliquot de praesenti super peccato Originali controuersia: ut sunt: 1. Declaratio mea Germanica:[1]) quam in primis optarem diligenter a T. C. Legi: quod simplicissime totam controuersiam: sine inuolucris et ambagibus exponat: 2. Orationes quaedam ex psalterio contra falsos Doctores excerptae. 3. Themata de peccato.[2]) 4. Amolitio errorum Illyrico obiectorum.[3]) 5. Catalogus Errorum Accidentariorum.[4]) Has pagellas T. C. a me benigno et Clementi animo suscipiat quaeso: Et promoueat: si ullo modo id fieri poterit: aliquod fraternum inter Illyricum et ipsius aduersarios Colloquium: ut: si non omnino poterit transigi inter illos: saltem distractiones animorum praecaueantur. Eiectiones: et persecutiones innocentum: et nullius erroris conuictorum Pastorum: prodit Spiritum qui agitat Accidentarios. Versantur iam apud me aliquot Exules: Viri insigni pietate: eruditione: grauitate: et Theologicis exercitiis praestantes: Inter quos praecipuus M. Christophorus Irenaeus cuius Symbolum[5]) extat: et de eius dexteritate testatur. M. Petrus Treuer: et in Vicinia M. Martinus Wolfius, Senex pius et venerandus: Jonas Francus, Matthias Schneiderus: Paulus Reineccerus: Joannes Guntheru's: Valentinus Schreiberus: omnes Verbi diuini ministri ab Accidentarijs in exilium pulsi. Et praeter hos etiam aliqui Artium

---

[1]) Erklerung M. Cyr. Spangenbergs Von der Erbſünde, für die Einfeltigen geſtellt. . . . Eisleben 1572, Andreas Petri.

[2]) Themata quibus vera ac simplex doctrina de peccato orig. et act. perspicue exponitur et demonstratur, Eisleben 1572, eine Schrift von Heinr. Petrus, die Sp. mit einem kurzen Vorwort herausgab.

[3]) Amolitio XX errorum, quos Heshusius Illyrico objicit.... Isl. 1572 von Matth. Flacius jun.

[4]) Eisleben s. a. (1572), mit Vorrede M. Flacius' jun., von Casp. Heldelin, Sp.'s Schwiegerſohn.

[5]) Eisleben 1562, mit Vorrede Sp.'s.

Magistri: M. Martinus Ottmansdorffer et M. Casparus Heldelinus apud nos iam delitescunt exules: quorum opera utilis Ecclesiae et Scholis esse posset: si ab aliquo uocarentur. Facio autem horum mentionem apud T. C. si forte illos uel promotionibus ad certas functiones uel subsidio aliquo iuuare uelit. Coeterum tuam Celsitudinem DEO OPT: MAX: commendo: Vale princeps Illustrissime. Datae Mansfeldi. Anno 1572. 29. Julij.

T. C.
deditiss.
M. Cyriacus Spangenberg.

Post scriptas literas intellexi et M. Petrum ad T. C. expatriaturum itaque et illum in primis T. C. commendo.

Staatsarchiv Schwerin.

48. Spangenbergs und Irenäus' Empfehlungsschreiben für Treuer. 1572, 3. August.

Omnibus pijs et doctis Viris precamur nos M. Cyriacus Spangenbergius, et M. Christophorus Irenaeus Salutem in Christo domino. Venit ad vos pietate, eruditione et cruce ornatissimus M. Petrus Trever[1]) qui iam secundo propter ingenuam incorruptae doctrinae Christianae confessionem et impugnationem omnis generis cum veterum tum recentium corruptelarum exulem agit, Ecclesiasticamque functionem per media ordinaria expetit, et nomine Christi pro se et numerosa sua sobole, in tanta rerum omnium summa difficultate subleuationem liberalem amice et modeste quaerit. Vestrum igitur est ipsi beneuolentia, beneficentia, auxilio, consilio pro occasione et facultate quemque sua non deesse. Quod ut benigne faciatis etiam atque etiam vos rogamus. Moueat vos Is, cuius nomine exilium fert et stipem liberalem petit. Si quid ipsi ex christiana dilectione benefeceritis, ipsi Christo vos fecisse arbitremini, memores filium DEI sedentem et regnantem ad dexteram DEI abunde et largissime secundum suam uerissimam promissionem compensaturum.

Res Ecclesiae in Thuringia sunt deploratissimae. Pelagianum et Strigelianum Accidens periculosas turbas mouet, ac errores plures eosque detestandos cum magno scandalo piorum atque detrimento Veritatis reducit, Sinceros et constantes verbi ministros in exilium violenter pellit, qui magno cum fructu Ecclesiae Christi

---

[1]) Treuer muß auch im Mansfeldischen Pastor gewesen sein. Mitte der 70er Jahre hielt er sich als Exulant mit Spangenberg eine Zeitlang in Augsburg auf.

inseruire possent. Pie equidem faceretis si vestra opera et commendatione ad ministerium promouueretis uel uestra liberalitate subleuaretis hunc Aduenam et Exulem. Hoc cedet in Dei optimi maximi laudem atque gloriam et in emolumentum et ampliationem Ecclesiae Christi quae in terris est. Nec non dulcissimum erit Sacrificium tum vespertinum tum matutinum quod suo tempore cum amplissimo foenore compensabitur. Oramus autem aeternum patrem D. N. JESV Christi, ut vos omnes et singulos gubernet et protegat Cujus curae et tutelae etiam atque etiam commendati Ecclesijs vestris et omnibus laris. Bene et feliciter Valete. Mansfeldiae 3. Augusti Anno 1572.

(L. S.)
M. Cyriacus Spangenberg Decanus et Pastor Ecclesiae Mansfeldensis.

(L. S.)
M. Christophorus Irenaeus Exul Christi.

Staatsarchiv Schwerin.

49. Spangenberg an Beyer. 1572, 20. Auguſt.

Reuerendissimo et piissimo uiro D. M. Hartmanno Beiero . . .

Salutem in CHRISTO Seruatore. Omnino spero Reuerende et colendissime D. M. Hartmanne: te cum collegis: multitudine deficentium a Veritate minime permotum: ut approbes Jenensium malo omine in Ecclesiam introductum iterum Accidens: quod sane tam est fertile: ut indies ferre nouos fructus non autem bonos proferat. Miror autem tam doctos et insigni eruditione praestantissimos uiros, ut sunt D. Musaeus, Marbachius et alij: ita fascinari: ut Accidentariorum sententiam probent: et sibi persuaderi sinant uera omnia illa esse: quae Illyrico a suis aduersarijs erronea adscribuntur: cum tamen diuersum illa ipsa citata scripta: modo quis candorem adhibeat: testentur. Fecit haec controuersia, ut etiam in nostro Mansfeldensi Ministerio non exigua sit exorta animorum distractio: Sed qui Jenensium partes saluare student: ita sunt rebus his arduis implicati, ut quid tandem sentiant eloqui non queant: sibi ipsi mirum in modum contradicentes. Inter corruptionem naturae et Corruptam naturam quidem nullum esse discrimen concedunt. Peccatum originale esse illam corruptionem nomine fatentur, sed Peccatum originale esse ipsam corruptam naturam non permittunt. Mitto ad te, Reuerende Vir, Quinque exemplaria Spiritus vertiginis Accidentariorum.[1]) Et viginti piae meditationis de Pecc. Orig. Doctoris Petri. Et Viginti quatuor Amolitionis er-

[1]) Von Casp. Heldelin, 1572. s. l.

rorum Illyrico imputatorum. Quae omnia cupio tradi D. Illyrico: ita tamen ut Exemplaria duo tibi et Clariss. Viro D. Doctori Glauburgio reserues. Salutat te Illyrici filius Matthias, quem ante non multos dies Rostochium dimisi. Exemplaria meae Declarationis Germanicae et Confessionis Irenaei adferet credo Typographus Erfurdensis Baumannus plurima: Quorum aliquot etiam D. Illyricus habere uoluit. Salutari plurimum cupio D. Doctorem Hieronymum[1]) et omnes synceros. Vale et rescribe. Datae 1572. 20. Augusti.

T.

Cyr. Spangenberg.

Stadtbibliothek Frankfurt a. M.

---

[1]) Glauburger.

Berichtigungen und Ergänzungen:

S. 3 ist im 2. Briefe sowohl in der Überschrift, wie auch
S. 4 am Schlusse des Briefes statt der Jahreszahl 1551 zu lesen 1557.
S. 29. Der Brief Nr. 8 muß die Nr. 18 erhalten.
S. 48. Am Schlusse des Briefes Nr. 28 ist hinzuzufügen: Eisleber Turmarchiv.

Der Briefwechsel

des

M. Cyriacus Spangenberg.

Gesammelt und bearbeitet

von

Heinrich Rembe
ev. luth. Pastor zu Montreal in Canada.

2. Teil.
Briefe von 1573—1584.

Dresden,
Verlag von Heinrich J. Naumann.
1888.

Der Briefwechsel

des

M. Cyriacus Spangenberg.

Briefe von 1573—1584.

50. Spangenberg an die Grafen von Mansfeld.

1573, 31. Januar.

Den wolgebornen vndt Edlen Herren, Herrn Hanßgeorgen, Herrn Hanßalbrechten, Herrn Hanßhoiern, vnndt Herrenn Brunen, Grauen vndt Herrn zu Manßfelt, Edlen Herrn zu Heldrungen, meinen gnedigen Herren.

Present. den 1. Februarij Anno 73.

Gnade von Gott zuerkennen vndt zuunterscheiden, wz in fursteendem Religionsstreidt Recht odder vnrecht, beneben meinem gebeht vnd vnterthenigen Diensten zuuor.

Wolgebornne Edle Grafen, Gnedige Herren. Dz E. g. meine beide schreiben empfangen, verstehe ich auß derselben den 29. dieses Mondes gegebener andtwordt. Wolte der gnedige gutige Gott, sie mit solchem hertzen auch angenohmen worden, wie sie von mir gemeinet, dz aber dieselben, vndt sonderlichen die vberschickten fragen, nuhr schlecht an Irem ohrt, vngeachtet die in Gottes wordt vndt Lutherij schrifften unwiederleglichen gegrundet, hingestellet, vndt gahr nicht, wiewoll billich vndt notwendigk, zu gemuhte gefuret werden, habe ich mit betrübnus vornohmen, als derjhenige, so in allem dz nuhr muglich, E. G. heill vndt sehligkeidt suchet, vndt fur Irthumb treulich warnnet, vndt wen noch mehr mir darob außzustehen, damit nuhr die liebe Lutherische warheidt nicht von E. g. vnwissendt vnterdruckt werden möchte, (wie in verdammung meiner, biß auff diese stunde, mit grunde vnwiederlegter Lehre leider geschicht) willigk vnd geduldigk zuuortragen bereittet.

Dz aber E. g. meinner bitte gantz kein stadt geben wollen, dz ich mit denen, so durch Gottes sonderliche gnade bißhehr mit mir

jnn voriger Rechter bekendtnus von der Erbsunde nach der schrifft vndt D. Luthers wordt vndt meinungk einigk, mich, wz den gleichwoll, an andere örter zuuerschicken bereden vndt vergleichen möchte, verwundert mich nicht ein wenigk, So ich doch dieses meines Christlichen vndt billichen begerens hochnotwendige vrsachen in meinem nehern schreiben angezeigt, vndt duncket mich ein ganz vnbillicher handell, dz, da vor diesem mahll die zwantzigk vrsachen, derer ich nicht mich alleine, sondern auch andere Reine Lehrer In vnterscheidennen Ampten vnterschrieben, vorschicket, vndt darauff ohne vnser furwissen auff vnuollkommenen bericht Censuren[1]) außbracht worden, nach welchen man auch nachmals zu procediren hefftigk drewet (ich aber solenniter, kan es hie nicht helffen, doch fur dem gerechten vndt gestrengen Richter, Gotte dem almechtigen, dawider protestire), nuhe aber eben dieselben, so jn jenner vnterschreibung Namhafftigk befunden, außgesetzet, vndt nuhr ich sampt meinen Collegen zweien, als an denen man alleine Ritter werden wolle, außgemahlet werde. Muß es aber dem Getreuen Gotte, der die hertzen, dahehr solche Ratschlege erfliessen, wol kennet, vnndt Ernster, den man Itzundt meinet, Richtenn wirdt, befehlen, welchen ich auch mit dem Lieben Dauid ernstlichen vndt mit brunstigem Hertzen anruffe vndt sage, Herre sey du Richter, vndt Richte zwischen mir vndt meinen wiederwertigen, vndt sihe drein, vnndt fuhre meine sache aus, Dan sie ist auch Gottes sache, Ob es gleich nach dem nechsten Euangelio viell Leuthe nicht sehen sollen, ob sie es gleich sehen, vndt nicht vorstehen, ob sie es gleich alle Tage hören vndt lesen. Nuhe kan ich vnd meine beide Diacon[2]), so gemeinner herschafft Diener, alleine zu solcher erklerung, die man zuuberschicken bedacht, außgesondert werden, vngeachtet meine erklerung, Apologia, andtwordt auff die Landtlugen, gegenbericht und erinnerung[3]) vorhanden, weiß ich mich ohne der andern meiner gnedigen Herren, Herrn Peter Ernstenn, Herren Christoff, Herren Volraht, Hern Carln, Grauen vndt Herren zu Manßfeldt, vorbewust vndt mitbewilliguug, wie wir auch dessen von J. g. etlichen schon erJnnert, inn solche vorgeschlagene wege, der vberschickunnge etlicher schrifften, dergestaldt, wie man jtzundt auff vns eilet vnd bringett, nicht zubewilligen, wusten es auch mit gewissen vor Gott nicht zuuorandtwortten. Den dz ich der mehermalls gantz vnrichtigen proceß In ersuchung ohn vnser vorwissen vndt bewilligung, vermeinter Censuren geschweige, Stelle ich E. g. doch selbst anheim zubedencken, Ob wir vnns nicht billich des be-

---

[1]) Die Censuren, die 1572 von verschiedenen Ministerien eingeholt wurden und für die Partei Spangenbergs zumeist ungünstig ausfielen, gab Menzel 1577 heraus. Spangenberg schrieb dagegen: Von den Censuren, so die Eisleber Anno 1572 wider M Spangenbergen außbracht vnd Anno 1577 haben drucken lassen ... s. l. 1577.

[2]) Cosm. Behem und Joh. Wincke.

[3]) Erschienen zu Eisleben 1572, die Erinnerung wegen der Antwort Prätorii. 1573.

schweren, dz E. g. sich ercleren, vnser einbringen Jennem theill zuubergeben, vndt ehe es verschickt werde, sehen zulassen, (welchs wir zwahr nicht fechten,) aber (damit wir gahr nicht zufrieden sein können) wz sie dakegen einbringen, ohne vnsere vorgehende besichtigunge zuuberschicken, da vns doch als dem einen pardt, sonderlich In solchen hohen, wichtigen Religions vndt gewissens sachen, so woll als den andernn, wz man zu Sententioniren vberschicken wolle, zu sehen vndt zu wissen von Rechts wegen geburet, Im fall etwan wir mit vnwahrhafftigen aufflagen (wie in jenner vberschickung in des gegentheils vns vnbewusten einbringen geschehenn) beschweret wurden, wir vnser notturft nach durch gebuhrliche Replica solches ablegen vndt vorandtwortten könten. Zweiffeln auch nicht, da solcher proces (wie billich gewesen) ordentlich gehalten worden, dz wir zuuor der Eißlöbischen predicanten Missiue an den Superintendenten, so woll als sie vnsere schrifft an denselben gesehen, vndt vnsern gegenbericht darauff hetten thun mögen, die censuren (in welchen doch vnsere zwantzigk vrsachen gewiß woll vnuerlegt blieben) anders solten sein gefallen. Dz wir nuhe, durch vorigen vnordentlichen vndt vnrechtmessigen proces gewarnet, in den itzt nicht viell Richtigen vorgeschlagennen wegk, wen es also vorsengklichen zugehen solte, dergestaldt ohnne der andern v. g. h. bewilligung mit thetlicher absonderunge von vnsern mitbekennern also nicht willigen können, werdenn vns E. g. in vngnaden nicht verdencken, den vns auch sehlen vndt gewissen zuuorwahren von Gott beuolen.

Die nechst vberschickten fragstuck[1]) belangendt, seindt die E. g. furnehmlich der vrsachen halben vberschicket, dz E. g. dieselbigenn selbst lesen vndt also doch augenscheinlich sehen möchten, worauff vnser Lehre gegrundet, vndt wobey wir zuberugen bedacht, Vndt dieweill wir dieselbenn ohne dz der gantzen Christlichen Kirchen, darauff Iren bericht zuthun, furgestellet, were vns nicht endtkegen, dz sie alsden, do sich gemeine herschafft etwz zuuberschicken einmuttigk endtschlossen vndt bedacht, mit meiner erklerung vndt andern vorgenannten schrifften zugleich übersendet wurde. Vndt auff denselben vall wollen wir, do E. g. semptlich hiruber einigk, die örte, dahin wir solches zuuerschicken fur vnser theill gemeinet, ohne beschwerung Namhafftigk machen. Mitler weille bitten wir, wie zuuor mehr dan einmahll vnterthenigk geschehen, auff die albereit eingebrachte Censuren (dawider wir nochmals, wie zuuor, Solenniter protestiret haben wollen) gegen uns mit gewaldt vndt wieder Recht nicht zu procediren, noch Ab executione ohne Rechtmessige vorgehende ahnklage, vorhöer, andtwordt vnd beweißung, diese hoche sache antzufahen.

Die andernn prediger vnter E. g. anlangendt, seindt Gott Lob Christliche vndahtliche Lehrer, einiges Irtumbs vndt Laster noch vnuberweiset, vndt demnach vndadelhafftige vndt vnschuldige gesalbtenn vndt getreue Diener des grossen Herren, die man ohne sunde

[1]) Schrift Sp.'s, Mansfeld 1573.

nicht kan beleidigen, noch ohne besonders schweren Zorn Gottes, sich an Inen vergreiffen, Darumb ich E. g. noch, wie auch zuuor, treulich gewarnet haben will, sie wolten sich woll fursehen, dz sie nicht mit verurlaubung derselben die schwere vntregliche handt des Höhesten auff sich laden, den dz ist nicht vrsache genungk, sie Irer dienste zuendtsetzen, dz sie sich den vermeinten Censuren nicht vnterwerffen wollen, darein sie auch zuuor nicht bewilliget, auch das etwas undt was vorschickt worden nicht gewiß, ich geschweige, dz Ihr etliche bey dem Colloquio, darauff diese vnbewilligte vberschickung erfolget, nicht gewesen. Wie kemen dan die guten Christlichen Leute darzu, sich einem blinden, von Inen nicht bewilligten, ohne fürgehende klage vndt beweiß ergangenen vrtell zuunterwerffen? Warlich mit Gottes wordt vndt der wahrheidt ist nicht also vnbedechtigk umbzugehen, noch gewissensachen also liederlich vff vnbekanter Menschen vrtell zustellen.

Man machet auch ein gros geschrey, mann solle sich der kirchen Vrtell vnterwerffen, welchs wir nicht jn wegerung stehenn, auch dessen keine scheue tragen, doch dz Alleine Gottes wordt Richter sey. Aber dz alleine die gelarten In Vniversiteten, vndt die grossen Doctores sollen die kirche seien, vndt wz der gröste vndt meiste hauffe für Recht erkennet, soll der kirchen vrtheill heissen, gestehet Lutherus gahr nicht, vnd wir auch nicht; klaar, helle, deutlich, vorstendlich, außdrücklich wordt Gottes vndt vngegloſſirte vngetreuttelte zeugknussen vndt außlegungen Lutherj mussen da sein, sunst gildt der Nahme kirche gar nichts, dahehr auch Lutherus sagt im dritten theill der kirchpostill, am tage Katharinä, dz es nicht am gröſten hauffen, an den geistlichen alleinne, an gelerten, an grawen köpffen, an Concilien, an Vniversiteten, sondern alleine an Gottes wordt gelegen sey, also da auch eines schlechteu Mullers Maigdt, odder ein kindt von Neun Jahren den Glauben hette, vndt vrtheilete nach dem Euangelio, so sein alle hoche schulen vndt gelarten, vndt alle Spitzige Sophisten, Ja wz anders ein guter Christ sein will, schuldigk, denselben sich vnter die fusse zulegen. Also ist Paphnutius auff dem Concilio zu Nicea, als dz vrtell von der Prieſter ehe gestellet wardt, in diesem stücke alleine die kirche gewesen, Ob gleich sunst vber dreihundert gelartter heiliger Bischoffe alda gewesen, die sich auch seinem Vrteil, wolten sie anders gliedtmassen der kirchen sein, vnterwerffen, vndt von Ihrer meinung abstehen mußten, den ehr, vndt nicht sie, hatte Gottes klares wordt für sich. Dergleichen sich mit D. Luther auch zugetragen. Ob nuhe gleich E. g. Christliche pfarherrn auff dem Lande eben in die Inen vnbekantter vndt vngenanter Theologen Censuren, auff vnuollkommenen bericht gefellet, nicht willigen noch sich denen vnterwerffen wollen, damit haben sie darumb die kirche noch nicht vorachtet, seindt auch daruber nicht vor Zölner vndt heiden zuachtenn, viell weniger Irer dienste zuentledigenn, vndt möchte der Theologus, so E. g. diesenn spruch Christj zubeschönung furhabender endtsetzung, angegeben, die schrifft woll appliciren lernnen. Dan wan man des Hern Christj vermahnung

hirinnen folgen wolte, so solte man die Bruder, so für irrendt angesehen werden, Erstlich in sonderheidt, darnach In Zweier odder Dreyer Zeugen beisein, vormuge der wordt Christj Irer Irtumb aus Gottes wordt erinnert, vberweiset, vndt dauon abzustehen vormahnet, vndt dan erst der gemeine, do sie nicht gefolget, ahngetzeigt haben. Derer dreier stuck aber ist keinnes nie geschehen, ja kegen etliche von diesem Streidt nicht ein wörtlein gedacht worden. Wie will man dan nuhe das freuele vrtheill, dz man Gottes getreue vndadelhaffte Lehrer Zölner vndt heiden schildt, fur Gott vorandtwordten? In ewigkeidt wirdt mans nicht thun können, wie dan auch die guten Leute, darumb dz sie In solches blindes vrteill nicht willigen, noch Ire gewissen beschweren, ja wieder erkandte vndt bekandte Lutherische Lehre vndt warheidt dz, so sie in Gottes wordt gegrundet befinden, nicht fur Manicheischen schwarm verdammen wollen, nicht können mutwillig wiederstrebung wieder Ire Obrigkeidt beschuldiget werden, vndt wirdt freilich dz Vrtell Gottes vber die, so den Christlichen wolbewereten bestendigen Lerern solche wiedersetzung, da sie sich doch alles billichen gehorsams erbotten, vndt auch allezeit friedlichen verhalten, zumessen vndt E. g. einbilden, viel höher, schwerer vndt vntreglicher hinaus lauffen, dan itzundt, hindan gesetzt allen treuen warnungen, bedachtt wirdt. Ich wollte, dz E. g., ehe sie also fortfuren mit endtsatzung der prediger, zuuor dz Buchlein mit vleiß vndt in Gottes furcht lesenn, welchs vor zweien Jahren in Eißlöben gedruckt worden, mit dem Titel, Vom beruff vndt endturlaubung der prediger, damit E. g. nicht auff ander Leuht verhetzung ein ewiges wehe auff sich laden möchten. Lutherus redet ein hardt wordt, in der außlegunge der Epistell des 20. Sontags nach Trinitatis, wz fur gefahr stehe auff vorJagung nuhr eines predigers, ich geschweige dan souieler vnschuldigen trewen Lerer. Ich meinete es, gnedige Herren, guht mit E. g., wolte die (wie mein Lieber Gott weiß) fur ewigem schaden, so nicht zuwiederbringen, gernne gewarnnet sehen. Werden E. g. mir hirinnen, als nuhemehr E. g. Eltesten sehlsorger, folgen, vndt den, der durch mich vermanet, hören, so habe ich mich dessen höchlich zuerfreuen. Wo aber nicht, welchs doch Gott gnedigklich vorkommen wolle, So habe ich doch mein gewissen vndt Seele errettet, vndt sollen mirs E. g. an jennem tage Zeugnus geben, dz ich zuuermahnen vndt zuwarnen nichts vnterlassen habe.

Den unartigen Menschen M. Antonius[1]) ahnlangendt, vermercke ich woll, dz mein beide Mundtlicher vndt schrifftlicher vielmals wiederholeter bericht vndt entschuldigung gahr kein stadt finden will, wie hoch ich auch mein vnschuldt beteure, drauen, so magk ichs auch vnserm Herren Gott befelen vndt sage, dz mir mit solchen auflagen, als solt ich Ihn verurlaubet vndt E. g. an Iren habenden gerechtigkeiten eingriff gethan, die aufs Eußerste vndt schimpflichste

[1]) Krüger, Prediger in Mansfeld, früher Anhänger Sps., der vom Rat daselbst abgesetzt worden war.

verachtet habenn, von allen denen, so solches E. g. eingebildet, vngutlich vnd vnrecht geschiet. Ich habe Ihn nicht angenommen, so habe ich Ihn auch nicht verurlaubet, noch entsetzet, wie kem ich den dartzu Ihn zu restituiren? Wz meine Handtschrifft betrifft, gestehe ich derselben, ist aber woll 14. tage nach seiner vorurlaubung geschehenn, darinnen ich auch erkleret, auf seine viellfaltige, vnnutze, trotzige vndt lesterliche schreiben, dz er mit meinem willen auf die Kantzel nicht kommen solte. Undt dieses solten E. g. mehr an mir loben. den also vbel von mir auffnehmen, dz ich einen solchen Menschen, der in dieser gemeine mutwillige trennung angerichtet, von seiner vorigen Rechten Lere abgefallen, eine schreckliche, schwermerische predigt gethan, viell armer gewissen betrübet, vndt daruber auch vmb vieler ander an Ime lange Zeit gedulteter vnrichtigkeiten vndt vngeschicklichkeit willen (wie dan E. g. selbst nie kein gefallen, vndt nicht ohne vrsach, an Ime gehabt) von denen, die von E. g. wegen vndt an derselben stadt die Obrigkeit alhie im Thall Manßfelt verwalten, auch nicht ohne furbewußt aller Grauen (wie dan Zeitlich Graue Volraht vnd Graue Hanß Ernst sehliger sich ercleret, vndt Ime vnter die augen gesagt, Ihn für keinen Seelsorger mehr zuerkennen) grossen vnraht vndt selenschaden zuuorhuten, seines ampts entsetzt worden, nicht wiederumb habe in der gemeine, die nicht furnemlich Ime, sondern mir als dem pfarher diesses orts befohlen, zulassen wollen, seine falsche Gottesleserische Lere, die auch seine Adherenten nicht alle billichen konnen, weiter außzustreuen, vndt die teuer erkaufften sehlen meiner armen schäflein (die auch ohne dz an Ime ein gentzliches abscheuen tragen) dem Hellischen Lewen in Rachen zufuren. Wollen nuhe E. g. wieder der Christlichen Gemeinde willen vndt bitte, so sie thuen, Irer mit diesem vnzeitigen Menschen zuuerschonen, Ihnen mit gewaldt wieder aufdringen, kan ich E. g. nicht wehren, Ich aber will, damit ich nicht beide vorgehendes vndt volgendes vnraths, so fur Gott schwerlich wird zuuorandtwortten sein mich theilhaftigk machen möge, darein nicht gewilliget, sondern durch Christum in aller vnterthenigkeit treulich dafür gebeten vndt gewarnet haben, Vndt bitte darneben, E. g. wollen mich dieses meines schreibens, als eines dieners des allerhöhesten Gottes, so es mit E. g. vndt derselben vnterthanen allezeit vndt noch hertzlich vndt treulich guht meinet, in vngnaden nicht verdencken, auch anderst nicht, den gnedigklich aufnehmen, vndt in Gottes furcht woll bewegen, vndt durch meine abgunstigen, mit Iren vielfaltigen falschen, vndt von mir nie gestandenen auflagen, zu vngnade nicht bewegen, sondern auch die vorige gefaste vngnade fallen lassen, vndt dz zwischen mir vndt dem Hern Superintendenten woll angefangknes freundlichs schriftlichs Conferiren genedigklich befördern vnd nicht hindern helffen, auch zu erkundung der warheidt des offt begerten für E. g. samplichen vorbescheidts vndt verhörung genedigklich gewehren. Damit thue ich E. g. dem almechtigen Gotte befehlen. Geben 1573, 31. Januarij. E. G. Vntertheniger

Staatsarchiv Magdeburg, in Abschrift. M. Eiriacus Spangenberck.

51. Mansfelder Räte an Spangenberg. 1573, 5. Febr.

Der Gräfflichen Manßfeldiſchen Rähte Schreiben, vom 5. Februarij Anno 1573 An M. Spangenbergen. — Am Ende: An Magiſter Spangenberck.

Vnſer freundtlich Dienſt zuuor, Ehrwirdiger vndt achtbar Her Magiſter vndt gunſtiger freundt. Den wolgebornnen vndt Edlen Herren, Hern Hanßgeorgen, Hern Hanßalbrechten, Hern Hanßhoiern, vndt Hern Bruno, gebrudern vndt Vettern, Grauen vndt Herren zu Manßfeldt, Edlen Herren zu Heldrungen, v. g. h., iſt euer fernner ſchreiben an J. g. vnter dem dato den 31. Januarij zukommen, welches Ire g. vorleſende angehordt vnd vns darauff beuohlen, Euch hinwieder zubeandtworten. Ob Jr g. woll von euch mit vielen langen vordrißlichen briefen vndt geſchwetze bißher beſchwerett worden, So befunden doch dieſelben, dz es jederer Zeit dz alte Liedt, vndt dz bey euch alle gnedige wolmeinung, vorwahrung vndt getragenne gedult nichts bewendt, ſondern Jr auf eurem gefaßten vorſatz mutwilligk vorharren thutt, welchs J. g. an ſeinem ohrt ſtellen.

Dz Ire g. euch aber nichts zu Dancke thun, machen noch vornehmen können, vndt J. g. noch dartzu von euch vnordentliches, vordechtigen, vnrechtmeſſigen processes, auch anderer vielfaltigen vngutlichen, Ehrenuorletzlichen auflagen beſchuldiget, vndt täglichenn je mehr in ſchrifften vndt ſonſten von euch gantz beſchwerlichen außgegriffen werden, zihen J. g. Ihnen zum höchſten zu gemuhte, Sagen auch zu errettung J. g. Ehrnnotturft vndt vnſchuldt, dz J. g. von Euch In deme allem durchauß gantz felſchlichen vndt vbell angedichtet werdenn, Derwegen J. g. ſolche vnerfindliche, vnerbare ſchmach vndt bößliche aufflagen, damit J. g. als Eure Erb vndt Landeßherren, von euch mit höchſter vnbilligkeidt beleſtiget, gegen euch .... Irer g. gelegenheit nach geburlichen außzuvben gemeinet, damit Ihr zubefinden, dz J. g. deſſen von euch verſchonet vndt geubriget ſein vndt bleiben wollen. Dan wz J. g. hirinnen allenthalben gethan gehandelt vndt vorgenohmen, wollen J. g. gegen Gott vndt der weldt mit gutem gewiſſen vndt beſtande woll vorandtwortten. Dz es euch aber nicht ahnnehmlichen, vndt alſo keinnen Baum finden könnet, der euch gefelligk, muſſen ſich Ire g. nicht groß irren laſſen, vndt ſich des tröſten, dz J. g. als eure Obri gkeidt vndt nicht als eure Baurn auff euren beuelich ſitzen, vnndt von Euch kein Ziell vndt maß vorſchreiben laſſen dörffen. Dz Ir euch aber nuhmehr itzo mit der andern Grauen, v. g. h., vorbewuſt vndt mitbewilligung behelffen thut, iſt ein ſchlechter außflucht, dergleichen gemeinigklich von denen Leuten geſchicht, die zu keinem dinge, ſo ſie zuthun ſchuldigk, Luſt haben, Sintemall euch woll bewuſt, dz kein ander herre Iren g. an derſelben antheill vndt gerechtigkeidt einhaldt odder verhinderung thun kan, were euch auch woll zuguennen, dz Ir ſolches zuuor bedacht, vndt dieſen großen Zwiſpalt vndt Ergernus, auch andere darauff erfolgete fruchte, Conuenticula, conspirationes, enturlaubung Magiſtrj Antonij, gedruckte Leſter-

schrifften, verachtung des Herrenn Superintendenten, Consistorij vndt gantzen Ministerij, auch alle andere vnbilliche, vncristliche beginnen, nicht aus sonderlichem vorbittertten Haß vndt neidt, vndt mit Hindansetzung J. g., Sondern mit aller Grauen, vnserer g. h. vorwissen, Recht vnd willen angefangen vndt vorgenhomen hettet, wurde es vieleicht zu diesen Dingen nicht kommen sein. Dann Ir euch woll zuberichten, wie freundtlichen, bruderlichen, Christlichen vndt wolmeinendt Ihr jederer Zeit von euren eigennenn mitbrudern, auch J. g. selbst, treuhertzigklichen erinnert vndt vormanet worden, sonderlichen auch, wz Ihr euch gegen J. g. selbst persönlichen alhir in wolgedachtes v. g. h. Grauen Hanßalbrechts behaussung[1]) am marckt ercleret, vornehmen lassen vnndt zugesaget, wie aber demselbigen von euch nachkommen, vndt wz darauf fernner von Euch erfolget, vberzeuget euch eur eigen gewissen. Nuhmehr aber, weill der karn von euch vorfurdt, woltet Ir es gerne Iren g. vndt anderen fromen Christlichen vnschuldigen Leuhtenn zumessen, Ihr vndt eure Adhærenten wolten diejhenigen alleinne sein, daran der heilige Geist gebunden, wz solches vor eine greuliche vormessenheit, gotteßlesterunge vndt vnkristliche vorachtung vndt vordammung vieler frommen Christen vndt reinnen Christlichen kirchen, wirdt euch euer gewissen einßmals erinnern, woltet nuhn gernne täglichen erst dz spiell von Newem wieder anfangen, Damit Ja dz angefangenne vbell noch erger wurde, tieffer einrisse, vndt letzlichen geistliche vndt leibliche gefahr vndt vnraht daraus erfolgen möchte. Vndt ob Ihr woll Ire g. gernne auch In deme gefehrden vndt bey den Leuten vorhasset machen vndt vorvnglimpffen woltet, dz Ire g. inn Irer g. nechsten schreiben zu schleuniger beforderung vndt abhelffung der sachen, ohne weitleuffigkeidt, eure vndt eurer beider Diacon erclerung begeret, dargegen Ir aber vorwendet, dz Ihr diejhenigen nicht alleinne, die dazu gehören, sondern noch größern ahnhangk vnndt Zerruttung in andern Amptern suchet, So wissen Ire g. doch woll, dz Ir die vornembsten Rebelßfurer seidt, welche die andern einfeltigen predicanten vff dem Lande vorleittet, an sich gehangen, vndt zu diesen dingen bewogen, vndt wz Ir dißfals thut, dz sie damit alle einigk. Ire gnaden spuren auch woll, dz eure fernnere vorgeschlagene Synodj vndt Conuentus nirgendt anderst zu gemeinet, dan dz Ihr dadurch einnen grössern vndt weittern anhangk vndt Zerruttung der kirchen suchen woltet, Welchs Ihren g. keines weges thunlichen vnd leidlichen, Sondern Ihre g. haben sich Gottlob nuhmehr des Rechten Reinnen grundes vndt warheit bey vielen Reinnen Christlichen vndt vngescholtennen Kirchen der Augßburgischen Confession reichlichen erholet, darbey Ire g. mit götlicher vorleihe zuuorharren gemeinet, vndt sich derwegen weder mit euch noch Jemandts anderst in einige fernnere vnnötige gefehrlich Disputation noch getzencke einlassen, vielweniger durch einige andere wege fernnerer zerruttung, betrubung vnd größerer vorteuffung gestatten, nachgeben noch vorhehlen wollen. Wer nuhn

[1]) In Eisleben.

bey dieſer Reinnen kirchen erkendtnus, Censuren vndt Judicien zu friedtliebender Chriſtlicher einigkeidt beneben Iren g. beliebung tregt, mit denſelbigen ſeindt Ihre g. woll zufrieden; welche aber bei eurer erregten Opinion vndt Irthumb auß gefaßten vorſatz halſtarrigk vorharren, wie Ire g. dan ſolches vorbuntnus genungkſam innen worden, dieſelben wollen Ire g. zu derſelben erlangeten censuren, Chriſtlichen erkendtnus vndt bekendtnus nicht zwingen, dringen odder ſich an Ihnen vergreiffen, Iren gefaſten vorſetzlichen Irthumb aber wollen Ire g. auch lenger nicht dulden, demſelben zuſehen, noch ſich deſſen theilhafftigk machen, Sondern mögen dahin ziehen, da man es von Ihnen leiden will, welchs Ihre g. alſo numehr, dieweill Ire g. ja ſpuren vndt befinden, dz derſelben genedige vberfluſſige wolmeinunge vndt getragenne geduldt wenigk frucht ſchaffet, zuuorhutung tiefferes vnraths, vngeachtet eurer vormeinten nichtigenn protestation endtlichen ins werck zuſetzen gemeinet, Vndt wollen Iren g. alßdan die ſchuldt nicht, ſondern euch vndt euren Adhærenten zumeſſen, dz Ir diejhenigen ſeidt, welche die guten einfeltigen Leuthe vfm Lande vorleittet, an euch getzogen, eures Irthumbs ahnhengick vndt theilhafftigk vndt mit Magistrj Antonij endturlaubung den anfangk gemacht, derhalber Ihr alſo Ires vrlaubs vndt endtſetzung, auch alles andern vnrahts, ſo aus dieſem euren ergerlichen erregten Zwiſpaldt der Herſchafft fernner erfolgen wirdt, die einige vrſach ſeidt, welchs euch euer gewiſſen einſtmals ſelbſt vberzeugen wirdt, vndt begeren Ihre g. ſchließlichenn nochmals, ſie mit fernneren ſchrifftenn vndt dergleichen felſchlichenn ertichteten vnerfindtlichen aufflagen vndt ſchmach zuuorſchonen. Welchs wir euch auff empfangennen befehlich nicht vorhaltten ſollenn. Seindt euch fur vnſer perſon zudiennen willig.

Datum den 5 Februarij. Ao. 73.

Staatsarchiv Magdeburg. — Unterſchrift fehlt.

52. Spangenberg an die Mansfeldiſchen Räte.

1573, Februar.

Antwort M. Spangenbergs vff der Gräffl. Manßfeldiſchen Rähte Schreiben vom 5. Februarij 1573.

Gottes gnade ſambt Wunſchung alles gutten zuuorn, Erbare Wohlweiſe großgünſtige Herrn vnd freunde. Ewer ſchreiben, den 5ten Februarij, Auff Beuehl M. G. Herrn an mich gethan, hab ich den 7ten Februarij ſpat empfangen vnd daraus vernommen, Erſtlich das J. g. meine nothwendige ſchrifften und Supplication (So ich (Gott weiß) aus treuhertziger Sorgfeltigkeit vnd wohlmeinung gethan, Allerley vbereilung, vnd damit man ſich an Gott, ſeinem Wort, vnd trewen Dienern deſſelben nicht vnwiſſendt vorgreiffen möchte, zuuorhüten) fur verdrißliche brieue vnd beſchwerliche Geſchwetze auffgenommen haben, Welches Ich furwar erſchrockenn. denn es jha nicht gutte Zeichen geweſen, Wann Jemandts von

Herren oder Vnterthanen Getrewer Lehrer oder Seelsorger veterliche treuhertzige bitten, flehen, vormanung vnd warnungen vorachtet oder (welchs noch fehrlich) vbel gedeuttet hat, vnd bezeugen die Historien vnd auch die erfarunge bey vnsern Zeitten, das grosse vnd zornige straffen Gottes vnlangst hernach darauf eruolget. Gott wolle (zu uerhüttung solches) M. G. Heren einen andern Sinn geben. Ich habe es ja anders nicht dann gut mit J. G. vnd gewiß besser dann andere, so sie mir auff den Halß gehetzt vnd widder mich in Vngnaden gereitzt, Alle zeit gemeinet, wie der Tagk deß Aller gerechten Gerichts soll außweisen, Vnd thut mir hertzlich vnnd schmertzlich wehe, das Ich bey Iren G. jnn so böse vordacht freuentlicher Vorachtunge vnd muthwilliges fursatzes, schrecklicher Irrthumb, Grewlicher Gotslesterung vnd viel anderer beschwerlicher Stücke kommen soll, Derenwegen sie doch Jr leben langk an mir nie befunden noch gespüret, Vnd mich auch noch dessen frey befinden wurden, wenn meine Warhafftige entschuldigungen bey J. G. soviel als meiner widerwertigen scheinbarer, aber vngegründter Bericht raum vnd Stadt haben möchten, darumb ich doch so offt vnd so vleissig gebethen, das man vns ingesambt gegen einander vorhören, vnd gute erkundung (Woher sich diese betrübte spaltung erhoben, vnd wer vom andern gewichen, newe vnd falsche opinion eingefuret) nehmen wolte, Aber bißhero nichts erhalten können.

Waß Ich mich aber deß Proceß halben beclaget, Wissen J. G. ja wohl, das Ich darinnen nicht J. G. (die jhe nicht selbst beim Colloquio gewesen) sondern die, so J. G. vom Abschiedt desselben vnrecht berichtet, vnd als hetten wir jnn solche ohne vnser furwissen vnd besichtigung inrotulirter schrifften verschickung bewilliget, persuadirot, beschuldiget, vnd diese vnrichtigkeitten zugeschrieben haben, Wie Ich denn auch in J. g. gegenwertigkeit mich erkleret. Darauf auch J. G. (Als die selbst dazumahl erkantl, das Ich sie disfals entschuldiget hette, das Ich solches dem gegenpart selbst anzeigen soltte) mir beuholen, Auch alßbaldt von mir dasselbige mahl den 21ten Jhanuarij geschehen, Vnd mercke wohl, das von meinen Abgünstigen solche meine Clage über den Vnrechtmessigen Proceß nun dahin wil gedeutet, vnd die Hern dahin beredt werden wollen, Als hette ich darmit J. G. beschweren wollen, darinnen mir doch zumahl vngutlichen geschihet, Mann wolte dann dießes so weitleuftig deuten, das Ich dafur vntertheniglich gebethen vnnd gewarnet, inn der andern furhabenden vberschickunge nicht also, ehe von vns, was der gegentheil wider vns einbringen möchte, besichtiget wurde, zuuerfahren. Vnd lieber Gott, wer wil mich dan dessen auch vordencken, das Ich, Glaubenssachen vnd mein gewissen anlangendt, mich dennoch gleichwohl gern also vorwaren wolte, das Ich vnserm Herrn Got nicht ettwas vorgeben vnd mein gewissen allzusehr beschweren möchte. Dann es sey umb den vorigen Proceß gethan, wie es wolle, So ist gleichwohl mehr, dann in zehen Puncten von meinem widerpart dem geschehenen abschied zuwider gehandelt, Vnd ich mit denen, so mit mir einig, vbereilet worden, Welches M. G. H. sich

auch ſelber auf meinen bericht wohl düncken laſſen, Vnd demnach auch zur andern Vberſchickunge genediglich geſchloſſen, welche villeicht auch wohl iren fortgangk genommen, wann nicht die vorhinderungen eingefallen, deren Ich (in) meinem nehern ſchreiben nothwendigk gegen M. g. H. habe gedencken müſſen.

Von andern vielfeltigen vngütlichen ehrenvorletzlichen aufflagen, damit ich J. G. beſchuldiget haben ſolte, iſt mir nicht bewuſt, Hoffe auch nicht, das mans aus meinen ſchrifften oder reden wirdt darthun können. Was mir aber andere bei J. G. in rücken nachreden, Kan mir ja nicht præiudiciren. Ich weis Gotlob, das Ich J. G. ehren vnd nicht läſtern ſoll. Bitte demnach, Ihr wollet J. G. von meinet wegen vntertheniglichen bitten, mich gnedigklichen aus ſolcher vordacht zulaſſen, oder ſolche meine Vorleumbder, die mich bey J. G. ſo felſchlich angegeben, fur die Augen zuſtellen, So ſoll ſichs viel anderſt ausweiſen, denn man itzundt von mir vnſchuldigen, von andern vberredt, gleubet. M. Roth[1]) warff mir auch den 22ten Januarij etzliche ſtücke für, deren ich Ime doch keines geſtendig war, Vnd da ich Ihn fragte, von wehme oder woher er doch ſolches hette, hatte er keinen andern grundt ſolcher ſeiner argkwohn vnd falſchen beſchuldigungen (damit er mich doch ohne Zweifel bey anderen auch beſchweret), denn das er ſagte, Er müſſe die gedancken haben, das Ihm alſo wehre. Seindt aber das nicht ſeine Teologiſche beweiſungen vber einen vntadelhafftigen Diener Gottes?

DErwegen bitt Ich nochmals wie zuuor, mich gegen M. G. Herrn zuentſchuldigen vnd zubitten, Nicht alleine, was meine abgunſtigen furbringen, zuglauben. Auß meinen briefen vnd reden werdens jha J. G. nicht befinden, das Ich ſie mit Ehrenvorletzlichen aufflagenn, felſchlichen antichtungen, vnerfindtlichen, vnerbarn böſslichen ſchmachwortten beſchuldiget vnd zur vnbilligkeit beleſtiget habe, Wie ir gleichwohl mitt ſehr beſchwerlichen wortten, mit was grundt vnd gewiſſen, möget ir bedencken, mir in eurem ſchreiben auffrucket, vnd Ich deme zu eiffern anheim ſtellen muß, der ſich gewißlich meiner als ſeines Dieners annehmen vnd mir recht ſchaffen wirdt. Hette auch wohl euch gönnen mügen, das Ihr bedacht, das die ſachen wichtig vnd groß, vnd eines groſſen Herren ſeindt, darinnen Ihr euch ſo ein geſchwinde ſchreiben an mich zuthun habet eingelaſſen, Vnd hierinnen nicht ſchlecht mich, als eine Priuat perſon, Sondern als einen Bothen vnd Diener deß allerhöheſten Gottes mit ſo beſchwerlichen aufflagen, deren doch weder Ihr noch Jemandts anders jnn ewigkeit mich vberweiſenn werdet, alſo offt widerholet, beſchuldiget. Dieben vnd loſen leutten pfleget man von Beumen zuſagen, vnd nicht vnuorſchuldeten treuen Dienern deß herrn Chriſtj. Maß vnd Ziel hab ich weder herrn noch vnderthanen geſetzt, Aber alſo lang Ich vormeint, Man mich fur einen ordentlichen Prediger vnd Seelſorger geachtet (wie Ich dann auch durch Gottes gnade bin) ſo habe Ich meinem Ampt, gewiſſen vnd pflichten nach, aus

[1]) M. Heinrich Roth, Paſtor an der Andreaskirche in Eisleben.

treuhertziger wohlmeinung zu dem, was nach Gottes wort recht vnd billich, vormahnet vnd fur deme, was schedtlich vnd fur Gott vnrecht, gewahrnet. Anders wirdt mir mit grundt kein Mensch nachsagen müssen. Das mir nun solches so vbel außgelegtt vndt gedeuttet wirdt, mus Ich meinem Herrn Christo (deme es gleich auch also gangenn) befehlen.

Das Ich ohne aller M. G. H. vorbewust vnd bewilligung, dieweyl Ich Ihrer aller ingesampt Diener bin, in weittere vorschickung meiner vnd meines Wiederparts, von mir aber zuuor vnnbesichtigten Schriefften (denen doch, was ich gestellett, zuuor getzeiget werden soll) mich einlassen sollte, wirdt mich, das Ich dessen sonderlich auch auff etlicher befehl bedencken habe, als der auch albereidt einmahl gewitzigtt, kein Erbar Mensch vordenckenn, vnd ist demnach solches nicht so ein schlechtte Außflucht, wie Ihr euch beduncken lasset, trifft auch diese Sache ettwas mehr denn Gersten oder Haffern ahn, vnd thutt Ihr mir in deme keinen Dinge, das sie schuldig sindt lust habenn. Denn was Ich von Ampts vnd gewissens wegen schuldig bin, habe Ich Gottlob noch allezeidt mit Lust vnd Freuden vnd guttem gewissen gethan, das Ich aber schuldigk sein soltte, mich einem Vrtheil zuunterwerffen, das Ich doch zuuor nicht sollte wissen vnd sehen, was mein Gegenpart mich beschuldigtte, oder mir auffdeutete, (wie in der vorigen vberschickung geschehenn) vnd nicht auch zuuor darauff meine Antwordt vnd Gegenbericht thun, möchte Ich dennoch gerne wissen, inn welchen Rechten solches gegrundet were? Sonderlich in diesem fall, da es Gottes wordt vnd Ehre vnd Sachen, die Seelen vndt gewissen belangendt, antrifft. Das Ihr mir darnach schultt gebett schreckliche dinge, inn welchen mir doch durchauß Vnrecht geschihet, dauon sollet Ihr mir fur Gotte, dem Gestrengen Richter, rechenschafft geben, dieweyl es vielleichte nicht sein soll, das Ich hier könne zu gebuhrlicher Verhör kommenn.

Der Zwiespalt bin nicht Ich, Sondern die, so, was sie zuuor mit mir gleich gelehret, geschrieben, dictiret vnd bekandt haben, hernach geendert, widderruffen, in einen anderen verstand getzogen, vnd sich deren meinung, deren Accidens sie doch zuuor verworffen, zuuorteydigen sich vnderstanden, eine Vrsache.

Die Ergernuß habe nicht Ich, Sondern die verursachet, die erstlich mit Vnnwahrheit vnter die Leutte getragenn, als soltte man lehren, der Teuffel sey ein Schöpffer, Gott habe die Sünde geschaffenn, Schwanger Weiber[1]), deren doch Keines wahr ist, sondern nur muttwillig, mit vieller Leute Ergerniß, von Ihnen ertichtet worden, ja die zum Ersten mahl inn öffentlichen Druck haben außgehen lassen, M. Spangenbergs Lehre sey eine Falsche Lehre, vnd die öffentlichen D. Luthers wortt vnd meinung, das die Erbsünde sey vnser vorderbtte Nathur, haben verdammet, wie Praetorius[2]) vnd

[1]) Hier fehlt der Nachsatz: „trügen lebendige Teufel."

[2]) M. Zacharius Prätorius (Breither), Pastor an der Andreaskirche zu Eisleben.

die es mit Jhme gehaltten, gethan. Von keinen Conuenticulis weiß Ich, möchte doch gerne eins hören nennen. Dz wir einmahl zu Helbra[1]) seindt beysammen gewesenn, ist nach des Colloquij Abscheidt geschehenn, vnß der Zwantzigk vorgebenen Vrsachen halben zuunterreden, Ob wir die vorbessern oder, wie sie einmahl Jenem theill furgelesen worden, bleiben lassen wolttenn.

Conspirationes werden mir mit Vnngrundt auffgelegtt, wirdt kein Mensch sagenn, dz ich Jhn, mit vorheissung oder bedreuung, meiner meinung zu sein angestrenget. Das ich aber deren etliche, so noch vff rechter bahne geblieben, wie auch etwahn zuuor wohl mehr geschehen, mit freuntlichen schriefften dieser vnd ander Sachen halben ersuchtt, wirdt man mir nicht so böszlich deutten mussen. Wo die grösten Conspirationes gemacht werden, weiß man wohl.

M. Anthonium habe nicht Ich, sondern ein Erbar Rath enturlaubet[2]), wie Ich dessen mundtlich vnd schrieffttlich kegen M. g. h. zum offtermahl entschuldigett. Mein briefflein, so Ich 14 tage nach seiner Enturlaubung an Jhnen geschrieben, vormagk nicht mehr denn dz er, nach deme es Gott also vorhenget, dz ich deß vnnarttigen Menschen los worden, mit meinem willen (denn wieder gewaltt kan Ich nicht) auff den Predigtstuel nicht widerkommen solte, Bitte auch den treuen Gott, er wollte mich vnd die arme gemeine genedigklich fur diesem bösen Menschen behuttenn. Keine Lesterschriefftenn habe Ich drucken lassen, weiß man aber etliche, so lege man mir dieselbige fur, vnd höre alßdann, was Ich darzu sagen werde. Wer meine außgegangene Schriefftenn also nennet, Straffet darinnen die öffentliche Warheidt.

Den Herren Superintendenten vnd Consistorium habe Ich nicht vorachtet, vielweniger das ganz Ministerium. Das Ich aber den Superintendenten vnd die Geistlichen Assessores nicht habe wollen in der Sachen zwischen mir vnd Anthonio zu Richtern leiden, habe Ich erhebliche Vrsachen, da sie fur eins selbst partt gewesenn, darnach fur dem Furbeschiedt mich ordenttlichen vnbeklaget, vnuorhöret vnd vnuberzeugett, verdammet, vnd albereidt in der hohe Obrigkeidt straff geweiset hattenn.

Was aber andere vnbillliche vnd vnchristliche beginnen sein, damitt Jhr mich mit Vngrundt beschuldigett, gebuhrete euch dennoch dieselbigen namhafftigk zumachen, vnndt wirdt euch für Gott schwer, ja vntreglich zuuorantworthen sein, das Jhr mich, den Jhr inn Euern gewissen wohl Annderst befindet, der auch euer keinen, meines bewußts, sein Lebenlangk inn geringsten, auch mit einem vordrießlichen wordt, nicht beleidigett, so gar jemmerlichen mit den Allergreulich-

---

[1]) Am 17. Auguſt 1572, wo sie die 20 Beweisſätze ihrer Erklärung: „die Erbsünde ist die verderbte Natur des Menschen“ nochmals besprochen.

[2]) Das Absetzungsschreiben, datirt vom 8. September 1572, ist unterschrieben: „Schultheissen vnd Thalherrn der dreien Rethe im Thall Mansfeldt sambt den Viermannen der Gemein.“ (Eisl. Turmarchiv Loc. 6 Ho 1. b. f. 199 in Abschrift.)

ſten Aufflagen, ſo ein Menſch erdencken möchte, zu eitteler Vnbilligkeit beſchwerett. Stecke euch demnach inn Euer gewiſſen.

Wie freundtlich, Brüderlich, Chriſtlich vndt Wohlmeynendt ich von den vormeindten Mitbrüdern erynnertt vnd vormahnet worden, Köndt Ich doch wohl berichtten, die wortt wahren anfengklich gutt. Hette ich mich nuhe von den Jheniſchen Theologen fur vnd fur als Einen Manicheer vnd Vorkehrer der Bucher Lutherj inn öffenntlichen Druck ſcheltten vnd leſtern laſſen, Vnd Ihrer freuntlichen Erynnerung nach immer darzue ſtille geſchwiegen, wie Ich dann leider mich bereden ließ, ein gantzes Jahr vnd lenger mit meiner Apologia[1]) jnnen zu haltten, Ey ſo wehre Ich ein frommer Bruder geweſenn. Hette ich darnach ſtillſchweigendt rechte Lutheriſche Lehre von der Erbſunde ſampt mir vnd Andernn vnuberwiſenen Chriſtlichen Lehrern verdammet mit vnwarhafftigen beſchuldigungen (dem Achten Geboth zuwieder) beſchweren laſſenn, vnd dem verfluchten Accidens zu wiederſprechen jnngehalttenn, vnnd das ſolche falſche Lehre Ihren fortgangk haben mügenn, ſtillgeſchwiegenn, So hett Ich mir lange die Vnngunſt, darinnen Ich jtzundt ſtecke, nicht auff den Halß geladenn. Wie woltt Ich aber ſolchs fur Gott vorantwordt habenn, deme Ich ja draun mehr zugehorſamen ſchuldigk, denn den Menſchen.

Wie mann mich aber ſunſten angefahrenn, angetzannet vnd mit ſtachlichen, ſpitzigen vnd ſehr verdrießlichen worten, argkwonigen vordachte vnd Aufflagen hefftigk gnug angegriffenn, mich von meiner jnn der Schrifft vnd Luthero gegrundter meinung abzuwenden, Könte Ich alles wohl Ertzehlen.

Das Ich mich kegen M. g. h. perſonlich, Sonderlich in M. g. H. Graffen Hans Albrechts hauſe am Marckt zu Eißleben, etwas, deme ich hernach nicht nachkommen wehre, ſoltte erbotten haben, iſt mir Im geringſten nicht bewuſt. Dann ob ich wohl Ao 1571, den 4ten September daſelbſt nach gehalttener Mittagsmaltzeidt mich eingeſtallt vnd fur der Stubenthur lenger dann zwo Stunden auffgewarttet, vnd weil Ich den Tagk gerne wieder zu Hauſe geweſenn, mich zum öfftermahl durch Hieronimuß Weſtphahll, Baſtian Hempell vnnd Hans Breittern[2]) angeben laſſen, hatt mirs doch ſo gutt nicht werden können, der Herren einen (die dann alle drey beyſammen wahren) zuſehen, geſchweige dann mit J. G. einen zureden. Binn alſo abgeferttigt worden, zu Manßfeldt wieder Anſuchung zuthun, vnd iſt darauff, als Ich zur Thur hinnauß getretten, das gantz Eißlöbiſche Ministerium hinein gangenn. Was nuhn da von mir gehandeltt vnd vber mich beſchloſſenn wordenn, mögen ſie wiſſen. Sonſt bin Ich ja jn das Hauß nicht widerkommen, denn auff ſol-

---

[1]) Sie war bereits 1571 fertig, erſchien aber erſt im Oktober 1572. Sie iſt beſonders gerichtet gegen Heßhuſius' Schrift „Warhafftiger Gegenbericht auff Matthiä Flacij kurtz Bekendtnis „von der weſentlichen Erbſünde“ ... Jena 1571“ (Copie), in der Sp als „newer Scheidesmann“ angegriffen war.

[2]) Bruder des Zach. Prätorius.

genden 23. Januarij, da ich mit mein G. H. Graffen Hanß Albrechten die Mittagsmaltzeidt gar allein gehaltenn. Denselben thag ist ein furbescheidt gewesenn inn der kleinen Consistorij Stuben, da mich M. G. h. Graff gnedigklich gehöret, vnd die Sachen auch also befunden, das M. g. h. Graff Hans George nicht fur vnbillich Erkandt, das ich vff der Iheniſchen gedruckte beſchuldigungen meine Antworth wiederumb inn druck thete. Da habe Ich mich wohl erbotten Alles was Christlichen vnd müglichen, Aber Mundt vnd Federn vonn diesem Religions streidt mir furbehalttenn, wie mir dann auch ſolchs noch vnd nicht vnnbillich im Colloquio vergangenen 15. Julij frei gelaſſenn wordenn, vnd das durch des Herrn Superintendenten ſelbſt geſchehne Erklerung.

Demnach geſtehe Ich Euch keines Karnverfurens. Ich habe Annderſt nicht gethan, dann das Ich, wie einem Rechtſchaffenen Christlichem Lehrer zugeſtehet, eignet vnd gebuhret, die warheidt vnuerholen bekandt vndt falſche Lehre geſtraffet vnd Andere dafur gewarnet habe. Iſt daruber Erweitterunge erſtanden, laſſe Ich die vorantwortten, So die warheidt nicht haben hörenn, noch bey derſelben einfaltigk bleiben wollenn, Sondern propter rationis absurda die verleugnen vnd verdammen, vnd den Hochgelarthen vnd groſſen Hauffen (Hanſſen?) zugefallenn, das widderruffen, dz ſie zuuor ſelbſt gelehrt, vnd zu billichen anfahen, das ſie zuuor ſelbſt vordammett. Das Ich ja Ein ſolches nicht auch thun möchte, dafur wölle mich mein Lieber Gott gnedigklich behutten. Wehr nuhn den Karn verfurth habe, ſoltte mann ja ſchier ſehenn, wer Augen zu ſehen vnd Ohren zu hören hette.

Das Ihr mir auch fuhrwerffet, Als woltt Ich mit meinen Adhaerenten alleinn diejenigen ſein, an die der heilige Geiſt gebunden, darahn thutt Ihr vnnß vnnguttlich. Wir wiſſenn Gottlob, das noch hin vnd wieder viel Chriſtliche Leutte ſeindt, die Gott mit ſeinen Geiſt begabett vnd erleuchtett hatt. Aber daß Ihr Vnnß auch denſelben Geiſt, den Vnnß Gott gegeben hatt, vnnd wir gewiß ſeindt, das wir nach ſeinem Wort vnd willen lehren vnd bekhennen, abſprechen wolltet, Geſtehen wir euch gar nicht. Beruget Ihr dann darauff, das Ihr es wol zulaſſet, das wir den Heyligen Geiſt haben mögenn, Aber dz wir vnnß deſſen alleine Rhumen wollenn, Köntet Ihr nicht billichen, So haptt Ihr vnſer Antwordt gehördt, das wir vnß den nicht allein zumeſſenn, vnd frage Euch nuhn hinwieder, wie Ihr darauff kommet, das Ihr ſolchs eine grewliche Vormeſſenheidt vnd Gotteslesterung nennen durffet, da wir Gotte zu Ehren bekennen, das er vnß den Geiſt ſeines Sohns gegeben hatt, vnd hierinnen aller Frommen Chriſten Exempel folgen, die da nicht verleugnen ſollenn, was ſie von Gott empfangen haben. Heiſſet denn ſolchs Gott leſtern? Oder durfftet Ihr dem Heyligem Geiſte, welchen Ihr dennoch bekhennen muſſett, das wir ihn auch haben, ſolchs beſchuldigenn, das er Gottes Leſterung vbe, wann er vnß treibet zubekennen, das er vnnß von Gotte gegebenn ſey? Sehet doch durch Gott, vnnd lernnet doch euch ſelbſt zur Wahrnung, an Euch

ſelbſt, wohin es mit denen Leutten pflege zukommen, ſo ſich den Dienern Gottes vnd der Warheidt zu wiederſprechen einlaſſen. Helffe Euch Gott, Ihr durffts wohl.

Ich weiß von keinem newen Spiel, das ich anzufangen willens ſein ſoltte, habe auch zuuor keines angefangen. Ich bitte vnd begehre nicht mehr, denn man woltte mich bey meiner Lehr vnd Bekendtnuß, die Ich nuhmehr bald Sechsvndzwantzigk Jahr nacheinander offentlichen gethan, forthin bleiben laßen, vnd mein Vnnſchuldt zuerfahrenn, Mirs zu einer ordentlichen Vorhör fur allen Graffen kommen laſſen, da Ich mich vff meines Widerpartts falſche Aufflagen verantwortten vnd meine Notturft, was Ich mich wiederumb gegen ſie zubeſchwehrenn, gebuhrlicher weiſe furbringen möchtte. Das kann mir gleichwohl nicht wiederfahren, vnd inn deme Ich alſo was Recht vnd billich iſt begehre, durfft Ihr mir ſchult geben, Ich wolle das vbel Erger machen. Das man den Vnnſchuldigen durch ſeines Wiederpartts vnnerfindtliche Aufflagen vnnerhöret vntterdruckenn, Lutherj wort vnd meynung verdammen, vnd falſche Lehre mit gewaltt einreißen leſſett, wirdt man freilich mit geiſtlichen vnd leiblichen Schaden innen werdenn, dafür Ich ſo trewlich (Aber bisher vergebens) gebethen vnd gewahrnet habe.

Gefehrlich gnugk wirdt mirs auch vonn Euch gedeuttet, das Ich in Anſtellung begertter Erklerung, ſo da ſollen anderweidt vberſchickt werdenn, vmb eine kleine verlengerung des Termyns gebethen, damitt Ich mich mit denen, So mit mir im Eißlöbiſchenn Colloquio einig befunden wordenn, Chriſtlichen dauon vnderreden möchtte, vnnd alſo, was vbergeben werdenn ſoltte, mit ihrem bewuſt vnd Consens (dieweyll ſie nicht weniger alß Ich zu dieſer Sachen gehörigk) geſchehe, welches Ihr mir vnnguttlich, Als ob Ich dadurch Zerruttung andern Amptttern ſuchete, thutt antziehenn. Wundert mich aber nicht wenigk, das Ihr entweder vonn Sachen ſchreibet, die Euch nicht bewuſt, vnnd gleichwohl ſo vormeſſentlich mich beſchuldigt vnd vorurtheiltt, oder aber gar nicht zurucke dennckett, das eben derſelben Paſtoren nahmen (die Ich fur der anderweidt erklerung, ſo vbergeben werdenn ſollenn, zubeſprechen begeret) den Zwantzigk Vrſachen, die hiebevor ohne vnſer bewuſt zubeſprechen neben andern vonn vnß vngeſehenen Schriefften vberſchicket wordenn, vonn Ihnen ſelbſt vntterſchrieben ſeindt. Mit wahßß Ehren vnnd gewiſſenn hett Ich mich dann können oder ſollen inn andterweidt ſtellung einer erclerung gemeiner Kirchenſachen, ſie ſowohl als mich vnd meine Diacon antreffendt, vonn ihnen ſondern vnd trennen ſollen oder können? Vnnd hette Ich nicht eben damit mehr Trennung verurſachet, wenn Ich (wie Ihr meinet recht ſoltte gethan ſein) mich von ſouiel frommen Chriſtlichen vnnd beſtendigen Gottſeligen Lehrern, mit meinen Diacon beiden heimlich abgeſonndertt, vnnd ihnen vnwiſſendt etwas ſonderlichs geſtellett hette, Welches dann gleichwohl inn Keinem andern Nahmenn denn als wehre es derer aller, ſo jenneß mahl mit mir vnterſchriebenn, Meinung vnd Erklerung hett ſollen vberſchicket werden, Solttet Ihr doch alß die Verſtendigen

nicht einen Andern inn Politiſchen Sachenn eine ſolche Sonnderung zwiſchen denen, ſo ethwan mitteinander Contrahieret, Schweige denn mir, einen Theologo, inn ſo hohen gewiſſens Sachen eine ſolche Vnbilligkeidt anmuttenn.

Redleins Fuhrer pflegt mann zunennenn, die da vnnbilliche Sachen furnehmenn, Newe dinge auff die Bahnn bringen, Meytherey vnnd Auffruhr ſtifftenn, vnnd mit böſen Practiken andere darzu verreitzen, das ſolttet aber weder Ihr noch Jemandts anderſt vff Erden inn Ewigkeidt mich nicht mit Warheit vberbringenn. Ich ſtehe inn meiner Vorigenn bekendtnuß, fuhre Lutherj wortt vnd meinung, wie auch die Anndern, ſo nuhn anders Sinnes wordenn, zuuor gethan, wiederruffe noch verleugkne nichts, das Ich zuuor Recht gelehrett. Das nun fromme Einfeltige Predicanten auff dem Lannde auch bey ſolcher Lutheriſchen rechten meynung bleiben, (welches eine ſonderliche Gnade Gottes iſt) vnnd das Jheniſche Accidens nicht billichenn, wie die Eißlöber, dazu habe Ich ſie nicht vorleittet, Es wirdts auch ihr Keiner nicht ſagen können, Sondern der Geiſt des Herren iſts, der ſie inn beſtendigkeidt erhaltenn, vnnd bißher fur der Accidentzer gleiſſender vnd geſchmuckter Sophisterey gnedigklichen behuttet hatt, dafür ſie Gott zudanckenn haben. Das Ich aber etliche mit meinen Schriefften vnd Buchlein Confirmiret habenn ſoll, Kann auch nicht eben mir, Sondern ſoll vnd muß dem zugeſchrieben werdenn, der inn den Schwachen mechtigk vnd durch das wordt der Warheidt krefftigk iſt. Das wir vnnß aber zu Synodis vnnd gemeiner ordentlicher Verhör erbiettenn, dardurch ſuchen wir anndersß nichts, denn das die Warheidt durch ſolches mittel möge erkundet vnd dargegen aller falſcher ſchein entdecket werdenn. Das aber jennes Theyl befehrett, wir wurden vielleicht dardurch groſſen beyfall bekommen, magk wohl ſein, das bey jhrem vnngrundt ſolchs Ihnen ihr gewiſſen propheceiet, vnd könnte vielleicht auch wohl kommen, das Gott noch etliche herzen, wenn ſie des rechten grundes berichtet wurdenn, erleuchten möchtte. Das aber ſolches vnnß gar abgeſchlagen wirdt, müſſen wir abermahl Gotte, deß die Sache iſt, befehlen.

Euch aber Erinner Ich zum Vberfluß noch Einmahl, das Ihr mir vnnrecht thutt, jnn deme Ihr meyne rechte reine Chriſtliche Lehre Eine Opinion, vonn mir erregett, vnd einen Irthumb nennett, dagegen Ich mit Gotte, Ehren vnd gutten gewiſſen ſage, das Ich deſſen allerdinge gantz gewiß bin, das dasjenige, ſo Ich lehre vnd haltte, Gottes, der hohen Majeſtet im Himmel, Einiges wortt vnd entlich Beſchluß, auch die vnnwandelbahre warheidt iſt, vnnd alles was damitt nicht vbereinkömpt, Sondern demſelben zuwieder iſt, das iſt falſch, vnrecht, vnd Teuffels liegen. Alſo hatt mich mein præceptor D. Luther vonn ſeiner vnd nuhmehr auch meiner vnd aller rechtſchaffnen Chriſten Lehre lernen reden vnd haltten, nicht alleine wider alle weldt vnd hellen Pfortt, Sondern auch alßdenn, wenn gleich Engel vom Himmel kehmen vnd anders vrtheylttenn. Darumb will Ich auch vonn euch ſolche meine richtige vnd wohl-

gegrundte Lehre vngeleſtert vnd vnuordamptt habenn, das ſollt Ihr gar ebenn wiſſen, Oder mir eine ſchwere Rechenſchafft dermahl eins fur des Richtſtuel geben, des ſolche Lehre iſt, vnnd deß diener Ich auch bin.

Vnnd laſſe es bey meiner zuuor etlichmahl wiederholeten billichen vnnd rechtmeſſigenn protestation nachmalß bleibenn, die Ich auch hiermitt, vnd ſo offt mirs Noth ſein wirdt, repetiret haben will. Kann mir die nuhn hier nicht helffenn, ſo helffe mir Gott. Ich weiß ihm anders nichts zuthun, weiß auch beſſer, denn Ihr es vielleicht bedenckett, was mir drauff ſtehet.

Das Ihr aber im Beſchluß Eures Brieffes mit vielen verdrießlichen worttenn abermahl meine Chriſtliche Lehre ſchenndet, ſchelttet, vnd leſtert (Wie Euch ſchwer wirdt zuuorantwortten fallen) vnnd alles Vnraths, ſo mit entſetzung vnnbeſchuldigtter vnd vnuberwieſener Pfarherr erfolgett, Vrſachen mir in buſen ſcheiben wollt, darinnen thut Ihr wie der Wolff, der das Arme Schefflein, ſo vntten am Waſſer tranck, beſchuldigtte, das es ihme das Waſſer troben betrubet hette. Und ſollte Euch auch nuhr die Vernunfft. wenn Ihr da Gottes wortt vnd geboth ſoweidt aus den Augen ſetzen wolttet, Ein beſſeres lehren vnnd erynnern. So habe ich auch zuuor angetzeigett, daß Ich keines weges geſtehe. das Ich Anthonium ſoltte enturlaubett habenn. Das Ihr aber ſo offt des gewiſſens gedenckt, möchte einem wohl wundern, wo Ihr doch datzumahl, Alß Ihr einen ſo verbitterten Brieff geſchriebenn, Euer gewiſſen gehabtt, welches euch dermal eins wol wirdt recht auffwachenn vnd erinnern, das euch als treuen Rethen gebuhret hette, da Ihr geſehen, das Euer fromme Herren, durch vnnrechten bericht vbereylet, zu ettwas Vnnwillen wieder Gottes Diener vnd bothen bewegtt worden, Ihnen inn vnterthenigſten Ernſt zuuntterſagenn vnd zurathenn, Sich ahn den Geſalbttenn des Herrenn, ſo noch keines Irthumbs rechtmeſſiger weiſe beclagett, vielweniger vberweiſett, auch ſonſt jhres Lebens halbenn vnntadelhafftigk, nicht zuuorgreiffen, noch mit ſo ſchwinder Einſetzung wieder ſie zu procediren. Durch ſolche trewe Warnungen hetten können die grimmigen Zornſtraffenn, So vber Herren vnd Knechtt, wo nicht warhafftige buſſe geſchihet, nach dreuung Göttlichs worts ergehen müſſen, vorkommen werden. Könnet nachmalß inn Erkendtniß, das Ihr Euch inn Verdammung meiner Göttlichen vnd Chriſtlichen Lehre an Gott dem Herrn ſchwerlich vorgrieffen, vnnd inn wahrer Gottes Furcht, helffen zurathen, wie durch ordentlich Vorhör fur gemeiner Herrſchafft oder derſelbenn Verordnetten vnd denn auch einen Synodum aller grundt der Sachen erkundett, vnnd dieſe beſchwerlichen Vnrichtigkeidten alſo abgeſchafft werden möchtenn, das Gottes Ehre vnnd Erhaltung der Warheit vnd Abſchaffung der Irthumb dadurch befordert wurden. Do Ihr Euch ſolchs zubefodern vnnbeſchwerdt vnd ſorgfeltigk werdett ertzeigenn, wirdt es Gotte ein wohlgefelligk vnd dieſer Graffeſchaft Kirchen ein nutzlich vnd euch ſelbſt ein ruhmlich werck ſein, darzu Ich auch durch Gott euch, hyrinnen

Euer Ampt zubedencken, will trewlich vormahnet vnd freundtlich gebethen habenn. Bitte auch mich ſolches Schreibenns an euch nicht zuuordencken, dann ob Ich wol anfengklich nicht gemeynndt geweſen, auff Euern Brieff zuantworttenn, Sonderlich weil kein Nahme vntterſchriebenn vnd die Siegell oder Petzſchafft mir auch gantz vnkundtbahr, Das Ich alſo nicht eigentlichen wiſſen könnenn, wer die Räthe ſein muſtenn, die mich mit einem ſolchen vnfreundtlichenn vnd zumal vnnchriſtlichen Schreiben erſuchett, hab Ich doch dencken muſſenn, das vielleicht auch aus denenn, So bißher M. G. H. Räthe geweſenn, vnd mir mit Freundtſchafft vorwandt oder doch ſonſt hiebeuor ertzeigtes gutten willens halben lange Zeitt erkandt, Etliche inn dieſe Opinion gefuhret worden, Alß wehre ich ein ſolcher, wie mich der Brieff beſchuldigtt. Welches ich ja nicht gerne erfahrenn oder mit meinen Stillſchweigenn, das ſie inn ſolcher meinung meiner (Gottlob) Reinen Chriſtlichen Lehre zu Ihrer ewigen Verdammnuß bleiben möchtenn, vorurſachen woltte, vnd derenwegen meiner Lehre vnd gewiſſen halbenn, Vnd vmb berichts willen, wie in warheidt ſich dieſe Sachen allenthalben vorhalttenn, dieſe andtwordt hinnwiederumb geben wollenn, zugleich euch auch alſo fur den vntreglichen Zorn Gottes vnd ewigen Vorderben zuwarnen. Anders wollens auch die Herrn Räthe von mir gemeihnet nicht verſtehenn, die Ich auch hiemitt Gott will befohlen haben.

Staatsarchiv Magdeburg, in Abſchrift.

53. Spangenberg an Beier. 1573, 27. Februar.

Reuerendissimo et Clarissimo Viro D. M. Harttmanno Beiero, Superintendenti Ecclesiae Lutheranae apud Frankfurtenses ad Moenum dno. et amico suo colendiss.

Salutem in DOMINO IESV: Quo in statu: Reuerendiss. Vir: nostrae sint Ecclesiae res: credo ex alijs te percepisse: Magno cum scandalo Wigandi Liber[1]) distractionem inter concionatores in Comitatu Mansfeldensi peperit: quae proh dolor orta est ex contrarijs de abortu illo Censuris. Islebienses illum approbant: idem fit a Pastoribus quatuor praefecturarum. Ego cum Collegis illum improbo: et nobiscum etiam sentiunt ministri verbi diuini in reliquis Quatuor praefecturis: paucis exceptis. Islebienses ut Manicheum Dogma reiiciunt hanc nostram imo Lutheri propositionem: Die Erbſünde iſt vnſere verderbte Natur. Nos e contra damnamus hanc, quam publico in scripto per Praetorium sparserunt: Die Erbſünde iſt eine verkerete verderbte artt mitt dem menſchlichen Weſen natürlich vereinigt. Prouocamus ad Synodum, ad Conuentum omnium Comitum nostrorum: ad Colloquium fraternum, sed nihil horum impetrare possumus. Extorserunt illi

[1]) Von der Erbſünde.

aliquot Ecclesiarum Censuras de quibusdam scriptis transmissis: inter quae tantum Viginti nostrae fuere causae: cur pro (Verderbung) petiuimus in Definitione Peccati originalis poni ad ambiguitatem euitandam uoculam Verderbte Natur, uel saltem expositionis loco illi addi: Ipsorum autem adiuncta fuere scripta aliquot antea nobis non uisa: accusationibus contra nos uehementissimis: nondum probatis imo ut plurimum confictis plena: sicuti et de tempore transmissionis et de locis nihil nobis antea constitit. Nunc urgemur ut simpliciter illis Censuris nos subjiciamus. Quod dum facere nolumus, pro praefractis haereticis proclamamur: et dicimur contemnere Ecclesiae iudicium: et horrenda multa in nos non tantum confinguntur, sed et Vicini principes contra nos instigantur. Prohibita mihi sunt praela,[1]) licet Generosus et pius Heros Volratus cum fratre Carolo contra sit protestatus: Resignatae sunt Condiciones Ecclesiasticae aliquot piis Concionatoribus nullam aliam ob Causam: nisi quod noluere damnare meam sententiam in Libro meo Germanico cum titulo Erklerung de peccato Originali expositam: Et ex iis bonis Viris duo statim sunt depositi: M. Valentinus Vigelius[2]) et M. Joachimus Harttmannus:[3]) Mihi et Collegis meis horrenda minati sunt Aduersarii mei et ab illis occupati Domini. Traducimur apud alios horrendis mendaciis et calumniis: et horum errorum accusamur, propter quos merito atrocissimo supplicio afficiendi essemus, si res se sic haberet: quemadmodum Spiritus Accidentarius de nobis clamitat. Utinam mihi daretur occasio tecum et cum piissimo Viro Glauburgero conferendi: audiretis certe quae non facile uobis persuasuri essent etiam magnae autoritatis Viri, quae tamen prohdolor uera esse nos hic scimus et experimur: et tandem omnes praeter opinionem se sic habuisse experientur. Negant nostri Aduersarij ullum Peccatum recipi in gratiam: Negant illud quod Peccatum Originale ipsi uocant in Baptismo mergi. Mira de discrimine Personarum in Diuinitate proferunt: quasi illud tantum sit dogmaticum non reale. Item: Tale esse discrimen inter Naturam et eius corruptionem, Quale inter Causam efficientem et effectam. Et non potest scribi: quas confusiones pariat nobis maledictum illud Accidens. Quibus oues meae curae commissae hactenus simplici responsione occurrerunt dicentes: Durch Adams fall iſt gantz verderbt Menſchlich Natur vnd Weſen. Item: Ich bekenne, das alles was ann mir iſt, meiner verderbten Natur halben nichts iſt denn eittel Sünde. Item: Wenn ich fur Gott nichts bringe denn eittel Sünde, ſo iſts ein zeichen, das ich

---

[1]) Graf Volrad ließ deshalb für Spangenberg und ſeine Partei eine Druckerei auf Schloß Mansfeld (Filiale von Andr. Petri in Eisleben) errichten.

[2]) Vigelius, Paſtor in Helſta, am 25. Januar 1573

[3]) Hartmann, Paſtor in Helbra, Anfangs Februar. Am 5. Mai deſſelben Jahres wurden ferner M. Emeric. Sylvius in Leimbach, Nicol. Hake in Vatterode und Joſ. Ruthe in Thondorf abgeſetzt.

nichts begere denn eittel gerechtigkeitt. Item: Nuper quidam ex meis auditoribus alias satis simplex Homo dicebat: Lieber Gott, was plagen wir vns doch mit solchen Disputationen, Ob vnser Natur, vnser Hertze, vnser Seele, vnser Wesen an ihm selbst noch gut sey? Worumb ist denn Christus kommen? Worumb glauben wir nicht dem Sone Gottes, der sagt, Es sey alles fleisch, das ist Sünde. Gott lesset vns in seinem Wortt 4 W. W. W. W. furtragen, daran sollen wir lernen, daran sollen wir vnser freude, lust vnd trost haben. Das sind sein heiliges Wesen, Willen, Wort vnd Wercke. Davon sollen wir rhümen vnd dagegen vnser verderbt sündlich Wesen, Willen, Wortte vnd Wercke bekennen vnd sagen, HERR gehe nicht mitt mir ins gericht, denn fur dir ist kein Lebendiger gerecht etc. Aber Christus ist vns gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung vnd zur Erlösung. Certe me Hominis Laici (diligenter autem apud nos plebei legunt Lutheri scripta) ualde movebat, ut etiam de dicto CHRISTI cogitarem: Gratias tibi ago pater etc. Matth. 11. Denn die gelarten sind ja gelartt, das GOTT erbarm: Vnd die Weisen sind zu weise: Das ist nicht gutt in Theologia, darüber wird der Gottlose verstrickt im Werck seiner hende durchs Wort. Propria manu scripsere et adhuc fatentur, Peccatum originale esse Malum sanabile, mutabile, regenerabile, Sed tamen non recipi in gratiam, non mutari, non baptizari etc. Ah bone DEVS, quo non vertiginis Spiritu ducuntur contra conscientiam repugnantes! Sed haec tuum in sinum effundere uolui cum Doctore Hieronymo[1]) communicanda, cui Carmen de Accidente amicitiae ergo mitto. Et ut uestris precibus me in magno periculo uersantem commendatum habeatis oro. Literas inclusas D. Illyrico tradi curabis. Vale Reuerende frater et uel tribus saltem Verbis responde. 1573. 27. Feb.

T.

Cyr. Spangenberg.

Stadtbibliothek Frankfurt a. M.

54. Spangenberg an Joachim Friedrich, Administrator von Magdeburg. 1573, 18. März.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornnen Fursten vnd Hernn: Hernn Joachim Friedrichen: Postulirten Administratorn des Primats vnd Ertz-Stifts Magdeburg: Marggrauen zu Brandenburg: inn Preußen: zu Stettin: Pomern, der Cassuben, Wenden, auch inn Schlesien zu Crossen Hertzogen: Burggrauen zu Nornberg: vnd Fursten zu Rugen, meinem gnedigsten Hernn.[2])

Gottes gnade durch IESVM CHRISTVM vnsern einigen Heiland

[1]) Glauburg, Rechtsgelehrter.

[2]) Joachim Friedrich war Lehnsherr über einen Teil der Grafschaft, worunter auch Stadt Mansfeld.

ſampt wunſchung alles guten, zu zeittlicher und ewiger Wolfart, beneben meinem Vater vnſer zuuor.

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürſt, gnediger Herr. E. F. G. ſchreiben, den 13. Martij zu Halle gegeben, hab ich den 17. inn aller Vnterthenigkeit empfangen vnd verleſen, auch daraus vernomen, das E. f. g. deßen berichtet worden, als ſolte ich aus furwitzigen gemute gantz vnnötige vnd Gottesleſteriſche Disputation von der Erbſünde in die Herrſchafft Mansfeld eingefurt, vnd wider alle beſchehene warnung, zu ſchmertzlicher betrubung der Kirchen getrieben vnd geubt haben, Darnach meiner gnedigen Herrn, der Wolgebornen vnd Edlen Grauen zu Mansfeld, als meiner von Gott geordneten Obrigkeit, Chriſtliche verwarnung, vnd auch E. f. g. ernſtes befehl ſchimpflichen verachten, letzlich auch inn Willens ſein, gefaßete Irtumb ferner in Druck zu ſpargiren, vnd die, ſo es mit mir nicht halten, ſchmehelichen anzugreiffen. Daher E. f. g., allerley weitere Spaltung vnd andern vnrath zu verkomen, ernſtliches einſehens zu haben, verurſacht worden, vnd demnach mir aufferlegen vnd befelen, Gottesleſteriſcher Disputation vnd aller Schmeheſchrifften gentzlich mich zu enthalten, vnd was ich diß fals bedacht, mich gegen E. f. g. bey derſelben eigenen boten zu erkleren. Dieweil denn der heilige Apoſtel S. Petrus 1. Pet. 3 vns vermanet vnd ſagt: Seidt alle Zeit bereit zur Verantwortung Jederman, der grund fordert der Hoffnung, die in euch iſt, vnd das mit ſanfftmutigkeit vnd furcht, vnd habt ein gut gewißen, auff das die, ſo von euch affterreden, als von vbelthetern, zu ſchanden werden, das ſie geſchmehet haben ewren guten wandel in CHRISTO, So iſt, gnediger Furſt vnd Herr, auff vorgedachter meiner wiederwertigen bei E. f. g. anbringen, dieſes meine vnterthenige vnd demutige Antwort. Erſtlichen bedancke ich mich in höchſter Vnterthenigkeit, das E. f. g. auff das ſchwinde vnd hefftige anbringen meiner Abgonſtigen nicht, wie ſie es vieleicht gern geſehen, vorfaren, ſondern angeborner furſtlicher gelindigkeit nach, ſo auch an E. f. g. vorfarn, Herrn Vatern, vnd auch Herrn Grosvatern ſeeligen, weit vnd breit geruhmet, mich als den von andern beſchwerlich angegebenen Teil zuuor auch zu hören, vnd ſich der ſachen wol zu erkunden, gnediglich geruhet, welche furſtliche tugent allen Regenten hoch nottwendig. Denn wie auch der frome König Dauid auf bericht ſeiner Diener ſchir vbereilet worden, ſich am Nabal, der doch ein Gottloſer Menſch war, zu vergreiffen, bezeuget das 25. Capittel im erſten Buch Samuel. Wie dancket er aber darnach ſeinem getrewen Gott ſo vleiſſig, das er ſolches ſo gnediglichen verkomen? Alſo kan ſichs, gnediger Furſt vnd Herr, auch noch wol zutragen, das ein fromer vnd Chriſtlicher Regendt durch vielfeltiges vnd ſcheinbares anbringen, auch vber einen vnſchuldigen, ehe man zu rechter erkundigung der ſachen kompt, bewegt vnd zu vngnaden verurſacht wird. Dieweil denn Vnſer HERR GOTT E. f. g. auch gnediglich regirt vnd behutet, auff antreibung meiner wiederſacher nicht zu geſchwinde zu verfaren, wird Im auch billich dafur gedancket, Des wolle E. f. g. auch forder mit ſeinem heiligen

Geiſte gnediglich leiten vnd regiren. Darnach bitte ich, Durchleuchtiger Hochgeborner Fürſt vnd Herr, E. f. g. wolten, dieweil ich an E. f. g. zuſchreiben itzige gelegenheit bekomen, mich gnediglich vnd vmb des HErrn CHRJSTJ willen hören, vnd dieſes mein kurtzes vnd in Vntherthenigkeitt geſtelltes ſchreiben ſelbſt leſen vnd gnediglich bewegen.

Ich hab es, gnediger furſt vnd Herr, leider wol vernomen, welcher geſtalt ich, doch on alle von mir gegebene Vrſache, inn aller welt ſo grewlicher vnd ſchrecklicher Irtumb vnd Gottesleſteriſcher Lere beſchuldiget, vnd bey hohen vnd niedern Stenden, als ſey ich der ergſte Ketzer, zum beſchwerlichſten angegeben worden, welches mir warlich betrublich geweſen zu erfaren. Denn ich ja ſonſt, one rumb zu melden, die Zeit meines lebens mich bevließen, nach der regel S. Paulj mitt Jederman, ſo viel an mir geweſen, friede zu halten, auch darob offt geduldet vnd vertragen, das mancher ſich nicht ſchuldigk zu ſein, wurde geachtet haben. Vnd da ich auch zum erſten Mal von Doctor Heßhuſio[1]) mit vngrund fur einen Manicheer ausgeruffen worden, do ich doch von dieſem Handel nicht ein einiges wort anders, den Lutherus geleret vnd geſchrieben, hatte drucken laßen, habe ich lenger denn ein gantzes Jar, nicht aller dinge one meines gewißens beſchwerung vmb friedes willen, dazu ſtille geſchwiegen, vnd wiederumb dagegen offentlich zu antworten innen gehaltten, biß das ich darnach durch andere mehr Schmehe vnd Leſterbucher, was mein Glaube vnd Bekentnis von der Erbſünde, aus hoch nottdringenden Vrſachen, gewißens vnd der warheit halben, doch mit guttem grunde der ſchrifft vnd gewißen Zeugnißen Lutherj, wie alle, die meine ſchrifften geleſen, zeugen mußen, inn druck zu geben verurſachet worden. Auff welche meine ſchrifften, deren noch biß vff dieſe ſtunde keine wiederleget worden, Ich mich auch beruffen, vnd aller fromer Chriſten erkentnis nach ausweiſung gottliches worts dauon wol kan dulden.

Hieraus E. f. g. gnediglich zu vernemen, das ich je nichts vnnötiges fürgenommen, ſondern Lutherj rechte reine Lere fortzuſetzen vnd falſcher beſchuldigung mich zu enttſchütten, meine Glaubensbekentniß (wie billich) thuen mußen, So werden auch alle frome hertzen, ſo meine ausgegangene Schrifften inn Gottes furcht leſen, furwar keine Gottesleſteriſche Lere noch einigen Irtumb oder auch Ehrenruhrige Schmehung einiges Menſchen, ſondern nur Lutherj wort vnd meinung von der Erbſünde richtig vnd on allen Zuſatz reine befinden. Zu dem iſt auch biß vf dieſe Stunde mir kein Irtumb aus einiger meiner ſchrift mitt anzeigung Buchs, Blatts, oder Zeilen außgezogen noch mir furgehalten worden. Was mir aber inn rucken nachgeſagt vnd nachgeſchrieben wird, wie ich nu mehr teglich weiter erfare, bin ich nicht geſtendig, iſt auch auff mich noch vnerweiſet, vnd ſind dazu ſolche dinge, die mir mein lebenlang nicht

[1]) In dem ſchon erwähnten „Warhafftigen Gegenbericht".

inn ſinn ſind komen. Solchs bitt ich, wolten E. f. g. gnediglichen bedencken vnd mich bey E. f. g. inn ſolcher böſen verdacht, als ich bey derſelben eingebildet worden, nicht bleiben laßen. E. f. g. werden die ſachen viel anders, denn ſie derſelben furbracht worden, befinden.

So hab ich auch, gnediger Fürſt vnd Herr, nichts newes inn dieſe Herrſchafft eingefürt, ſondern, wie ich fur ſechs vnd zwentzig Jaren geleret vnd geprediget, vnd wie Lutherus in ſeiner Kirchen Poſtillen vnd allen ſeinen Buchern geſchrieben, alſo bin ich biß-hieher dabey verharret, vnd darinnen weder wort noch meinung geendert, wie ich mich deßen auf alle meine Zuhörer laße, deren gewiß Keiner (ſo die warheit bekennen wil) anders wird ſagen.

Das aber trennung in dieſer Graueſchafft zwiſchen den Predigern iſt furgefallen, iſt nicht mein ſchuld, der ich ja nicht anders ſinnes worden, nichts newes angenomen, nichts widerruffen, ſondern in der Ler vnd Bekentnis, ſo ich je vnd allewege gefuret, biß hieher (durch Gottes Gnade) beſtendig blieben. Es wird aber ſolche Spaltung denen vor GOTT ſchwer zuverantworten ſtehen, die, was ſie zuuor mitt mir mit einem munde vnd feder bekennet, itzund verleugnen, was zuuor geſcholten vnd verdampt, itzund entſchuldigen, loben vnd billichen, was ſie zuuor wol vnd recht mit Lutherj worten gelehrt, geſchrieben, dictiret vnd drucken laßen, itzund wiederruffen vnd verdammen, wie ſolches augenſcheinlich mitt iren eigen ſchrifften kan dargethan vnd beweiſet werden. Das ich nu ſolches nicht auch thun wollen noch mit gutem gewißen thun konnen, daher kompt mir alle dieſe wiederwertigkeit, vngeachtet ich mich aller billigkeit erboten, zu Chriſtlichen Colloquijs, Bruderlichem geſprech, freundlicher vmbwechſelung inn ſchrifften, zu Synodis oder anderer geburlicher verhör fur allen meinen gnedigen Herrn, ſolches alles kan mich nichts helffen. Reiner Chriſtlichen Kirchen Cenſuren (nach GOTTES wort vnd Lutherj vngegloßirten Zeugnißen geſellet) habe ich mich nie gewegert, ſo wenig als ich auch das wort Verderbung in Beſchreibung der Erbſünde verworffen habe, wie ich itzt zur vnbilligkeit beſchuldigt werde. Das ich mich aber Censuren simpliciter vnterwerffen ſol, die one meine vorbewuſt vnd bewilligung außbracht worden, do ich zuuor nicht gewuſt, wenn (weme?), wohin, vnd was man zu Censiren vberſchicket, verhoffe ich mich nicht, das ſolches einiger verſtendiger Chriſt mir inn ſachen, den glauben vnd gewißen belangend, rathen werde, damit ich aber gleichwol keine Kirchen wil verachtet haben. So habe ich ſieder auch geſehen, was jenes partt wieder mich eingebracht vnd mir vnwißend vberſchicket, darinnen viel vnbilliches, das ich nicht geſtendig, zubefinden, vnd weil ich darauff meine antwort nicht thun konnen, das die auch were mitt vberſchicket worden. Iſt wol zu erachten, was inn entſtehung ſolcher meiner gegenantwort gute Leute, die volkommenen bericht nicht gehabt, vnd was alſo einbracht, als ob es alles war, gleuben mußen, von dieſem wichtigen Handel haben iudiciren können. Das ich deßen geſchweige, das meine Zwentzig vrſachen, ſo mitt vberſchicket worden, gewißlich nicht mitt einem wort inn den Cenſuren angegriffen, viel

weniger verlegt ſein worden. So iſts zwar inn anmutung der anderweitt vorgeſchlagenen vberſendung nicht viel richtiger zugegangen. Denn ob ich wol dazu willig, hatt man mir doch nicht gonnen wollen, mich mitt denen, ſo zuuor mitt mir das vorige vberſchickete vnterſchrieben, einer ſchrifft, ſo anderweit zu vberſchicken, zu vergleichen, auch das ich zuuor, was meine gegenpartt einlegen wurde, zuſehen bekomen ſolte, gentzlich abgeſchlagen, vngeachtet Inen das meine gezeiget werden ſolte. Inn ſolche furſchlage habe ich mitt gutem gewiſſen nicht willigen können. Daraus denn E. f. g. abermal zu vernemen, wie vnguttlich mir mitt der auflage geſchihet, da man mich beſchuldiget, als ſolte ich aller Chriſtlichen Kirchen Vrteil verachten. Wie denn E. f. g. auch ſonſt aus dieſem meinem in vnterthenigkeit geſchehenen bericht gnediglich zu ſehen, wie es umb meine Lere von der Erbſünde gethan, das ich auch die noch itzund, wie auch zuuor, allerwegen mitt keinen andern worten, denn die Lutherus ſelbſt gebrauchet, auch in keiner andern meinung, denn alle Chriſtliche lehrer vnd Scribenten, ſo mitt vnd nach Luthero, biß auff dieſe Zeit, der Chriſtlichen Kirchen trewlich gedienet, dieſe lehre verſtanden, Das nemlich die Erbſunde ſey die gar zu grunde verruckte, verkerte, verderbte Natur, wie Lutherus redet, oder wie er auch ſonſt ſaget: Die gar tieffe vnd gentzlich böſe verderbung der Natur, gefuret, vnd die newen eingefureten reden vom Accidens, von einer vnterſchiedenen art, mitt dem Menſchlichen weſen naturlich vereiniget, nicht gebillichet, darumb mir auch von denen, ſo ſolche der Kirchen zuuor vnbekannte, vnd zwar auch von Augustino vnd Luthero verworffene Leren wiederumb einfuren, ſo hart zugeſetzt, vnd ſo böſe Ding ſchuld gegeben wird. Vnd were furwar, gnediger furſt vnd Herr, fur meine arme Seele vnd gewißen nicht gut, wenn es alles war ſein vnd ich ſolche grawſame Gotteslesterung, Das der Teuffel ein Schöpfer ſey: Gott die Sunde geſchaffen habe: die Sunde ein ſonderlich fur ſich ſelbſtendiges weſen ſey, vnd dergleichen leren ſolte. Kein lebendiger Menſch hatt ſolchs jemals von mir gehöret, Gott wird mich auch wohl hinfurt dafur behuten. Ich bin auch gewiß, das man weder in meinen ſchrifften noch predigten einige ſolche ſchwermerey oder andere vnbeſcheidenheit nicht ſol befinden, wie auch alle, ſo meine ausgegangene ſchrifften leſen, oder meine predigten hören, mitt verwunderung ſagen müßen, das ſie alles viel anders, denn ſie zuuor von meinen mißgonſtigen berichtet worden, befinden. Das aber andere mich inn Iren ſchriften mit grewlichen Calumnien vnd vnerfindlichen aufflagen beſchweren, muß ich geſchehen vnd ſie veranttworten laßen. Meine ſchrifften, ſo ich bißher im Druck gegeben, ſind nicht Jemand zu ſchmehen, ſondern, wie menniglich ſehen mag, dahinn gerichtet, die rechte lere einfeltig zutreiben, vnd was der warheit nicht gemeß, mitt gutem grund vnd ernſtlicher beſcheidenheit zu verlegen. Solche meine Schriften ſtehen alda der gantzen Chriſtlichen Kirchen, dauon nach Gottes wortt zu vrteilen vnd zu richten, fur augen, vnd wurde ſich auch anders inn einem ordentlichen Synodo, do es dazu komen möchte, nicht befinden.

Vnd wiewol ich wegen ſolcher vnerfindlichen auflagen, damit ich gleichwol zur vnbilligkeit one meine ſchuld bey vielen guten Ehrenleuten vbel gnug eingebildet werde, wol zu antworten hette, ſolchs auch der warheit notturft erforderte, vnd mir, als dem beſchuldigten teile, dennoch billich auff ſolche offentliche doch vngegrundte beſchuldigung meine offentliche Antwort zu thun, vergönnt werden ſolte, ſo muß ich doch itzund, aus vrſachen, das mir die Druckereyen geſperret, zu meinem großen vnglimpff mitt meiner Antwortt dahinden bleiben, vnd es alſo (GOTT ſey es geklagt) inn aller Welt nicht one nachteil der warheit vber mich hergehen laßen. Vnd ſind demnach E. f. g. in deme viel zu milde berichtet, das ich itzund willens vnd fürhabens ſein ſolte, Artumß, ſchmehe vnd Leſterſchriften außgehen zu laßen, da ich doch weder zu Eißleben noch auf dem Hauſe Mansfeld einigen Buchſtab itziger Zeit in druck habe. Vnd da ich auch zwar aus erforderung hoher nott, ettwas gemeiner Chriſtenheit zum bericht, wie zuuor in meiner erklerung, Antwort, Apologia, Gegenbericht, vnd Erinnerung geſchehen, ſchrifftlichen ſtellen wollen, hette ich doch verlauffene Zeit her wegen vieler Arbeit vnd geſcheffte inn meinem befolenen Kirchenampt dazu nicht komen können, wie die ſo vmb vnd neben mir ſind, wißen, vnd ſo wol, als auch von meinen predigten, das darinnen nichts Irriges noch vnbeſcheidenes, zeugen konnen.

So weiß ich mich auch keiner ſchimpflichen verachtung meiner Obrigkeit zuberichten. Weiß von Gottes Gnaden, daß ich ſie lieben vnd ehren ſol, wie denn Gott lob alle Zeit bißher von mir geſchehen. Vnd wolt Gott, das es andere ſo trewliche gut mitt Irer ſeelen heil vnd ſeligkeit meinen, als eben ich gethan, wie ſie ſelbſt bezeugen, vnd Ir eigen hertz nicht leugnen kan, auch aus meinen demutigen Supplicationen vnd trewhertzigen warnungen, ſich an den geſalbten Gottes vnd des HERRN augapfel nicht zu vergreiffen, zu befinden, freilich ſolten viel ſachen itzund anders vnd beßer ſtehen.

Dießes habe, gnediger furſt vnd Herr, E. f. g. zu vnterthenigem bericht vnd Erklerung auff derſelben gnediges begeren ich nicht ſollen verhalten, der vnterthenigen zuverſicht, E. f. g. angeborener Chriſtlicher mildigkeit nach ſolches wieder meines Gegenpartts vnbillliche vnd vngegrundte beſchuldigung, bey derſelben gnediglichen ſtatt vnd raum werden finden laßen, wie ich denn nochmals zum allervnterthenigſten E. f. g. wil gebeten haben, ſie wolle mein gnediger Furſt vnd Herr ſein, vnd ſich durch meine Abgunſtigen wieder mich zu vngnaden nicht bewegen laßen. Bin ich mitt meinem Chriſtlichen gebett, vnd wo mirs ſonſt muglich: auch ettwan dermal eins mitt endlicher volziehung der Hiſtorien vnd Stammenbaums des Loblichen vnd furſtlichen Hauſes Brandenburg, dazu ich viel Jar her, aus aller hand Chronicken vnd Monumenten allerley colligiret vnd zuſamen gebracht, da ich, das ſolchs E. f. g. anmutig, vernemen werde, hinwieder zu verdienen inn vnterthenigkeit erbötig.

Auch bitt ich, durchleuchtiger Hochgeborner furſt vnd Herr, durch das bitter leiden vnd tewre Blut vnſers HERRN IESV CHRISTI

willen, dieweil gleichwol vermercke, das E. f. g. ſich der Religions-ſtreitte, wie Chriſtlich Oberkeit gebüret, auch mit annemen, vnd wie einigkeit in rechter Religion möchte gepflanzet werden, ſorgfeltig ſein, E. f. g. wollen vmb der Ehre CHRISTI vnd der lieben warheit willen auch grundlich erkunden, wer inn dieſen ſtreiten der Zwieſpalt vrſach, vnnd inn ſeiner meinung recht, oder nicht, beneben andern Chriſtlichen furſten vnd Oberkeiten zu einem ordentlichen, Chriſtlichen, gemeinen Synodo aller, oder doch in der Nachbarſchaft, der Augspurgiſchen Confession verwandten gnedigliche beforderung thun, da mund gegen mund vnd eines Jedern grund ordentlicher weiſe möchte gehöret werden. Warlich, gnediger furſt vnd Herr, ein ſolches werck: da es E. f. g. promouiren konte, wurde derſelben inn alle ewigkeitt rühmlich vnd auch zu erhaltung reiner Lutheriſcher Lere, die ſonſt an allen örten ſehr fellet, ſehr dienſtlich ſein. Thue hiemit E. f. g. ſampt derſelben geliebten Gemahl, Jungen Herrſchaft vnd gantzer regierung inn ſchutz des Almechtigen Gottes befelen. Geben zu Mansfeld 1573, den 18. Martij.

E. f. g.
vnterthenigster
M. Cyriacus
Spangenberg.

Staatsarchiv Magdeburg. Aufſchrift und Unterſchrift von Spangenbergs Hand.

55. Spangenberg an Joachim Friedrich, Adminiſtrator von Magdeburg. 1573, 7. April.

Dem durchleuchtigſten: vnd hochgeborenen Furſten vnd Hernn: Hernn Joachim Fridrich, postulirten Administratorn: des Primats vnd Ertzſtiffts Magdeburg, Marggrauen zu Brandenburg: inn Preußen, zu Stettin: Pomern: der Caſſuben: Wenden: auch inn Schleſien zu Crossen Hert. v. Furſten.

[Darüber von anderer Hand: „M. Cyriacus Spangenberg ſchicket ſeine Confession"; darunter: „Einkommen zu Halle den 9. Aprilis A° 73".]

GOTTES Gnade vnd regierung beneben meinem Chriſtlichen Gebett zuuor. Durchleuchtigſter Hochgeborner Fürſt, gnediger Herr: Das E. f. g. meine demütige Anttwortt gnediglichen verleſen: thue ich mich in vnterthenigkeitt bedancken: zweiuel auch nicht: E. f. g. die ſachen darauß viel anders: denn die zuuor von meinen abgunſtigen vorgebracht worden, befunden haben: Bitte demnach: ſolche meine Warhafftige endſchuldigung bey E. f. g. ſtatt haben laßen. Das aber leider inn der Graueſchafft Manſfellt: ſo wol alſs auch nhunmehr ſchier allentthalben, zweiſpalt vnter den Lerern eingeriſſen: wird nicht vnbillich beklagt vnd betrauret. Iſt aber vom HERN CHRISTO zuuor Math. 24. geweiſſagt worden, Das es fur dem Jüngſten tage alſo gehen: vnd die falſchen Lerer ihre ſubtile Irthumb alſo gewaltig: vnd mitt ſolchem herrlichen ſchein treiben

wurden: das auch die außerweleten (Wann es müglich were) verfüret werden müsten. Solche Weißagung vnseres Seeligmachers wird nhun (ihme alleine sei es geklagt) inn dißer Zeitt: die da ist die Zeitt des Abfalls vnd nicht des Zufalls: allzu seere erfüllet: Denn wie geringe vnd kleine das heufflein wird derer: die durchauß bestendig vber reiner Lutherischer Lere halten: vnd daruber von andern verfolgung leiden: ist fur augen, vnd gehet gewaltig imm Werck: das Sanct Paulus gesagt hatt: 2. Thess. 2: Darumb das sie die liebe zur Warheitt nicht haben angenhomen, das sie seelig wurden: Wird ihnen GOTT kreftige Jhrthumb zusenden: das sie glauben der lügen: auff das gerichtet werden alle, die der Warheit nicht glauben, sondern haben lust an der Vngerechtigkeitt. — Solchs ist aber auch eine gerechte straffe GOTTES: von wegen der großen sicherheitt, vndanckbarkeitt vnd verachtung göttliches Worts vnd des gutten Beilags(?) Lutheri. Denn Gnediger Furst vnd Herr: es ja zuerbarmen vnd gar nicht zuloben ist: Das der gröste Hauffe deren, die imm Predigtampt sind: nicht bedencken: Das eben Lutherus, von GOTT zum praeceptor vnd Leermeister gegeben ist: dessen Schrifften mann durchauss folgen: vnd imm geringsten davon nicht abweichen soltte: Dieweil aber von Wenigen solches inn acht genhomen wird: sondern was ettwan newe Doctores fur gutt ansehen: oder sunst dem grösten hauffen amm besten gefellet, von stund an alß eittel GOTTES Wortt, one einiges nachdencken auff vnd angenhomen wird: so gehet es denn auch darnach also: das solche Theologen nicht strack: steiff vnd bestendig bey den Wortten vnd der meinung des werden Gottes Mannes Lutheri bleiben: sondern dessen reden endweder gar verwerffen, oder als sonderliche peculiares phrases, die ihme alleine zugebrauchen gebüret, aussetzen oder doch mitt gantz vngereimten frembden glossen, auff gar einen andern vnd dem Buchstaben allerdinge widderwertigen verstand deutten: Wie denn itzund imm Streitt vber der Erbsünde geschiehet, da die Wortt Lutheri: von der Erbsünde: das er sagt: Sünde inn vns ist nicht ein Werck oder thatt, sondern ist die Natur vnd gantzes Wesen: nicht mher gelten müssen: Dakegen aber mitt gewaltt das Accidens (welches doch ein lauter Manicheisch, Pelagianisch vnd Papistisch gedichte ist) getrieben wird. Weil Jch nhun vnd andere: so inn voriger vnserer Lere vnd Bekenttniss noch (durch GOTTES Gnade) bestendig blieben: solcher Wortt Lutheri (wenn wir von der Erbsunde leren) gebrauchen vnd nicht fallen lassen wollen, auch nicht konnen mitt gutem gewissen: vnd darnach derer meinung: so vber dem Accidens streitten: nicht wißen zubillichen: (wie wir denn auch deshalben das Buch Wigandi nicht approbiren konnen) denn imm gantzen Luthero nicht ein einiges mal zubefinden, das er die Erbsunde ein Accidens genennet, aber das er ausdrücklichen sagt, Sie sey nicht ein Accidens: sondern die verderbte Natur: kann mann amm vnnzelich viel orten weissen: so werden wir daruber verhaßt, gefeindet, gelestert, geschmehet vnd zum hohesten verfolget. Vnd das auch ettliche Christliche rechtschaffene Lerer inn disser Graueschafft kurtz

vorſchiener zeitt ihrer pfarrdienſte enttſetzet: auch mir vnd meinen getrewen mittgehülffen imm HERN vonn eines teils Grauen vnd Hernn zu Manſsfeltt vnſer vrlaub die vergangene Woche geben worden,[1]) geſchihet keiner andern vrſache (ſintemal mann vns GOTT lob iun Lere vnd Leben nichts zubeſchuldigen weiſs): denn das wir (wie ettliche andere: die ihre vorige Bücher, Schrifften, Predigten vnd Dictata geendert vnd widderruffen) Doctor Luthers rede vnd meinung: Das die Erbſünde ſey vnſere verderbte natur vnd Weſen: nicht wollen fallen laſsen vnd den vermeinten vnterſchied zwiſchen der Erbſünde vnd verderbter Natur: (darauß denn one alle Widderrede das Accidens folget vnd beſtetigt wird) nicht fur recht annehmen noch den erkennen wollen: wie er denn auch nimmermehr weder auß der Schrifft, noch Lutheri Büchern wird erwieſen werden konnen: vnd zwaar inn den Schmalcaldiſchen Artickeln (wie Ich inn beygeſchickter meiner kurtzen Schrifftlichen Bekenntniſs angezeigt[2]) gentzlichen wird auffgehoben. Ob es nhun fur GOTT recht gethan ſey: das mann darumb vns, die einiges Irthumbs rechtmeßiger Weiſe nie beſchuldiget, auch vnverhöret vnd vnnoberweiſet, vnſer kirchendienſte enttſetzet vnd vonn der Herde: vnter welche vns der Heilige Geiſt geſetzt hatt zu Biſchouen oder pfarrhern: zuweiden die Gemeine GOTTES, die er durch ſein eigen Blut erworben hatt Act. 20, nhun alſo hinweg iagt vnd verſtoſſet, wird gewiß der gerechte Richter finden: vnd kann es auch ein ieglicher Gottesverſtendiger Chriſt erkennen.

Dieweil denn auch ſolche meine (Gott lob) durchauß rechte vnd reine Lutheriſche Lere ann worten vnd meinung auſs Lutheri Schrifften genhomen (denn Ich ia keine newe Wortt oder artt zu reden (wie iennes teil) erdichtet) inn offenttlichen Schrifften vnd gedruckten Büchern angefochten vnd alſo die Warheitt one grund: doch mit geſuchetem ſchein verdampt wird: darzu auch Ich für meine perſon inn dem hohen Ampt (darin mich mein getrewer GOTT geſetzt) mitt vnnerfindlichen lügen vnd Calumnien: fur aller Weltt: auch ittzt newlicher Weiſe zum dritten Mal vom Doctor Heshusio vnd andern: zum hoheſten beſchweret, vnd gantz vnbillichen alſs der ergeſte Ketzer vnd Meuttmacher auſsgetragen werde, So haben E. f. g. gnediglich zu erachten: ob Ich wol verlauffenn zeitt her wegen vieler obliegenden kirchengeſcheffte zu offentlicher verantwortung nicht komen konnen: wie mirs gebüren: ja wie Ich es auch fur dem Gerechten GOTTE: des diſses Ampt iſt, das Ich

---

[1]) Bereits am 5. Februar 1573 hatten die Grafen Hans Georg, Hans Albrecht, Hans Hoier und Bruno von Eisleben aus dem Rath zu Hettſtedt den Befehl zugehen laſſen, „Magiſter Spangenbergk, ſouiel vnſer drey fünffteil belanget, an ſeiner geordenten beſolbunge bis vff fernern vnſern beuehl nichts zu reichen.“

[2]) In dieſer Schrift ſpricht er ſich über 7 Punkte aus: 1. Von Erſchaffung des Menſchen. 2. Vom Fall des Menſchen. 3. Von der Erbſünde. 4. Von Fortpflanzung und Erhaltung des menſchlichen Geſchlechts. 5. Von der Wiedergeburt. 6. Von der Menſchwerdung Chriſti. 7. Von Auferſtehung unſeres Fleiſches.

fure: verantwortten wollte: da Ich förder zu ſolchen offenttlichen Irthümmen, falſchen beſchuldigungen vnd greulichen verdammung meiner vntadelhafftigen Lere ſchweigen vnd widder die Lere Pauli: ia auch widder den befehel der allerhoheſten Maieſtät GOTTES: das ein Prediger mechtig ſein ſolle zuſtraffen die Widderſprecher Tit. 1.: die warheitt vnderdrucken: Irthumb forttpflantzen: Lutheri Lere verdechtig machen: vnd mein Ampt verleſtern laſſen würde. Schmehen noch ſchelten will Ich niemand: habe es auch hiebevor nicht gethan: vnd wird es niemand: der meine Schrifften geleſen: mir mitt Warheitt nachſagen konnen: Aber den Namen des HERN will ich verkundigen: vnd ſeine Warheitt, die rechte, reine Lutheriſche Lere will Ich mitt Mund vnd feder preiſen vnd retten: durch beyſtand ſeines Heiligen Geiſtes, alſs lange mir der getrewe GOTT das leben gönnet: ſo lange ſoll auch ſein Lob inn meinem Munde ſein, psal: 34. 116. 145. Solches von GOTT allen geweltten Lerern befholenes Ampt vnd Werck wird GOTTE gefellig, der Chriſtenheitt dienlich: vnd allen fromen Hertzen hohes vnd nidderen ſtandes: ſo die Warheitt zuforſchen vnd zuerfaren begirig: angenehm vnd nützlich ſein. E. f. g. aber vnd alle Chriſtliche Oberkeitten werden diſſes falls inn Gottesfurcht bedencken den getrewen rath, den der ſeelige Mann GOTTES, Doctor Martinus Luther, Hertzog Fridrichen vnd Hertzog Johann: ſeeliger vnd loblicher gedechtniß, Chur- vnd furſten zu Sachſen, Anno 1524 gegeben, inn einem Brieve, ſo imm andern Jeniſchen Teil fol. 452 zufinden: darinnen vnter andern diſſe wortt ſtehen: Das ſey itzt die Summa, gnedigſte Herren: das E. f. g. nicht ſoll wheren dem Ampt des Wortts, mann laſse ſie nhur getroſt vnd friſch predigen, was ſie konnen: vnd widder wen ſie wollen: Denn wie Ich geſagt habe, Es müſsen Secten ſein, Vnd das Wortt GOTTES muſs zu felde ligen vnd kempffen: Daher auch die Euangeliſten heißen Heerſcharen Psal. 68, vnd CHRISTVS ein Heerkonig inn den Propheten. Iſt ihr Geiſt recht, ſo wird er ſich für vns nicht furchten, vnd wol bleiben: Iſt vnſer recht, ſo wird er ſich fur ihnen auch nicht, noch fur iemand furchten. Man laße die Geiſter auff einander platzen vnd treffen: Werden ettliche inndes verfüret: wolan ſo gehets nach rechtem kriegslaufft: Wo ein Streitt vnd Schlacht iſt, da müſsen ettliche fallen vnd gewundet werden, wer aber redlich fichtet, wird gekrönet werden: Wo ſie aber wollen mher thun denn mitt dem Wort fechten, wollen auch brechen vnd ſchlagen mitt der fauſt: da ſollen E. f. g. zugreiffen (ſagt Lutherus), Es ſeien wir oder ſie, vnd ſtracks das Land verboten vnd geſagt: Wir wollen gerne leiden vnd zuſehen: das Ihr mitt dem Wortte fechtet: das die rechte Lere beweret werde: aber die fauſt haltet ſtille: Denn das iſt vnſer Ampt: oder hebt euch zum Lande auß.

Diſſes iſt Lutheri rath, freilich auſs dem heiligen Geiſt hergefloſſen: Dazumal: da doch der Doctor wol gewiſt, das Muntzer vnd andere ihrer Lere vnd Geiſterey: ſo ſie furgegeben, keinen Grund gehabt, noch hatt er nicht wollen rathen mitt der gewaltt darein

zugreiffen: viel weniger würde der selige Mann GOTTES es itziger Zeitt rathen, Mir vnd andern Christlichen Lerern: so vber seiner Lere, Worten vnd meinung durch GOTTES Gnade fest halten, vnd derselben offentlich widderwertigen Irthummen widdersprechen, imm leren, predigen, schreiben vnd drucken einhaltt oder verhinderung zuthun, Sondern wurde vielmehr rathen vnd darzu vermanen, dem vnnschuldigen Teil furschub vnd befoderung zuthun: sich auffgetichter beschuldigunge, damitt mann zur vnbilligkeitt: auch mitt nachteil der Warheitt: offentlichen beschweret worden: ordentlicher Weise nach erfoderung der billigkeitt widderumb zuenttnehmen vnd die vnnschuld offentlichen darzuthun. Welches zwaar auch die gemeine Regel der Liebe: so inn aller vernünftigen Menschen Hertzen geschrieben ist: erfordertt, die da sagt: Was ihr wollet, das euch die menschen thun sollen: das thutt ihnen auch. Nhun ist gewißlich Niemands, der sich gerne mitt falschen aufflagen vnter die leutte tragen lesset: so wurde es auch keiner gerne haben wollen: wenn er auffs beschwerlichste verleumbdett: sonderlich mit vnnwarheitt falscher Lere bezichtiget worden: das ihme daruber mund vnd feder, seine Bekenttniss vnd endschuldigung zuthun, verstopfft vnd gehemmt werden söltte. Das aber vber enttstandenem Streitt allerley Ergerniß mitt einfallen, ist wol zubeklagen: aber vmb solcher Ergerniß willen muss darumb die Warheitt nicht geschwiegen werden: Doch welche zur Ergerniß mitt vnnbestendigkeitt vnd einfurung vnnrichrichtiger Lere vrsache gegeben: werdens schwer zuueranttworten haben. Ich habe inn meiner gerechten sache anfenglich lenger, denn es schier gutt, vmb friedes willen geduldet vnd vber mich gehen lassen, biß Ich gewissens vnd auch nott halben zu rettung der Warheitt mich vnd meine Lere veranttworten müssen. Habe auch allezeitt bey meinen gnedigen Hernn, allen Grauen zu Mansfeltt, umb eine Verhör, mein vnd meines Gegenpartts, fur ihren g. samptlichen angesuchet vnd gebeten: haltte auch noch immer an der Hoffnung, ihr g. werdens darzu komen lassen: oder doch zum forderlichsten: ihrem bißher Christlichem vnd loblichem gebrauch nach: einen Synodum aller ihrer Prediger versamlen: vnd darinnen disse sache ordenttlichen verhören, bewegen vnd erörtern lassen. Wiewol der Streitt wol wirdig: weil er durch gantz Deutschland rege gemachet, das alle Deutsche Fursten: der reinen Augspurgischen Confession zugethan: einen General Synodum einmütiglich versamleten vnd die Theologen selbst: zwischen denen anfenglich disse Disputation erregt, gegenwertig mitteinander colloquiren liessen vnd eines ieden grund selbst horeten, wie Ich inn meinem vorigen schreiben gegen E. f. g. auch gedacht vnd, das E. f. g. zu solchem General Synodo oder Colloquio bey andern Fursten befoderung thun wolten, nochmals Christlichen in vnterthenigkeitt will erinnert haben. Mittler weile will Ich bey m. g. Hernn vmb einen Synodum, Christlichem hergebrachtem Brauch nach, inn ihrer Graue vnd Herrschafft zuhalten, anzusuchen nicht ablaßen, vnd weil Ich, das sie darzu nicht vngeneigt, vernheme, die Hoffnung tragen, solcher Synodus auch one

frucht vnd aller Dinge vergebens nicht abgehen werde. GOTT verleihe darzu Gnade vnd Segen.

Nach deme aber, durchleuchtigster Hochgeborner furst vnd Herr, E. f. g. auch begeren, kurtze Summarien vnd Erklerung meiner Bekenntniss vnd meinung von eingefallenem Religionsstreit: vnd Ich ohne das schuldig binn menniglichen, so grund der Hoffnung fodertt, die inn mir ist: darauff bescheid vnd vnterricht zugeben: Also habe Ich auch E. f. g. hierinnen alss ein Christ (doch m. g. Herrn, allen den Grauen zu Mansfeltt, ann ihrer habenden Geistlichen Jurisdiction hiemitt nichts begeben) willfaren wollen, vbersende demnach E. f. g. meine Bekenntniß, auffs kürtzest (als) ich vermocht, auffspapier gebracht, vnd darneben zwey Büchlin: inn deren einem solche meine Bekenttniss ettwas weiter erkleret, imm andern auff die greulichen falschen aufflagen meiner Widdersacher[1]) mitt guttem bestendigem Grunde geanttwortet wird. Auss welchen meinen Schrifften E. f. g. werden befinden, das Ich solcher Gottesslesterischer Lere, grewel vnd Irthumb imm geringsten nicht schuldig: wie euch meine abgünstigen fur disser Zeitt bey E. f. g. vnd andern eingebildet. GOTT wolle mich auch förder gnediglich fur allem Irthumb behüten: vnd inn seiner Warheitt bestendiglich biß anns Ende erhalten. Demselben getrewen GOTTE will Ich auch hiemitt E. f. g. sampt derselben geliebten gemahel vnd jungen Herrschafft inn seinen gnedigen Schutz vnd Regierung befholen haben. Geben zu Mansfeltt. 1573, den 7. Aprilis.

E. f. g.
vntertheniger
M. Cyriacus Spangenberg.

Staatsarchiv Magdeburg.

56. Spangenberg an Beyer. 1573, 3. Septbr.

Reuerendissimo et piissimo viro D. Harttmanno Beiero, Pastori et Inspectori Ecclesiae CHRISTI, quae est Francofurti ad Moenum, domino et amico suo colendiss.

Salutem et pacem: Quam nunc Sathan seuiat in suis organis Accidentarijs, mentiendo et calumniando: Reuerendiss. vir, ex literis quas ad D. Illyricum scripsi: et ex libellis etiam quos simul mitto, intelliges: Oro autem, ut fasciculum: et si quae alia ei tradenda acceperis: cum literis ipsi exhiberi cures: Neque relinquas quaeso in Cruce et exilio miserum CHRISTI Martyrem:

---

[1]) Wahrscheinlich die Schrift gegen Ant. Krüger: Antwort | M. Cyriaci Spangenbergs, | Auff die schreckliche, ... Landlügen, | Damit er, vnd etliche andere mehr . . beschweret werden, als | solten sie lehren: | Der Teuffel sey ein Schöpfer: | Schwangere Weiber tragen leib- | hafftige Teuffel, etc. | . . . Eisleben, Petri, 1572.

omni fere hominum auxilio destitutum.[1]) Quod dudum veritus sum: iam in meis uicinis uidere et experiri cogor: quod nimirum doceant aperte: Imaginem DEI ante lapsum in Adam fuisse non Adamum ipsum sed Donum: et Qualitatem naturalem in Adam Peccatum originale esse Accidens: Esse naturam peruersam cum essentia humana naturaliter unitam etc. Alunt et alios errores non exiguos. Sic iuste DEI iudicio puniendi sunt qui manifestae Veritati hominum in gratiam contradicunt. Conseruet nos DOMINVS in simplici Veritate, quae DEO omnia: homini nihil tribuit: nisi a DEO gratuito propter CHRISTVM donata. Scribe Humaniss. vir et aliquando ad me. In primis autem oro, ut me in magnis nunc periculis et laboribus uersantem tuis precibus commendatissimum habeas. DOMINVS sit cum nobis et uobis omnibus. Amen. Saluta collegas reuerendos ex me et cum omnibus tuis feliciter. Vale. 1573. 3. Septembris.

T.

Cyr. Spangenberg.

Stadtbibliothek Frankfurt a. M.

57. Spangenberg an Herzog Joh. Albrecht von Mecklenburg. 1573, 17. Septbr.

Illustrissimo et pientissimo Principi ac Domino, Domino Joanni Alberto Duci Megalopyrgensi: principi Vandalorum: Henetumque Comiti in Suerin, Rostock et Stargarden, domino suo clementiss:

Gratiam et pacem CHRISTI. Quandoquidem Illustriss: Princeps: pleraque scripta ante hac a me in Controuersia de Peccato Originali edita: et T. C. transmissa: Eam accepisse non dubito: statui et haec tria obiter compacta: in primis autem Historiam[1]) de dissensione inter ministros uerbi in Comitatu Mansfeldensi excitata: T. C. communicare: praesertim commoda hac mihi occasione oblata. Dolendum est, maximam Theologorum in Germania partem in hac Doctrina a Lutheri non tantum Verbis sed et sententia prorsus discedere et quorundam nouitiorum malo omine in Ecclesiam iterum introductum Accidens adeo

---

[1]) Flacius befand ſich damals in einer ſchrecklichen Lage. Von Stadt zu Stadt von ſeinen Feinden gehetzt, die er an Geiſt und Bedeutung um Haupteslänge überragte, fand er nirgends eine bleibende Stätte und ſichere Stellung. Im Juni 1573 hatte er Straßburg verlaſſen müſſen und war nach Frankfurt gegangen, wo er im Kloſter zu den weißen Frauen, dem die energiſche proteſtantiſche Priorin Katharina von Meerfeld vorſtand, mit ſeiner Familie ein Unterkommen fand. Hier endete er auch ſein bewegtes, kampfreiches Leben am 11. März 1575, der treueſte und tüchtigſte Verteidiger lutheriſcher Lehre. Hartmann Beyer war mit dem Arzt und noch einigen Perſonen bei ſeinem Tode gegenwärtig.

[2]) Historia | Warhafftige erzelung | aller Geſchichten, wie, wenn vnd war- | über ſich die Trennung vnter den Predigern | in der Graueſchafft Mansfelt | zugetragen. | Auch | Widerlegung des Eislebiſchen Buchs | des Titel, Grund der Lere .... | 1573. — Am Ende: Gedruckt zu Mansfelt M. D. LXXIII.

approbare et tam pertinaciter defendere: ut etiam non uereantur tanquam pessimos Haereticos damnare et ut in exilium eijciantur consulere: omnes qui cum Luthero simpliciter loquuntur et confitentur: Peccatum Originale esse nostram corruptam Naturam. Quid enim est aliud haereditarium illud malum ab Adamo in nos omnes propagatum: quam Caro ex Carne nata? uel ut Lutherus loquitur: Totum hoc quod ex patre et matre natum est? Quod dum negant mei antagonistae: necesse est illos plures etiam incidere in errores: Hinc fit: quod nunc quoque doceant ac scribant: Imaginem DEI ante lapsum non ipsum Hominem hominisque naturam: sed Qualitates quasdam fuisse naturales in homine: Item Instaurationem hominis non in transmutatione Naturae totius in melius, sed in alteratione qualitatum consistere. Et multa alia absurda hactenus mirifice tecta et occultata iam manifeste spargere non erubescunt. Necesse itaque est: ut qui synceri patris Lutheri discipuli esse uoluerint: intrepide suas hisce somnijs imo blasphemijs in meritum CHRISTI Confessiones et Confutationes opponant. In quorum numero cum et me minimum Apostolorum DEVS OPT. MAX. esse iubeat: uolui Ecclesiae ut cunque meis lucubrationibus (in quibus quae vera sunt doceo: et quae falsa et fugienda sint ostendo) in hac ratione prodesse. Licet autem (quae est Veritatis confessorum sors) multorum propterea odium incurram nec paruo in periculo uerser, Pluris tamen DEVM Veritatem et Conscientiam faciendum esse puto quam omnes mundi Sapientes et Potentes. Tuam Celsitudinem ut Veritatis et Pietatis amantem non dubito: postquam et mea scripta: precipue Historiae transmissae contextum perlegerit: meum pro domo Dei Zelum non improbaturam. Hac quoque fiducia fretus: has pagellas T. C. transmittere sum ausus. Me meaque studia T. C. offero et commendo DEVMque patrem DOMINI nostri IESV CHRISTI ardentibus precibus inuoco: ut suam causam ipse tueatur nosque miseros sui uerbi ministros in Veritate conseruet: T. C. suo spiritu sancto regat: multis modis benedicat: ab omni malo defendat et ab omni periculo perpetuo saluum et incolumem cum omnibus T. C. adiunctis custodiat. Amen. Datae Mansfeldi 1573. 17. Septemb.

T. C.

deditissimus

M. Cyriacus Spangenberg.

Staatsarchiv zu Schwerin.

58. Spangenberg an Beier. 1574, 26. Auguſt.

Reuerendissimo uiro . . . D. M. Hartmanno Beiero . . .

Salutem in CHRISTO DOMINO: Aliquoties Reuerende et Colendiss. D. Hartmanne ad te de praesenti controuersia scripsi et de Islebiensibus conquestus sum: quam male me illi abiecta

priori sua confessione deseruerunt: et pro haeretico damnarunt approbata falsa Accidentariorum opinione. Quos autem in errores et furores ipsos maledictum illud Accidens detruserit: et de omnibus fere fidei Articulis incertos reddiderit, ipsorum Scripta edita testari poterunt. Nunc brachio seculari suas nugas defendere student. Audio nescio quam Concordiam Doctrinae iterum a quibusdam consultari:[1]) quam Doctor Jacobus Andreas Sueuicis, Doctor Chemnicius Saxonicis insinuare dicuntur Ecclesijs: in qua aiunt nostram ueram Lutheranamque Doctrinam de Peccato originali: quod illud sit ipsa natura nostra corrupta: damnari et e contra Accidens iustificari. Non spero uos Francofurtenses subscripturos eiusmodi iniquis Censuris. Habebit proculdubio talis Atheologia plurimos applausores: Sed interea DOMINVS etiam nouit septem millia suorum non curuantium sua genua coram Idolo illo Accidentario. Spero in Saxonia etiam futuros qui minime sint approbaturi istas Lutheranae doctrinae intempestiuas et prorsus peruersas damnationes. De reliquis Esaias uaticinatus est: Vae ijs qui attrahunt ad se iniquitatem funibus mendacii. Vae dicentibus malum bonum et bonum malum, qui ponunt tenebras lucem et lucem tenebras. Te, Venerande vir, cum Collegis tuis ualde rogo, ne in castra Accidentariorum transeatis: sed ut fortiter pugnetis mecum proelium DOMINI uel orando saltem et confitendo pro retinenda reuelata nobis per Lutherum Veritate: Vestris precibus me et causam DOMINI commendo. Si tua opera Venerandus vir D. M. Andreas Langius[2]) opus habuerit teque propterea compellauerit, ne ei desis oro. Vale quam optime. Datae Mansfeldi 1574. 26. Augusti.

T.

Stadtbibliothek Frankfurt a. M. M. Cyriacus Spangenberg.

59. Spangenberg an Beier. 1575, 21. Septbr.

Reuerendo Viro ... D. M. Hartmanno Beiero ... (Frankfurt)

Salus et Pax CHRISTI: cum Gubernatione Spiritus Sancti: sit cum omnibus uobis et nobis. De recuperata tua pristina Valetudine tibi, Reuerende Vir, plurimum gratulor: Cum enim ad meas literas, ni fallor, ad duos menses scriptas nullum re-

[1]) So steht zu vermuten statt des sinnlosen consulam, welches die Abschrift bietet.

[2]) Früher Pastor in Harkerode und Sylda. Sp. erzählt in der „Caecitas Germaniae“ (1582) und in der „Kleinen Antwort“ (1577), daß seine Gegner „den guten frommen M. Andream Langium also gehandelt und geschlagen haben, daß er des Todes sein müssen und ihn dennoch darzu nicht begraben wollen.“ Nach Biering (Clerus Mansf. S. 222) war er ein „halsstarriger Flacianischer Manichäer, starb in seinem Irrtum zu Hettstedt in seines Bruders Hause am 19. Jan. 1575 ... hat weder der Kirchen Vorbitte, Sakrament oder Trost begehret, also hat man ihm ein christlich Begräbnis ... abgeschlagen, ist also stillschweigend ... begraben worden“, sine crux, sine lux, wie im Kirchenbuche steht. — Die Rabies Theologorum zeitigte damals herrliche Früchte!

ciperem responsum: mirari sane incipiebam cur id fieret: uerebar enim aut meas tibi non redditas, quod nec dum certe scio, aut te alieno a meo factum esse animo: aut certe propter Crucem: sub qua iam satis duriter premor: bona tamen conscientia DOMINI militiam milito: amicitiam et familiaritatem mecum hactenus habitam dissimulare. Sed ex Noriberga mihi ante triduum nunciatur: te admodum aduersa Valetudine ad Septimanas aliquot laborasse, nunc tamen restitutum DEI gratia iterum. Quo nuncio accepto omnem suspicionem abieci et te facile excusatum de silentio habere cepii(sic!). Optarim autem, si id fieri commode posset, uel ad biduum tantum tecum conuersari: ut solummodo tibi ostenderem non naeuos et errores: sed horrendissimos Accidentariorum in ipsorum scriptis furores: quibus non tantum Veram Lutheri sententiam prorsus eluunt, tollunt et damnant, sed simul quoque utroque pede et in Manecheismum et in Pelagianismum impingunt: imo utrunque errorem uolentes nolentes iustificant. Quae omnia Jacobus[1]) ille (Idolum fascinatorum Galatarum siue Germanorum excaecatorum) adhuc egregie ornat pingitque suo more antiquo: et omnibus Ecclesiis tanquam diuina oracula singularibus Encomijs obtrudit.[2]) Et quia uideo DEVM in furore Germanis iratum plerisque Theologis subtrahere Spiritum suum secundum prophetiam Pauli 2. Thes. 2 et exemplum 3. Regum ult., ut efficacibus erroribus decepti propter Doctorum autoritatem et multitudinis applausum et ad uitandum Crucis aestum Jacobitae huius nugas approbent: uellem omnes praemonitos, ut sibi probe ab huiusmodi Vulcani fabricis cauerent. Editus est paruus meus libellus[3]) contra Mencelij Apostasiam: quem audio Francofurti venalem hoc mercatu fuisse: ex quo obiter, quo Spiritus vertiginis Homines peruersos perduxerit, uidere poteris. Fama est, M. Praetorium quodammodo agnoscere errorem et Mencelio contradicere: Sed fortassis Hominem leuem iterum a Confessione Veritatis Crux absterrebit. Vale, Vir Doctiss., et mihi rescribe. Datae in Nariscorum nemoribus 1575. 21. Septemb.

T.

Cyr. Spangenberg CHRI Exul.

Stadtbibliothek Frankfurt a. M.

60. Spangenberg an Beier. 1577, 28. Juni.

Reuerendissimo Viro ... D. H. Harttmanno Beiero Superintendenti Ecclesiae Francofurtensis ad Moenum ...

Salutem et Pacem CHRISTI: Reuerendiss. et Doctiss. Vir. Si quidem contigit hos bonos Viros: ueros CHRISTI propter

---

[1]) Jacob Andreä.

[2]) Im Manuſkr. ſteht nur ob, das übrige iſt beim Oeffnen des Siegels herausgeriſſen, aber (wahrſcheinlich gleich vom Empfänger) darunter geſchrieben.

[3]) Von Mencelii ... Abfall und Widerruf ...

Veritatem Lutheranam Exules: ad uos necessitate quadam coactos excurrere: uolui propter ueterem nostram amicitiam et antiquam fidem uel per has te saltem salutare et fausta omnia precari: in ea fiducia, qua certus sum, Vota piorum apud DEVM efficacia esse. Commendo autem tibi et uestro ministerio utrunque hunc confratrem (meum): Alterum Reuerendum Virum D. Nicolaum Hacum[1]) compatrem meum dilectissimum, clarissimi viri D. Mancini: Pastoris olim Butstedensis (qui singularis amicus Lutheri fuit) filium: primo a Synergistis ex Thuringia: postea ab Accidentariis bina uice in exilium actum: Alterum uero Doctum Virum D. Benedictum Taurerum Vxoris meae fratrem: Cantorem olim meum: Poetam Theologicum insignem et praestantem: vtrunque vt (si alicubi poteris) promoueas, plurimum orans. Sic nostra nunc fert sors, ut cogamur nos patriae fines et dulcia linquere prata, Incerti, quo fata ferant, ubi sistere detur. Sed fuit etiam DOMINVS et Seruator noster, Bonus ille Pastor, Exul, omniaque nostra Exilia suo Exilio sanctificauit! Ei committimus omnia nostra: is prouidebit, ne eripiamur ei ex manibus suis. Cui te cum tota tua commendo familia meque tuis pijs precibus. Vale. Datae in Eremo die Junij 28. 1577.

T.

Cyriacus Spangenberg,
IESV CHRISTI Exul.

Stadtbibliothek Frankfurt a. M.

Der letzte vorhandene Brief an Beyer, der am 11. Auguſt 1577 im 61. Lebensjahre ſtarb.

61. Spangenberg an Kurfürſt Auguſt von Sachſen. 1577, am Tage Lucae Evang. (18. Okt.)

Dem Durchleuchtigſten: Hochgebornen Furſten vnd Herrn: Herrn Augusto: des heiligen Römiſchen Reichs Ertzmarſchalk vnd Churfurſten: Hertzogen zu Sachſen: Landgrauen inn Thüringen: Marggrauen zu Meißen vnd Burggrauen zu Magdeburg, meinem gnedigſten Furſten vnd Herrn.

[Links unten in der Ecke von anderer Hand: prs. Dresden 23 Januarij; A° 78. — S. 4 oben: 18. Oct. Ao 77. Ciriacus Spangenberg! Thut ſeine entſchuldigung vnd verantworttung vff ſeines gegenteils angeben.]

Reiche Gnade von GOTT dem Vater: Ewiger Friede vnſers HERN IESV CHRISTI: vnd ſtette beywonung des heiligen Geiſtes: beneben vntertheniger erbietung meines Gebetts: vnd wunſchung aller

---

[1]) Paſtor zu Vatterode. In der Caec. Germ. Nr. 9 b erzählt Sp., daß es „Hernn Nicolao Hacken, vnrecht vertriebenen Pfarrherrn zu Vatterode, widerfaren, das die Accidentzer ſeiner leiblichen Tochter und deren Hauswirth mit ſchwerer bedrewung verbotten, auch ime ſein Hausgeretlin nit ſo lange (als er in geſchwinder eyle reumen müſſen) zubeherbergen, biß ers mit rhat an andere orte ſchaffen können."

zeittlichen vnd ewigen Wolfart zuuor. Durchleuchtigſter Hochgeborner Churfurſt. Gnedigſter Herr. Nachdeme ohngefher nhuemehr fur einem Jare der Superintendens zu Eißleben vnter dem Schein vnd Namen des gantzen Ministerij inn der Graueſchafft Manßfelt ein großes Buch vnter dem vermeinten Titel: Abfertigung des Spangenbergiſchen Irthumbs[1]) inn Druck außgehen laßen vnd E. churf. g. dediciret vnd zugeſchrieben: bey derſelben vnd menniglichen mich armen vnd vnſchuldigen Diener IESV CHRISTI durch vnnerfindliche anklage vnd beſchuldigung inn böſe verdacht falſcher Lere: vnd höchſte vnngnade zubringen: Ich aber E. churf. g. des Chriſtlichen gemutts erachte: auch alſo bißher erfunden, daß ſie nicht auff eines Teils Bericht vnd furbringen, wie ſcheinbar ſolches auch immer ſein konne: das andere abweſend vnd vngehört vordammen werden: Wie denn auch nicht alleine die Erbarn Heiden, ſonder gleicher geſtalt darzu die heilige Schrifft vermanet: dem beklagten Teil inn alle Wege auch ein Ohr zubehalten Vnd denn meines Ampts vnd Gewißens nottorfft, ja auch GOTTES ernſtes Gebott, der Wahrheitt zeugniß zugeben vnd die nott: meinen gutten Namen widder die falſche verleumbdung meines Gegenparts zuretten: zum höchſten erfoddert vnd auch gedrungen: auff obgedachte offentlich inn Druck ausgegebene vngegründte Beſchuldigung mich auch offentlich zu veranttworten: Habe Ich dieſelbige meine Antwurtt (daran ich doch auch vielfeltiglich bißher verhindertt worden) gleicher geſtalt E. churf. g. dediciren, zuſchreiben vnd hiemitt vberſenden wollen: mitt aller vnterthenigſter bitte: E. churf. g. wolten vmb der Ehre IESV CHRISTI willen allergnedigſt geruhen: ſolche meine nottwendige: beſtendige: chriſtliche vnd inn GOTTES Wortt gegründete Gegenanttwortt auch gnediglichſt zuverleſen: vnd meine vnſchuld: daß ich vmb keiner andern vrſach willen von meinem Gegentheil alſo gehaßet: gefeindet: bedrengt: vnd vnterdruckt werde: denn daß Ich nicht: wie ſie gethan: von der einfaltt der klaren Wortt vnd richtigen verſtendlichen meinung Lutheri des Mannes GOTTES abweichen vnd die Philoſophiſche newlich widderumb durch Hesshusium vnd Wigandum inn die kirche eingefurete Lere von der Erbſunde billigen will: darauß zuvernhemen. Demnach Ich denn auch nochmals zum höchſten vnd vnterthenigſten bitte vnd hiemitt supplicire: E. churf. g. wolten nicht wegen des großen anſehens vnd der menge meiner widderſacher mich inn vnn-

---

[1]) Abfertignng, | Des Spangenber- | giſchen Irrthumbs, Von | der Erbſünde. | Mit | Kurtzer Erzelung, wie dieſer Streit, in | die Grafffchafft Mansfeld komen iſt. | Sampt | Rettung der Sprüche heiliger | Schrift, vnd Lutheri. | Auch | Kurtze, vnd richtige Bekentnis, | Von der Erbſünde. | Durch | die Prediger in der Grafffchafft | Mansfeld, in jrem | Chriſtlichen Synodo zu Eis- | leben verfaſſet. | 1577. — Am Ende: Gedruckt zu Halle in Sachſen, Bey Vrbanum Gau- | biſch, wohnhafftig zu Oberglaucha. Den Erſten Octob. Anno 1576. — Gegen dieſe Schrift ſtellte Sp. zwei Gegenſchriften: Kleine Antwort | .... Auff die ver- | meinte Abfertigung der Eiß- ‖ lebiſchen Prediger... 1577, s. l., und: Große Antwort vnd richtiger Beſcheid auf der Eisleber Theologen unzeitige Abfertigung... 1577, s. l.

gnedige verdacht einiges oder mher Irthumbs ziehen, sondern als ein Christlicher Churfurst: nicht auß meiner feinde Munde vnd Bericht: sondern auß meiner eigen Veranttwortung vnd Bekenttniß: so Ich mitt der Schrifft vnd Lutheri Worten thue: meine Lere vnd meinung vernhemen vnd vrteilen. Vnd weil dieselbige Gottlichem wortt, Lutheri Schrifften vnd Augspurgischer Confession, Apologia vnd Schmalkaldischen Artickeln durchauß gemeß: widder meines Widderpartts gewaltt mich gemeiner Religion vnd Landfriedens allergnedigst genießen: vnd nicht also vnnschuldiglichen vnterdrucken laßen: sondern alß ein loblicher Kreißfurst inn geburlichen Schutz nhemen. Solchs wird vnserm HERRN GOTTE zu lob, Ehre vnd Wolgefallen gereichen. Vnd binn Ich es auch vmb E. churf. g. mitt meinem Christlichen Gebett inn aller vnterthenigkeitt zuverschulden erbötig. Thue hiemitt E. churf. g. sampt derselben hochgeliebten gemahel vnd Jungen herrschafft inn des ewigen vnd getrewen GOTTES Schutz vnd Regierung befhelen. Geben amm tage Lucae des heiligen Euangelisten[1]) 1577.

E. churf. g.

vnterthenigster

M. Cyriacus Spangenberg.

IESV CHRISTI Seruus Exul.

Hauptstaatsarchiv Dresden.

In jener Zeit wurden übrigens von den vertriebenen Flacianern verschiedene Versuche gemacht, bei dem Kurfürsten wieder zu Gnaden zu kommen. Ein Mittel, um dies leichter zu erreichen, scheint die damals umgehende Prophezeiung auf einen vir magnus surrecturus gewesen zu sein, in welchem Parteigeist den Kurfürsten August zu sehen glaubte, der bei den Flacianern durch seine damalige Bekämpfung des Kryptocalvinismus neue Hoffnungen erweckt hatte. So richtete M. Ant. Otho, vertriebener Prediger aus Nordhausen, Freund und Anhänger Spangenbergs, am 12. März 1577 von Annaberg aus ein Schreiben an den Kurfürsten, in welchem nach einer Deutung jener Weissagung, die vertriebenen Prediger Mich. Neander, Lud. Helmbold, Kirchhof, Spangenberg, Irenäus, Sarcerius, Sylvius, Faber et alii non pauci von ihm empfohlen werden. Das hierauf vom Hofprediger Lysthenius eingeforderte Gutachten (Annaburg, 15. März 1577) lautete aber sehr ungünstig: „Ich halte den Propheten A. Otho deswegen für einen falschen propheten, für einen heuchler' und betrüger, weil er dem surrecturo viro magno Augusto solche Männer zu restituiren und zu kirchen und schulen zu gebrauchen furschlegt, die nach den Artickeln des Glaubens unrichtig und aufrürische köpf sind, als Spangenberg, Irenäus und andere ihrer Gesellschaft. In welchem Irrthum auch A. Otho bis über die Ohren steckt, wie denn Dr. Jacob Andreä vor ungefähr einem halben Jahre allhie zu Annaburg mit A. Otho von diesen zwei Artickeln, der Erbsünde und tertio usu legis, conferirt, aber ihn nicht bekehren können." (Staatsarchiv Dresden. Mitgeteilt von Prof. Dr. Wagenmann im Allgem. Repertor. für theol. Litt., 1856, Bd. 94 S. 38 sqq.) Wie dieser Versuch zur Restitution der vertriebenen Gnesioluttheraner so scheiterten auch alle späteren.

---

[1]) 18. Oktober.

62. Spangenberg an Baduellus. 1578, 19. Febr.

D. Petro Badvello, amico & Hospiti suo dilectissimo.

Salvos & incolumes nos domum rediisse heri scito. Ancillam meam nunc ad vos ablego, allatum heri empta, quibus adjunges duos istos libellos mihi dono datos et, si ad tempus carere potueris, Caroli Bovilli opusculum, quod perlectum bona tibi fide restituam. Tibi autem juxta promissa mitto Libellum contra Franciscum Alardum[1]) & Calendarium, ut vocant, scriptorium, & uxori tuæ Almanacum & tractatum de Peccato originali: ob Gott damit erzurnet werde, wenn man ſagt, wir ſind die Erbſünde ſelbſt.[2]) Alterum exemplar contra Alardum meo nomine trades Monetario, quem plurimum ex me salutabis. Cæterum vos omnes Deo commendo. Ich bitte, wollet meinem Weibe ein noſſel Iſop-waſſer vnd ein paar lott liquiritiae (Lackeritzſafft vocant) inn der Apotheck alß fur euch außnehmen, was es koſtet mir anzeigen, will ichs auffs neheſt zalen. Salutat mea uxor tuam. Vale. 1578. 19. Februarii.

M. Cyriacus Spangenberg.

Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel.

63. Spangenberg an Baduellus. 1578, 31. Mai.

Docto & pio Viro D. Petro Badvello Gallo Domino & amico suo colendo.

Salutem in Christo. Mi D. Petre. Præterita nocte mea uxor iterum valde ex pectoris & præcordiorum dolore laboravit: ita ut etiam vitæ periculum adesse videretur. Ex consilio igitur Johannis nostri constitui illi Medicamentis qvibusdam succurrere, quæ juxta præscriptum impositum huic Schedæ cupio mihi in vestro Myropolio parari. Velim autem id per te fieri; si nihil periculi ratione confessionis subesse putaveris, poteris sane meæ uxoris nomen Myropolæ patefacere, & ut bene medicamenta de materiis non vetustis paret, orare, atque mihi significare quid numerare debeam; tunc solutionem, pro qua tu interea spondebis, ad proximum diem Lunæ faciam certissime. Jam autem mitto illam pecuniam pro qua tua uxor nud per Tapurillerum spopondit, nempe 8. gl. für 2. Ellen Atlas. Valde optarim, medicamenta ita posse parari, ut noster Melchior ea secum apportare queat, ut mea uxor hodie adhuc, antequam se conferat cubitum, illis uti inchoaret. Vale & ne moleste quæso feras, quod tibi tot molestias creo. Datae 23. Maji An. 1578.

M. Cyriacus Spangenberg.

Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel.

---

[1]) Notwendige Antwort auf Franz Alards unbeſtendige Schrift von der Erbſünde . . . 1577. — Alard war früher Prediger in Antorf geweſen.

[2]) Ob vnſer Herr Gott | dadurch geunehret werde, wenn ſich | der Menſch für jhme bekennet | das er die Erbſünde ſelbſt | ſey. . . . s. l. & a.

64. Spangenberg an Kurfürst August von Sachsen.
1579, 23. Mai.

Auszug:

Dieweil ich durch meine Widersacher vnd Abgünstige in der Grafschaft Mansfeld (die nicht bei ihrer vorigen christlichen bekenntnis vnd waren lutherischen Lehr bestanden) bei Meniglich mit ungrund öffentlich fur einen Manichäer ausgeschricen bin, der da lere: die Erbsünde sei ein Wesen, Gott habe die Erbsünde geschaffen, der Teuffel schaffe die itzigen Menschen, Schwangere Weiber tragen lebendige leibhaftige junge Teuffel, die Erbsünde werde am jüngsten Tag an den Gleubigen wieder auferstehen vnd was solche Auflagen mehr sind, damit sie mich armen unschuldigen Diener Jesu Christi in Verdacht gebracht, verhaßt vnd veracht gemacht haben, obgleich sie diese Reden aus meinen schriften nicht beweisen können, ich mich auch auf meine schriften, predigten, zuhörer vnd alle vnverdächtigen Theologen berufen, 7 Jahr lang mich allzeit zu einem colloquium oder verhör auf einem ordentlichen synodo erboten vnd daneben, was zu leiden Gott mir zugeschickt, mit Geduld gelitten vnd soviel möglich durch christliche Schriften meine Vnschuld an Tag gegeben: so hat doch Alles bei denen, so wider mich verbittert, nichts haften noch gelten wollen; sondern es ist für vnd für das falsche vrteil wider mich ergangen: Spangenberg ist ein Manichäer. — Ich habe gottlob 32 Jahr lang das Wort Gottes rein lauter vnd vnverfelscht gepredigt, wie ichs 5 Jahr lang aus des seligen Dr. Luthers, meines einigen praeceptoris heiligen mund, predigten, lectionibus vnd gesprechen selbst gehört vnd in seinen werthen schriften hernachmals gefunden vnd noch teglich lese. Vnd hat mir auch der Mann Gottes, da er verstanden, das ich mich ins Predigtamt mit der Zeit zubegeben vorhabens, in gegenwertigkeit Dr. Jonas vnd anderer Theologen dazu glück gewünscht vnd dieses Creuz (so ich jetzt seiner lehre halben tragen muß) zuvor geweißagt. Gott sei Lob vnd danck, der mich erhalten, daß ich von solch warer reiner lutherischen lehr nicht eine handbreit gewichen! Wie aber mein gegentheil (so albereits mit den Caluinisten lernen fein sagen: O, Luther ist ein Mensch gewesen! hat auch irren können! sollte Luther jetzt leben, er würde vil dings in seinen büchern endern!) von lutherischer bahn ausgeschritten, vnd mehr denn in 20 offene manichäische Irrthümer gerathen, vnd in 174 punkten wider Luthers Catechismus lehren: habe ich sie aus ihren eigenen büchern vnd aus ihren eigenen worten vberwiesen. Ach! hochgeborner vnd durchlauchter Churfurst! es ist gar bald vm einen Theologen geschehen, der sich auf seine kunst vnd geschicklichkeit, hohen verstand, scharfes ingenium vnd schwarzkunst verläßt vnd nicht täglich in Demut vnd gottesfurcht die heilige Schrift vnd daneben deren einigen rechten Ausleger Luther mit fleiß liest. Fürwahr, es hat vns Deutschen Gott den Luther nicht vergeblich gesandt; er will ihn vnveracht, vnd die gaben, die er vns durch ihn geschenkt hat, in Dankbarkeit gebraucht haben. Vnd fürchte ich sehr,

daß Gott ebendarum ſoviel gelehrter Theologen hat ſinken vnd fallen laſſen, daß ſie des werthen Manns vnd echten deutſchen Propheten, Dr. Luthers, Schriften ſo geringſchätzig geachtet, wenig geleſen vnd denen ſchier gar nicht gefolgt. Vnd was iſt auch die vrſach, das man ſo unfruchtbar wider die Calviniſten vnd andere Secten ſtreitet? denn das man die Rüſtung wider die Rottengeiſter nicht aus der heiligen Schrift vnd lutheriſchen Harniſchkammer, ſondern aus eigenem Kopf und philoſophiſchen Argumenten nimmt. — Ich habe viel jar her dieſes verkehrte fürnehmen der hochgelarten geſtraft, aber dieſen Danck damit verdient, daß ſie mir alle ſind feind worden. Wie Chriſtus hat müſſen ein Samariter heiſſen den Phariſäern vnd Schriftgelehrten, alſo muß der Spangenberg ein Manichäer ſein, mit welchem Titel ihn die Leute ehren, die doch ſelbſt nicht wiſſen, was die Manichäer geweſen."

Mit dem Brief überſandte Sp. „3 lateiniſche Büchlin über die Manichäer, von ihren anfang, leben vnd lehre."

Mitgeteilt von Wagenmann im Allg. Repert., 1856, S. 38 sqq. Hauptſtaatsarchiv in Dresden, wo dieſer Brief, ſowie der folgende, bei meiner Anweſenheit dort leider nicht zu finden waren.

65. Spangenberg an Kurfürſt Auguſt von Sachſen. 1579, 7. Juni.

Spangenberg überſendet einige Schriften gegen die Calviniſten, Heidelbergiſche Theologen u. and. „Denn mir gefellt der itzigen Scribenten weiſe (das ſie andere argumente, denn Luther gethan, mehr aus eigenem Gutdünken, denn aus gutem Grunde gegen die Sectirer gebrauchen] gar nicht: ſie kommen dadurch immer weiter vnd weiter von den einfeltigen Worten der Einſetzung des Neuen Teſtaments in unnöthige vnd nicht hergehörige Disputationen."

Ebendaſelbſt.

66. Spangenberg an Kurfürſt Auguſt von Sachſen. 1579, 7. Juli.

Dem durchleuchtigſten Hochgebornen Furſten vnd Hernn: Hernn Augusto des heiligen Römiſchen Reichs Erttzmarſchalk vnd Churfurſten: Hertzogen zu Sachſen: Landgrauen in Duringen: Marggrauen zu Meißen: Burggrauen zu Magdeburg, meinem gnedigſten Hernn.

Zu ſ. churf. g. eigen henden.

[Darunter links von anderer Hand: Libenwerda 7. Nouemb. 79.)

Durchleuchtigſter Hochgeborner Churfurſt, Gnedigſter Herr. E. churf. f. g. habe Ich armer Diener IESV CHRISTI nhumehr zu dreien malen in vnterthenigkeit beneben vberſendung ettlicher gedruckten Büchlin geſchrieben vnd angezeigt: Welcher geſtallt die Caluiniſten ein Leſterſchreiben nach dem andern widder vnſere

rechte reine Lutherische Lere: ihren Schwarm vom Nachtmal des HERRN zuerhalten: inn Druck außlaßen vnd dieweil vnter den Hochgelarten niemands ihnen darauff anttwortet, sondern iedermann dartzu stille schweiget: nicht geringen schaden thun: wie es denn pflegt zugeschehen: wo die Wechter stumm sind vnd die einfeltigen vnnd vnnfursichtigen nicht gewarnet werden. Nhun ist es warlich vmb die Sacramentirische gifft also gethan: das sie auch wol gutthertzige frome Leutte vbereilen: vnd ehe mans gewar werden mag: einnehmen: Derwegen hoch von nöten: daß mann auß GOTTES Wortt immer anhalte: vnd one ablaßen auff die Wortt CHRISTI vnd deren eigenttliche meinunge vnd aller einfeltigsten Verstand hartt dringe: die Leute dahinn weise: vnd nicht alleine fur den groben offentlichen, sondern auch den heimlichen meucheliſchen Sacramentiren sie trewlich warne. Denn solche Leutte findet man itzt auch vnter denen gelarten: so trawn nicht Caluinisten sein wollen: die dennoch imm grunde mitt Lutheri meinunge nicht einig: vnd derwegen solche wunderbarliche Opiniones herfur bringen: vnd solches so verschlagen: listig vnd verdecket, daß viele drauff schwüren, es were die lautter Warheitt: welches sich doch bey denen, die einfeltig nhur auff die Wortt CHRISTI sehen vnd denen glauben geben, viel anders befindet. Nhun wird denselben subtilen Sacramentschwermern ia so wenig alß den groben Zwinglianern mitt GOTTES Wortt (dadurch alleine ihnen gewehret werden mag) begegnet. Das große Buch, davon Ich E. churf. g. bald imm anfang schrieb, bleibt noch vnnveranttwortet vnd ist doch bald ein Jar, daß es inn Druck komen. Ich vnd andere: so im Elend bey vnsern Büchern nicht sein: auch noch zur zeitt keine bleibende stette haben: konnen inn mangelung nottwendiger Schrifften solche Blasphemias nicht confutiren. Die andern, die es wol thun kondten, wollen nicht. Mittler Zeitt geschiht der schade. Joseph. In Catalogis editorum librorum sehe ich, daß auch vnter des Hernn von Kittelittz Namen zwey Büchlin inn Druck außgegangen, darauff one zweiuel auch wol einer gutten Anttwortt von nöten: Vnd solcher Schrifften komen teglich mher: vnd findet sich das vnglück darneben, daß, wenn man gleich ettwas dawidder stellet, kann mans nirgend zudrucken vnterbringen. Was nhun mein vntertheniger furschlag vnd bitte an E. churf. g. das mehrmal gewesen, werden sich E. churf. g. zweiuels on gnedigst zuerinnern wißen: vnd bitte demnach Ich nochmals inn aller vnterthenigkeitt vmb E. churf. g. gnedigst anttwortt. Wenn Ich mich auch mitt E. churf. g. gnedigster bewilligung ettwann zu Salfeldt: Jena: Sangerhausen oder dergleichen mir gelegenem ortt nidderlaßen mochte: vmb meinen pfening (so GOTT auch ettwan bescheren mochte) zu zeren vnd also vnter E. churf. g. schutz eine bleibende stette (biß mich GOTT ettwa widder inn seinen Weinberg beruffen mochte) zuhaben: Wollte Ich, so viel GOTT gnaden verleihen wurde, wider solche Sacramentirer, Jesuiten vnd anderer Schwermer gottesleſterische Schrifften das meine thun: damitt doch den Sachen ein wenig gesteuret wurde. Thue hiemitt E. churf. g. sampt derselben geliebten

gemahel vnd junge Herrschafft inn GOTTES Schutz befhelen. Geben den 7. Juli 1579. Binn gnedigster Anttwortt gewertig.

E. churf. g.

vnterthenigster

M. Cyriacus

Spangenberg.

Hauptstaatsarchiv Dresden.

Auch jetzt blieb die Bitte Spangenbergs unerhört, woran weniger die Abneigung des Kurfürsten, als vielmehr die unversöhnliche rabies der kurfürstlichen Hoftheologen schuld war. In einem neuen Gutachten vom 7. August 1579 schreibt Systhenius an Kurfürst August: Es wäre ihm wohl zu gönnen, daß er sich von seinen greulichen Manichäischen Irrthümern bekehrt hätte, aber es sei ihm doch noch nicht zu trauen. Es sei kein besserer Rath, denn daß er seinen Manichäischen Irrthum in gedruckten Schriften publice revocire und retractire und die Formula Concordiae, darin dieser Artickel von der Erbsünde gut lutherisch ausgeführt sei, mit Herz und Mund unterschreibe. Beides that Sp. nicht. Die in der F. C. aufgestellte Lehre von der Erbsünde, in der ja das „verfluchte philosophische Accidens" angenommen wird, war Sp. eben nicht „gut lutherisch". Bald erhielt übrigens Sp. durch Vermittelung Johann von Görtz' und Wilhelm von Schacht's die Oberpfarre zu Schlitz in Hessen, wo er bis 1590 im Amt blieb.

67. Spangenberg an Timotheus Schaller in Mansfeld. 1581, 15. Februar.

Gottes gnade sampt wunschung aller zeittlichen vnd ewigen wohlfarth durch Jhesum Christum zuvor. Erbar, wolgeachter, freundtlicher lieber gevatter. Ich bedancke mich gantz freundtlich euher christlichen glückwunschung zu meinem itzigen Beruff vnd Kirchendienst. Gott vorleyhe darzu Gnade, Geist vnd segen vnd auch Leibes stercke, darahn mihers itzt eine Zeittlangk ein weinigk gemangeld, den ich bey einem Monat langk zimliche wehetage im Leibe gehabt, das Ich mich offte deß tages zwey oder drey mahl niederlegen müßen. Schicket sich aber doch Gott lob auch wieder zur Besserunge. Wie euhre Accidenspfaffen wütten vnd toben wie die Tollen narren, habe Ich allerley bericht empfangen. O wohl denen, die Ihr müßigk gehn, nach dem spruche psalm 15.: der wirdt bleyben auff dem heyligen berge, wer die Gottlosen nichts achtet. Aber wehe denen, die vmb zeittliches gemachs willen midt Jhnen vmbgehen, sie nach sich zihen vnd also Jhrer sünden sich theilhafftigk machen. Den Gott spricht nicht vorgebens psal. 50: wenn du einen dieb siehest, so laufstu midt ihme vnd hast gemeinschafft midt ihme (Jhawohl seind die Accidentzer Gottes Diebe vnd ehrendiebe, dartzu geistliche Huhrer), daß thustu vnd Ich schweige, da meinstu, Ich werde sein wie du, aber Ich will dich straffen vnd will dirß vnder augen stellen. Das mochten die Leute, so solches gastladen der Accidentzer fur ein mitteldingk achten, wohl bedencken vnd den eingangk des Ersten psalms warlich wohl behertzigen. Den Herrn D. Bestell wollet von meinedtwegen grüßen, den ich befahre, ich werde ihme dißmal nicht schreyben; habe der brieffe, darauff

ich nodtwendigk antwordten muß, die ſich, weil ich krank geweſen, auß allen Landen: Oſterreich, Francken, Schwaben, Elſas vnd Sachſen geſamlet. ſo viel, das miher nicht wohl mügklich auff alle zuantworten in acht tagen, wen ich gleich ſonſt nichts meher thete, den nuhr darauff andtwordten ſollete, Sagt mein gnediger f. vnd Herr Landgraff Wilhelm. Auch ehr nachgerathen ſchicket anher eine ſchriefft nach der andern, meine Cenſur vnd Judicium libere vnd ohne ſchein zv ſtellen begehret, hat miher ahn mehreren mahl eine ſchriefft geſandt, ſo ſeine f. g., ahn Pfaltzgraff Caſemihr gethan, des Sacraments halben ergehen laſſen, darinnen f. f. g. außdrucklich ſagen, ſie achtens furs allerſicherſte, das man den einfeltigen, klaren, vngegloßirten vnd ungefigvrtten wordten des Herrn Chriſti im Abendmahl glauben vnd daran nicht zweiffeln, das ehr alß der wahrhafftige Herr mit ſeinem Leibe zugleich wohl im himmel vnd auch im nachtmahl wahrhafftigk kegenwertigk ſein kondte, welches bekendtnuß ich miher zur Ahnleittunge genohmen, von dieſem ſtücke mit f. f. g. allerley weiter per scripta zu conferiren. Gott gebe Gnade darzu. Es ſind leider ſolche Theologen vmb f. f. g., die nicht durchauß gutt Lutterſch ſein vnd dennoch auch nicht fur Caluiniſch gehalten ſein wollen, ſonderlich der Superintendens zu Caßel, item M. Dauitt Bütner zu Salueld vnd Lucas Magus zu Halle, endtſetzte Superintendenten. Es iſt der Landgraue midt meinen ſchrifften zimlicher maßen zufrieden, alleine klagt ehr, Ich ſey gar zu Lutteriſch, hiltte gar zu viel von Luther vnd ſeinen ſchrieffte, welches zeugknuß mihr aber gar lieb iſt. Aber es kompt ſolches Alles von dem Luca Mago her, welcher auch eine Confutation wider mein tractetlein Gewißheit der Lehre[1]) geſtellet vnd meinen Jungkern[2]) vbergeben, vormeinendt, mich bey Ihnen vordechtigk zu machen, iſt aber ſo gar vngeſchickt Dingk, das es ſich von ihme ſelbſt vorlegt: ehr iſt bitter vnd boſe darauff, das Ich auf den Titel geſetzedt: vnſerer der Lutheriſchen Lehren, ſchreybet: ſolches gebuhre nicht rechtſchaffenen Lehrern, ſondern den Sectirern, ſich der Menſchen rühmen vnd nach menſchen ſich nennen, machet daruber viel vnnützes geſpeyes, ſchwered freuentlich bei der ewigen warheit, Spangenbergk vorſtehe nichts rechtſchaffens von der Erbſünde, da doch ehr, der Magus, nichts gewißes von der Erbſünde wieder meine meinung fürbringet, leſtert vnd leuget nuhr vnd zeuchtt etliche Sprüche der Vetter wiederſinnigk ahn, hewet ſich auch ſelbſt weidtlich in die backen, vnd fantaſiret wunderſelzam dingk: vbertredung vnd ſchuld müßen Ihme zwey vnderſchiedene Dinge vnd

---

[1]) Gewißheit vnſerer, der Lutheriſchen Lehre vnd Meinung von der Erbſünde ... 1580, ein $1\frac{1}{2}$ Bg. ſtarkes Büchlein, welches Andreä nach $1\frac{1}{2}$ Jahren angriff in der Gegenſchrift: Gewißheit der chriſtlichen Lehre aller reinen Theologen vnd Kirchendiener Augſpurgiſcher Confeſſion von der Erbſünde. Sp. antwortete mit: Gewißheit der Lehre des Jac. Andreä von der Erbſünde .. 1582, s l

[2]) Johann von Görtz (Schlitz), † 1. Dezember 1589, und Wilhelm von Schacht, † 11. Mai 1583.

hinwieder ſchuldt vnd vordamniß ein dingk ſein. Vndterſtehet ſich zu beweiſen, das in der ſchriefft das Wortelein Alles offt ſoviel heiße alß nicht Alles, gibt fur, der Spruch Genes. 6: Die menſchen wollen ſich meinen Geiſt nicht mher ſtraffen laßen, ſei kein geſetzpredigt, ſondern eine midtleydende klage, vnd ſollen die wordt billich (ſagt ehr) alſo vorteutſchet ſein: mein Geiſt, der lebendige Athem, den ich in die Menſchen geblaſen habe, wirdt nicht in den boſen menſchen bleyben konnen, oder ſie werden midt nichten lange leben, weil Ich alß ein gerechter Gott ſolches gottloſe Weſen midt ſchnellem todte ſtraffen muß; doch weil ſie fleiſch ſeindt, das iſt gebrechlich, ſchwach, ſterblich, ſo will Ich Ihnen zur bekehrung noch friſt geben 110 Ihar. Item vnuerſchempt vnd freventlich darff ehr ſagen, Chriſtus rede in dem Spruche Johannis 3: Was vom fleiſch geboren wirdt, das iſt fleiſch, gar nicht von der geburth der Substants (!) oder Weſens des fleiſches, vnd viel andere wunderlicher Grillen bringt gedachter Taubenvoigt meher zum Marckt, das miher von einem ſo hochgelartten Manne, alß der Magus berümbt wirdt, vngeſchicktere ſchriefft nicht wohl hette furbracht werden konnen. Aber Ich habe ſie auch nach noturfft wiederleget, vorſehe mich, ſolche meine Vorlegunge ſolle dem Landtgrauen ſelbſt in die hende kommen. Wie eß aber ſ. f. g. gefallen werde, das Maguß erſtlich wieder mich zuſchreyben ahngefangen, iſt auß dem wohl abzunehmen, daß ſ. f. g. allen Ihren predigern vorbotten, ſich deß ſtreittes von der Erbſünde ſowohl alß auch andern Artickel gentzlich zuendthaltten vndt niemandts derwegen einzulegen. Dießes erzehle ich darumb, das Ihr ſehen müget, das Ich hie eben ſo wohl, alß zuvor anders wo, tegklich vil zuſchreyben habe, vnd mich derowegen gegen obgedachten Cantzeler[1]) entſchuldigen, das Ich Ihme nicht geſchrieben. Ich woltte aber wünſchen, das ahn aller Herren Hoeffen die Cantzeler vnd Rethe auch zuuor (wie dieſer Doctor) vnſere ſchriefften midt fleiß leſen vnd der ſachen ſich erkundigten, ehe ſie von denſelben vrtheileten. Es würde gewißlich die warheit meher beyfall haben, vnd würden auch die vnſchuldigen vnd gerechten weiniger vndterdruckt vnd vorfolget werden. Nu wier müßen Gott waltten laßen, der wirdt zu ſeiner Zeitt helffen. Der vns hadt beygeſtanden, das wier die 1290 tage haben vberwinden konnen, der wirdt auch weitter Gnade vorleyhen, das wier auch die 1330 tage zu guttem ende bringen, dauon Daniel ſagt ahm 12.: Wol dem, der da erwarttet vnd erreichet 1335 tage, von welchen Gott Lob zum weinigſt albereitt auch 1120 hinwegk ſein. Gott helffe die vberigen 215 tage auch erreichen, doch wirdt ehr das ſeuffzen der elenden erhoren vnd auch ſolche vberigen tage vorkurtzen, vndt kondte ſich zutragen, das ſie vmb die helffte vorkurzt werden mochten, doch ſolches (ſei) ſeinem Gottlichen willen ahnheim geſtellet. Es eylen vnſere herren Accidentzer zum ende vnd laßens Ihnen trefflich ſawer werden, Ihr ſündenmaß bald volzumachen. Wolahn, Gott laße ſie innen werden, was ſie gemacht haben. Ich hoffe, es

[1]) Dr. Beſtel.

ſoll Ihnen der Rohrſtab, darauff ſie ſich vorlaßen, noch durch ihre eigene Handt bohren.[1]) Dan alle Ihr Vortrawen hat bißher geſtanden auff weldtlichen Arm. Wo es nue Gott alſo ſchicken würde, das ſichs daſelbſt enderte, ſo werden doch die ſchonen Accidentzer recht per accidens midt allen ſchaden beſtehen, den Gott wirdt ſich Ihrer nicht ahnnehmen, dieweil ſie ſein wordt zurucke geworffen vnd mher auff menſchen, den auff ihn ſich vorlaßen haben. Darumb wollet euch Ihr trotzen vnd trewen nichts irren laßen, ſondern viel mher beſtendigklich in der Warheit beharren vnd freudigk ihnen wiederſprechen. Den S. Spießen[2]) konnte Ich Ihre Supplication ahn Churfurſten nicht wiederrathen; hulffe es nicht, ſo kehme doch der Accidentzer antichriſtiſche tyranney ahn tagk vnd wurden ihre Papiſtiſche Prozeſſe[3]) (die gewiß kein ehrliebender billichen wirdt) auch andern bekandt. Wie aber dieſelbe Supplication etlicher hoher perſohnen halben zu miltern, wirdt Caßpar Karner[4]) ahm beßten wißen. Doch achte ich, man ſolle derſelben nicht gar geſchweigen. Es gehet den Grauen zu Manßfeldt wie den Juden, welche nichts anders meineten, den wo nuhr Chriſtus vnd ſeine Jünger auß dem Lande wehren, ſo würde es alles gut werden. Alſo dachten die armen vorfuhreten vnd vorblendeten Herren auch, wen nuhr Spangenbergk vnd ſeine midtConſorten abgeſchafft wehren, ſo würde es keine nodt haben. Sie ſeindts aber ſieder wohl inne worden, vielmehr hadt Spangenbergk vnd neben ihme andere beſtendige Chriſtliche Lehrer midt ihrem gebette viel dinges noch auffgehalten vnd abwenden konnen. Aber ſeid der zeit, das man Chriſtum midt ſeinen Dienern auß der Graveſchafft gewaldtſam außgeſchloſſen, iſts von tage zu tage erger worden et nondum adhuc finis. Eß laßen ſich viel handelungen, beydes, des Mencels vnd des Herbſts[5]), anführen, alß ob die Narren vollendt toricht vnd vnſinnigk werden wollen, derwegen man wohl in der zeitt auff zierliche Narrenheußlein denken mochte. Die Agenda dorfft ihr miher nicht ſchicken, dencke, ich will ſie doch ſonſt wohl bekommen, vnd laß mich duncken, der Sohn Gottes werde ſelbſt mit ſeinem finger darwieder ſchreyben, das Ihnen wehe thun wirdt. Meiner gefattern, Hern Johan Kampfmoß (?) ſehligen, nachgelaſſener Wittwe will ich auff Ihr begehren ſelbſt andtwordten, vnd wo ich ihr zu dienen vormagk, nicht vndterlaßen, wie Herr George Koch[6]) ſie ferner von meinedtwegen mundtlich berichten wirdt. Wie es midt ewerem Vorbeſcheidt für das Conſistorium zu Eißleben den 23. Januarij hinaußgelauffen ſey, mochte ich wohl wißen. Es wahr eben auch der 23. Januarij deß 1573. Jahrs, alß ich vnd meine Diaconi, Herr

---

[1]) Jeſ. 36,6.
[2]) Wohl ein Sohn des Kanzlers Alexander Spieß in Hergisdorf.
[3]) Das Wort iſt ſehr ſchwer leſerlich, vielleicht iſt auch „Proteſte“ zu leſen.
[4]) Gräfl. Kanzleiſchreiber.
[5]) Georg Autumnus, Sp's. Nachfolger in Mansfeld.
[6]) M. G. Koch war früher Paſtor in Ober-Risdorf bei Eisleben. S. auch den Brief vom 23. November 1583.

Johan vnd Herr Cosmas[1]), fur die Grauen zu Eißleben im Schloße vorbeschieden wurden, do ich wieder die vnordtentlicher weise reproducirte Censuren vnd auch wieder des Administrators Mandat (darinnen miher schuld gegeben wahr, alß solte Ich von der Augspurgischen Confession abgefallen sein) solenniter protestirte. Meines erachtens ist euch nuhe zu rathen, dem Consistorio als Richtern zu kundte geben, den da ist der Eißlebische Caiphas Oberster Priester, vnd was klagen Herbst wieder euch furbringet, thut er alles aus Caiphas Ahnstifftunge. So ist zubefahren, das die Assessores alle des Mollers oder des Kohlers glaubens sindt, das ist, das sie es entweder mit dem Eselstreyber in der Lehre haltten, oder doch sich Ihme nicht wiedersetzen dorffen. So sihet man auß allen ihren Acten, das sie betriegklich vnd vorsengklich midt euch vmbgehen vnd bey den Richtern dieses ortes nicht die meinung ist, euch, do ihr vnschuldigk befunden, recht wiederfahren zu laßen, Sondern ihre bose hendel, so sie mit wordt vndt liegen ins Teuffelßnahmen ahngefangen, noch zu rechtfertigen vnd (euch), do es Ihnen mügklich, gentzlich zu vnderdrucken oder doch zum weinigsten in großere beschwerunge zubringen. Darumb ahm aller beßten, wieder alle solche Ihre tractate zu protestiren vnd die sache neben gebuhrlichen vrdteln (?) Gott zubefehlen. Den Ihr nuhe meher dan einmahl auß der erfahrunge befunden, das dem Accidentzischen Geiste nichts gutts zu getrawen, er ist vnd bleybet ein lugengeist, Gott stürtze ihn. Auff den summarischen vom Consistorio euch vberschickten bericht were vill zv andtwordten, denn sie vill hendel reden vnnd sachen, dorinnen zu Ihrem Vortheill vnndt glimpff, vndt dakegenn zu eurem Vnglimpff vnd nachteill[2]), anziehenn, wo meiner gedacht wirdt, allezeitt offentliche lugenn oder vnuorschempte Calumnien gesetzt werdenn —, Summa eß seindt lugener vndt Verführer, in deren mundt nichts gewisses ist. Waß aber darauff (im fahl eß nohtt wehre)[3]), hab ich inn vorigenn meinen schrifften an euch weidtleufftiger angezeiget, dorauß ihr euch leichtlich habtt zuerholen. Daß gemeine gebehtt vor die Grafen wehr ihnen lengst nohtt gewesenn, aber solches gebett, wie noch zur Zeitt von Mentzelnn vndt anderen furgegeben wirdt, ist nicht alleinn eine Spotterei, dadurch Gott nuhr gespottet wirdt, Sondern ist auch fur gott grewell vndt Sunde, so man mitt Abfall gottlicher warheitt vndt mitt Tyranney wider die Vnschuldigenn begangenn. Vnndt wie können die Prediger fur einen Anderen nutzlich bitten, die dennselbenn noch inn seinen Sunden stercken vnndt vonn wahrer busse abhaltenn, vnndt nicht gerne mitt einigem Wortt den Sunder offendiren wollen, Sondern Alles gernn also machenn, daß Sie der herren gunst behaltenn möchten, wie eß auch gleich vmb gotteß gnade kommen magk. Mentzell möchte sich selbst woll bei der Nasenn ziehenn, den eben diß, darumb ehr Andere strafft, treibt er am aller-

---

[1]) Johann Wincke und Cosmas Behem.
[2]) Hier hat der Abschreiber offenbar etwas ausgelassen.
[3]) Abermalige Auslassung des Abschreibers.

meisten, vndt wann manß bei dem lichtt beſehenn will, ſo iſt er der Jenige, der die größte ergerniß gibt, der Chriſtlichen liebe am ſchendelichſten vorgiſſet, vndt die Graffſchafft alles gottlichen ſegenß beraubet, dagegen aber allen fluch vber dieſelbe fuhret. Aber mann will eß auch alſo haben, Pſalm 109. Volenti non fit iniuria. Sie woltten den fluch haben, der iſt ihnen auch kommen, ſie woltten deß ſegenß nicht, ſo wird er auch fernne gnugk von ihnen ſein. Ich werde berichtet, Fuchß Jacob[1]) ſoll ſich kegen M. g. h. Graff Carlen ſchrifftlich erkleret haben, daß er im grunde meiner meinunge nicht zuwieder ſey, vnndt meinen ettliche, man kontte an ihnen ſelbſt ſchreiben, ob er ſolcher ſeiner erklerunge nochmalß geſtendig, ob mann alſo ettwaß mehrerß vonn ihme heraußbringen mochte, denen, ſo alſo hartt vff die subscription der Formel dringen, furzulegenn, welchs furnehmen ich mihr nicht mißfallen laſſe, wen D. Jacob nicht alſo ein vnbeſtendiger, wanckelmuttiger mann wehre. Ich haltte es gentzlich dafuer, daß er noch zur Zeitt ſelbſt nicht wiſſe, waß er gleube, noch bey ihme enttlich beſchloſſen habe, wobey er zubleibenn bedacht. Soll mann denn vff einen ſolchen Vngrundt viel vorgeblicher vncoſtenn wenden, weiß ich nicht, ob eß gerattenn. Wie ehr zu Dreßden abgeſchiedenn, kan ich noch nicht eigenttlichen erfahrenn, aber daß er einen geſtanck hinder ſich gelaſſen oder noch laſſenn werde, darahn hab ich keinen Zweiffell. Gleichergeſtaldt iſt mir auch vom Hoffbartell nichts gewiſſes bewuſt. Daß geſpreche deß Herbſts mit Dr. Hirſchenn vnndt andern gefeltt mihr woll, wegen der gutten einfelttigen Leutte Chriſtliche Anttwortt; Gott ſtercke vnndt erhaltte ſie. Ach, wer beharret biß anß ende, der wirdt noch wunder erfahrenn vndt Gott viell zudancken habenn.

Deß Merttererß Piſtorij zum Hagenn inn Holandt vorbrenntte bekenttnuß hab ich vor diſſer Zeitt in den historijs martyrum Rabeß geleſenn, dorinnen den dergleichen mehr zufindenn, aber waß gillt ſolchs bei den Herren Accidentzern, die nicht alleine ihre vorige richtige Bekenntniß revociren vndt Lutheri wordt vndt meinunge leugnen, ſondern auch Gotteß außdruckliches wordt, daß er den ſundern wolle gnedig ſein, muthwillig vndt freſenttlich liegen heißen, wie vnder Allen der Herbſte am aller vnvorſchempſten gethann, welche ihre gotteßleſterung mann woll urgiren vndt ihnen fur die Naſenn halttenn ſoll. Deß Herrn Cantzlerß D. Beſtelß brieff ſende ich euch hirbey wider, bedancke mich, daß ihr mihr den communicirt habtt. Ann denen mihr zugeſchicktten Zeittungen habe ich groſſen Zweiffell, wegen deß, daß ich die ſonnſt noch vff zweierlei Artt habe, dorinnen der Ortt, da diſſe geſchicht ſoll geſchehenn ſeyn, immer in einem anderß dann im andern genennett wirdt. Iſt Baſtian Müller innß Consistorium kommen, ſo geb ihm Gott glücke darzu vndt re-

[1]) Jacob Andreä. Mit ihm hatte Sp. am 7. Sept. 1577 zu Sangerhauſen ein Colloquium gehabt. S. Colloquium, ſo den 9. Sept. des 1577. Jars zu Sangerhauſen zwiſchen D. Jacob Andreen vnd M. Cyr. Spangenberg gehalten worden. . . . 1578, s. l.

giere ihnn, die warheit zuſagen keine ſchew zuhabenn. Aber Mentzeln wirdt ſolchs eine groſſe pein ſein, troſte ihnn ſein Gott, wen er kann. Ich bitte von meinettwegen den Baſtian Müller zu ſalutiren, deßgleichen auch mitt gelegenheitt D. Drachſtetten[1]) vndt Pauell Pruſſen, Caspar Karer, Samuel Spiſſen vndt deſſen Mutter vndt Schweſter, auch Martin Knieſen[1]) vndt alle eurer midtbekenner, die ihr diſſen brieff woll mugett leſenn laſſenn, dann ich Allen itzt inn ſonderheitt nicht ſchreiben kann. Eß hat mir ſonderlich wol gefallenn, waß W. Hirſch vndt ſeine mittgeſellenn den 30. Januarij dem Herbſt auff ſein Anmuthenn geantwortett. Gott erhaltte vndt ſtercke ſie ſolcher ihrer meinunge. Iſts aber nicht ein nerriſcher vndt verkertter Handell, daß mann vor diſſer Zeitt denn armen Leutten ihreß ..... thens zu warten undt ſich deß ſtreitts[2]) nicht anzunehmen befholen hat, nuhn aber ſie zwingen will, der Formel zuvnderſchreibenn, mitt deren doch die, die ſie geſchmidett, nicht aller Dinge einig ſeindt. Vnndt welch ein feine Theologiſche Rede iſts doch, die Leutte deß bereden wollenn, daß mann weder die ſchrifft noch Luthern ſo verſtehenn muße, wie deren Wordt lautten! Sollte mann ſolche Buben nicht billich anſpeien? Pfui der ſchande, daß mann ſie noch fur rechte Lehrer der Kirchen haltenn ſolle. Bitte, wollett D. Beſtellnn fur die mihr zugeſchickte Nottell, warumb die Welttliche Obrigkeitt nicht supra ius ecclesiasticum ſonder drunder ſey, vleiſſig danckenn. Ich mochte aber gernn die Vrſach wiſſenn, warumb inn denſelben der Artickel mitt angehenckt wirdt, daß den Geiſtlichen Eheweiber zu habenn vnvorbottenn ſey, muß ſchier denckenn, daß ettwa furgeweſenn, ſolche Prediger zuuororbnen, die keine Eheweiber habenn ſollenn, damit man enttlich dem Pabſte jha nahe genugk zurucke. Gahr koſtlich gutt iſts, daß Autumnus mitt angezognen Zeugniſſen W. Hirſchenn den Bericht gegebenn, daß auch den leihen gepuhrett, vonn lehren vndt Lehrern zuvrtheilen. Warumb hatt mann ihn denn ſolchs bißher zuthun wiederrathenn vnndt verbottenn? Siehet mann den nicht darauß ihren ſchwindelgeiſt?

Datum 15. Februa. Ao 81.

M. Cyr. Spangenbergk.

Ex autographo Spangenbergij fideliter descriptum 15. Aprilis Anno 81.

Eisleber Turmarchiv, a. a. O. Fol. 361—366.

---

[1]) Joh. Drachſtedt und dem Bergrichter Martin Knieſe in Eisleben, der mit Spangenberg verſchwägert war, widmete letzterer 1589 ſeinen Theander Lutherus.

[2]) Einige Worte ſind hier zumteil abgeriſſen und daher unſicher zu leſen.

68. Spangenberg an Marcus Wagner. 1583, o. T.

S. P. D.

Nullas te a me praeter proximas, doctissime vir, accepisse literas doleo, & de silentio merito te excusatum habeo. Singulari autem me affecisti prolixis & dulcissimis ad eas laetitia, quas filius adhibuit meus. Ago autem tibi gratias magnas pro promptitudine tua in iuuando & promouendo opere meo de Nobilitate,[1]) cuius dispositionis partem aliquam tibi nunc mitto, ut videas, qua ratione me iuuare possis. Reineri Reinecceri libellum de nobilitate vidi & legi, qui de multis historijs & rebus accuratius inquirendis haud exiguam occasionem mihi dedit. Vidi & legi quoque quamplurimos aliorum de nobilitate libros, In primis autem Andreae Tiraquilli, Platinae, Osorij, Poggij, Foelicis, Malleoli, Simonij, Laurentij Humfredi, Philonis, Reinhardi comitis Solmensis & aliorum, Jodoci vero Clichtouij librum Parisiis de nobilitate & postea Coloniae etiam aeditum acquirere hactenus non potui. Tu me pluribus iuuare posses catalogo stemmatum Nobilium tam adhuc in viuis existentium, quam de mortuorum in Thuringia, Misnia & Archiepiscopatu Magdeburgensi. Fit in Chronicis Thuringicis mentio XII comitum pertinentium ad ducatum seu Landgrauionatum Thuringiae; quinam ii fuerint, perscire cupio, quique sint huius ducatus haereditarij vel prouinciales dapiferi, Camerarij, Marescalci & Pyncernae. Forte enim in recognitione Chronici mei[2]) hac de re opus sum habiturus. De quo si quid habes, quod me monere possis, libere ut id facias, oro. Non enim (vt ipse scribis) omnia possumus omnes, & duo oculi plus vident quam vnus solummodo. Tu etiam, mi D. Marce, pergito in Carolinis susceptis, nec respice hominum gratitudinem. Nosti illud: Omnia sunt ingrata, nihil fecisse benigne est. Vidisti procul dubio magnum illud volumen ante annos aliquot a Basilio Heroldo[3]) de Legibus Germanorum aeditum, & libellum quoque de praecipuis Caroli Magni constitutionibus, inscriptum Carolo & Ferdinando Caesaribus. Illud nullas plane habet vocabulorum obscurorum explicationes, res autem paucissimas. Verum avocor a scriptione. Alias plura. Vale & quamprimum responde. Datae Silicij[4]) M. D. LXXXIII.

(M. C. Sp.)

Aus: ... Thüringen Königreichs, das es . . . in Pagos getheilet geweſen, ... Mit einer beglaubten Vorrede M. Cyriaci Spangenberg, durch Marcum Wagnerum, Frimarienſem. . . . Jena, durch Tobiam Steinmann, 1593

---

[1]) Adels Spiegel . . . Schmalkalden 1591, 2. Teil 1594.

[2]) Mansfelder Chronik, die 1585 erweitert als Sächſiſche Chronik in Frankfurt erſchien.

[3]) Geb. 1511 zu Hochſtädt, † 1581 zu Baſel.

[4]) Schlitz in Heſſen.

69. Spangenberg an Marcus Wagner. 1585, o. T.

S. P. D.

Proposui aliquando tibi, doctissime D. Marce, quaestiones aliquas ad illustrandam Thuringorum historiam spectantes, ad quas adhuc expecto tuam responsionem, nunc aliud addo. Aedita est ante aliquot annos Ouidij metamorphosis rithmis Germanicis comprehensa & fit in praefatione eiusdem mentio cuiusdam arcis in media sylua Thuringica tum temporis ante trecentos & plures annos sitae, cui nomen Zechenbach fuerit, in qua Landgrauius Hermannus aluerit quinque (alibi septem numerantur) cantores, quos MeisterSenger nominare solent, tum temporis longe excellentes, inter quos fuere Wolffframus de Eschenbach, Heinricus de Affterdingen & alii (adde Heinricus Schreiber ein Ritter, Walther von der Vogelweide, Klinges Ohr, astronomus, vir multarum rerum peritus, & in artibus liberalibus excellens), quorum opera curauit multorum poetarum & Historicorum scripta in rithmos Germanicos conuerti. Nunc ex te scire cupio, ubi locorum dicta iam arx sita fuerit (non procul ab Isennaco in media sylva versus meridiem iam deuastata). Cum enim non modo res, sed & loca Thuringiae optime explorata habeas, non dubito & tibi de hac re aliquid constare. Quod si nihil certi habes de ea, coniecturis aliquid saltem probabile assequi poteris. Quod vt mihi postea prima quaque occasione communices, valde te oro. Me vicissim habebis tibi in omnibus facilem & spontaneum. Velim & D. Adamum Vrsinum urgeri, vt in suo pergat Chronico Thuringico, nec nos in saeculum spe nostra defraudet. Vale. Datae Silicij in fagis.[1]) M. D. LXXXV.

Wagner, Thür. Königr. (M. C. Spangenberg.)

70. Spangenberg an Marcus Wagner. 1589 (?), 5. März.

Quae D. Marcus, cum mecum esset, promisit, memini, sed nihil horum hactenus vidi. Quae per D. F. repetit, promissa audiui, & vtraque implenda, mediante M. Quirino, qui omnia commode ad me... poterit, expecto. Interea & in his, quae D. F. meo nomine explorauerit, sicubi nostro desiderio satisfacere poteris, vt te spontaneum & non difficilem praebeas, vehementer oro. Commune bonum omnes promouere decet. Ego siquidem Vrsinum suis promissis non stetisse, & reliquos, qui forte me melius & amplius quid praestare potuissent, non velle video. Laborem in me recepi, non tamen aliorum sine auxilio absoluendum. Itaque vt mihi onere presso succurratis, aequum est. Vale. Datae 5. iduum Martij.

M. Cyriacus Spangenberg.

Wagner, Thür. Königr. — Wahrscheinlich 1589 geschrieben.

---

[1]) In fagis bezeichnet offenbar die hessische Buchonia.

71. Spangenberg an Marcus Wagner. 1589, 7. April.

S. P. D.

Quae, doctissime et colendissime Marce, in literis amicissimis me mones, grata mihi fuisse scias. Et certe, si Magnus Carolus nobilibus Thuringicis libertatem aliquam concessit, merito ejusmodi insignis historia inferenda esset meo speculo:[1]) Sed cum de hac re nihil certi mihi constet, te quamplurimum oro, ut, quidquid de ea habes, mihi communices. Idem facias oro adsignando mihi causas istius ritus Dromiani in suscipiendis feudis nobilium. Morem scio, rationes ejus conjicio, sed de earum certitudine subdubito. Poteris, spero, me de pluribus monere et juvare, neque grauaberis id propter publicum commodum facere. Pete vicissim a me quicquid volueris, promptum ad omnia inuenies. Verum enim est, quod scribis, duos oculos plura cernere, quam unum. Quae dissimilitudo in nominibus saepe occurrat, vel unicum exemplum Epistolae Vlrici Augustani ad Nicolaum pontificem testatur, vbi omnes hactenus errarunt scribendo Olricus pro Olkero. Ita enim Eilgerus sive Adelgerus Episcopus Augustanus vocabatur, qui Nicolai istius tempore diocoesi illi praefuit. De temporibus, Deus bone, quae discordantia? Nec minor de locis: ut patet ex historia pugnae Varianae, ubi multum discrepant authores, et ex conflictu cum Vngaris Anno 907. Vbi plerique pro Ansburg scripsere Augsburg, & trecenta alia possem afferre exempla. Verum collatio plurimorum authorum, series temporum, consideratio itinerum & congressuum facile eiusmodi difficultatibus medentur. Non spero ulli familiae meo in speculo aliquam notam inuri,[2]) praesertim in primo tomo. In secundo quidem virtutum & viciorum exempla recito, sed horum nullum sine certo authore impresso. D. Quirinum libenter iuuabo, sicubi potero. Tu illi sis hortator, vt in absoluendo opere pergat, ne imperfectum aliquando illud prae se relinquat. Si liceret mihi inspicere eius collectanea, multa credo mihi occursura, quae addenda vel inserenda commode iudicaturi essetis ipsi. De columma illa ad Nessum nihil vnquam ego vel legi vel audivi. Dudum ego inquisiui, quo loco ad Salam positae fuerint a Boleslao Poloniae rege tres ferreae columnae, sed nihil certi hactenus explorare potui. Tu si quid scis, indica & foeliciter vale. Datae Silicij 7. Aprilis M. D. LXXXIX.

M. Cyriacus Spangenberg.

---

[1]) Adelsſpiegel.

[2]) So iſt wol ſtatt des ſinnloſen iniuri zu leſen.

72. Spangenberg an Marcus Wagner. 1589, 24. Juli.

Aliquoties elapso tempore ad te, mi D. Marce, scripsi, & historicas proposui quaestiones, ad quas tamen hactenus propter occupationes priuatas respondere noluisti, quinpotius in commodius tempus differre omnino constituisti, quibus te adeo implicari & distineri conquereris, & multis molestijs in politicis rebus ab hominibus inquietae mentis onerari & praegravari, vt non modo ab historiarum lectione per aliquot dies interdum auoceris, sed etiam multa antiquissima monumenta per subinde te fratres inuisentes furtim abstracta meae petitioni & voluntati satisfacere non posse, valde doleo. Ad haec facile credo in ista proxima obsidione Gothana in Bibliotheca tua per militum furores etiam praeclarissimos manuscriptos codices partim dispersos, partim Vulcano traditos, partim vi ablatos, partim ita diuenditos esse in peregrinis locis, vt copia eos acquirendi non amplius dari possit, ne dum videndi, praesertim cum catenis constrictus miserrimae custodiae contraditus fueris ab adversarijs tuis, & tandem vtpote innocens Rom. Caes. Maiest. praefecti Jacobi a Schulenburgk nobilissimi viri, & historiarum & sacrarum & prophanarum amantissimi, praesertim earum, quae Germaniae insignia facta & res gestas pro aris & focis sanguine partas referrent & heroum vitam aliquo modo redolentes continerent, consilio & authoritate iterum liber dimissus in aedibus tuis Germaniae tua opera in conquirendis antiquissimis monumentis in posterum iterum potestatem pristinam haberes, Vbi jacturam praeclarissimarum materiarum te insignem fecisse non dubito, quas magno sudore & labore conquisitas redimere quouis pretio homines Antiquitatum decet. Speraueram autem eiusmodi inter nos per literas conuersationes non tantum nostro studio Antiquitatis calcar nos addituros, sed etiam sic erui posse multa adhuc latentia, non tamen parum ad illustrandam Germaniae historiam profutura. Liceat & nunc mihi tecum de quibusdam conferre, tuumque vicissim iudicium audire.

Scribit D. M. J. F. se duo apud te manuscripta vidisse chronica, quorum alterum referat Thuringos in haec loca, quae nunc occupant, deuenisse circa annum Christi 196, id est vicesimo post Antonini Imp. de Marcomannis adeptam victoriam, sub Francorum rege Sunone. Sed nosti alios scribere eos a Saxonibus ex Jutia & Nordalbingia sub Imper. Probo circiter annum 280 pulsos, superatis Herciniae jugis veteres Cattorum ad Salam, Onestrum, Ilmam, Geram & Werram occupasse sedes. Haec quomodo concilianda putes, ex te audire cupio.

Secundo sunt, qui Thuringos putant dici quasi Thyrogothos siue Thyrogetas germanice die thewren Gotthen, id est, nobilissimos, praestantissimos Gothorum. Et dubium non est, Thuringos esse gentem Gothicam, quod ex multis non contemnendis constat coniecturis. Verum sunt, qui quatuor & quidem distinctos Ge-

tarum populos, Tyragethas, Tissagetas, Massagethas et Chyragethas a fluminibus, quibus accolae fuerunt, denominatos existiment. Praeterea sunt, qui Gothos et Getas vnam fuisse gentem plane negent, vt inter veteres Procopius, inter recentiores Beatus Rhenanus. Nec desunt qui Massagethas et Tyragethas cum Alanis et Bastarnis Scythis annumerent. Verum ego et Scythas ab antiquissimis Cymmerijs et Tuysconibus descendisse existimo. Quam meam opinionem multum multa Scytharum vocabula confirmant. — Tertio annotat F. tuo in Chronico sub anno 1051 fieri mentionem Synodi Moguntinae, in qua coelibatus fuerit abrogatus, sed omnes Historici referunt, coniugia sacerdotum tum maxime et serio fuisse prohibita. — Quarto meminit ex eodem Chronico F. in suis literis idolorum Sacae et Zizae, de quibus ego nihil certi hactenus habui: Nisi quod Zizae diem festum annuum legi fuisse 28. Septemb: eamque cultam Augustae Vindelicorum, vnde et versus:

Quem male polluerat cultura nefaria dudum,
Gallus monticulum hunc, est vbi Ziza, tulit.

Forte et Ziza Libonotriae inde nomen adepta.

Vtinam mihi liceret ipsum Chronicon inspicere, proculdubio eruerem aliquid non omnibus ita obuium, praesertim de Saca. Si velles illud ad mensem mihi communicare, posses per hunc tabellarium (quem fidissimum facias) facere. — Quinto oro, vt me erudias, cum quidam Landgrauium cum admorsa gena 1322, alij autem 1326 obijsse scribant, quibus potior fides sit habenda. Ego enim hactenus posteriorem sum secutus sententiam, et audio tamen sepulchri inscriptionem priorem habere numerum.

Sexto indicat F. apud te extare certam Genealogiam comitum Stadensium. Vtinam et ego hanc habere possem. Hactenus enim plane non potui conciliare diuersitatem, quae in horum comitum genealogia inuenitur apud Albertum Cranzium et Joannem Petersen. Qua composita absque dubio multa mihi in septem illis Dethmari libris futura essent planiora, ex quibus me nondum expedire possum.

Septimo valde desidero scire, vbi propria Harlingorum fuerit sedes, de qua si quid nosti, me redde quaeso certiorem.

Significa quoque, vbi inter Merseburgum et Magdeburgum situm fuerit oppidum Franckleben, et adhuc an extent eius vestigia. Item vbi illud Sturui, de quo Dethmarus ita scribit, Christina Comitissa in Sturui ciuitate bona sua tradidit S. Mauritio. Ne quaeso in his mihi tua opera desit. Non enim iniqua peto. Tibi vicissim omnia mea defero studia. Velim etiam te eorum meminisse, de quibus in proximis meis te amanter commonefeci. Vale. Datae 24. Julij M. D. LXXXIX. Silicij.

(M. C. Spangenberg.)

73. Spangenberg an Marcus Wagner. 1590, 16. Juli.

S. P. D.

Remitto, D. Wagnere, vtrumque mihi communicatum Chronicon cum summa gratiarum actione. Alterum ex variis collectaneis consarcinatum. Si habuissem ante scriptionem Chronici Mansfeldensis, multum id mihi potuisset prodesse ob vetustas illas trium Ottonum literas. Oro autem, si amplius quid habes, vt et illud mihi non deneges. Retulit mihi filius varia apud te extare fragmenta historica et tumultuarie collecta collectanea, forte non parum mihi profutura, si numeris signata mihi transmitteres, absque omni fraude omnia breui recepturus. Quod si quid non assequerer, ansa te interrogandi et diligentius inquirendi daretur. Non credis, quantum me eiusmodi chartae et fragmenta in multis adiuuerint. Inuenies vnam his inclusam schedam, quam si volueris ob vestutatem retinere poteris; habet ea multa, quae alioqui in alijs historijs eodem de bello scriptis non inueniuntur. Vnum autem est, quod in ea admiror de rebaptizatis pueris, cum tamen vterque Episcopus eiusdem fuerit Religionis et rebaptizatio etiam ab haereticis baptizatorum dudum in eadem pontificia Ecclesia fuerit prohibita legibus. Nec memini me simile exemplum post Cypriani tempora legisse. Christo te commendo. Vale. Datae M. D. XC. XVI. Julij.

(M. C. Sp.)

Wagner, Thür. Königr.

74. Spangenberg an Jac. Eckhart. 1591, 4. Septbr.

Dem Erbahren und nahmhafften Jacob Eckharten, Bürgern zu Northauſen, meinem freundlichen lieben Vetter.

GOttes Gnade, Friede, Seegen, Schutz und Regierung beneben Wünſchung aller ſeeligen zeitlichen und ewigen Wohlfahrt durch und in dem HErrn JEſu Chriſto zuvor. Erbar günſtiger und freundlicher lieber Vetter, euer Chriſtliches wohlmeynendes Schreiben an mich habe ich wohl und mit großen Freuden empfangen, denn ich einmahl daraus verſtanden und vergewiſſert worden, daß ihr noch am Leben, daran ich nicht allein ſehr gezweiffelt, ſondern auch von einer Perſon, ſo vor zweyen Jahren bey mir in Schlitzſee durchgangen, ſo aber den Brauch gehabt, bisweilen beyhin zu reden, berichtet worden: daß auch ihr ſo wohl als Hanß Sander ſeel. und andere vor längſt entſchlaffen. Nun habe ich in etzlichen Jahren keine Botſchafft gen Northauſen haben können, hätte auch vielleicht noch keine Gelegenheit dahin zu ſchreiben gehabt, wenn nicht mein näheſter Nachbar hier zu Bacha ohngefehr gegen mich gedacht, daß der Northauſiſche Raths-Bothe, wenn er gen Speyer lieffe, allhier bey ihm pflegt einzukehren und zu herbergen; da ich nun ſolches Mittel vernehme, habe ich an meinen günſtigen Schwager Hanß

Thomas schreiben wollen, und eben darum mich auch an ihm erkundiget, ob ihr noch am Leben, daß ich dann auch alsobald an euch zu schreiben in Willen gewesen. Darum es die Meynung gar nicht hat, daß ich euer, als meiner armen Freunde, solte vergessen haben, bins aber zum höchsten erfreuet, daß ich euch und Thomas, beyde meine liebe Vettern, samt den euren frisch und bey guter Gesundheit vernehme, GOtt gebe länger um Christi willen, Amen. Bedancke mich auch euer aller freundlichen Grußes, und wollte gern, es möchte sich zutragen, daß ich, wie vielleicht in kurtzen geschehen kan, zu euch kommen, und mich freundlich mit euch besprechen möchte. Mitler Zeit wollen wir nicht unterlassen, nach Gelegenheit an einander zu schreiben. Meines itzigen Zustandes werdet ihr zum Theil von Schwager Hansen Thomas berichtet seyn. Sonsten hat es kürtzlich die Gelegenheit, daß ich ohne Dienst hier zu Bach im Exilio liege, und das Meine allsacht verzehre, und sind mir die Calvinisten trefflich feind, suchen auch alle Mittel, mich hinwider aufzutreiben, haben auch allhier dem Pfarrherr verboten, mir das Sacrament nicht zu reichen. Weiln ich denn auch seint Pfingsten innengelegen, wegen eines offenen Schadens an dem rechten Beine, und nicht ausgehen können, haben sie mich angeben, ich komme in keine Kirchen, gebe damit der Gemeinde groß Aergerniß. Als sie aber mit dieser Klage nicht bestanden, geben sie mich nun fälschlich an, ich halte stets Gasterey in meiner Wohnung, ziehe die Bürger an mich, und thue denselben heimliche Winckel-Predigten. Ich hoffe aber, sie sollen mit dieser Lügen auch anlauffen und zu schanden werden. Denn ich ie nicht eine einige Gasterey gehalten, weil ich hier gewesen, habe auch das Einkommen nicht darnach, denn daß ich einmahl meine nähesten drey Nachbarn mit ihren Weibern zu mir geladen, mich ein wenig danckbar gegen dieselbigen zu bezeugen und nachbarliche Freundschafft zu erhalten, weil sie, ehe ich selber herkommen, mein Geräthlein, und was ich voran hieher geschicket, abladen helffen und zugesehen, daß in meinem Abwesen darzu kein Schaden geschehen. Das ist alle die Gastereyen, und hat auch sonsten kein Bürger eine Mahlzeit mit mir gehalten, ohne daß ich den Bader zweymahl bey mir behalten, als er meines Schadens halber zu mir gangen. So ist auch sonst kein Bürger, noch Bürgerin in Bach zu mir kommen, vielleicht daß sie sich vor mir scheuen, weil mir der Pfarrherr das Sacrament abgeschlagen. Wie habe ich ihnen denn zu Hause Winckel-Predigten können thun? Ich glaube aber, weil meine Stube an der Straſſen lieget, und ich für mich und mein Weib alle Abend, ehe wir uns zur Ruhe legen, ein Capitel oder zwey aus der Bibel, und ein Blat oder etliche aus Lutheri Büchern lesen, daß die fürübergehenden den Schall gehöret, und etwa einer solches also denen Geistlichen fürbracht, das solche ferner aus Christlicher Liebe an den Fürsten gelangen lassen, darauf ich aber für wenig Tagen meinen Gegen-Bericht eingebracht, nunmehr der Antwort erwartend. Es ist ja auch bey solchem Lesen niemand iemahls gewesen von Bürgern und Bürgerinnen ohne meine Magd, und jemand fremdes, bey

mir beherberget. Was nun GOtt weiter mit mir verſehen, giebt die Zeit. Meinen Bruder Herr Micheln belangend, deß Zuſtand ihr zu wiſſen begehret, weiß ich nicht anders, denn daß es ihme noch wohl gehe, iſt Superintendens in der Grafſchafft Königſtein, welche Grafſchafft nach Grafen Chriſtophels von Stolberg Abſterben der Ertz-Biſchoff zu Maynz eingenommen, aber doch den Unterthanen das Evangelium und Religion unverändert gelaſſen, und hat mein Bruder etliche Pfarherren unter ihme, und hat auch daſelbſt eines Pfarrherrn nachgelaſſene Witfrau genommen, denn ihm ſein erſtes Weib noch zu Eisleben ſtarb, hat aber von dieſer keine Kinder, von der vorigen aber zween Söhne und eine Tochter. Der älteſte Sohn Johannes iſt ein Weltmann, doch gar verſtändiger Menſch, und ein Verwalter nicht weit vom Rhein worden. Der andere, Michael, ſtudiret zu Straßburg, und hat groß Lob für allen andern Studenten, daß zu verhoffen, ein fürtrefflich Mann aus ihm werden ſolle, wie auch aus meiner älteſten Tochter Urſel Roſinen Sohne Johanne, ſo auch zu Straßburg ſtudiret, ſo ſie beyde leben ſollen. GOtt verleihe ihnen forder Gnade und Segen, Amen. Dieſe meine Tochter iſt noch Wittwin, und hat über dieſen Sohn noch eine Tochter Catharinen beym Leben, ſind ihr ſonſt zwo Töchter geſtorben. Meine andere Tochter Magdalena hat Herrn M. Philip Lonvenum, (Lonicerum?) Superintendenten zu Friedeburg, aber keine Kinder mit ihme. Die dritte, Catharina, hat M. Chriſtoph Treubern, (des M. Peters Sohn, der mit mir für 13. Jahren bey euch zu Northauſen war) Capellan zu Schlitzſee, von dem ſie 2. Söhne, Johann Petern und Johann Chriſtian, und zwo Töchter hat, Margarethen und Eliſabethen. Es verſucht ſich aber der Teuffel gar ſehr, dieſen meinen Eydam von ſeinem Dienſt auch ins Elend zu bringen, da er doch ein ſolcher von GOtt hochbegnadeter Lehrer iſt, daß ich eine Wette darauff thun wolte, ob in Nürnberg, Augſpurg und Ulm ſeines gleichen zu finden. Nun muß ich euch auch von meinen Sohnen, weiln ihr aller der Meinigen Zuſtand gerne wiſſen woltet, berichten. Friedrich, der älteſte, wohnet zu Friedeburg, iſt itzund ſeit Oſtern ein Witwer, denn ihm ſein Weib, Chriſtoph Stöckels des Schuſters zu Manßfeld Tochter, mit Tode abgangen, von deren er zwo Töchter gezeuget, Anna Amalia und Maria Catharina, welche aber beyde GOtt wieder zu ſich genommen, vnd zween Söhne, Hanß Friedrichen und Hartmann, ſo noch am Leben. Der andere mein Sohn, Albertus, iſt Pfarrherr zu Lüder im Lande zu Bäyern, bei 8. Meilen von Augſpurg bey einem Junckern, welcher gar alleine des Ortes eine Lutheriſche Kirche hat, und hat ſich dieſer mein Sohn mit eines Bürgers Tochter von Augſpurg verehliget und mit ihr das Bürger-Recht daſelbſt erfreyet, und nach einander erzeuget zwo Töchter, Annen und Marien, und zween Söhne: Eſaiam und Nathanael. Der dritte, Gottfried, iſt Pfarrherr zu Ottenſchlag in Oeſterreich, bey 84. Meilen von hinnen, unter dem Herrn Andreas Wolffen, Freyherrn von Polheim. Der vierdte, Ludwig, Becker, hat ſich zu Manßfeld verehliget, und einen Sohn Michel gezeuget. Der

fünffte, Volrath, ist bey dem Herrn Schertel auf Burtenbach bey Augspurg, hat diese Ostern seinen Hochzeitlichen Ehren-Tag zu Augspurg gehalten mit eines fürnehmen Bürgers hinterlassener Tochter, mit der er auch das Bürger-Recht bekommen, und auf die 1300. fl. werth, hätte auch da zu einem guten Amte gereichen können, wenn ihn sein Herr von sich lassen wollen, welcher ihm ehe seine Besoldung verdoppelt, ehe er ihn verlassen. Der sechste, mein Sohn Wolfhardt, so ums neue Jahr zu Tübingen Magister worden, enthält sich noch allda, verstehe so viel, daß ihm daselbst eine gute Heyrath benebst einen Dienst an der hohen Schule vorstehet. Also habt ihr, lieber Vetter, allen Bericht von der Meinen Zustand, daraus ihr auch abnehmen könnet, wie offt mich unser HErr GOtt hat Groß-Vater werden lassen, und könte es unser lieber GOtt leichtlich mit meiner erstern Tochter Tochter schaffen, daß sie, so nunmehr 14. Jahre erreichet, in Ehestand möchte kommen, und GOtt mir so viel Jahr zulegen, daß ich könte Kindes-Kindes-Kind zu sehen bekommen. Wie GOtt Lob meiner lieben Mutter wiederfahren ist, und nicht für einen schlechten Seegen in der H. Schrifft geachtet wird, doch geschehe hierinnen, was GOTTES Wille ist. Ihr habt euch auch hieraus zu erinnern, daß GOTT die Seinen darum nicht verlässet, die steiff über seine Wahrheit halten, ob sie gleich von der Welt gehasset und verlassen werden. Mentzel und die andern abtrünnigen Theologen zu Eißleben rückten mir dieses oft auff: ich solte doch meine Kinder bedencken, ich hätte da sechs Söhne, die bedürfften auch Beforderung. Wenn ich denn nun die Doctores und Hochgelehrten in hohen Schulen mir ungünstig machete, wer sie denn befordern würde? oder wie sie fortkommen wolten? Aber ich antwortete: Der (sie) gegeben hat, der wird sie auch ohne Zweiffel wohl zu versorgen wissen. Item, ich sagte: Lieben Herren, unser HErr GOtt hat uns das Lehr-Amt also befohlen, daß wir darinnen nicht auf uns, unser Weib oder Kinder, sondern nur auf sein Wort sehen und nach demselben uns richten sollen. GOTT gebe, wo wir, Weib oder Kinder bleiben, die sollen wir ihme lassen befohlen seyn, und nur die Augen zuthun und thun, was uns befohlen ist. GOtt sey ewig Lob, der mich auf dem Sinne behalten, dafür ich nicht die gantze Welt mit alle ihrem Guthe nehmen wolte. Denn also habe ich bey meinen rechten Sachen einen gnädigen GOtt und ein gutes Gewissen behalten, und hat GOTT die Meinen, denen ich in meinem Elende wenig helffen können, dennoch versorget und ihnen mit Gnaden fortgeholffen, daß ich wohl mit dem 127. Psalm aus der Erfahrung sagen möchte: GOtt giebts seinen Freunden schlaffend. Dagegen meine ungetreue unbeständige falsche Brüder dahin sind, und mehrentheils ihre Kinder dazu, oder sind doch also gerathen, daß an vielen GOtt keinen Gefallen hat. So siehet man, was er thut, wenn Menschen sich selbst versorgen wollen, und die Lehrer die Religion, nach dem es ihnen und ihren Kindern fürträglich seyn mag, lencken und biegen. O GOtt! wie viel untreue Diener hast du unter denen, die sich für deine Diener ausgeben und nicht dir,

ſondern ihnen und ihrem Bauche und der Welt dienen. Ich bitte euch, ihr wollets euch nicht laſſen überreden, daß der Streit, darein ich mit meinen Widerſachern gerathen, von einem Wort-Gezäncke oder Schul-Disputation ſey. Es trifft der großen und fürnehmſten Artickel einen unſer Religion an. Nemlich was eigentlich nach des Geſetzes Urtheil Sünde, hinwieder nach dem Evangelio Gerechtigkeit ſey und heiße? und gehet unſere Meynung nach dem Spruch Davids: Nicht uns HERR, nicht uns, ſondern deinem Nahmen gib Ehre, nur dahin, daß GOtt allein gerecht ſey und den Gottloſen gerecht mache, und ſagen mit Luthero im Glößlein Rom. 3., daß Sünde alles das iſt, was nicht, durchs Blut Chriſti erlöſet, im Glauben gerecht wird. Dagegen meine Widerſacher mit denen Manichäern aus der Sünde ein beſonderes eigen unterſchiedenes Ding machen, daß alſo etwas anders in der verderbten Natur ſtecke, ſo doch Sünde nicht etwas ſonderliches für ſich iſt, ſondern alles, was unrecht, das iſt GOttes Geſetz nicht gemäß, ſondern zuwider iſt, das iſt Sünde, es heiße ſonſt wie es wolle, Wort, Wercke, Gedancke, Luſt, Liebe, Wille, Begierde, Natur oder Weſen. Aber davon gnug. Thue euch hiermit ſamt allen den Euren in GOttes Gnaden, Schutz und Segen, Erhaltung und Regierung befehlen. Geben zu Vache den 4. Sept. 1591.

M. Cyriacus Spangenberg,
Christi exul, euer lieber Vetter.

Leuckfeld, Hist. Spangenbergensis, S. 71.

Bis Mitte der neunziger Jahre hielt ſich Spangenberg in Vacha auf, dann ging er nach Straßburg.

Briefe des Rats zu Mansfeld, Spangenbergs rückſtändige Beſoldung betreffend.

(Abſchrift im Pfarrarchiv zu Mansfeld.)

Am 14. November 1568 hatten Schultheiß und Thalherren zu Mansfeld Sp. einen Schuldſchein über 120 Gulden rückſtändige Beſoldung ausgeſtellt. Davon waren abbezahlt 10 Gulden an M. Georg Koch, 15 Gulden an Wilh. Würtz zu Mansfeld und 7 Gulden an Ludwig Sp., dem der Rat dieſe Summe an Schoß erlaſſen hatte. Das Geld war Sp. durch die gen. Perſonen zugeſtellt worden.

73. 1581, 3. September.

Dem Ehrwirdigen Achtbarn vndt hochgelarten Mgro. Ciriaco Spangenbergen, itzo Pfarhern zu Schlitz im Stifft Fulda, Vnſerm gunſtigen hern vndt Freunde.

Vnſer freundwillige Dienſte zuuor. Ehrwirdiger Achtbarer vnd hochgelarter Herr vnd freundt. Was E. E. vnd A. abermals in erinnerung deren nachſtendigen beſoldung halber an vns in ſchrifften gelangen laßen, ſolches haben wir entpfangende verleſen. Mögen daruf E. E. vnd A. zur antwortung hinwieder nicht bergen, das wir

bekennen müßen, es wol billich were, das E. E. vnd A. derselben vor langer Zeit getreulich vnd saur verdienter lohn einsmals gereichet wurde, Sintemal aber gleichwol der Kirchen Einkommen von vnserm des Rahts Kasten gesondert, auch ohne das die Kirche, woferne sie ihre vertagte Zinsen einbringen wirdt, Gott lob reich genugsam, das sie Menniglich bezalen kan, So muß E. E. vnd A. besoldung auch inn allewege von den Kirchengefellen abgetragen werden.

Vnd ob wir wol gerne vor die Kirche mehr auslegen wolten, innmaßen vonn vnsern Einkommen hiebeuorn auch wol geschehen, so stecken wir doch in soulelen drangsaligen Priuatschulden, werden mit hulfe vndt andern Repreßalien von tage zue tage deromaßen fortgetrieben, das wir mit noht vnsere gleubiger stillen können vndt befahren müßen, do wir von der hohen Obrigkeitt bey deme, was vns zuthun müglich, nicht werden geschützet, das vnser Rathsstuel darüber zue Boden werde. Dieweil auch vns nun die hende gebunden, vnd andere es ihnen laßen sauer werden, der Kirchen gesselle richtig zu machen, so bitten wir gantz freundtlich, E. E. vnd A. wollen euch nochmaln guttwillig gedulden, biß die angetzogene Kirchengefelle wieder richtig gemacht vnd eingebracht werden. Wollen wir alßdan, souiel wir noch macht darann haben, bey den Zugeordneten des Kirchenkastens an müglichen vleis nicht erwinden laßen, damit E. E. vnd A. des Ihren auch habhafft gemacht werde, welches wir E. E. vnd A. inn antwortt nicht bergen wollen. Derselben wir sonsten zue freundtwilligen Diensten bereit. Datum Manßfelt den 3. 7.bris A° 81.

Der Rath daselbst.

76. 1582, 28. April.

Dem Ehrwirdigen, Achtbarn vndt hochgelarten Mgro. Ciriaco Spangenbergen, itziger Zeit Pfarhern der Geistlichen Gemeinde zue Schliddsee, Vnserm günstigen hern vndt guten freunde.

Vnsere freundtwillige Dienste zuuornn. Ehrwirdiger, Achtbarer vndt Hochgelarter günstiger herr Mgr., guter freundt. Von den verordneten Kastenhern vnser armen Kirchen, Bartel Latzschen (?), ist vns E. E. vndt A. abermals gethane Mahnschrifft vorbracht. Vndt obgleich vnser Kirchen vnd Rahtstuels Einkommen .....[1]) vndt gescheiden, So wißen wir vns doch zu erinnern, Das wir ex officio, vnd die wir vnwirdig zum Weltlichen Regiment verordenet, bey Kirchen vnd Schulen auch deroselben Dienern zuthun, aus Gottes gebott schuldig vnd pflichtig. Solten auch billig darob vndt ane sein, das E. E. vndt A., die vnser Kirchen viel lange Ihar getreulich gedienet, Ihren verdienten lohn bekommen möchten. Sintemal aber wir so gantz vnd gar ausgemattet, dermaßen, das wir

[1]) Diese Lücke ist auch in der Abschrift, vielleicht fehlt „gesondert".

auch ein geringes nicht mehr vorsetzen können, So ist vnuermügenheit vnd eußerste Armuht disfalls die gröste verhinderunge vnd vrsach. Wann wir dann itzo dieße stunde im werck sein, vnser.....(?) schulen vndt Kirchen zum besten, ein Summa geldes vfzunehmen, dauon wir die zerfallene vnd verwüsten Kirchengebeude wiederumb erigiren, vndt der Kirchen vndt schuldiener Retardata dauon ablegen, vnd solche Summa geldes, die wir ann einem ortte antreffen möchten, der Kirchen zum besten gerne verzinsen vndt mit vnserm des Rahts vnd gemeinen Einkommen versichern wolten, aber vber Zuuersicht vndt angewanten vleis bißhiehero noch nichts fruchtbarliches ausrichten mugen, nichtswenigers in vnnachleßlicher Arbeit stehen:

Demnach so gelanget an E. E. vnd A. vnser freundtlich bitten, die wollen mit vnser armen Kirchen, in gunstig erwegung derselben itzigen zustandes, nochmals gedulden. Denn sobalde vnser Herr Gott einen weg zur aufbringung ettliches geldes weisen wirdt, wirdt E. E. vnd A. auch ohne derselben erInnerung gedacht vnd, wie nicht vnbillich geschicht, E. E. vndt A. zur zeitt contentiret werden.

Ob auch wol E. E. vnd A. von dem Kastenhern Vertröstung geschehen, das von v. g. H. Graff Hans Albrechten gelt gefallen wurde, so ist darauf nichts erfolgt, stehet auch nach J. g. Zustande noch in solcher weitleuftigkeit, das sich deßen noch zur Zeit Niemandes zugetrösten. Wollen wir E. E. vnd A., deren wir zue freundtwilligen Diensten erböttigt seindt, nicht verhalten. Dat. Manßfelt in eil den 28. April: Ao 82.

Der Rath daselbst.

77. 1583, 29. November.

Dem Ehrwirdigen, Achtbarn vndt Wolgelarten Mgro. Ciriaco Spangenbergk, itzo Pfarherrn zu Schliddsee, Vnserm günstigen Hern vnd gutten freunde.

Vnsere freundtwillige Dinste zuuorn. Ehrwirdiger, Achtbarer vnd Wolgelarter, günstiger Herr Mgr. Der auch Ehrwirdige vnd Wolgelartte Mgr Georgius Koch hat mit Darlegung genugsamer Vollmacht an E. E. vnd A. statt der schulden halben, damit wir derselben noch verhafftet, die sachen mit allem vleis bey vns vorbracht, vnd wir vor vnsere Personen achten es darfür, das es nicht vnbillich geschehe, das E. E. vnd A. vber langst gehabte gedult einesmals Ihres außenstandes befriediget wurden. So wißen wir doch vnsers Theilß, das es bishiehero nichts dann das eußerste vnuermügen vnd armut des Rahts verhindert. Ob auch wol E. E. vnd A. hiebeuorn vff mittel, die man zue aufbringung ettliches geldes vor der handt gehabet, vertröstet, so ist es doch darumb also geschaffen, das wir ann barschafft mehr nicht (zu)wege bracht, dann souiel, wie zu richtigmachung etzlicher nothwendiger gebeude vndt anderem behuff gewesen. Weil wir aber noch mit einer Summa vngefehr vff

die 400 fl. vonn vnſerm gleubiger alhier an etzliche leute verwieſen, daran dann von Jharen zu Jharen etwas erleget wirdt, vnd wir E. E. vnd A. Beuolmechtigten vorgeſchlagen, derſelben örtte die Zalung zugewarten, ſo hat er ſich aber dahin nicht verweiſen laſſen wollen. Sintemal wir nach ſeligem Abſterben des Hern Schultheißen Ciriax Kauffmans itzo ohne Haubt ſein, vndt derowegen vns dißmals in nichts anders erkleren können, alſo haben wir den Beuolmechtigten Ern Georgen dahin vermocht, das er biß zue beſtetigung des neuen Rahts vndt Schulteißen gutwillig gedulden wolte, ſindt wir erböttigk, gemeinem Schöppenſtuel die ſachen mit allem Vleis vorzubringen, zweiffeln nicht, es werde alßdann der Raht ſich gegen E. E. vnd A. dermaßen erkleren, das dieſelbe hinforder wißen mügen, wie ſie Jhre bezahlunge erlangen vndt damit friedtlich ſein können. Darmit wir aber, ſouiel wir itzo mechtigk ſein, der ſachen einen kleinen anfang machen, ſo haben wir Beuolmechtigtem gegen geburliche quittung itzo 10 fl bahr zugeſtellet vndt vff ſein bitten, was zwiſchen vns gehandelt worden, Jhme dieſes ſchreiben mittgeteilet. Sindt der hoffnunge, es werden E. E. vnd A. die geſuchte kleine zeitt gedulden vndt der endtlichen erklerung alßdann gewarten. E. E. vndt A. ſind wir vnſersteilß zue beſondern vndt zue freundtlichen Dienſten bereit. Datum Manßfeldt den 29. Nouembris Ao. 83.

Verordnete Beyſitzere
des Rahts im Thal
zu Manßfeldt.

78. 1584, 26. Februar.

Dem Ehrwirdigen, Achtbarn vndt Wolgelarten Mgr. Ciriaco Spangenbergen, Pfarhern zu Schliddſee, Vnſerm gunſtigen guten freunde.

Vnſere freundtwillige Dienſte zuuorn, Ehrwirdiger, Achtbar vndt wolgelarter günſtiger Herr Mgr. Was Jhr abermaln durch Ern Georgen Kochen, Euer bey vns ſtehendenn ſchuldt halber, bey vns ſuchen laßen, das haben wir vernommen vnd mügen Euch darauf in antwordt nicht bergen, das mehrern theilß vnſers mittels nicht gewuſt, welcher maßen es vmb ſolche eure forderung geſchaffen, vnd ob wir wegen des Rahts vor vns, oder aber die Kirche von ihrem Einkommen ſolche abzutragen ſchuldig, bis wir entlichen vnſere verpflichtungen von eurem Beuolmechtigten in originalj ..... angeſehen, auch von dem hernn Schultheißen Andres Harttmann, alß die Zeit geweſenen Stadtſchreibers, nach notturft berichtet, wie es allenthalben darumb gewandt. Nun ſolten wir vns wol der Zahlung halber erkleren, ſo weis doch Gott, das wir in ſolchem vnuermugenden Zuſtande, das wir derogeſtalt, wie wir gerne woltten, die Zahlung nicht thun können, Bitten derowegen, vnſer drangſal, darin wir leider (Gott ſey es geklaget) eingefüret, zuerwegen vnd mitt vns zugedulden. Wir haben aber Ern Görg Kochen 10. fl. zugeſtellet vnd ſind erböttig, vff Michaelis dieſes 84. Jhars noch 15 fl. zuerlegen, vnd dann ferner alle Jhar vf Michaelis mit 25 fl. zufolgen, biß Jhr

Eurer forderung contentiret. Wißen auch anderer geſtalt, dieweil wir ſonſten von allen örtten getrenget werden, zur Zalung nicht zukommen. Dann ob wir wol in einem anderm ſchreiben, ſo Er Görg Koch bey ſich hat, auch zuuor Vertröſtung geben, das Ihr vonn etzlichem gelde, ſo wir wegen vnſerer Kirchen einstheils albereit aufgenommen, einstheils aber noch zugewarten, bezalet werden ſolltet, ſo kan doch ſolches nunmehr nicht ſein noch geſchehen, Sintemal wir aus vnſerer obligation erſehen, das Eure ſchuldt principaliter den Raht, vnd nicht die Kirchen betrifft, deßwegen vns auch nicht nachgegeben wurde, von der Kirchen aufkommen vnſere Priuatſchulden zubezahlen. Demnach gelanget an Euch vnſer freundtliches bitten, Ihr wollet mitt angebottenen Zahlungsterminen friedlich ſein, vndt in vns, die wir ſonſt allenthalben gemartert vnd geplaget gnugſam ſindt, ferner nicht bringen. Soll deme, was wir hiemit zueſagen, geburliche folge geſchehen vndt Ihr beſtimbte Zeit der Zahltermin zue jederzeitt gewiß ſein, welches wir euch alß zue vnſer erklerung nicht verhalten wollen. Datum den 26. Februa. Ao. 84.

Schultheis vndt Thalherrn
im Thal zue Maußfelt.

79. Knieſe an Spangenberg. 1584, 9. Oktober.

Meine freundtliche vnd willige Dienſte zuuorn. Ehrwirdiger, Achtbar vnd Wolgelarter gunſtiger Herr Magiſter. Was E. A. an einen Erbarn Raht alhir, meine gunſtige Hern, deßgleichen ann mich geſchrieben, ſolches alles hat ein Erbar Raht, ſowol auch Ich, entpfangende verleſen, vndt obwol E. A. in Rahts Nahmen hette ſollen beantwortet werden, weil Ich aber vor mich auch antworten muſſen, ſo habe Ichs alhier zuſammen gefaßet, mitt bitte, E. A. wollen deßhalben kein mißfallen tragen.

Souiel nun meine Hern, einen Erbarn Raht betrifft, iſt mir befohlenn worden, E. A. dieß zur Antwort zugeben, das ſie wol ſich ſchuldig erkenneten, der neuen obligation vndt geſetzten Terminen geburlich nachzuleben. Weil ſie aber itzo, vnd ſonderlich diß quartal Crucis, von andern Ihren Creditorn hart gedrenget werden, ſonderlich von der von Schaffſtedt zue Alßleben, (welcher ſie inn einer zimblichen Summa verhafftet) nunmehr ſeligen hungerigen Erben der Zalung halber angelanget, So können ſie itzo zue dem geſetzten Termin in eil nicht kommen, Wirdt auch von denen, ſo ſie obrigkeit wegen billich in Ihren trangſale etwas ſchützen ſolten, nicht mitt wirklicher Hülfe Ihm zugeſetzet, das es zu erbarmen vndt Ich vor meine Perſon ſagen muß, auch die 6. Ihar hero, (ſo) Ich alhier Diener geweſen, erfaren, das Ich glaube, kein ärmer vnd geplagter Rahtſtul inn der weitten Weldt ſey, die inn Ihren trangſale weniger hulffe vnd beförderung haben, als Sie. Bittet deretwegen ein Erbar Raht, E. A. wollen, in betrachtung Ihres Zuſtandes, nochmalß gutwillig gedulden. Sindt die Hern itzigen Regimendts erböttigt, das ſie vleis ankehren wollen, das diß letzte quartal, vnd alſo vor auß-

gangs Ihrer Regierung, E. A. der zugesagte Termin noch soll entrichtet werden.

Souiel mich belanget, habe ich zwar vnd in wahrheit verschienenes quartal Trinitatis vnd zue geburlicher zeit meinen Termin ia vorhenden gehabt, auch dem Kurßner seine letzten 6. fl., die Ich Ihme bei E. A. güttlich erhalten, dauon entrichtet. Weil aber E. A. anteil niemandes von mir erfordert, Ich auch keinen befehl gehabt, weme Ich solches diß Ihar zustellen solte, habe Ich daßelbe gelt an gersten, zue beförderung meines maltzhandelß, angelegt, vnd bin gleich itzo entblößet, das Ichs E. A., wie gerne Ich auch gewolt, bey Zeitten nicht zuefertigen können. Ich habe aber bey meinem Gefattern, Herr Hans Coburgern, deßgleichen Claus Bachs Wittben, $1^1/_2$ Maltz außenstehend, welche mir vngefehr in 8. tagen bezalet werden. Da nun der botte, wie Ich erst von meinem Gevattern Ph. Ömlern verstanden, in acht tagen alhier verharret, wolte Ich solches ausgerichtet haben. Darnach er aber nicht warten können, bitt Ich, E. A. wollen keine vngunst tragen, will es in gar Kurtzem meinem Gevattern Ph. Ömlern zustellen, der wirdt es am gebürenden ende zufertigen wißen. Ich habe mich auch sonst etwas verbauet, ein teur heußlein daraus gemacht, vnd in 150 fl vnd drüber zum maltzhandel vnd sonsten hinein gewandt, das Ich also (geliebts Gott dem Allmechtigen) darin zubleiben bedacht, vnd soll E. A. jherlichen an richtig Zahlung kein zweiffel haben. Hierneben mag Ich auch E. A. nicht bergen, das mich Merten Eckart berichtet, das E. A. derselbenn garten vnd Mietheuser zuuerkauffen auch willens sey, wie Ich Ihme dann Zeddel machen vndt solche zuuerkauffen anschlagen mußte.

Nun haben sich wol Keuffer bey mir angeben, ob Ich nicht wüste, wie teur es geachtet wurde, darauff Ich ihnen aber Keinen bescheidt geben konnen. Do nun E. A. solche güeterlein zuegelassen ernst ist, bitte Ich, mich bey erster bottschafft zuuerstendigen, wie hoch der Kauff ann allem, vndt die Zahlung oder Termin an Angabe vndt Tagezeiten gesetzet werden möchten, wil Ich, E. A. zum besten, nach gewißen Kauffleuten trachten helffen. Hierneben mag Ich E. A. nicht bergen, das die gütere itzt in solchem Abfall, das sie souiel nicht gelten, als sie wol einen gestanden, inmaßen der Herr Mgstr. Irenäus seinen garten vmb 40 Thlr. neher geben müßen. Dann die leutte alhier je lenger je ärmer werden vnd solche guetere mehr nicht also bezahlen können, so fellet auch die Nahrung von Iharen zu Iharen. Wirdt sich deshalb E. A. gegen mich erkleren, wie er sie wol vfs neheste verkauffen vndt verlaßen könne. Solches alles Ich E. A. in eil, dieweil Ich itzo mit vielen geschefften beladen gewesen, zur antwort wegen meiner Hern, auch meiner selbst, nicht verhalten sollen. Diene sonsten E. A. nach allem Vermugen mehr dann willigk. Datum Manßfelt den 9. 8bris Ao 84.

E. A.

dienstwilliger

Merten Knise Junior

m. p. doselbst.

Dem boten ist $1^1/_2$ fl. an botenlohn gegeben worden.

Der Rath hielt sein Versprechen nicht. Als Sp. nun später in Straßburg war, wandte er sich an Graf Ernst von Mansfeld, Kanonikus von Köln und Straßburg. Dieser befahl am 5. Dezember 1598 seinem Geleitsmann Heinrich Laurhase in Eisleben, „gedachtem Raht im Namen der Kirchen doselbsten die Extantzen vnd hinfürder gefallende Zins solange innezuhalten vndt ihme Spangenberck auf Abschlag seines bey ihm habenden außstandes folgen zu lassen, biß er deßen gentzlich befriedigt, alßdann sollt Ihr mehrgedachtem Raht zu Manßfelt wegen vnd im Nahmen der Kirchen wiederumb lieffern vnd zustellen." Laurhase teilte dies dem Rat zu Mansfeld mit, worauf sich Schultheiße und Thalherrn neben den Kirchenvorstehern am 23. Januar 1599 an Graf Ernst wandten mit der Bitte, den Befehl aufzuheben und Sp. erst ordentliche Zeugnisse für die Schuld beibringen zu lassen. Der Graf antwortete in einem ernsten Schreiben am 16. Mai, es käme ihm seltsam vor, daß sie wegen einer Schuld, die sie bisher stets eingestanden, jetzt Ausflüchte zu machen suchten. Sie sollten Sp. endlich sofort bezahlen, „oder vf den widdrigen fall vns nicht verdencken, da wir demselben diejenigen Geldere, welche ihr aus dem geleite zu Eißleben jherlich einzunemen, vf welche ihr ihn auch selbst laut euer Bekentnis versichert vnd Ihme darin erleubet, sich an denselben bezahli zu machen, so lange vnd viel er seines außenstandes gentzlich contentirt vnd befriediget, folgen werden lassen . . ." Das scheint endlich geholfen zu haben; wenigstens sind fernere Briefe über diese Angelegenheit in dem betr. Aktenstück nicht vorhanden.

Nachtrag.

80. Spangenberg an Beier. 1562, 20. Auguſt.

Reuerendo uiro . . . Hartmanno Beiero.

Salutem per Christum. Tertias iam, Reuerende uir, ad te litteras scribere non grauabor: licet ad priores responsum hactenus acceperim nullum. Non dubito autem te labores in tua non tantum sufferre Ecclesia plurimos, sed etiam uaria experiri cum illis: qui de Sacramento non omnino recte sentiunt: certamina: quare saepe tui inter nos est facta honestissima mentio: et precibus nostris te comprehensum habuimus semper ut uerum Lutheranae Ecclesiae membrum. Fortiter igitur sic in uinea DOMINI perge: dabit DEVS incrementum. Hic in uicinia Synergismus mirum in modum adcrescit, sunt tamen boni et constantes ueritatis adsertores non pauci: qui fortiter contradicunt. Quis autem somniasset tantam defectionem in his terris a puritate Lutherana? Sed hae sunt iustae Dei poenae in illos, qui de Religionis Articulis secundum rationem iudicant humanam et Philosophiae saltem secundos in Ecclesia DEI tribuunt. Conseruet DEVS omnipotens pusillum suum gregem et faxit, ne et nos declinemus in illam, quae mundo et carni placet partem: addat is calcar et robur, ut confidenter omnibus non recte in

fidei incedentibus (via) resistamus: donec carne soluti ad beatiora loca migremus. Vale et synceros fratres saluta. Datae in oppido Mansfeltt 1562, 20. Augusti.

T.

Cyriacus Spangenberg.

Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M.

81. Spangenberg an David Höschel in Augsburg.

o. T., J. u. D.

Auszug:

Patrum aliquot te volumina habere scribis. Sed scias, cum magno iudicio illos ipsos, praesertim Irenaeum, Tertullianum, Philonem, Theodoretum et alios plerosque, esse legendos. Ego feliciter in Theologia proficere volentem iuberem inprimis legere Lutheri scripta, praecipue Commentarium in Genesin, in Epistolam ad Galatas, in Psalmos et aliquot Prophetas, item de nouissimis Dauidis verbis, de Conciliis, de Coena Domini, et Postillam, quam vocant Ecclesiasticam. Quicquid optimum est in omnibus Patribus, noster a Deo nobis missus Doctor Lutherus suis inseruit scriptis, idque longe clarius, elegantius, copiosius, quam ipsi Patres, in medium protulit, omnibus Patribus meo quidem iudicio longe praeferendus. Subscribit mihi hac in parte Philippus in Apologia pro Luthero adversus Pariensium (?) Decretum, ubi Lutherum cum Augustino conferens concludit: Fortassis alter alicubi quiddam dixit argutius: at multa Lutherus diligentius quam Augustinus. Patrum lectio certe requirit lectorem antea in religione bene fundatum. Philosophiae studium cum theologico ita coniungendum censeo, ne ulla vox decisiua Philosophiae concedatur, quando de articulis Fidei aliisque mysteriis diuinis agendum est. Et summi artificis est, ita operam dedisse philosophiae, ne eam commisceas theologiae. Philosophia Melanchthonem saepe fefellit, ut non satis theologice locutus sit in grauissimis religionis articulis.

Aus: Christ. Aug. Heumanni Poecile s. epist. misc. Tom. I, Halae 1722, p. 568.

Bitte.

Jeder Nachweis von Briefen, welche von C. Spangenberg geschrieben oder an ihn gerichtet, aber in vorliegender Schrift nicht enthalten sind, wird mit herzlichem Danke von mir entgegengenommen.

Montreal, Canada, 127. S. Dominique Str.

Heinrich Rembe, ev. luth. Pastor.

Berichtigungen und Ergänzungen.

(Vgl. S. 80.)

S. 2. Joh. Spangenberg wurde erst 1525 Pfarrer an St. Blasii zu Nordhausen.
„ 3, Zeile 10 von oben lies **ei** statt eius.
„ „ „ 5 in Anmerkung [1]) lies Spangenberg**ii**.
„ 5, „ 21 von oben lies **eum** statt sum.
„ 7, „ 19 „ „ ergänze **maxime** hinter temporibus.
„ „ „ 1 in Anm. [1]) lies **Ch.** Goldstein.
„ 12, „ 19 in Nr. 8 lies „**vorwhenett**". Sich verwöhnt machen = sich in unverschämter Weise hervordrängen.
„ 13, „ 22 von oben lies **Ein**halt statt umhalt.
„ 14, „ 6 des Textes von unten lies **trewe** statt newe.
„ 18, „ 1 der Anm. lies **reinen** statt treven.
„ 22, „ 2 in Anm. [3]) lies **schrieb** statt schreibt.
„ 38 am Ende von Nr. 27 ergänze: Eisleber Turmarchiv.
„ 57, Zeile 5 von unten lies solchen statt solchen.
„ 70, „ 5 des Textes von Nr. 43 von unten lies adiuncta statt adiunctae
„ 90, „ 24 von oben lies jha statt jhe.
„ 120, „ 7 von unten in Nr 63 lies: pro qua tua vxor **nuper apud Trillerum** spopondit.
„ 144, „ 4 von oben lies **euch** statt auch.

Früher erschienene Schriften des Herausgebers:

Heinr. Rembe: Illustrirte Eislebener Lutherfestzeitung, mit Beiträgen von Prof. D. Köstlin, Dr. Gosche, Dr. Osterwald, Generalsup. D. Baur, Hofprediger Stöcker u. s. w. Beilage: Lutherfestzug, gezeichnet von Historienmaler W. Beckmann-Düsseldorf. Eisleben 1883, Ed. Winkler. Imp. 5 Bg. Preis 1 Mk.

— Martin Rinkart's Indulgentiarius confusus, mit Einleitung (Dramendichter reform. Tendenz in und aus der Grafschaft Mansfeld) und Anmerkungen. Eisleben 1885, Ed. Winkler. Preis 2 Mk., eleg. geb. 3 Mk.

— Die Grafen von Mansfeld in den Liedern ihrer Zeit. Volksl. aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Mit Musikbeilage. Halle a. S. 1885, Otto Hendel. Lexikon 8°. Preis 1 Mk.

— Geschichte der Buchdruckerkunst in der Lutherstadt Eisleben. Mit dem Bild des ältesten dortigen Buchdruckers. Eisleben 1886, Selbstverlag. Preis 1 Mk. 20 Pf.

— M. Cyriacus Spangenbergs Formularbüchlein der alten Adamssprache. Mit Lebensbeschreibung Spangenbergs und einem Verzeichnis seiner Werke. Dresden 1887, Heinr. J. Naumann. 8°, LXIV und 102 Seiten. Preis 1 Mk. 50 Pf., eleg. geb. 2 Mk. 40 Pf.

— Martin Luther als Treckejunge. Eine Bergmannspredigt von M. Cyr. Spangenberg. Eisleben 1887, Ed. Winkler. 12°, XXIV und 64 S. Preis 0,60 Mk.

D. Joh. Linke und Heinr. Rembe: Mart. Rinkart's geistliche Lieder nebst Beschreibung des Lebens und der Werke des Dichters. Gotha 1886, F. A. Perthes. Preis 4 Mk.

Druck von Emil Schneider, Eisleben.

181233

Stanford University Libraries
3 6105 026 523 345

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD AUXILIARY LIBRARY
STANFORD, CALIFORNIA 94305-6004
(650) 723-9201
salcirc@sulmail.stanford.edu
All books are subject to recall.
DATE DUE